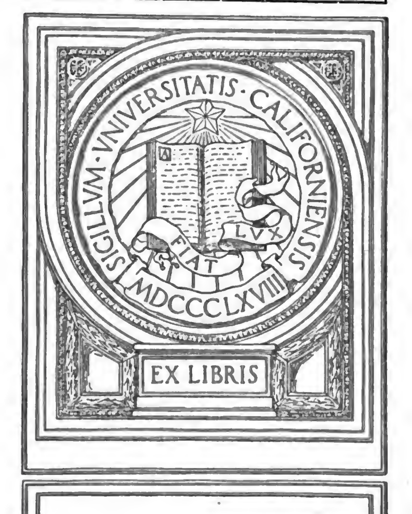
MUNDART DES MÜNSTERTHALES.

W. MANKEL


·FROM·THE·LIBRARY·OF·
·OTTO·BREMER·
SIGILLVM·VNIVERSITATIS·CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS



DIE

MUNDART DES MÜNSTERTHALES.

GRAMMATISCH-LEXIKALISCHER BEITRAG

ZUR ERFORSCHUNG

DER DEUTSCHEN SPRACHE IM ELSASS

VON

W. MANKEL.

SONDER-ABDRUCK AUS STRASSBURGER STUDIEN, ZEITSCHRIFT FÜR GESCHICHTE, SPRACHE UND LITTERATUR DES ELSASSES, HERAUSGEGEBEN VON E. MARTIN UND W. WIEGAND. BAND 2, S. 113—284.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.
1883.

Buchdruckerei von G. Otto in Darmstadt.

DEN

BEWOHNERN DES MÜNSTERTHALES

IM ELSASS.

EINLEITUNG.

Das Münsterthal im Ober-Elsass, auch Gregorienthal genannt, öffnet sich im Westen von Colmar in die Rheinebene. Von Türkheim aus, welches am Fusse der Vogesen liegt, erstreckt sich dasselbe in südwestlicher Richtung, etwa 15 Kilometer weit, bis nach Münster, dem Hauptorte des Thales. Fast die ganze Breite des Thalgrundes wird von Wiesen eingenommen, welche ein starker Gebirgsbach, die Fecht, durchfliesst. Die Abhänge der Schattenseite sind mit dunkelen Laub- oder Tannenwäldern bedeckt, während die der Sonne zugewendeten Halden Rebenpflanzungen, terrassenförmig ansteigendes Ackerland und kleine Obsthaine tragen. Unmittelbar am Fusse der rebenbekränzten Berge sind die Ortschaften des unteren Thales erbaut. Bei dem Städtchen Münster spaltet sich das Hauptthal in zwei engere Thäler, welche sich beide in einer Entfernung von 8—9 Kilometern bis an den Fuss des hohen Vogesenkammes hinziehen, der Deutschland und Frankreich scheidet. Das von Münster aus in südwestlicher Richtung sich ausdehnende Thal führt den Namen Grossthal, das nordwestliche heisst Kleinthal. Zwischen denselben ist ein hoher, breiter Bergrücken, der im Westen mit dem Hauptzuge verbunden ist und im Osten dicht bei Münster endigt, keilförmig eingeschoben. In diesen beiden Thälern, die von den Quellbächen der Fecht durchströmt werden, nimmt die Natur einen ernsten Charakter an. Ueberall bemerkt man düstere Wälder, ausgedehnte Bergweiden mit Melkerhütten, gewaltige Felswände. Inmitten der Waldungen

oder am Rande derselben, meist aber auf der Höhe der Bergrücken finden sich grosse Rasenflächen, auf denen eine nicht unbedeutende Alpenwirtschaft betrieben wird. Besteigt man die höheren Punkte der völkerscheidenden Gebirgsfirst, so wird das Auge überall durch die weithin sich erstreckenden Hochflächen, durch die mächtigen, zackigen Granitmassen, die steil abstürzenden Felswände und die tiefen, schauerlichen Abgründe im höchsten Grade gefesselt. Die Rundschau von dem 1366 m hohen Hoheneck über die wald- und weidereichen Hügellandschaften Lothringens, über den Jura hinweg nach den fernen Alpen, ganz besonders aber längs des Münsterthales über die Rheinebene hinüber zum Kaiserstuhl und Schwarzwald gehört mit zu dem Schönsten, was die Natur zu bieten vermag.

Da das Münsterthal von hohen, breiten Gebirgszügen eingeschlossen ist und so eine fast völlig abgeschlossene Welt bildet, hat die alemannische Mundart seiner mit grosser Zähigkeit an ihren Sitten und Bräuchen festhaltenden Bewohner sich nicht nur im ganzen unvermischt erhalten, sondern auch eine so eigenartige Gestalt angenommen, dass eine besondere Darstellung dieser Mundart wohl gerechtfertigt ist. In dem Folgenden wird der Versuch gemacht, die Sprache derjenigen Gemeinden des Thales zu behandeln, welche zur ehemaligen Reichsstadt Münster* („Stadt und Thal zu Münster") gehörten. Dies ist ein Gebiet, das fast vollständig mit dem heutigen Kanton Münster, im Kreise Colmar, zusammenfällt. Die im unteren Thale gelegenen Dörfer Weier, Sulzbach und Walbach stimmen in ihrer Mundart mit der in und um Colmar gesprochenen so völlig überein, dass sie hier unberücksichtigt bleiben konnten.

Innerhalb der bezeichneten Grenzen lassen sich zwei sprachliche Gruppen bilden, die sich besonders dadurch unterscheiden, dass in der einen die Vokale in gewissen Fällen nasal gesprochen werden, während dies in der andern nicht geschieht. Die erstere Gruppe, mit G bezeichnet, umfasst die Ortschaften Mühlbach, Breitenbach, Metzeral und Sonder-

* Vgl. Jul. Rathgeber, Münster im Gregorienthale. 1874.

nach; zur zweiten Gruppe, M genannt, gehören die Orte Münster, Luttenbach, Eschbach, Griesbach, Günsbach, Stossweier, Hohrod und Sulzern.

Die Mundart G zeigt die meisten Eigenthümlichkeiten, weshalb sie zum Ausgangspunkte der folgenden Darstellung gewählt worden ist; die Abweichungen der Gruppe M sind in den grammatischen Vorbemerkungen kurz angedeutet. In dem Wörterbuche ist das betreffende Wort meistens nach der Aussprache von G gegeben; in seltenen Fällen, besonders wenn der aufgenommene Ausdruck in G nicht vorkommt, oder wenn M die bessere Form desselben bewahrt hat, ist die Aussprache von M mitgetheilt worden. Nur solche Wörter haben Aufnahme in das Wörterbuch gefunden, welche in der Form oder der Bedeutung oder in beiden zugleich vom Neuhochdeutschen erheblich abweichen.

Bei der Sammlung der mundartlichen Ausdrücke und bei der Feststellung der Aussprache und der Bedeutung derselben bin ich von Herrn Fr. Bresch, Pfarrer zu Mühlbach, und von Herrn stud. theol. Johann Spieser, aus Mühlbach, in der freundlichsten Weise unterstützt worden. Die Bearbeitung des so gewonnenen Materials, insbesondere die phonetische Bezeichnung der Laute,* die grammatische Uebersicht, die Vergleichung der Münsterthaler Mundart mit den übrigen deutschen, vorzugsweise den benachbarten Dialekten und die Zurückführung der vorkommenden Wörter auf das Mittel- oder Althochdeutsche oder die romanischen Sprachen gehört mir allein an und ist somit auch von mir allein zu verantworten.

Möchte mein Bemühen, Kunde zu geben von dem ungeschwächten deutschen Volksleben, das die Bewohner des Münsterthales seit Jahrhunderten entwickelt haben, eine nachsichtige Beurtheilung finden!

---

* Dieselbe befolgt mit einer kleinen Abweichung die von J. F. Kräuter in Frommann's Zeitschrift für deutsche Mundarten, Band 7, S. 313 ff., aufgestellten Grundsätze. Vgl. von demselben Verfasser: Zur Lautverschiebung. Strassb. 1877. Zwölf Sätze über wissenschaftliche Orthographie der Mundarten im Anzeiger für deutsches Alterthum, Band 4, S. 299 ff. Die schweizerisch-elsässischen ei, öy, ou für alte ī, ȳ, ū in Zeitschr. für deutsches Alterthum, Band 21, S. 258 ff.

Erklärung der Abkürzungen.

aarg. = aargauisch.
afrz. = altfranzösisch.
ags. = angelsächsisch.
ahd. = althochdeutsch.
alts. = altsächsisch.
appenz. = appenzellerisch.
bair. = baierisch.
basl. = baselerisch.
cimbr. = cimbrisch (die Sprache der VII und der XIII comuni in Oberitalien).
engl. = englisch.
fränk. = fränkisch.
frz. = französisch.
got. = gotisch.
gött. = göttingisch.
gr. = griechisch.
henneb. = hennebergisch.
hess. = hessisch.
ital. = italienisch.
kärnt. = kärntisch.
lat. = lateinisch.
lus. = lusernisch (Luserna liegt in Südtirol).
md. = mitteldeutsch.
mhd. = mittelhochdeutsch.
mlat. = mittellateinisch.
mnd. = mittelniederdeutsch.
nd. = niederdeutsch.
nhd. = neuhochdeutsch.
nl. = niederländisch.
obd. = oberdeutsch.
obers. = obersächsisch.
östr. = österreichisch.
prov. = provenzalisch.
rhfränk. = rheinfränkisch.
schles. = schlesisch.
schwb. = schwäbisch.
schwz. = schweizerisch.
span. = spanisch.
thür. = thüringisch.
tirol. = tirolisch.
vorarlb. = vorarlbergisch.
westerw. = westerwäldisch.
wett. = wetterauisch.

Die bezüglichen Wörterbücher von Graff, Schade, Benecke-Müller-Zarncke, Lexer, Scherz-Oberlin, Dasypodius, Stalder, Tobler, Hunziker, Seiler, Schmid, Birlinger, Schmeller-Frommann, Weinhold, Schöpf, Hintner, Schmeller-Bergmann, Zingerle, Schröer, Vilmar, Reinwald, Spiess, Schmidt, Schambach, das niederd. brem. Wb. sind dem Forscher bekannt und deshalb hier nicht näher zu bezeichnen. — Sonstige Abkürzungen werden verständlich sein.

UEBERSICHT DER LAUT- UND FLEXIONSLEHRE.

LAUTLEHRE.

I. VERHÄLTNISS DER MÜNSTERTHALER LAUTE ZU DEN MITTELHOCHDEUTSCHEN.

A. VOKALE.

Kurze Vokale: *à, a, ä, è, e, i, o, ù, y, ə.* — Lange Vokale: *â, á, ä̂, ê, é, î, ó, û, ŷ.* — Diphthonge: *ài, ai, ái, äi, ä̂i, èi, êi, ei, oi, ói, ùi; iè, ie; yo, yù; eä, yä.*

à, nach o getrübtes kurzes a, entspricht in der Regel mhd. a; *àlt* [alt], *làšt* [last], *màt* [mate], *wàrm* [warm]; in einzelnen Fällen steht es für mhd. o: *fà* [vone]; für mhd. e: *fràtə* [vreten]; für mhd. ö: *pàl̰ə* [bëlgen]; für mhd. ei: *kšpràtəl* [zu spreiten].

a, der kurz gesprochene Laut des nhd. reinen a in satt, bald oder des französischen a in malade, ist die regelmässige Entsprechung von mhd. ẹ: *taŋlə* [tengelen], *paŋlə* [bengeln], *kaslə* [gezzelīn]; von mhd. ë: *falt* [vëlt], *našt* [nëst]; ferner findet sich *a* vereinzelt für mhd. a: *tsanə* [zannen]; in tonloser Silbe für mhd. ei: *àlmaŋ* [almeinde].

ä, der kurz gesprochene Laut des nhd. ä in älter, Bänder oder des frz. ê in être, tritt nur in G vor *m, n, ŋ* ein, und zwar für mhd. e: *ränə* [rennen]; für mhd. ē: *wänik* [wēnec]; für mhd. i: *hämǝl* [himel], *wäŋə* [winden]; für mhd. ī: *häníxt* [hīnaht]; für mhd. ü, u: *tsäŋə* [zünden], *säŋklə* [sungeln]. In M ist *ä* in den beiden ersten Fällen = *è*, in den übrigen = *e*, also: *rènə, wènik; heməl.*

è, der kurz gesprochene Laut des nhd. e in Eltern, retten, steht in zahlreichen Fällen für mhd. e: *tswèlf* [zwelif], *lèfəl* [leffel], *klèkə* [klecken]; für mhd. ë: *lèšə* [lëschen], *šmèltsə* [smëlzen]; für mhd. ö: *lèxər* [löcher], *kxèxə* [köchinne]; ferner einzeln für mhd. ē: *èrwərli* [ērbærlīche]; für mhd. a: *plèt* [blat], *èpfəl* [aphel]; für mhd. o: *frèš* [vrosch], *sèrkli* [sorglīche]; für mhd. ü, u: *tèrfə* [dürfen, durfen]; für mhd. ei: *hèl̰ə* [heilige].

e, der kurz gesprochene Laut des nhd. e in Zettel, Egge oder des frz. é in été, ist in den meisten Fällen aus mhd. i entstanden: *štexə* [stich], *šelt* [schilt], *feršt* [virst]; ferner vertritt es mhd. ë: *kxernə* [kërnen], *štekəl* [stëchel]; mhd. ü, u: *ertə* [ürte, urte], *lepfə* [lüpfen, lupfen]; mhd. iu, ū: *het* [hiute], *krewlə* [griuweln, grūweln].

i, der kurz gesprochene Laut des nhd. i in Sinn, Minne, entspricht nur in wenigen Fällen mhd. i, welches fast ganz zu *e* (und vor *m, n, ŋ* zu *ä*) geworden ist: *ix* [ich], *mix* [mich], *tix* [dich], *six* [sich], *fil* [vil]; häufig ist i aus mhd. ī gekürzt; *šlifə* [slīfen], *ris* [rīs], *šwinə* [swīnen]; zuweilen steht es für mhd. iu: *krits* [kriuze], *lit* [liute]; für mhd. u: *pilhàrts* [bulharz]; in tonloser Silbe für mhd. a: *hänixt* [hīnaht]; für mhd. e: *mini* [mīne], *kyùti* [guote]; eingeschoben ist i in *àrik* [arc], *kxelix* [kilche]; beachtenswerth ist die Entstehung des i aus mhd. c, g: *pari* [bërc, bërges], *sori* [sorge], *kùrilə* [gurgel], im Sing. Praes. der Verben mit -lg-, wie mhd. volgen, bëlgen: *i foli, tə foliš, ər folit; i pàli, tə pàliš, ər pàlit.*

i̯ ist das Zeichen für den Vokal i, wenn er Mitlauter ist; derselbe entsteht aus mhd. intervokalischem g: *wái̯ə* [wëgen], *fái̯ə* [vegen], *pàli̯ə* [bëlgen], *lái̯ər* [lëger]; aus mhd. j: *nái̯ə* [næjen], *trái̯ə* [dræjen], *mái̯ə* [mæjen], *i̯àšt* [jëst], *i̯ēlə* [jōlen]; aus mhd. h: *pái̯ə* [bæhen]; G setzt häufig *k*, wo M *i̯* hat; M: *trâi̯ə*, G: *trâkə* [tragen], M: *sâi̯ə*, G: *sâkə* [sagen], M: *wâi̯ə*, G: *wâkə*[der wagen], M: *pói̯ə*, G: *pókə* [der boge].

o, der kurz gesprochene Laut des nhd. o in Rock, doch, oder des frz. o in pot, mot, steht in der Regel für mhd. o: *ros* [ros], *lox* [loch]; in seltenen Fällen für mhd. ō: *flotərə* [vlōdern]; für mhd. ā: *losə* [lāʒen]; für mhd. u. ü: *šnotər* [snuder, snüdel], *štopfə* [stüpfen, stupfen].

ù, der kurz gesprochene Mittellaut zwischen nhd. u und o, entspricht in zahlreichen Fällen mhd. u: *sùn* [sunne], *sùmər* [sumer]; mhd. ü, u: *lùp* [lüppe, luppe], *kxùxə* [küche, kuche]; vereinzelt mhd. ū: *ùf* [ūf]; mhd. o: *fùrt* [vort], *wùlk* [wolke]; mhd. ō: *šù* [schōne]; mhd. a: *šlùrwə* [slarfe]; mhd. i: *wùntsik* [winzic]; mhd. iu: *nùmə* [niuwan]; mhd. uo: *fùkərə* [zu vuoge]; mhd. ou: *pùŋərt* [boumgarte]; in tonloser Silbe mhd. a: *fräi̯tšùf* [vriuntschaft].

y, der kurz gesprochene Laut des nhd. ü in Hütte, Stütze oder des frz. u in tuteur, surtout, ist meistens aus mhd. ū gekürzt: *kryt* [krūt], *hys* [hūs], *hyfə* [hūfe]; sodann vertritt es, jedoch in wenig zahlreichen Fällen, mhd. ü: *knypə* [knübel]; mhd. iu, ū: *pyxə* [biuchen, būchen].

ə, der kurz gesprochene Laut des nhd. e in Wache, Bote oder des frz. e in me, le, kann aus Vokalen und Diphthongen geschwächt sein: *làxə* [lachen], *arpər* [ertbër], *râpər* [radeber], *-lə* [-līn], *kxelwərt* [kilchwarte], *fertə* [vürtuoch]. Zwischen Konsonanten wird *ə* bei raschem Sprechen nicht gehört; *wàtəl* = *wàtl, hàmər* = *hàmr*. Viele männliche Substantive der Mundart haben das Endungs-e erhalten, wo es im Neuhochd. sich nicht mehr findet: *hânə* [mhd. han, hane; nhd. Hahn], *śwàmə* [mhd. swam, swamme; nhd. Schwamm], *rifə* [mhd. rīfe, rīf; nhd. Reif].

â, die Länge von *à*, vertritt in zahlreichen Fällen mhd. kurzes a: *tâl* [tal], *hâfə* [haven]; *âsəl* [ahsel], *flâs* [vlahs]; vereinzelt entspricht es mhd. ā: *mâk* [māge], *tâpə* [tāpe], mhd. e: *âr* [ehir, ahd. ahir].

á, die Dehnung von *a*, gesprochen wie nhd. a in Hase, Saat, steht zumeist für mhd. æ: *śtrál* [stræl], *fálə* [vælen], *ásik* [æʒec]; ferner für mhd. e: *fáḭə* [vegen], *ámsik* [emzic]; für mhd. ë: *mál* [mël], *śtálə* [stëln], *śtránə* [strën]; für mhd. ā: *ámt* [āmāt], *hál* [hāhel]; für mhd. a: *ás* [ahse].

ä, die Länge von *ä*, kommt, wie letzteres, nur in G vor n und m vor und entspricht mhd. ë: *tsänə* [zëhen, zën]; mhd. i: *śän* [schine]; mhd. ü: *pän* [büne]. In M wird *ä* in den beiden ersten Fällen durch *ê*, im letzteren Falle durch *é* ersetzt, also: *tsênə, śên; pén.*

ê, die Dehnung von *è*, gesprochen wie mhd. e in Eber, Weg, ist eingetreten für mhd. e: *êsəl* [esel], *śwêrə* [swern], *hêslə* [heselīn]; für mhd. ë: *lêp* [lëwe]; für mhd. ö: *êl* [öle], *hêf* [höve]; für mhd. a: *lêtər* [lader]; für mhd. o: *pêrläŋs* [zu enbor]; für mhd. ō: *ḭêlə* [jōlen]; für mhd. ü, u: *fêxtə* [vürhten, vurhten]; für mhd. ū: *hornêsəl* [hornūʒ].

é, die Länge von e, gesprochen wie e in nhd. See,

Klee, edel, entspricht mhd. i: *śwél* [swil], *kxéfəl* [kivel], *tə-nétə* [zu mhd. nidene], *pér* [bir]; älterem ë: *śéf* [ahd. chëva]; mhd. ī: *śnéį̯ə* [snīwen, snīen]; mhd. o: *réslə* [roseme]; mhd. ü: *mél* [mül]; mhd. u: *férə* [vurhen].

í, die Länge von *i*, gesprochen wie nhd. i in Igel, bieder, steht für mhd. ī: *ísə* [īsen], *śríwə* [schrīben]; für mhd. iu, ū: *śtír* [stiure], *śír* [schiure], *fír* [viur], *sífərə* [siubern, sūbern]; für mhd. ie: *frírə* [vriesen], *flíkə* [vliegen].

ó, die Dehnung von *o*, gesprochen wie nhd. o in Boden, Ofen, Moos, entspricht mhd. ō: *rór* [rōr]; mhd. o: *knótə* [knode], *tólə* [doln]; mhd. ā: *kóp* [gābe], *plók* [plāge]; mhd. æ: *ófər* [æber]; mhd. u: *trók* [truhe].

û, die Länge von *u*, steht für mhd. u: *sûxt* [suht], *frûxt* [vruht], *kûf* [glufe]; für mhd. o: *sûnik* [solich oder nl. zodanigh?]; in M für mhd. ā vor m, n: *krûm* [krām]; *sûmə* [sāme], *mûn* [māne]; für mhd. ō vor Nasalen: *pûn* [bōne].

ý, die Dehnung von *y*, gesprochen wie nhd. ü in wüthend, Mühe oder wie frz. u in dur, pur, ist in zahlreichen Fällen aus mhd. ū entstanden: *krýs* [krūse], *sýkə* [sūgen], *śýfəl* [schūvel], *sýfər* [sūber]; für mhd. iu steht es in *hýlə* [hiulen], *rýt* [riude].

In G werden die mhd. Vokale a, e, i, u vor n und m häufig gedehnt und nasal gesprochen, wobei letztere verstummen.

ą̂, nasal gesprochenes *â*, entspricht mhd. a + n: *są̂t* [sant], *lą̂t* [lant], *wą̂t* [want], *pą̂t* [bant]. In M: *sànt, wànt.*

ą́, nasaliertes *á*, tritt ein für mhd. a + m oder n: *lą́pə* [zu mhd. *lampen*], *hą́pflik* [aus hantvol]; für mhd. ë + n: *są́* [sëhen], *ką́* [gëben]. In M: *lampə, sá, ká.*

ą̋, nasal gesprochenes *a̋*, entsteht aus mhd i, ī + n oder m: *hą̋* [hin], *są̋* [sīn]. In M: *hé, sé.*

į́, nasaliertes *í*, entspricht mhd. i, ī + n: *rį́* [her in], *wį́* [wīn]. In M: *rí, wí.*

ų̂, nasal gesprochenes *û*, steht für mhd. u + n oder m: *rų̂s* [runs], *fərpų̂śt* [verbunst], *kų̂pə* [gumpe], *kxų̂pf* [kumpf]. In M: *rùns, fərpùnśt* etc.

Die Diphthonge der Mundart lassen die beiden Bestandtheile deutlich hören, der erste Vokal hat die stärkere Betonung. In *ái, ä́i, êi, ói* ist der erste Vokal als Länge zu sprechen. Die Diphthonge *ài, ai, ei, oi, ùi* entstehen in G zum Theil aus *a, e, i, o, u, ü* + Liquida (l, m, n) + Verschlusslaut (d, t, b, p) durch Abfall des letzteren und Diphthongisieren des Vokals.

ài steht in G für mhd. a + ld, nd: *hàil* [halde], *pàin* [bande], *pràin* [brande]; für mhd. a + mp, mb: *kxàimə* [kamp, kambes]. M: *hàlt, pantər*. Ferner entsteht *ài* in M aus a + g: *nàil* [nagel], *hàil* [hagel]. Von ähnlicher Bildung sind: *kràiə* [krouwen], *ą̊šnàiə* [zu snöuwen, snāwen].

ai steht in G für mhd. nhd. e, a + nd, ld, lt: *lainər* [lender], *wain* [wende], *štain* [nhd. Stände, Verkaufsbuden], *ą̊štainik* [nhd. anständig], *hèrpainik* [eig. hartbändig], *fail* [vëlt]. In M: *lantər*, *want* etc. Ähnlich gebildet sind *paiftsə* [zu baffen], *raiwlə* [zu ræhe], *laitšik* [zu lā, lāwes].

ái entsteht aus mhd. ë, e, æ + c, g, j, welche letztere in i verwandelt werden: *wái* [wëc, wëges], *štái* [stëc, stëges], *sái* [sege], *fáitə* [zu vegen], *mái* [zu mæjen].

äi, nur in M; vgl. *èi*.

ä́i, nur in M; vgl. *êi*.

èi steht für mhd. ei: *fèil* [veil], *rèin* [rein]; für mhd. i: *krèitə* [griten]; für mhd. ë: *klèiwə* [klëben]; für mhd. iu: *tèifəl* [tiuvel]; für mhd. öu, ou: *pèim* [böume], *rèixə* [röuchen, rouchen], *hèiwə* [höuwen], *štrèiwə* [ströuwen]; durch Kontraktion ist *èi* entstanden in *mèitlə* [meget-, magetlīn], bei dem Verbum „sagen" in den Formen: *sèiš, sèit, ksèit*. In M ist *èi* = *äi: fäil, räin* etc.

êi kommt nur in wenigen Wörtern vor: *nêi* [nein], *lêitə* [zu legen], *wèštərlêi* [westerlege]. In M ist *êi* = *ä́i*, also: *nä́i* etc.

ei ist eingetreten für mhd. ī vor w (j. h, g): *weiər* [wīwære]; in G für mhd. i, ü + ld, nd, mb: *weil* [wilde], *wein* [winde plur.], *kxein* [kinder], *sein* [sünde], *šteinlə* [stündelīn], *tseimərə* [zimbern], *eim* [imbe], *si kreimə* [krümben]. M: *welt*, *went*, *kxent*. Ferner ist *ei* = mhd. ü + g: *meili* [mügelīch]; mhd. uo: *reiwik* [ruowic]; in Folge starker Zusammenziehung ist *ei* entstanden in *Mei* [Maria].

oi steht für mhd. ou: *loip* [loub], *oik* [ouge], *kxoifə* [koufen]; *roim* [roum], *koix* [gouch]; für mhd. ouw: *roi* [rou, rouwes], *froi* [frouwe]; für mhd. öuw: *troiə* [dröuwen]; für mhd. ōw: *štroi* [strō, strōwes]; für mhd. āw: *ploi* [blā, blāwes]; für mhd. ü, iu: *knoitšə* [knüsten], *knoiläŋ* [kniuwelīn]; in G für mhd. o + ld, lt: *toilə* [tolder], *poil* [balde]; *hoilər* [holter, holuntër]; M in letzterem Falle: *toltər, holtər* etc.

ói, nur in M, entspricht mhd. o, ā + c oder intervokalischem g, welche letztere in i umgebildet werden: *trói* [troc, troges], *plói* [plāge], *wói* [wāc, wāges].

ùi steht für mhd. iu, ū + w: *špùiə* [spiuwen], *trùiə* [triuwen, trūwen], *pùiə* [biuwen, būwen]; für mhd. ū: *sùi* [sū]; *tùisik* [tūsent]; in G für mhd. u + nd, mb: *wùin* [wunde], *šrùin* [schrunde], *štùin* [stunde], *hùin* plur. [hunde], *kxùinə* [kunde], *kùimər* [kumber]. In M in letzterem Falle: *wùnt, šrùnt, štùnt.*

iè vertritt in der Regel mhd. ē: *kliè* [klē, klēwes], *šniè* [snē, snēwes], *riè* [rēch], *miè* [mēr. mē], *lièrə* [lēren], *sièr* [sēre]; ferner steht es für mhd. œ: *pièš* [bœse], *plièsli* [blœȥlichen], *plièt* [blœde], *rièsə* [rœȥen]; für mhd. o: *prièšmàt* [broseme]. In M wird für *iè é* gesprochen, also: *klé, sé, šné, ré* etc.

ie entspricht zumeist mhd. ie: *rieštər* [riester], *prief* [brief], *kries* [grieȥ], *liext* [lieht], *pietə* [gebieten]; ferner mhd. üe: *sies* [süeȥe], *piexlə* [büechelīn]; ausserdem steht es für mhd. uo: *pliem* [bluome], *klietə* [gluot]; für mhd. u: *lientsə* [lunzen]. M ersetzt *ie* durch *eä*, also: *reäštər, preäf, kreäs.*

yo steht für mhd. ō: *ryot* [rōt], *pryot* [brōt], *pyosə* [bōse], *ryos* [rōse], *štyosə* [stōȥen], *tyot* [tōt], *plyotərə* [blōdern]; für mhd. ā (älter-elsäss. ō): *štryos* [strāȥe], *hyor* [hār], *šlyofə* [slāfen], *wyok* [wāge], *yotər* [āder], *šyof* [schāf], *myol* [māl], *špyot* [spāte], *špryox* [sprāche]; für mhd. a: *kryopfə* [krapfe]. Für *yo* wird in der Gruppe M *û* gesetzt, also: *rût, prût* etc.

yù ist in G die regelmässige Entsprechung von mhd. uo: *fyùs* [vuoȥ], *fyùtər* [vuoder], *hyùt* [huot], *hyùn* [huon], *kxyù* [kuo], *lyùkə* [luogen], *myùtər* [muoder], *plyùm* [bluome], *plyùt* [bluot], *pyùx* [buoch], *plyùšt* [bluost], *štyùl* [stuol], *šyùl* [schuole], *tsyù* [zuo], *šyù* [schuoch]; in M tritt hier *yä* ein, also: *fyäs, fyätər, hyät, hyän* etc. Häufig steht

yù in G für mhd. ā vor n und m: *myùn* [māne], *syùmə* [sāme], *tryùm* [trāme], *i̯yùmər* [jāmer]; M setzt dafür û: *mûn, sûmə* etc. Ferner vertritt *yù* in G mhd. ō vor n: *lyùn* [lōn], *pyùn* [bōne], *fryùnə* [vrōnen], *tyùn* [dōn, tōn]; in seltenen Fällen mhd. o: *wyùnə* [wonen], *kxyùxə* [kocke]; mhd. u: *tryùsə* [drusene], *lyùnə* [lun, lune], mhd. üe: *kryùnə* [grüenen]; M lässt in den letzteren Fällen û eintreten, also: *lûn, pûn, frûnə* etc.

eä, nur in M; vgl. *ie.*

yä, nur in M; vgl. *yù.*

Aus mhd. a, e, i, u, ü, iu + n oder m gehen in G die nasalierten Diphthonge *ą̀i̯, ą̨i̯, ą̈i̯, ų̀i̯* hervor, welche jedoch in neuerer Zeit häufig mit den entsprechenden nasalen Vokalen wechseln, nämlich *ą̀i̯* mit *ą̂*, *ąi̯* mit *ą́*, *ą̈i̯* mit *ą̈*, *ų̀i̯* mit *ų̂*.

ą̀i̯, nasal gesprochenes *àì*, entsteht aus mhd. a + n: *rą̀i̯f* [ranft], *ą̀i̯št* [angest]. In M: *rànft.*

ąi̯, genäseltes *ai*, entspricht mhd. ë, e, a + n: *fąi̯štər* [vënster], *sąi̯f* [sënf], *ąi̯t* [ente], *kšpąi̯št* [gespenste], *trąi̯sə* [transen]. M: *fanštər, sanf* etc.

ą̈i̯, nasal gesprochenes *äi,* steht für mhd. i, ü, iu + n oder m: *fą̈i̯štər* [vinster], *wą̈i̯t* [wint], *kxą̈i̯t* [kint], *rą̈i̯pflə* [rümpfen], *frą̈i̯t* [vriunt]. In M: *fenštər, went, kxent* etc.

ų̀i̯, nasaliertes *ùi*, ist in G für mhd. u + n eingetreten: *wų̀i̯š* [wunsch]. M: *wùnš.*

B. KONSONANTEN.

Die Mundart des Münsterthales entbehrt der tönenden Verschlusslaute oder Medien im Sinne des Norddeutschen oder der romanischen Sprachen. Es gibt nur tonlose Verschlusslaute, die ich durch *p, t, k* bezeichne. Dieselben unterscheiden sich von den norddeutschen oder romanischen Tenues bloss durch den schwächeren Verschluss, mit welchem sie gebildet werden. Dass die Verschlusslaute der Mundart, wie die

übrigen Konsonanten, nach kurzen Vokalen mit schärferem Accente gesprochen werden können, ist selbstverständlich; in der Regel geschieht dies nicht. Der Unterschied, welcher zwischen Lenis und Fortis im Schweizerischen besteht, kommt daher hier nicht in Betracht. Auch die tönenden Spiranten fehlen der Mundart; *f, s, š, x* bezeichnen harte Laute ohne Stimmton. Die Aussprache der übrigen Konsonanten entspricht, sofern im Folgenden nicht die Abweichung besonders angegeben ist, der Aussprache der betreffenden neuhochdeutschen Laute.

Liquidae.

l wechselt mit *r* in *šląts* [schranz]; am Schlusse des Wortes angefügt ist es in *lepəl* [lippe]; ursprüngliches *l* ist ausgefallen in *kûf* [glufe], *às* [als], *âsə* [als so]; im Stammauslaute in der Abwandlung der Verben *wèlə* [wëllen] und *sèlə* [soln]: *wet, wot, sèt.*

r ist am Ende unorganisch angetreten in *kxixər* [kīche], *šlimər* [slîm]: eingeschoben ist es in *mâtrásik* [aus made + æȝec]; es fällt aus in *fêxtə* [vürhten]; für l steht es in *kətáfər* [getevele], *akəršto͡ik* [zu agelster]; statt altem w zeigt sich r in *rakoltər* [wëcholtër], statt n in *ərtsitə* [enzîte].

m wird für w gesetzt in *mér* [wir], *šwàlm* [swalwe], *nùmə* [niuwan]; in G fällt ursprüngliches m häufig vor p aus und ruft dann Dehnung und nasalierte Aussprache des vorangehenden Vokals hervor: *štrûpf* [strumpf], *kxûpf* [kumpf]; völlig verschwunden ist m in *pótə* [bodem], *pásə* [bëseme].

n wechselt mit l in *knùiwə* [kliuwe]; mit m in *pfrànə* [pfrimme]; vorgeschlagen ist es, wohl als Rest des unbestimmten Artikels, in *nyowə* [ābent], *nàšt* [ast], *nyotə* [ātem], *nanə* [amme]; im Anlaute fällt es in G ab in *âp* [nabe], *arf* [nerv], *ierə* [niere], im Inlaute in *šù* [schōne], im Auslaute in vielen Fällen: *trâkə* [tragen], *mi* [mîn], *ti* [tîn], *si* [sîn], *-lə* [-līn]; häufig bewirkt. in G. ausgeworfenes n Dehnung und nasalierte Aussprache des vorhergehenden Vokals: *pąt* [bant], *rûs* [runs]; zur Vermeidung des Hiatus wird häufig, stets vor *i* und *ə*, ein *n* eingeschoben: *wù-n-i* [wo ich], *èpə-n-ə hàlp štùin* etwa eine halbe Stunde.

ŋ bezeichnet den gutturalen Nasal, welchen man in den nhd. Wörtern bang, eng durch ng darstellt; er tritt ein für mhd. nc, ng: *làŋ* [lanc], *šwäŋə* [swingen]; in G für mhd. nd, nt: *läŋ* [linde], *aŋ* [ende], *wäŋə* [winden], *päŋə* [binden], *äŋə* [unten]; ferner für nw: *pàŋərt* [banwarte]; für mg: *pùŋərt* [boumgarte]; für n in un: *ùŋkàtik* [ungattig].

Spirantes.

w steht im Inlaute häufig als Erweichung des b: *láwə* [lëben], *kloiwə* [gelouben], *hàwər* [haber]; mit ph wechselt es in *háwèi* [ephöu], mit h in *wyùstə* [huosten]; ursprüngliches w verharrt in *sarwə* [sërwen], *štrèiwə* [ströuwen], *karwə* [gerwen]; in vielen Fällen ist es abgefallen: *froi* [frouwe], oder hat sich im Auslaut, bes. hinter r, zu p verhärtet: *štrèiptə* [ströuwe], *fàrp* [farwe].

h steht nur anlautend; unorganisch ist es vorgetreten in *hiets* [ie zuo], *háwèi* [ephöu]; abgefallen ist es in *ą̈ipər* [hintber], *ètsə* [hetzen], *äŋərsänə* [eig. hintersinnen]; wenn ursprüngliches h verstummt, findet Dehnung des vorhergehenden Vokals statt: *pél* [bühel], *fé* [vihe].

f entspricht mhd. f und v: *šàfə* [schaffen], *hyfə* [hūfe], *fàlə* [vallen], *fârə* [varn], *fryùnə* [vrōnen]. *fyùs* [vuoȥ]; aus mhd. b ist f entstanden in *sýfər* [sūber], *ófər* [æber], *ùŋksífər* [ungezibere]. — Die Mundart liebt die Verstärkung des f, v in die Affrikata *pf*: *pflèkəl* [vlegel], *pflanə* [flennen]; in *šàrpf* [scharpf], *hàrpf* [harpfe], *klàpf* [klapf], *krepf* [kripfe], *pfaŋə* [phenden], *pfraŋə* [phrengen], *pfränə* [phrimme], *pfísə* [phisen], *pfnesəl* [phniusel]. *pfeps* [phiphiz] steht *pf* älterem pf, ph gegenüber. Zu bemerken sind noch *àpfəkxât* [aus lat. advocatus], *hą̂pfəl* [hantvol], *mû̜pfəl* [muntvol].

x ist medio-palataler Reibelaut. Der Unterschied, den der nhd. Ich- und Ach-Laut zeigen, ist in der Aussprache des mundartlichen *x* vor den verschiedenen Vokalen nicht in dem Grade wahrzunehmen, wie im Neuhochdeutschen. *x* steht nie im An-, sondern nur im In- und Auslaute für mhd. h, ch: *plox* [bloch], *melix* [milch], *štaxə* [stëchen), *pàxə* [bachen]; Aus- und Abfall des ursprünglichen h, ch findet häufig statt: *net* [niht], bes. vor s, wobei dann Dehnung des Vokals ein-

tritt: *ás* [ahse], *âsəl* [ahsel], *wâsə* [wahsen]; ferner in *nyo* [nāch], *-li* [-liche, lich], in den unbetonten Fürwörtern *i* [ich], *ti* [dich], *si* [sich], *mi* [mich].

s steht für mhd. s: *sèil* [seil], *klàs* [glas]; für mhd. ʒ: *ops* [obeʒ], *eims* [inbiʒ]; für mhd. z: *trisik* [drīzec]; unorganisches *s* findet sich in *klùfts* [kluft], *štèfts* [stift], *krefts* [graft]; *s* fällt aus in *wet* [wilst], *mər mien* [wir müeʒen, nhd. wir müssen], häufig vor s: *kritštok* [aus kriuze + stoc], vor š in der 2. Pers. Sing. bei Verben, deren Stamm auf s endigt; *krâš* [von grasen]. — Die Affrikata *ts* entspricht mhd. z, tz: *tsân* [zant], *hiets* [iezuo], *kráts* [kretze]; mhd. ʒ: *herts* [hirʒ], *wùntsik* [winʒic]; s nach n: *Hànts* [Hans].

š bezeichnet die gequetschte Spirans, welche mhd. und nhd. durch sch dargestellt wird; sie entspricht nicht nur mhd. sch, sondern auch mhd. s in sl, sm, sn, sp, st, sw: *šárər* [schër], *šlùpf* [slupf], *šmálə* [smeln], *šnetsə* [snitzen], *šprèitə* [spreiten], *štekəl* [stëchel], *šwinə* [swinen]; entsprechend dem Neuhochd. wird die Verbindung st im Anlaute zu št: *štèin* [stein], *štyùl* [stuol]; abweichend vom Neuhochd. geschieht dies auch im In- und Auslaute: *làštər* [laster], *šwèštər* [swëster], *našt* [nëst]; wenn t in der Verbindung st abfällt, bleibt *š*, *faš* [vaste], in der 2. Pers. Sing. des Indik. und im Imperat. *peš* [bist], *kxùmš* [komst], ausgenommen *wet* [wilst]; *š* ist unorganisch angetreten in *antwètərš* [eintwëder], *witərš*, [Komp. von mhd. *wīt*]; es fällt weg in der 2. Pers. Sing. bei Verben, deren Stamm auf sch ausgeht: *waš* [weschest]. — Die Affrikata *tš* steht für sch: *tšiekə* [zu schiec], *mantš* [mensche]; durch Zusammenziehung ist *tš* veranlasst in *hąįtšə* [hantschuoch].

Mutae oder Verschlusslaute.

p entspricht mhd. b und p: *pótə* [bodem], *pâx* [bach], *plók* [plāge], *râpər* [radeber]; für d steht es in *hamp* [hemede]; für tw in *weplärŋ* [witeweline], *èpər* [ëtewër], *ąpərt* [antwort]; für m in: *sêp* [semede]; für w in *kxelp* [kilchwīhe]; ursprünglicher labialer Verschluss fällt häufig ab: *pyù* [buobe], *i kloi* [geloube], *rámasər* [rëbmesser]. Findet dieser Abfall nach Liquiden statt, dann bewirkt er, dass der vorhergehende Vokal diphthongisiert wird: *kxàimə* [kamp, kambes]. — Die

Lautverbindung *ph* entsteht durch Zusammenrücken von p- [be-] und Wörtern, welche mit h beginnen: *pháp* [beheb], *phàltə* [behalten], *pholtsə* [beholzen].

k vertritt mhd. g und k: *kalt* [gëlt], *kèilə* [geilen], *kèis* [geiʒ], *kloiwə* [gelouben], *kryopfə* [krapfe], *krýs* [krûse]. *trâkə* [tragen], *lùk* [luck], *wùlk* [wolke]; für mhd. ch steht k in: *fatik* [vëtach]; im Anlaut schwindet ursprüngliches k in *ràtsə* [kratzen], im Inlaute in: *nàtik* [nacket], in der Adjektiv-Endung *-ik* [-ic, ec], wenn eine Flexionssilbe auf dieselbe folgt: *farnik*, *farnịə*; *letik*, *letịərwís*; im Auslaute fällt der gutturale Verschluss gleichfalls häufig ab: *tâ* [tac], *kənyù* [genuoc]. — Die Affrikata *kx* lässt *x* deutlich wahrnehmen, doch nicht so stark, wie im südlichen Sundgau oder in der Schweiz; sie erscheint nur im Anlaute für mhd. k vor Vokalen: *kxéfəl* [kivel], *kxièrə* [kēren], *kxàxəl* [kachele], *kxoštə* [koste], *kxùŋkəl* [kunkel]; aus gh ist *kx* entstanden in *kxeiə* [geheien], *kxyftik* [basl. g'huftig], *kxàltə* [gehalten], *kxą̂* [gehabt].

t ist aus mhd. d und t hervorgegangen: *talwə* [tëlben, dëlben], *tèisəm* [deisme], *tùrn* [turn], *tų̂* [tuon]; für mhd. b steht t in *pryùmtər* [brāmber]; zuweilen wird *t* am Ende eines Wortes unorganisch angefügt: *-fàxt* [-fach], *mošt* [mos], *tsilt* [zīle]; unorganisch steht es ferner in *štrýp* [schrûbe], *nát* [nāhe], *kát* [gæbe], *sát* [sæhe], *farntrik* [ahd. fernerig, Schade, altd. Wb. 184b], *ərtšlâkə* [eig. erschlagen; müde]; wurzelhaftes d und t schwinden nicht selten im In- und Auslaute: *fàš* [vaste], *màrk* [market], *nyowə* [ābent], *hàfkalt* [haftgëlt], *šàfräŋlər* [schaftring], stets in der verbalen Endung der 2. Pers. Sing.: *hèš* [hast], *rèts* [redest], *peš* [bist], in der 3. Pers. Sing. bei Verben, deren Stamm auf t endigt: *ər rèt* [er redet]; Abfall des dentalen Verschlusslautes nach Liquiden ruft Diphthongisierung des vorangehenden Vokals hervor: *poil* [balde], *hàil* [halde].

II. LAUTWECHSEL IN DER MUNDART.

1. Umlaut. Die Vokale der Mundart werden wie folgt umgelautet: *à* wird *a*: *fàs* — *fas* [vaʒ], *kšpàs* — *kšpasik* [nhd. Spass] oder *è*: *sàk* — *sèk* [sac], *àlt* — *èltər*

[alt] und so stets bei der Steigerung der Adjectiva (während bei den Substantiven der Umlaut a vorherrscht); *â* wird *á*: *lât* — *látlə* [lade], *nâs* — *náslə* [nase] oder *ê*: *rât* — *rêtlə* [rat]; *o* wird *è*: *štok* — *stèk* [stoc]; *ó* wird *ê*: *ófə* — *êfə* [oven]; *ù* wird *e*: *hùršt* — *heršt* [hurst]; *û* wird *é*: *kûf* — *kéflə* [glufe, gufe]; *ų̂* wird *ą̈į*: *kxų̂pf* — *kxą̈įpf* [kumpf]; *y* wird *i*: *kryt* — *kritər* [krūt]; *ý* wird *í*: *krýs* — *krislə* [krūse]; *ài* wird *ai*: *kxàimə* — *kxaimlə* [kamp]; *ą̀į* wird *ąį*: *rą̀įf* — *rąįflə* [ranft]; *oi* wird *èi*: *poim* — *pèimlə* [boum]; *ùi* wird *ei*: *sùi* — *seilə* [sū]; *ų̀į* wird *ą̈į*: *wų̀įš* — *wą̈įš* [wunsch]; *yo* wird *iè*: *kryopfə* — *krièpflə* [krapfe]; *yù* wird *ie*: *hyùn* — *hienlə* [huon].

2. Vokalwechsel. Ausser den in der Lehre von den Konsonanten erwähnten Wandlungen der Vokale ist noch Folgendes zu bemerken. In G können *e, è, é, ê, o, ó, iè, yù* niemals vor *m, n, ŋ* stehen, sondern erfahren dann eine Umbildung: *e* und *è* werden zu *ä*; *é* und *ê* zu *ä́*; *o* wird zu *ù*; *ó* zu *û*; *iè* zu *ie*; *yo* zu *yù*: *i pe* [ich bin], aber *päni* [bin ich]; *kxè* [kein]: *kxänər* [keiner]; *i sé* [ich sëhe]: *sä́ni* [sëhe ich]; *só* [sō]: *sûnik*; *kiè* [gān, gēn]: *âkienik* [nhd. abgängig], *mər kien; nyo* [nāch]: *nyùmetâ* [nach + mittetac].

Auch durch die stärkere oder schwächere Betonung der einzelnen Wörter im Satze werden Veränderungen der Vokale veranlasst. Besonders sind es die Präpositionen, welche solche erleiden. Betonten *â, á, é, í, yo, yù* stehen bei schwächerer Betonung in denselben Wörtern *à, a, e, i, o, ù* gegenüber: *ą̂* [an]: *trą̂* — *à mér*, *àn mər*; *fà* [von]: *tərfą̂* — *fà mér*, *fàn mər; náwə* [nëben, enëben]: *náwə mər* — *nawə mér*; *fer* [vür]: *tərfér*, *fér mi* — *fer mix*; *pi* [bī]: *tərpí*, *pí mər* — *pi mér*; *nyo* [nāch]: *tərnyo*, *nyo mər* — *no mér; tsyù* [zuo]: *tərtsyù*, *tsyù mər* — *tsù mér*, *tsə wái* [eig. zu Wege, d. i. gesund]; vgl. *wái*.

3. Ausstossung der Konsonanten. Schon die Gruppe M sucht die Häufung der Konsonanten zu vermeiden; noch weiter geht jedoch in dieser Beziehung die Mundart G, welche ausser der Nasalierung und Diphthongisierung der

Vokale ganz besonders den häufigen Ausfall der Konsonanten als charakteristisches Merkmal aufzuweisen hat; t fällt von allen Konsonanten am häufigsten aus: *màkxämə, sàfräŋlər* etc.; p in *kû̜pùrnə*; h in *myxèimlə*; n und m vielfach nach Vokalen: *štâ̜t. lâ̜t, âpəl* etc. Zahlreiche weitere Beispiele liefert das Wörterbuch.

FLEXIONSLEHRE.

I. VERBUM.

Der Unterschied zwischen starker und schwacher Konjugation ist gewahrt; doch giebt es eine Anzahl Verba, welche in einzelnen Formen theils nach der starken, theils nach der schwachen Konjugation gehen. Der Ind. praet. fehlt und wird durch das Perfektum ersetzt. Auch der Konj. praes. fehlt. Der Konj. praet., welcher konditionale Funktion hat, ist vielfach zerrüttet, denn von manchen starken Verben wird er schwach, umgekehrt von schwachen Verben stark gebildet; häufig fehlt er und wird dann durch „thun" umschrieben; *i fier, wän s watər pèsər wár* oder *i tát fârə, wän* etc. Das Futurum kommt selten zur Anwendung und hat dann meist modale Bedeutung; *ər wùrt kxùmə* er kommt wahrscheinlich; es wird durch das Praes. vertreten. Statt des unüblichen Plusquamperfekts gebraucht man zuweilen das mit „sein" und „haben" zusammengesetzte Praet. mit einem zweiten Part. praet.; *i hâ̜ nə ksá̜ kxâ̜, wù-n-ər tùrix nùf kàŋə eš* ich hatte ihn gesehen, als er (die Strasse) hinauf ging. Das Part. praes. wird nicht gebraucht. Das Part. praet. entbehrt manchmal der Vorsilbe *kə-* [ge-]: *kàŋə* [gangen], *kxoift* [kouft], *kxùmə, pléwə, próxt*; *ər eš kàŋə lyùkə; ər eš kxùmə fryokə.* Verba, deren Stamm mit einem Vokal oder mit *f, s, š, h* beginnt, haben als Vorsilbe statt *kə* bloss *k-: kâxt* [geachtet]; *kfàŋə, ksèit, kšùltə;* kh wird zu *kx: kxèpt = khèpt;* vgl. k. — Die einfachen Formen des Verbs sind daher: der Infinitiv, der Ind. praes., der Konj. praet., der Imperativ und das Part. praet.

Inf.		Ind.	Konj.	Imp.	Part.
praxə	*i*	*prex*	*práx*	*prex*	*kəproxə*
[brëchen]	*tə*	*prexš*	*práxš*		
	ər	*prext*	*práx*		
	mər				Praet.
	ər	*praxə*	*práxə*	*praxə*	*i hą kəproxə*
	sə				
fârə	*i*	*fâr*	*fier*	*fâr*	*kfârə*
[varn]	*tə*	*fârš*	*fierš*		
	ər	*fârt*	*fier*		
	mər				Praet.
	ər	*fârə*	*fierə*	*fârə*	*i pe kfârə*
	sə				

Im Ind. praes. ist die erste Person flektionslos, die zweite hat *š* (statt st), die dritte *t*. Die drei Personen des Plur. unterscheiden sich nicht; sie haben alle drei die Endung *ə*. Bei den Verben der mhd. Ablautreihen i, a, ā, ë und i, a, ā, o ist der Stammvokal des Ind. praes. in den drei Personen des Sing. gleichmässig *e*, im Plur. *a*: *tratə* [trëten]: *i tret* [ich trëte], *tə tretš* [du tritst], *ər tret* [er trit]; *mər tratə* [wir trëten]; *praxə* [brëchen]: *i prex* [ich brëche], *tə prexš* [du brichst], *ər prext* [er bricht], *mər praxə* [wir brëchen]. Wie diese beiden Ablautklassen in der 2. und 3. Pers. Sing. Ind. gleichförmig *e* als Stammvokal behalten und nicht, wie das Mhd. und Nhd., i eintreten lassen, so zeigen auch die 2. und 3. Pers. Sing. Ind. praes. der Verben der 6. Ablaut-Klasse, wie fahren, graben, und der reduplicierenden Verben, wie halten, fallen, niemals den im Neuhochdeutschen durchgedrungenen Umlaut, also: *i fâr* [ich fahre], *tə fârš* [du fährst], *ər fârt* [er fährt]; *i fàl* [ich falle], *tə fàlš* [du fällst], *ər fàlt* [er fällt].

Der Konj. praet. der starken Verba ist in der 3. Pers. Sing. ohne Endung; die übrigen Personen stimmen mit den entsprechenden Personen des Ind. praes. überein. — Folgende Verba können einen Konj. praet. bilden: *päŋə* [binden]: *páŋ*; *säŋə* [singen]: *sáŋ*; *tsäŋə* [zünden]: *tsáŋ*; *šwämə* [swimmen]:

šwám; wäŋə [winden]: *wáŋ; träŋkə* [trinken]: *tráŋk; šprä̆ŋə* [springen]: *šprá̆ŋ; fäŋə* [finden]: *fáŋ; tswäŋə* [twingen]: *tswáŋ; ränə* [rinnen]: *rán; kəwänə* [gewinnen]: *kəwán;* — *halfə* [hëlfen]: *hálf; kaltə* [gëlten]: *kált; taluə* [tëlben]: *tálp; warfə* [wërfen]: *uárf; praxə* [brëchen]: *práx; trafə* [trëffen]: *tráf; štaxə* [stëchen]: *štáx; fəršrèkə* [erschrëcken]: *fəršrák; kxùmə* [komen]: *kxám; namə* [nëmen]: *nám;* — *asə* [ëʒʒen]: *ás; tratə* [trëten]: *trát; frasə* [frëssen]: *frás; masə* [mëʒʒen]: *más; są́* [sëhen]: *sát; ką́* [gëben]: *kát; fârə* [varn]: *fier;* vgl. noch die unregelmässigen Verba.

Der Imperativ Sing. ist der 1. Pers. Sing. des Indik., der Imp. Plur. dem Plur. des Ind. gleich.

Die schwachen Verba haben im Konj. praet. die Endungen *tət, tətš, tət*, im Plur. *tətə;* im Ind. praes. herrscht Uebereinstimmung mit den Endungen der starken Verba.

Inf.		Ind.	Konj.	Imp.	Part.
làxə	*i*	*làx*	*làxtət*	*làx*	*kəlàxt*
[lachen]	*tə*	*làxš*	*làxtətš*		
	ər	*làxt*	*làxtət*		
	mər / *ər* / *sə*	*làxə*	*làxtətə*	*làxə*	Praet. *i hą kəlàxt*

Mehrere schwache Verba bilden einen starken Konj. praet.: *màxə* [machen]: *miex; kxoifə* [koufen]: *kxief; sâkə* [sagen]: *siek; fryokə* [vrāgen]: *friek*, etc. Dagegen haben einige starke Verba einen schwachen Konj. praet.: *wašə* [waschen]: *waštət; pàxə* [bachen]: *pàxtət.* — Von einer Anzahl schwacher Verba wird ein starkes Part. praet. gebildet: *litə* [liuten]: *kəletə; štírə* [stiuren]: *kštérə; tsäŋə* [zünden]: *kətsùŋə; šmèltsə* [smelzen]: *kšmèltsə; wą̈išə* [wünschen]: *kəwųišə; pùiə* [būwen]: *kəpùiə; əršiə* [schiuhen]: *əršé; rùiə* [riuwen]: *kərùiə.* Mehrere im Nhd. schwache Verba haben im Part. praet. die ursprüngliche starke Form bewahrt: *pàxə* [bachen]: *kəpàxə; palə* [bëllen]: *kəpùlə; i̯atə* [jëten]: *kəi̯atə; knatə* [knëten]: *kəknatə; síə* [sihen]: *ksé; trùiə* [triuwen]: *kətrùiə.*

Folgende Verba sind unregelmässig:

1. *sḁ̃* [sīn]. Praes. *i pe, tə peš, ər eš; mər sḁ̃i.* Praet. *i pe ksḁ̃.* Konj. *i wár, tə wárš, ər wár; mər wárə.*

2. *hḁ̃* [haben, hān]. Praes. *i hḁ̃, tə hèš, ər hèt; mər hḁi.* Praet. *i hḁ̃ kxḁ̃.* Konj. *i hàt.*

3. *wárə* [wërden]. Praes. *i wùr, tə wùrš, ər wùrt; mər wárə.* Praet. *i pe wórə.* Konj. *i wier.*

4. *miesə* [müeȝen]. Praes. *i mùs, tə mùš, ər mùs; mər mien.* Praet. *i hḁ̃ kəmiest.* Konj. *i miest.*

5. *sèlə* [soln]. Praes. *i sèl, tə sèlš, ər sèl; mər sèlə.* Praet. *i hḁ̃ ksèlt.* Konj. *i sèt.*

6. *wèlə* [wëllen]. Praes. *i wel, tə wet, ər wel; mər wḁi.* Praet. *i hḁ̃ kəwèlt.* Konj. *i wot.*

7. *kxänə* [kunnen, künnen]. Praes. *i kxḁ̃, tə kxḁ̃š, ər kxḁ̃; mər kxänə.* Praet. *i hḁ̃ kəkxänt.* Konj. *i kxänt.*

8. *tèrfə* [dürfen]. Praes. *i tèrf, tə tèrfš, ər tèrf; mər tèrfə.* Praet. *i hḁ̃ kətèrft.* Konj. *i tèrftət.*

9. *mêkə* [mügen, mugen]. Praes. *i mḁ̃, tə mḁ̃š, ər mḁ̃; mər mḁi.* Praet. *i hḁ̃ kəmêxt.* Konj. *i mêxt.*

10. *tḁ̃* [tuon]. Praes. *i tyù, tə tyùš, ər tyùt; mər tien.* Praet. *i hḁ̃ kətḁ̃.* Konj. *i tát.*

11. *losə* [lāȝen]. Praes. *i los, tə loš, ər lost; mər lien.* Praet. *i hḁ̃ kəlosə.* Konj. *i lies.*

12. *wesə* [wiȝȝen]. Praes. *i wèis, tə wèiš, ər wèis; mər wesə.* Praet. *i hḁ̃ kəwest.* Konj. *i west.*

13. *sḁ́* [sëhen]. Praes. *i sé, tə séš, ər sét; mər sán.* Praet. *i hḁ̃ ksḁ́.* Konj. *i sát.*

14. *kḁ́* [gëben]. Praes. *i ke, tə keš, ər ket; mər kḁi.* Praet. *i hḁ̃ kḁ́.* Konj. *i kát.*

15. *kiè* [gān, gēn, gangen]. Praes. *i kàŋ, tə kièš, ər kièt; mər kien.* Praet. *i pe kàŋə.* Konj. *i käŋ.*

16. *štiè* [stān, stēn, standen] Praes. *i štàŋ, tə štièš, ər štièt; mər štien.* Praet. *i pe kštàŋə.* Konj. *i štäŋ.*

17. *sâkə* [sagen]. Praes. *i sâ[k], te sèiš, ər sèit; mər sâkə.* Praet. *i hḁ̃ ksèit.* Konj. *i siek.*

18. *šlâkə* [slahen]. Praes. *i šlâ, tə šlêš, ər šlêt; mər šlâkə.* Praet. *i hḁ̃ kšlâ.* Konj. *i šliek.*

19. *trâkə* [tragen]. Praes. *i trâ[k], tə trèiš, ər trèit; mər trâkə.* Praet. *i hą̂ kətrèit.* Konj. *i triek.*

20. *leįə* [legen]. Praes. *i lei, tə leiš, ər leit; mər leįə.* Praet. *i pe kəlá.* Konj. *i lái.*

21. *präŋə* [bringen]. Praes. *i präŋ, tə präŋš, ər präŋkt; mər präŋə.* Praet. *i hą̂ próxt.* Konj. *i práŋ.*

22. *taŋkə* [denken]. Praes. *i taŋk, tə taŋkš, ər taŋkt; mər taŋkə.* Praet. *i hą̂ kətaŋkt.* Konj. *i taŋktət.*

II. Nomen und Pronomen.

1. Substantiva.

Die Kasus werden nicht durch Formveränderung des Substantivs, sondern, den Genetiv ausgenommen, durch den Artikel ausgedrückt. Der Unterschied zwischen starker und schwacher Deklination ist daher völlig geschwunden. Der Accusativ ist überall dem Nominativ gleich; nur Reste des ersteren haben sich in einigen formelhaften Ausdrücken bewahrt, z. B. *fer ə nàrə hàltə* zum Narren haben; *tə liewə làŋə tâ* den lieben langen Tag. Der Genetiv wird durch die Praeposition *fà* [von] oder vermittelst des Possessivpronomens umschrieben; *s tàx fà tər šir* das Dach der Scheune; *äm fàtər sinər hyùt* der Hut des Vaters. Spuren des Genetivs finden sich 1. in adverbialen Ausdrücken, wie *hùŋərs štarwə* Hungers sterben; *tsə lèits láwə* zu Leid leben, Kummer machen u. s. w.; 2. um den Besitz oder die Verwandtschaft zu bezeichnen in Verbindungen, wie: *pryùtərs kxàp* die dem Bruder gehörige Mütze; *fàtərs pryùtər* Vaters Bruder; *myùtərə šwèštər* die Schwester der Mutter; *šnitərs pyù* der Sohn des Schneiders; *Mártələs Hànts* etc. Reste des weiblichen Genetivs lassen sich noch in adverbialen Redensarten, wie *tər tsit hą̂, tər wil hą̂* Zeit haben, *tər klix tų̂* etc. erkennen. Im Dativ wird dem Artikel die Präposition *e* [in] vorgesetzt; *i sâ s e tər myùtər* ich sage es [in] der Mutter. Das *e* des Dat. Sing. Masc. und Neutr. fliesst mit dem Artikel *əm* in *äm* zusammen; *ke s äm* [= *e* + *əm*] *pryùtər* gib es [in] dem Bruder. Derselbe Sprachgebrauch findet sich

in Gottschee, in Krain, (vgl. Schröer, Ein Ausflug nach Gottschee, S. 16) und in Basel (vgl. Seiler, Die Basler Mundart, S. 345). Die Deklination der Substantiva ist folgende:

	Masc.	Neutr.	Fem.
Sing. N. A.	*tər hâs*	*s fàs*	*ti màt*
D.	*äm* [*e* + *əm*] *hâs*	*äm* [*e* + *əm*] *fàs*	[*e*]*tər màt*
Plur. N. A.	*ti hâsə*	*ti fas*	*ti màtə*
D.	[*e*] *tə hâsə*	[*e*] *tə fas*	[*e*] *tə màtə*
	[hase]	[vaȝ]	[mate].

Umlaut der Substantiva.

1. Mehrere Substantiva haben im Sing. den Umlaut nicht, während das Mhd. oder Nhd. denselben zeigen: *fórlə* [nhd. Föhre]; *lûkənə* [lügene, lugene, Lüge]; *kəlùšt* [gelust, Gelüsten]; *kxùxə* [küche. Küche]; *mùk* [mücke, Mücke].

2. Der Umlaut findet sich schon im Sing. in *ás* [ahse, Achse]; *eltə* [elte, Alter]; *èpfəl* [aphel, Apfel]; *frèš* [vrosch, Frosch]; *plèt* [blat, Blatt]; *wątlə* [wanze, Wanze].

3. Im Plural haben den Umlaut im Gegensatz zum Mhd. und Nhd.: *arm* [arme, Arme]; *namə* [namen, Namen]; *watəl* [wadel, Wadel].

4. Keinen Umlaut im Plur. haben, wo solcher im Mhd. und Nhd. vorhanden ist: *mùkə* [mücken, Mücken]; *nùsə* [nüȝȝe, Nüsse].

Genus der Substantiva. Die Mundart zeigt in dieser Hinsicht vielfache Abweichungen vom Mhd. oder Nhd.

1. Masculina: *fânə* [mhd. der vane, nhd. die Fahne]; *ísəpân* [nhd. die Eisenbahn]; *kəlùšt* [mhd. der, diu gelust, nhd. das Gelüsten]; *kxoštə* [mhd. diu, der koste, nhd. die Kost]; *lùft* [mhd. der luft, nhd. die Luft]; *mošt* [mhd. daȝ, der mos, nhd. das Moos]; *pàṇk* M [mhd. der, diu banc, nhd. die Bank]; *pleinəšlixər* [ahd. der, diu blindoslīcho, nhd. die Blindschleiche]; *tríwəl* [mhd. der triubel, der, diu trūbe, nhd. die Traube]; *wâtə* [mhd. der wade, nhd. die Wade]; *tsilt* [mhd. diu *zīle,* nhd. die Zeile].

2. Feminina: *âr* [mhd. der ahorn, nhd. der Ahorn]; *frèš* [mhd. der vrosch, nhd. der Frosch]; *hàft* [mhd. der haft, nhd. der Haft]; *pàl* [mhd. der bal, nhd. der Ball].

3. Neutra: *êrlə* [mhd. diu erle, nhd. die Erle]; *kàlê* [mhd. diu galîde, nhd. die Galeere]; *mùlkə* [mhd. daʒ mulken, nhd. die Molken, Plur.]; *tan* [mhd. daʒ, der, diu tenne; nhd. die Tenne]. — Weitere Beispiele gibt das Wörterbuch.

Pluralbildung der Substantiva.

1. Singular und Plural haben gleiche Silbenzahl und gleichen Stammvokal: *kxás : kxás* [kæse]; ebenso: *raxə* [röche], *pùrnə* [burne], *kxarnə* [kërne], *pari* [bërc], *sùi* [sū], *peil* [bīhel], *šyù* [schuoch], *prief* [brief], *kriek* [kriec], *wái* [wëc].

2. Singular und Plural haben gleiche Silbenzahl, der Plural aber wird umgelautet: *pâx : páx* [bach]; ebenso: *fàtər* [vater], *sàtəl* [satel], *krâpf* [krampf], *krâts* [kranz]; der Plur. erfährt zugleich Dehnung: *mys : mís* [mūs].

3. Singular und Plural erhalten dadurch verschiedene Silbenzahl, dass im Sing. der Endvokal abfällt: *hâs : hâsə* [hase]; ebenso: *kxàp* [kappe, Mütze], *knàp* [knabe], *štryos* [strāʒe], *oik* [ouge], *sàx* [sache].

4. Der Plural nimmt die Endung *ə* an: *mantš : mantšə* [mensche]; ebenso: *nàr* [narre], *tsâl* [zal], *šìr* [schiure].

5. Der Plural wird durch die Endsilbe *-ər* gebildet: *šloš : šlèsər* [sloʒ]; *klàs : klêsər* [glas]; *kràs : krêsər* [gras]; *hamp : hampər* [hemde]; ebenso: *harts* [hërze], *pèt* [bette], *štek* [stücke], *krits* [kriuze].

6. Singular und Plural haben verschiedene Formen: *pâ̹t : pàin* [bant], *štâ̹t : štain* [nhd. Stand, Bude], *wâ̹t : wain* [want], *hû̹t : hùin* [hunt], *wä̹i̹t : wein* [wint], *kxä̹i̹t : kein* [kint]. Nur in G; M setzt dafür *pànt : pantər ; štànt : štant ; wànt : want* etc.

2. Adjectiva.

Der Unterschied zwischen starker und schwacher Deklination ist erhalten. In der schwachen Deklination bleibt der Nom. und Acc. Sing. der drei Geschlechter unflektiert; der Dativ Masc. und Neutr. hat *-ə*, der Dat. Fem. keine Endung, im Nom. Acc. und Dativ Plur. tritt die Endung *ə*

an: *tər kyùt mantš*; *s kyùt kxä̜i̜t*; *ti kyùt froi*; *äm kyùtə mantš*; [*e*] *tər kyùt froi*; *ti kyùtə mantšə* etc.
Die starke Deklination ist folgende.

	Masc.	Neutr.	Fem.
Sing. N. A.	*kyùtər*	*kyùt*	*kyùti*
D.	[*e*] *kyùtəm*		[*e*] *kyùtər*
Plur. N. A.		*kyùti*	
D.		[*e*] *kyùtə*	

Die Steigerung der Adjectiva erfolgt wie im Mittel- und Neuhochdeutschen: *rix*, *rixər*, *rixšt* [rîche]; *kryos*, *krièsər*, *krièšt* [grōʒ]; *àlt*, *èltər*, *èltšt* [alt]; *kxàlt*, *kxèltər*, *kxèltšt* [kalt]. Unregelmässig sind: *kyùt*, *pèsər*, *pèšt* [guot], *wiè*, *weršər*, *weršt* [vgl. *weršər* im Wb.].

3. Zahlwörter.

a. Kardinalzahlen. 1. *èinər*, *èini*, *ä̜i̜s*; 2. *tswèi*; 3. *trei*; 4. *fierə*, *fier*; 5. *fä̜i̜fə*, *fä̜i̜f*; 6. *sèksə*, *sèks*; 7. *sewənə*, *sewə*; 8. *âxtə*, *âxt*; 9. *ninə*, *ni̜*; 10. *tsänə*, *tsän*; 11. *èlfə*, *èlf*; 12. *tswèlfə*, *twèlf*; 13. *tritsänə*, *tritsè*; 14. *fiertsänə*, *fiertsè*; 15. *fùftsänə*, *fùftsè*; 16. *sáxtsänə*, *sáxtsè*; 17. *sewətsänə*, *sewətsè*; 18. *âxtsänə*, *âxtsè*; 19. *nintsänə*, *nintsè*; 20. *tswàntsik*; 21. *èin ə tswàntsik*; 30. *trisik*; 40. *fiertsik*; 50. *fùftsik*; 60. *sáxtsik*; 70. *sewətsik*; 80. *âxtsik*; 90. *nintsik*; 100. *hų̂tərt*; 200. *tswèi hų̂tərt*; 1000. *tùisik*.

Das substantivisch gebrauchte Zahlwort *èinər*, *èini*, *ä̜i̜s* bildet den Dat. Masc. und Neutr. *èim*, Fem. *èinər*. — Als Adj. gebraucht hat das Zahlwort „ein“ zwei Formen entwickelt, eine betonte und eine unbetonte, von denen die erste als Zahlwort die zweite als unbestimmter Artikel verwendet wird. Die Deklination ist folgende:

	Masc. u. Neut.		Fem.	
	bet.	unbet.	bet.	unbet.
N. A.	*ä̜i̜*	*ə*	*ä̜i̜*	*ə*
D.	[*e*] *èim*	*ämə* [= *e* + *əmə*] *əmə*, *mə*	[*e*] *èinər*	*änərə* [= *e* + *ənərə*] *ənərə*, *nərə*

Die Dativformen *ämə*, *änərə* stehen am Anfang eines Satzes oder Satztheiles. Von den doppelten, nicht kontrahierten Formen des unbestimmten Artikels im Dat. Masc. und Neutr. steht die vokalische [*əmə*] nach konsonantisch schliessenden, die konsonantische [*mə*] nach vokalisch schliessenden Präpositionen: *ämə kxą̈it* einem Kinde; *ùf əmə tàx* auf einem Dache; *pi mə hys* bei einem Hause.

b. Ordnungszahlen. 1. *èrš̌t*; 2. *tswèit*; 3. *tret*; 4. *fiert*; 5. *fą̈ift*; 6. *sèkšt*; 7. *sewət*; 8. *âxt*; 9. *nint*; 10. *tsä̀nt*; 20. *tswàntsikšt*; 30. *trisikšt*; 40. *fiertsikšt*; 100. *hų̂tərtšt*.

4. Pronomina.

a. Personalia.

		1. Pers.		2. Pers.	
		bet.	unbet.	bet.	unbet.
Sing.	N.	*ix*	*i*	*tý*	*tə*
	A.	*mix*	*mi*	*tix*	*ti*
	D.	[*e*] *mér*	*mər*	[*e*] *tér*	*tər*
Plur.	N.	*mér*	*mər*	*ér*	*ər*
	A.	*ų̂s*	*əs*	*ix*	*i*
	D.	[*e*] *ų̂s*	*əs*	[*e*] *ix*	*i*

3. Pers.

		Masc.		Neutr.		Fem.	
		bet.	unbet.	bet.	unbet.	bet.	unbet.
Sing.	N.	*ár*	*ər*	*as*	*s*	*sé*	*sə*
	A.	*änə*	*nə*	*es*	*s*	*sé*	*sə*
	D.	[*e*] *äm*	*əm*	[*e*] *äm*	*əm*	[*e*] *ér*	*ər*
Plur.	N.			*sé*	*sə*		
	A.			*sé*	*sə*		
	D.			[*e*] *änə*	*nə*		

Das Pronomen der 2. Pers. Sing. wird im Fragesatze, ausser wenn ein besonderer Nachdruck darauf liegt, ausgelassen; *wù peš ksą̈?* *wàs hèš?* aber *wàs hèš tý?* was hast **du?** Der Accusativ des Reflexivpronomens lautet für alle

Geschlechter und Numeri *six*, unbetont *si;* im Dativ und im Acc. nach Präp. steht für das Reflexivpronomen das betreffende Personalpronomen; *ər hèt si kxoiə* er hat sich geschnitten; *ər màxt əm ə rok* er macht sich einen Rock; *sə màxt ər ə rok* sie macht sich einen Rock; *ər màxt s fer ünə* er thut es für sich.

Dem betonten Dativ der Fürwörter wird ebenso wie den Nominibus *e* [in] vorgesetzt; *e ûs wai̯ mər ə frèit màxə*, uns wollen wir eine Freude machen; *e ix hą-n-i s ką́* euch habe ich es gegeben.

b. Possessiva.

Die Possessiva sind: *min*, *tin*, *sin*, *ûsər*, *ùiər*, *ér*. Die Deklination von *min*, *tin*, *sin* stimmt überein.

	Masc.	Neutr.	Fem.
Sing. N. A.	*minər*	*min*	*mini*
D.	[*e*] *mim*		[*e*] *minər*
Plur. N. A.		*mini.*	
D.		[*e*] *minə.*	

Ebenso stimmen *ûsər*, *ùiər*, *ér* in der Dekl. überein.

	Masc. Neutr.	Fem.
Sing. N. A.	*ûsər*	*ûsəri*
D.	[*e*] *ûsərəm*	[*e*] *ûsərər*
Plur. N. A.	*ûsəri.*	
D.	[*e*] *ûsərə.*	

Substantivisch gebraucht lauten die Possessivpronomina: *minər, tinər, sinər, ûsərər, ùiərər, érər* (ohne Artikel), der meinige, deinige etc. Die Deklination folgt der der Adjectiva.

c. Demonstrativa.

Als Demonstrativpronomina werden verwendet: *tár*, *tie*, *tàs* der, die, das; dieser, diese. dieses; *salər, sali, sal* selbiger; *ə sûnikər, ə sûniki, ə sûniks* solcher. Das Demonstrativpronomen *tár* besitzt zwei Formen, eine betonte und eine unbetonte; die erstere dient als hinzeigendes Fürwort, die letztere als bestimmter Artikel.

	Masc. bet.	Masc. unbet.	Neutr. bet.	Neutr. unbet.	Fem. bet.	Fem. unbet.
Sing. N. A.	*tár*	*tər*	*tàs*	*s*	*tie*	*ti*
D.	[*e*] *tam*	*äm**	[*e*] *tam*	*äm**	[*e*] *tár*	[*e*] *tə*
		əm, m		*əm, m*		

	bet.	unbet.
Plur. N. A.	*ti*	*tə*
D.	[*e*] *tánə*	[*e*] *tə*

Hinsichtlich des Gebrauchs der Dativform *äm,* sowie der doppelten Formen des bestimmten Artikels im Dativ Sing. Masc. und Neutr. gilt das, was über die doppelten Formen des unbestimmten Artikels gesagt ist: *äm pryùtər* dem Bruder; *ùf əm pari* auf dem Berge; *pim poim* bei dem Baume. — Ueber *salər* und *ə sûnikər,* welche der Deklination der Adjectiva folgen, vergleiche das Wörterbuch!

d. Relativa.

Die Mundart hat ein Relativum nicht entwickelt; dasselbe wird durch das Ortsadverb *wù* [wo], verstärkt *tár wù,* für alle Kasus ersetzt; *tər mą̂, wù tə kèštər pi mər ksą́ hèś, eś het morįə kštorwə.*

e. Interrogativa.

Als Interrogativpronomina dienen *wèr*, *wàs*, *wèlər* welcher, *wàs ferikər* was für und *wienikər* wie beschaffen. *wèr* hat im Dat. [*e*]*wäm; wàs* ist unveränderlich. Die übrigen Fragefürwörter, über welche das Wörterbuch Aufschluss gibt, werden wie Adjectiva dekliniert.

f. Indefinita.

Unbestimmte Fürwörter sind *mər* man, *èpər* jemand, *èpəs* etwas, *niemə* niemand; *mər* lautet im Acc. *èinə*, im Dat. [*e*]*èim*. In Betreff der übrigen ist im Wörterbuche nachzusehen.

* *äm = e + əm.*

WÖRTERBUCH DER MÜNSTERTHALER MUNDART.

A.

ą, f. [mhd. *ahe*; ahd. *aha*; got. *ahva* Wasser, Fluss] nur in Lokalnamen, besonders Ausgang von Bach- und Ortsnamen: *Wolmsâ*, *Štokâ* u. s. w.

ą, präp. an. — *ą sǫ*, 1. in Gunst stehen, gut angeschrieben sein; 2. vom Winde: wehen; *tər netərwäįt eš ą*. — *ą tǖ*, [bair. tirol. henneb. *and thun;* cimbr. *tünan ante;* lus. *and tüan;* zu mhd. *ande*, ahd. der *anado* Kränkung, schmerzliches Gefühl] schmerzlich berühren. im Herzen weh thun; *sal tyùt èim ą*, etwa der Anblick eines Verwundeten oder eines Krüppels.

aftər-, untrennbare Vorsilbe [mhd. *after* hinter, nach] nach; *aftərmántik*, eig. Nachmontag, der Montag vor der zweiten Fastnacht, der Bauernfastnacht; vgl. auch *aftəršlàk, aftərtan*, unter Š und T.

áįəršt, adj. adv. [vgl. schwz. schwb. *ägerte*; bair. *egärt*; tirol. *ēgert, eagert* Schö.; *öigarste* Ht.; kärnt. *ögarte*; mhd. *egerde* unbebautes Land] für Weidezwecke liegen bleibend. unbebaut.

ąįpər, pl. G.; *empərə*, pl. M. [mhd. *hintber*] Himbeere.

àit, f. M [aus dem nom. propr. „Agathe"] Schelte gegen eine einfältige, grämliche Frauensperson.

akərštoik, n. [in Mülh.* *ägersteaug;* basl. *ägerstenaug;* vorarlb. *agerstanōg; akeršt* = in Mülh. *ägerste*; schwz. schwb. *ägerste*; mhd. *agelster*; ahd. *agalastra* Elster, Krähe] Hühnerauge.

àks, f. [bair. *ackes*, *acks;* cimbr. *ackus. acks*; mhd. *ackes*] Axt.

àlmaŋ, f. [Keisersb. *almend;* schwb. *almand*, *almang;* schwz. *allmeind, allmend;* mhd. *almeinde*, *almende* Land der

---

* Vgl. Die letzten Zeiten der ehemaligen eidgenössischen Republik Mülhausen. In Sprache und Sittenbildern geschildert von A. Maeder. Herausgegeben von A. Stoeber, 1876.

ganzen Gemeinde] Gemeindetrift, Gemeindeland. — *àlmaŋ*, adj. jedermann gehörig, allgemein; häufig von kleinen Kindern, Hunden und Katzen, wenn sich dieselben oft in Nachbarshäusern aufhalten: *ųsər pieulə eš àfàŋə kąts àlmaŋ*; *ə àlmaŋi kxàts* ist eine herrenlose Katze.

àls, adv. [mhd. *alles*] manchmal, zuweilen; immer; *ər kièt àls e tər wàlt kiè holts hólə; ər folit àls nà net.*

aitələ, v. [schwb. schwz. *älteln;* von mhd. *elten, alten*] anfangen alt zu werden, altern, von Personen; auch vom Weine, wenn er einen gewissen Altersgeschmack annimmt.

àltšàfə, adj. adv. [wie nhd. *rechtschaffen* gebildet] altersschwach, hinfällig; *ųsər fàtər eš wèitli ráxt àltšàfə wórə.*

aməl, adv. M [in Mülh. *emel;* basl. *ämməl*] ja doch, gewiss.

àmərąl, f. [mhd. *amerelle*, aus mlat. *amarilla*] Sauerkirsche, Prunus cerasus.

ąmólə, m. [schw. *ammal;* bair. *anmal;* im ungr. Bergl.* (rhfränk.) *anemal;* aus mhd. *amme* Amme, Mutter und *mal* Mal] Muttermal.

áms, f. [Oberl. *„emse:* formica"; aus mhd. *âmeize, emeze;* ahd. *ameiza*] Ameise.

ámt, n. [schwz. schwb. *ämt, emt;* bair. *amat;* mhd. *âmât,* auch *ämbd*] Grummet. — *ámtmàxət*, n. 1. Grummeternte; 2. Zeit derselben; *sini myùtər eš äm ámtmàxət kštorwə.*

aŋ, adj. [mhd. *enge*] beklommen, an Brust- oder Athmungsbeschwerden leidend; *s eš əm aŋ;* auch *ər eš aŋ; s wùrt mər aŋ.*

aŋ, n. [mhd. *ende*] Ende, Lebensende; *ər eš äm aŋ* er liegt im Sterben; *sə hąį əm náxt s aŋ ərwàrt*

ànątər, adv. [basl. *annenander;* mhd. *anander*, aus *an einander*] 1. räumlich: ganz unzertrennt; *s tyùx eš nà ànątər;* 2. zeitlich: in einem fort, unaufhörlich; *s mèitlə hýlt šù-n-ə hàlp štùin ànątər.*

* Die deutschen Bewohner des ungarischen Berglandes stammen aus der Moselgegend, die Sprache derselben ist also rheinfränkisch.

ä n ą̂ t ə r n y o, adv. [basl. *enanderno*] sogleich, alsbald; *kàŋ, i kxùm änątərnyo.*

à n ə, adv. [basl. *ane*; mhd. *ane*] hin: *wù wet ànə? kàŋ ànə!* Rda. *s eš wit ànə met əm*, er ist in schlimmer Lage. Vorsilbe: *ànəfàlə* hinfallen, *ànəpräŋə* hinbringen, zu Stande bringen.

à ŋ ə l, m. [obd. und nd. der *angel*; mhd. der *angel*; ahd. der *angul*] 1. Stachel der Biene oder Wespe; 2. Stich mit einem solchen Stachel; *ər hèt ə àŋəl pəkxùmə.* — *à ŋ l ə*, v. wie die Biene oder Wespe stechen.

a ŋ ə l š t, f. bunter Besatzstreifen an einem Kissenüberzuge.

à ŋ ə n é s, f. M [aus dem nom. propr. „Agnes“] Schelte für eine dumme, gern tadelnde Frauensperson.

à ŋ k ə, m. [schwz. kärnt. *anke*; mhd. *anke*; ahd. *ancho*] Butter (welches Fremdwort ist, aus lat. *butȳrum*, gr. *βούτυρον*. — *à ŋ k ə p à l*, f. eine Quantität Butter von runder oder länglich runder Form. — *à ŋ k ə š y m*, m. [in Mülh. *ankeschūm*] Bodensatz der gesottenen Butter.

a n t s i̯ û n ə, m. [mlat. *gentiana*] Branntwein aus den Wurzeln der Enzianpflanze (Gentiana lutea), welcher bei den Thalleuten ein beliebtes Heilmittel gegen allerlei leichtere Krankheiten ist.

a n t w è t ə r, pron. ind. [basl. *aidwäder*; mhd. *eintwëder*, aus *eindewëder* einer von beiden] nur in der Verbindung: *antwètərə tâ* [basl. *aidwädere dag*] an einem der nächsten Tage; *ər wùrt antwètərə tâ kxùmə.* — *a n t w è t ə r š*, conj. [basl. *aidwäders*; mhd. *eintwëders* neben *eintwëder*] entweder.

ą p ə r t, f. veralt. G. [in Ruhla *ambert*; kärnt. *anpart*] Antwort; *ər hèt əm kxè ąpərt ką.*

à p f ə k x â t, m. [basl. *apfokat*, aus *advocatus*] Advokat; *ər kxą plètierə we ə àpfəkxât* er versteht zu sprechen.

á r, pron. pers. er. Im Munde der Frau, oft auch anderer Leute bezeichnet *ár* den Ehemann, den Mann im Hause; *ár eš net təhèim.* Auch schwz. bair. kärnt. cimbr. Vgl. *sé!*

â r, f. [henneb. *ahre*; kärnt. *acher*; in den übrigen Mda. und mhd. *ahorn*] Ahorn. Das weibl. Geschlecht hat das Wort nach Analogie der übrigen Bäume bekommen.

âr, f. [in Gottschee (Krain) *äher*; mhd. *eher;* ahd. *ahir*] Ähre.

àrik, adj. [ahd. *arac*] schlau, listig, geistig geweckt, von Kindern. Derselbe Sprachgebrauch findet sich auch in der Schweiz und in Baiern.

àrmietik, adj. adv. [basl. *armüetig*; ahd. *armuotīg*] armselig, ärmlich, elend; *ə àrmietiə hyshàltùŋ*; *ə àrmietik láwə fierə.*

arn, f. [basl. *ärn*; fränk. *ärn*; mhd. *erne, arn*] Ernte. — *arnə*, v. [basl. *ärne*, mhd. *ernen*, *arnen*] ernten.

arpər, pl. G; *arpərə*, pl. M [mhd. daȥ *ërtber*] Erdbeere.

àrtèpfəl, m. [mhd. *ërtaphel*, eine Art Melone] Kartoffel, vgl. *èpfəl*. — *àrtèpfəlmyor*, f. [in Mülh. die *more*, das *morle*] Kellerassel. Vgl. *myor*. — *àrtèpfəlwâk*, f. Trog, in welchem die Kartoffeln vor der Benutzung gewaschen werden. Vgl. *wâk*.

ârtli, adj. 1. von guter Art, artig, gesittet; *ə ârtliər pyù*; 2. von ungewöhnlicher Art, auffallend, sonderbar, seltsam; *lyùk, wàs sali kèis ârtliə hèrnər hèt.*

às, part. [aus *dass* oder *als* gekürzt] 1. dass; 2. als; 3. Zusatz zu Zeit- und Zahlbestimmungen oder zum Interrogativpronomen in indirekten Fragesätzen; *ər kxùmt às morn*; *ər eś ə myol às trei* (drei mal) *tyo ksą̂*; *ər hèt kfryokt, wèr às tàs kəmàxt hèt.*

âsə, adv. [schwz. *ase*, aus *als so*] völlig, ganz; *ər hèt ti sùp âsə hèis kasə*; *ər hèt âsə nàs miesə e tər kxèltə pláwə.* — *âsəfàś*, adv. sogleich, alsbald, *wą̂ mər met əm* (einem Kranken) *rèt, ślyoft ər âsəfàś wetər į.* Vgl. *fàś.*

ásik, adj. [bei Kaisersb. *aesig*; schwb. schwz. *äsig*; mhd. *æȥec*] gut zu essen, schmackhaft, wohlschmeckend; *ásik pryot.* — *ùŋásik*, adj. 1. wenig zum Essen reizend, unschmackhaft, von Speisen; 2. wenig zum Essen geneigt; wählerisch im Essen, besonders von Kindern.

at, m. meist *kryosat*, m. [bei Keisersb. *ette*; schwz. *att*, *ätti*, *ätte*; schwb. *atti, ette*; bair. *att*, *atten*; mhd. *atte,* ahd. *atlo* Vater] Grossvater.

tsą̂tərəkxą̂įt, n. [basl. *z'anderechind*] dritter Grad der Verwandtschaft, Kind eines Geschwisterkindes.

-*áxt*, [mhd. *ëhte, ëht*] Bildungssilbe für Adjectiva: *plàsáxt* ein wenig blass; *nàráxt* närrisch; *tatśáxt* breitgedrückt.

âxtə, v. bemerken, wahrnehmen, sehen; *i hą̂ nits kâət*; auch refl. *i hą̂ mi net kâxt* ich habe nichts gesehen.

B.

(Siehe P.)

D.

(Siehe T.)

E.

èikə, adj. 1. eigenartig, sonderbar; 2. zur Familie gehörig; *ər eš èikə*; *ə èikənər*; *ti èikənə*.

eimə, m. [schwb. *immen*; schwz. *imb*; bair. *imp*, *imm*; mhd. *imbe, imme*; ahd. *impi*] Bienenschwarm, Bienenbrut; Bienenstand. — *eim*, f. [schwz. *imbi, imbli*; schwb. *imme*; bair. *imp*; nd. *imme*] Biene.

eims, f. *eməs*, m. [bei Keisersb. *ims*; in Mülh. *imms*; schwz. *immis, imbisz*; schwb. hess. *immes*; fränk. *imbisz, imbsz*; mhd. *inbīz*, zu *inbīȥen* speisen] 1. Mahlzeit; 2. Gastmahl.

èis, f., *èisə*, m. [in Mülh. das *aise*; bei Keisersb. der *eissen*; schwb. der *eis, eisen*; schwz. der *aisse*; bair. der, das *aisz*; mhd. der *eiȥ*; vgl. nhd. *Eiter*] Blutgeschwür, Eiterbeule.

èiwə, èiwəs, adv. [in Mülh. *enaiwes, enaimes*; schwz. *naime, näume*; bair. *naime, naimen*; mhd. *neiȥwâ*, aus (ich) *en weiȥ wâ*] irgendwo; *s hèt náxt èiwə kəpränt*.

èixər, m. [schwz. *aicher*; bair. *aicheler*; tirol. kärnt. *acherle*; mhd. *eichorn*, auch *eicher*] Eichhörnchen. — *èixərlotš*, f. das aus dürren Reisern u. dgl. gebildete Lager des Eichhörnchens; vgl. *lotš*.

eklès, elias, eilas, f. dem. *eliaslə, eilaslə* [Dasyp. „stellio: *egeles*"; mhd. *egedëhse*] Eidechse. Ueber die verschiedenen Namen der Eidechse im Elsass vergl. Alsatia pro 1875, S. 332.

èkštèin, m. quadratförmige Figur. — *èkštèinli*, adj. mit quadratförmigen Figuren versehen, gewürfelt, von Kleiderstoffen u. dgl.

êl, n. Oel. Rda. *êl à tər kxàp hą̂* einen Rausch haben. So auch in Appenzell.

êlaŋ, n. Elend. — *pêlaŋə*, v. [Pfm. *b'elende*; schwz. *b'elände*; bair. *beelenden*; mhd. *ellenden*] wehmüthig ergreifen, eig. elend machen; *s pêlaŋt mi!*

elįə, f. [in obd. Mda. *ilge*; mhd. *gilge*, *lilje*, ahd. *lilja*, aus lat. *lilia*, plur. von *lilium*] Lilie.

Elm[è], f. der an der Fecht gelegene Theil von Münster. Vgl. Förstemann, altd. Namenbuch 2, 517.

èltə, f. [basl. *elti*; bair. fränk. *elte*; mhd. *elte*] Lebensdauer, Alter; *ər eš e minər èltə.*

èpə, adv. [obd. *eppe, öppe* etc.; mhd. *ëtewenne*] vielleicht, etwa; irgend einmal.

èpər, pron. ind. [obd. *epper, öpper* etc.; mhd. *ëtewër*, *ëteswër*, *ëtwër*] irgend jemand. — *èpəs*, pron. ind. [obd. *eppes*, *eppis*, *öppis* etc.; mhd. *ëtewaȥ*, *ëteswaȥ*] irgend etwas. *èpəs* wird auch adverbial gebraucht und bedeutet dann: viel, vielmal; *ər hèt šù èpəs krits* (Kreuz, Leiden, Krankheit, Unglück) *kxą̂ si laptik*; *ər eš šù èpəs pim toktər* (Arzt) *ksą̂*.

èpfəl, m. [schwz. kärnt. *epfel*; mhd. *apfel*, Plur. *epfel*, spätmhd. auch im Sing. *epfel*, Lex. mhd. Wb. 1, 86] Apfel.

ər-, Vorsilbe mit verschiedener Bedeutung: *ərpraxə* abbrechen; *ərfér* hervor; *ərtsitə* in Zeiten, früh; *ərtswèi* entzwei. Vor s, š steht häufig *ərt* : *ərtšlyofə* entschlafen, einschlafen; *ərtšlâ[kə]* adj. eig. erschlagen, ermüdet; doch auch *ərtloifə* entlaufen.

èrklə, n. [Pfm. *erkle*; schwb. *ergele*; Dasyp. „orcula: eyn küblin, *örckelin*“] Zuber. — Gehört das Wort zu lat. *orcula*, zu *urceolus* oder zu mhd. *arke*, *arche?*

èrštläŋ, n. [basl. *ersteli*; gött. *ëstling*] Rind, welches das erstemal trächtig ist; Kuh, welche das erste Kalb geworfen hat.

ertə, f. [bei Seb. Brant *ürte*, *urte*; schwz. *ürte*, *örte*; bair. *örten*, *ürten*, *irten*, *erten*; schles. *ürte*. *irte*; im ungr. Bergl. *irten*; mhd. *ürte*, *urte*] Wirtsrechnung, Zeche. — *nâxt-ertə*, f. Nachtessen im Wirtshause bei Hochzeiten etc.

ertə, f. eine Reihe Strohbündel auf einem Strohdache.

èrwə, v. erben; (eine Krankheit) durch Ansteckung bekommen; *ųsər piewlə hèt ti ryotsûxt kèrpt.* — *èrpli*, *èrwli*, adj. ansteckend. Ebenso in Basel und Appenzell. Maaler 108ᵃ: „*erbliche* Krankheit: contagium".

èrwərli, adj. ύ ∪ ∪ [mhd. *ērbœrlich* der Ehre gemäss] höflich, gesittet. Vgl. Lex. mhd. Wb. 1, 607.

êsəl, m. Esel. Rda. *èpər ùf tər êsəl sètsə* jem. zum Besten haben, hänseln. — *êsəlmèiə*, m. Wucherblume, Chrysanthemum leucanthemum, L.

èslə, v. nach Essig schmecken oder riechen, vom Weine. Maaler 121: „*esselen*, fast sauer oder essechtig sein: peracescere".

Èšpə, nom. propr. Eschbach, Dorf bei Münster. *èš* entspricht wahrscheinlich mhd. *ezzisch*, contr. *esch* Saat, Saatfeld, Ortsflur. Vgl. Birl. Alem. 1, 277.

-ət, Endsilbe; *wèrmət* Wermut; *hèimət* Heimat; *myùnət* Monat; *wyorət* Wahrheit; *ámtmàxət* Grummeternte; *ráwəhàkət* das Umhacken der Weinberge im Frühjahre.

ewəlfèil, adj. in schlimmer Lage befindlich, krank, elend; *ti kryoslə* (Grossmutter) *eš ewəlfèil.* Vgl. Birl. Alem. 2, 171.

ewərâ, adv. [appenz. *öbera;* basl. *überabe*] über etwas herab, herab; *tər pyù eš fàm kxersəpoim ewərâ kxeit.* Keisersb. „und felst alsbald *über ab* (vom rosz) in den kat". Bilg. 43ᵇ.

ewərantsik, adj. [Urk. des Münst. Archivs von ao. 1578: *überrentzig;* basl. fränk. *überenzig;* nach Bergmann, Sprach. Stud. 5, 24 aus *überrandig*, über den Rand fliessend] übrig.

ewərnį, adv. über hin, d. i. 1. über eine Anhöhe hin; *krât hą-n-i nə są ewərnį kiè;* 2. über den Kopf hin, auf: *i šlâ tər ąįs ewərnį*; *ər hèt ə pâr fèlsə* (grosse Steine) *ewərnį pəkxùmə.*

ewərsi, adv. über sich, in die Höhe, aufwärts; *lyùk ewərsi!* auch fig. *ər eš wèitli ewərsi kxùmə* er ist rasch reich geworden.

F.

fáịə, v. fegen, scheuern, reinigen. — *fáitə*, f. [bei Keisersb. *feget;* mhd. *veget*] Kehricht.

fail, n. [kärnt. *felt* Bergebene; mhd. *vëlt* Feld, Fläche] unbewaldete Hochfläche auf den Vogesen, Bergebene; auch in Lokalnamen, z. B. *Àltmàtfail.* Rda. *s eš we ùf əmə fail tyo*, von einem Orte, wo starke Zugluft herrscht.

fą̈ịštər, *fenštər*, adj. [basl. *feister*] finster; *ti fą̈ịštərə náxt* die Nächte vor Neumond. Die in diesen Nächten geborenen Hausthiere dürfen nach dem Glauben mancher Thalbewohner nicht aufgezogen werden, da sie nicht gedeihen. — *fą̈ịštərə*, f. [basl. *feisteri, finsteri;* tirol. henneb. *finster, finstere;* mhd. *vinsterī, vinstere*] Dunkelheit, Finsterniss. — *fą̈ịštərläŋ*, adv. [bei Keisersb. *finsterling;* Pfm. und schwb. *finsterlings*; mhd. *vinsterlingen*] im Dunkeln, Finstern; *i hą mi fą̈ịštərläŋ ą̊kəlèit.*

fàl, f. [schwz. *falle*; bair. *fälle, fällschloss*] Thürklinke. — *âfàl*, m. derjenige Theil von den Früchten eines an der Grenze eines Grundstückes stehenden Baumes, welchen der Besitzer des daneben liegenden Bodens beanspruchen kann. — *ũfàlə*, v. sichtlich mager werden; dafür auch *tsamə fàlə, ys tə klèitər fàlə.*

fàlš, adj. erbost, zornig; *màx mi net fàlš!* So auch schwz. bair. kärnt. fränk.

falt, n. Feld; vgl. *fail.* Im Gross- und Kleinthale besteht das liegende Besitzthum aus *falt ùn màt*; in Münster und thalabwärts aus *falt, màt ùn ráwə.* — *faltpfif*, f. Hirtenflöte, Schalmei.

fânə, m. [mhd. der *vane, van*; ahd. der *fano* Tuch; got. der *fana* Tuch, Zeug, Lappen; zu lat. *pannus* Lappen] 1. die Fahne; 2. Mähne des Esels; 3. Rausch; *ər hèt ə fânə!* Das Masc. ist auch schwz. bair. schles.

àfàŋə, *əfàŋə*, adv. [basl. *afe, efange*] schon bald, nun endlich, bereits, schon, mit dem Begriffe des allmählichen Herankommens oder Erwartens; *s wùrt àfàŋə kxàlt; kxùmš àfàŋə? ər lost àfàŋə lùk*, von einem alternden Manne, dessen Kräfte nachzulassen beginnen. Das Wort

àfàŋə ist nichts anderes, als der adverbial gebrauchte Infinitiv *anfangen*. Vgl. Fromm. Zts. 3, 215.

fârə, v. 1. fahren; 2. das Vieh auf die Weide oder von da nach Hause treiben; 3. von den Bienen: aus- und einfliegen; 4. beim Mühlenspiel: (die Steine) ziehen oder rücken; 5. die Kuh zum Stier führen; 6. gehen, doch selten. Zu 6 vgl. mhd. *varn* sich von einem Orte zum andern bewegen, zu Fuss und zu Wagen.

farix, n. [schwz. *ferch* Eichenholz] Kernholz. Vgl. *ferch* Eiche in D. Wb. 3, 1527.

fárlə, n. [bei Keisersb. *ferlin*; mhd. *verhelīn*, *varhelīn*; auch contr. *verlīn*, *verle*, dem. zu mhd. *varch*, ahd. *farah*, lat. *porcus*] Ferkel.

farnə, adv. [basl. *färn*; schwb. *fern*, *fernd*, *ferd*; bair. *fern*; kärnt. hess. *fert*; schles. *ferte*; mhd. *vërne*, *vërt*; vgl. mhd. *virne*; ahd. *firni*; got. *fairneis* alt] im vergangenen Jahre; *fórfarnə* vor zwei Jahren. — *farnik*, *farntrik*, adj. [schwz. *fērnig*, *fērndrig*; bair. *fernig*, *ferndig*; ahd. *fërnerig*] vorjährig; *tər farnik wį eś ə petslə sýr*.

fârt, f. eine Last, welche man auf dem Kopfe oder Rücken trägt, Bürde; *ə fârt holts*. So auch in der Schweiz, in Schwaben und in Tirol.

fàś, adv. [mhd. *vaste* fest, sehr] 1. fast, beinahe; Rda. *fàś eś net kâr* fast, beinahe ist nicht ganz; 2. sehr, meist mit der Negation; *ər eś e tsit làŋ näm fàś kəwâsə*; *kxùmt ər fil myol tsyù tər? net fàś*. — *tsə fàś* zu sehr.

fâsənàtik, adj. [Pfm. *faselnacket*; henneb. *fäsig* und *nackig*; aus mhd. *vase* Faser, dünner Faden und *nacket*] „bis auf die Fasen des Hemdes bloss“, ganz nackt, splitternackt. Vgl. Fromm. Zts. 5, 226.

fâsənâxt, f. [schwz. schwb. bair. fränk. *fasnacht*; mhd. *vasnaht* neben *vastnaht*] Fastnacht. Man unterscheidet im Thale: *ti hèrə fâsənâxt* [mhd. *der herren* (Pfaffen) *vasnaht*] Herrenfastnacht, nach dem Kalender; *ti pýrəfâsənâxt* Bauernfastnacht, acht Tage später und *ti klą̈į fâsənâxt* Gründonnerstag.

fâtə, m. 1. Faden; 2. dünnes Blättchen, welches sich beim Schleifen der Schneidewerkzeuge bildet; 3. vom Weine,

wenn er zähe fliessend geworden ist. Rda. *èpəs tsə fâtə šlâ[kə]* vorläufig nähen, heften; fig. eine Sache im voraus überlegen, den ersten Entwurf einer Sache machen, *tàs mien mər tsèršt tsə fâtə šlâ[kə]*. Vgl. Seiler Basl. Mda. 102ᵃ.

fatik, m. [in Mülh. *feddig*; mhd. *vëtach, vëtich*] 1. Fittich, allgemein für das unübliche Flügel; 2. fig. ein liederlicher, sich viel umhertreibender Mensch. — *rùmər-fatiə*, v. sich in liederlicher Weise umhertreiben.

faxə, v. part. praet. *kfoxə* [schwz. *fechten*; bair. tirol. kärnt. *pfachten*, *pfechten*; schwb. *pfechten* und mit Schwund des Dentals auch *pfechen*; zu mhd. *phaht*, aus lat. *pactum* Gesetz, Recht] Fässer und andere Böttichergefässe ausmessen, eichen; *s kfoxə mas* das geeichte Mass, auch das gut gemessene Mass. In einer Verordnung des Rathes der Stadt Münster aus dem 16. Jahrh. heisst es: „Es sollen auch alle würt in Statt und Thal ir kanten *fechen* lassen, so zu den gesten gebraucht werden und wenn er oder sein gesünd den gesten wein ufftregt, so soll es in *gefechten* khannen mit nägeln beschehen, und soll er sagen: gott gesegne euch den wein, so vil habt ir masz und so vil habt ir brot."

fàxt, n. [aarg. *facht*] Basttheil an einem Seile.

-fàxt, Endsilbe für nhd. *-fach* mit unorg. t, wie in nhd. Obst, Axt; *ąįfàxt*, *tswèifàxt*.

fé, n. Vieh. Rda. *màx s fé net* mache keine Albernheit, Dummheit. — *féhèitə*, plur. dumme Rohheiten; *tàs sąį féhèitə!* — *fémásik*, 1. adj. roh; 2. steigerndes adv. sehr; *ər eš fémásik rix*.

fèisik, adj. [aus mhd. *veiz* + *ic*] feist, fett.

fekə, v. [schwz. schwb. bair. tirol. kärnt. henneb. westerw. mhd. *ficken*; wohl von mhd. *vegen*, fegen] reiben; *tùrixfekə*, durchreiben; *fərfekə*, durch Reiben verderben. Keisersb. „in den nüwen schuen get man gar übel, sie *zerfiken* einem die füesz".

fekəl, f. G [bei Clos. *figele*; ahd. *figila*] Feile. — *feklə*, v. [mhd. *vīgeln* neben *vīlen*] feilen.

feklàt, *feilàt*, f. [bair. *feigel*; mhd. *viōle*, auch *vigol*, *veigel*; aus lat. *viola*] Veilchen. — *feiəlètik*, adj. violett.

fer, präp. [mhd. *vür*] für. — *fer tsə*, um zu, vor Infinitiven; *i hą kxè kalt, fer tàs tsə màxə.* — *fer às*, damit.

fér, präp. adv. vor, voran. — *férsą*, v. ahnen. — *férsi*, adv. geradeaus, vorwärts; *férsi kiè*, geradeaus gehen.

fər, Vorsilbe für ver-, er-, zer-, be-, z. B. *fərlienə, fərhetsə, fərlèšə, fərmàtə, fərsyfə* [ertrinken], *fəršrèkə, fərštýnə, fərtsêlə, fərwàxə, fərwetšə; fərpraxə, fərkiè, fərhoiə, fərkrâwə;* Keisersb. „lasz die toten die toten *vergraben*."

férə, v. [schwb. *furren*; westerw. *fören*; mhd. *vurhen*; nhd. *furchen*] Wassergräben auf den Wiesen machen oder reinigen. — *férpeil*, n. Furchenbeil, eine Art Doppelhacke, deren eine Hälfte die Form eines breiten Beiles hat, zum Durchhauen des Rasens.

fêrik, adj. [schwz. *ferig*; mhd. *veric* neben *vertic* zur Fahrt bereit] fertig.

ferik, in *wàs ferikər*, -i, -s [Pfm. *was furrigi*, aus *was für + ig*] was für; *wàs ferikər [wį] eš tàs? wàs feriki [pér] hèš əm ką? wàs feriks [pryot] eš tàs?*

fèrkə, v. [schweiz. *ferggen*; vgl. schwb. kärnt. *ferkeln* reiben, wetzen] schleifen, rutschen; *ə sáiplox fèrkə.*

feršt, f. [mhd. *virst*] 1. Dachfirst; 2. hoher Gebirgsrücken der Vogesen; Rathsprot. der Stadt Münster von ao. 1550: „ein jeglich haupt (Vieh), so uf die *fürst* gat". Auch mehrfach in Lokalnamen: *Helsəferšt.* — *ferštplyùm*, f. Pflanze, welche auf den Hochvogesen wächst, z. B. Gentiana lutea u. dgl. — *ferštpoim*, m. [mhd. *virstboum*] höchster wagrechter Dachbalken.

fertə, n. [bei Keisersb. *fürtuoch*; schwz. *fürtuech*, *fürtech*; bair. *fürtech*, *fürte*; cimbr. *fürto*; henneb. schles. *fürtuch*] Frauenschürze.

fesəlpókə, m. [basl. *fiselboge*] Fiedelbogen. Vgl. schwz. *fieseln* mit einer Ruthe hin- und herfahren, Stald. 1, 372.

fétlə, n. [schwz. schwb. *füdle*; aus mhd. *vut* cunnus, vulva] Gesäss, podex.

fetsə, v. [obd. und nd. *fitzen*] mit der Ruthe oder Peitsche schlagen. Münst. Kirchenbuch: „Den 20. August 1743

wurden beide (Diebe) von dem Henker durch die Stadt *gefitzet*, sodann gebrandmarkt".

fetsər, m. [basl. *pfizer*] einer, der sich übertrieben putzt, Stutzer.

fêxtə, v. fürchten, sich fürchten. — *fóxt*, f. Furcht; *ər hèt ə fóxt kfàšt* er hat Furcht bekommen. — *fêxtpùtsə*, m. [in Mülh. *ferchdebutz*; schwz. *fürchtibutz*] furchtsamer Mensch, Hasenherz. Vgl. *pùtsə*.

fir, n. [mhd. *viur*] Feuer. — *firklam*, f. [zu *klemmen*] Feuerzange. — *firtèifələ*, n. [basl. *fürtüfel*] Pulverschwärmer. — *firió*, [basl. *fürjo*] Feuerruf. — *firtsik*, n. Stahl, Feuerstein und Zunder.

flakə, v. [oberpfälz. *flecken*; mhd. *vlëcken* vom Fleck schaffen] von Statten gehen, vorangehen mit einer Arbeit; *het flakt mər s.*

flamə, v. [mhd. nhd. *flammen*] 1. Geflügel über dem Feuer sengen; 2. ein Hemd vor dem Anziehen über dem Herdfeuer wärmen.

flàrə, m. [allg. obd. *flarre*, *flärre*; mhd. *vlarre*, *vlerre* breites Stück, breite Wunde] breiter Schmutzfleck.

flâs, m. [schwb. fränk. henneb. nd. *flās*] Flachs. — *flâstyùx*, n. Leinwand.

flâtə, m. [mhd. *vlade* breiter, dünner Kuchen, ahd. *flado* Opferkuchen] 1. bestrichenes Brot; 2. grober Mensch.

flaxläŋ, adv. [vgl. Oberl. 395: „*flaechling* mit flacher Hand"] flach auf den Boden; *ər eš flaxläŋ ànəkxeit.*

fláxtə, v. [bair. *flechten*] prügeln; *sə haį nə kflóxtə.* M.

flèkläŋ, m. [schwz. *fleckling*; basl. *fleklig*; tirol. *flecken*; kärnt. *flegge*; cimbr. *vlecka*; lus. *flöck*; mhd. diu *vlecke*; Oberl. 396: „*fleckling*, trabs minus crassa"] dickes Brett, Bohle.

flie, f. [mhd. *vluó*; ahd. *fluoh* Felswand, Fels] mehrfach in Lokalnamen.

flois, f. Ohrfeige, Dachtel. — *floisə*, plur. [obd. und nd. *flause*, *flausen* falsches Vorgeben, Sonderlichkeiten, Launen] Ausreden, Vorwände; *màx kxè floisə! sal säį floisə!*

flotərə, v. [schwz. bair. *flodern*; mhd. *vlödern*, *vlüdern*]

1. im Winde flattern, fliegen; 2. fig. viel Geld verthun; *ər hèts losə flotərə.* — *flotə*, f. Bandschleife.

flùk, m. 1. Flug; 2. Krankheit des Rindviehes, bei welcher die erfassten Thiere rasch verenden. So auch in Schwaben.

flùs, m. [mhd. *vluz* Strömung, Fluss, rheuma] rheumatisches Leiden; *ər hèt ə flùs*; Keisersb. „wan einer ein *flusz* hat an eim schenckel". Emeis 22.

flùt, f. plur. *flùtə* [basl. *pflutte*] 1. Kloss aus Mehl, Kartoffeln; 2. fig. dicke, unbeholfene Weibsperson.

flyos, adj. adv. dem Rande zu nahe, knapp; *ti mysfàl eš flyos kəréxt.*

foisə, plur. [schwz. bair. *fausen*; östr. *faussen*] Possen, Spässe, Grillen; *tə màxš foisə* du scherzt! — *foisəmàxər*, m. Spassmacher. Vgl. Schm. 1², 766.

fokt, m. [basl. *fogt;* mhd. *voget*, aus lat. *advocatus*] Vormund; *pífokt*, m. Nebenvormund; *ə fokt màxə* (Waisenkindern) einen Vormund setzen. — *foktkxą̈į̨t*, n. Mündel.

frą̈į̨t, m. plur. *frein* [mhd. *vriunt*, Freund] Blutsverwandter; *mər są̈į̨ frein met nə.* So auch bair. fränk. — *frą̈į̨tšùf*, f. Verwandtschaft.

fràk, m. Frack. Rda. *hèt s ti àm fràk?* zu einem, der sich betroffen fühlt. Ebenso in Basel.

Fràŋkətâl, n. Name eines kleinen Seitenthales des Kleinthales. Vgl. Birl. Alem. 1, 273.

fràtə, v. [schwz. *fratten*, schwb. bair. *fretten* sich erfolglos abmühen; mhd. *vreten, vraten*; vgl. frz. *frotter*, engl. to *fret*] wund sein, von kleinen Kindern. — *fràt*, adj. [schwz. schwb. bair. *fratt*; vgl. mhd. diu *vrete*, *vrate* Entzündung] wund durch heftiges Reiben oder von Harn oder Schweiss, wie bei kleinen Kindern.

frèš, f. [in Mülh. der *fresch*; basl. lus. der *frösch*] der Frosch.

fryùnə, v. [mhd. *vrœnen*, *vrōnen* Herrendienste thun] 1. unbezahlte Arbeiten für die Gemeinde thun; 2. iron. langsam und schlecht arbeiten, von Taglöhnern und Dienstboten.

fryùnfàštəkxą̈į̨t, n. [basl. *fraufastechind*] Kind, welches in den Frohnfasten geboren ist und nach dem Glauben

mancher abergläubischer Thalbewohner Geister und Gespenster sieht.

fùkərə, v. [allg. obd. auch nd. *fuggern, fukkern, fuckeln;* zu mhd. diu *vuoge*, der *vuoc* Geschicklichkeit, Kunstfertigkeit] heimlich und unerlaubter Weise verkaufen oder vertauschen. — *fərfùkərə*, v. durch solches Kaufen oder Vertauschen vergeuden.

fùrix, f. plur. *ferix* [mhd. *vurch*, *vurich*; ahd. *furuh*] Furche. — *flièsfùrix*, f. Bewässerungsgraben auf Wiesen.

fùtierə, v. refl. [basl. *futtiere*; aus vulg.-frz. *foute* in *je m'en foute*, *je me foute de cela*] sich aus allem nichts machen.

fùtierə, v. tr. [östr. *futtieren*; aus lat. *futare* widerlegen, tadeln] beunruhigen, quälen, plagen. Vgl. D. Wb. 4ᵃ, 1063.

fylártik, adj. [in Mülh *fülerdig*; basl. *fulärtig*] faul, träge.

fyšt, f. [mhd. *fūst*] Faust. Rda. *ə fyšt wèlə màxə ùn krè haŋ hą̀* über seine Kräfte hinaus etwas beabsichtigen oder unternehmen.

fytərə, v. [allg. obd. auch md. und nd. *futtern*; nicht, wie Vilm. 112, aus frz. la *foudre*, *foudroyer*, „mit *foudre* um sich werfen", sondern nach Weig. 1², 512. D. Wb. 4ᵃ, 369. 1086 aus vulg.-frz. *le foutre* und dieses aus dem Verb *foutre*, lat. *futtuere*] bei sich selbst fluchen, fluchend schimpfen; *tár wùrt fytərə!*

fyti, adj. [basl. *futti*; bair. *futti*; aus frz. *foutu* zum Teufel] todt, verdorben, zerbrochen; *tàs eš fyti!*

fyùs, m. Fuss. — *ferfyùs*, m. [schwz. bair. *fürfuez;* mhd. *vürvuoȥ* der unterste Theil der Hose, welcher den Fuss bedeckt; Socke] Fusstheil des Strumpfes. Füssling. — *fyùsmál*, n. Mehlstaub in der Backstube. — *fyùsmál-šlàptə*, f. Getränk für das Vieh; der zweite Theil der Zusammensetzung zu nhd. *schlappen.*

fyùtərkàŋk, m. [schwz. *futtergang*] der Raum zwischen Tenne und Stall oder an den Seiten der Stallungen, wo der tägliche Bedarf an Futter für das Vieh zurechtgemacht und aufgesteckt wird.

G.

(Siehe K.)

H.

hâfə, m. [mhd. *haven*] irdener Topf. Hafen. — *hâfəkxás*, m. [schwb. *hafenkäs*] 1. weicher Käse, Quark; 2. werthlose Sache; *s eš kxè hâfəkxás wárt.*

hàft, f. dem. *haftlə* [basl. die *hafte;* mhd. ahd. der *haft*] Häkchen und Oese zum Zusammenhalten eines Kleidungsstückes; das Häkchen heisst *manlə*, die Oese *wìwlə*. — *haftləmàxər*, m. Nadler. Rda. *ùfpàsə we ə haftləmàxər* sehr genau aufmerken, sich viel Mühe geben. —

hàf[t]kalt, n. [schwz. *haftgeld*; bair. *häftelgeld*; mhd. *haftgëlt*] Draufgeld bei Eingehung eines Vertrags oder beim Miethen eines Dienstboten.

haịə, v. [basl. *häije*] zur Eile antreiben, anspornen. Vgl. Schm. 1², 1021. D. Wb. 4ᵇ, 812 f.

hàil. f. [aus mhd. *halde* Bergabhang oder (was wahrscheinlicher ist) aus mhd. *halte* Weide-, Rastplatz für das Vieh; kärnt. hess. *halde*, wie mhd. *halte*] in einigen Lokalnamen z. B. *Hàil*, *Lisəmeshàil.*

haịš, haŋš, m. [mhd. *hengest*; ahd. *hengist*] Hengst.

haịtšə, hantšik, m. Handschuh. Aehnliche Umbildungen in fast allen Mda.

hakər. m. M [mhd. *hecker*] Feldarbeiter, besonders Arbeiter in den Weinbergen. dann meist *ráwəhakər*. — *hàkət*, *ráwəhàkət*, f. 1. das Umhacken der Weinberge im Frühjahre; 2. die Zeit dieser Thätigkeit. — *hakərknopf*, m. beinerner Knopf. — *hakərštrûpf*, m. Kamasche.

haksəpásə, m. [basl. *häxebäse*] ein Gewirr von Zweigen. das als krankhafter Auswuchs an Tannenästen erscheint. In Nordböhmen dafür *donnerbesen*; Fromm. Zts. 5, 473.

hál, adj. [vgl. schwäb. *häl;* westerw. nd. *heel*] in folg. Verbindungen: *äm hálə štât* im vollen Putz; *äm hálə tsorn* im heftigen Zorn. Häufig erscheint *hál* durch *hèitər*

verstärkt: *àm hèitər hálə tá* am hellen, lichten Tage; *hèitər hál net* durchaus nicht. Vgl. D. Wb. 4[b], 965.

hál, m. f. [schwz. *häle;* tirol. *hāl;* kärnt. *hāl*; cimbr. *hela*; lus. *häel*; hess. *hāle*; rhfränk. *hēl*; westerw. *höl*; gött. *hāl;* nd. *hēl*; mhd. *hāhel, hāl*; ahd. *hāhala, hāhila*, zu *hāhen*, hangen, hängen] Kette und Haken, woran in der Melkerhütte der grosse Milchkessel hängt. Vgl. Birl. Alem. 3, 287. 4, 157. Fromm. Zts. 3, 556.

halfəpèin, n. [basl. *hälffebai*; tirol. *helfenbein*; mhd. *hëlfenbein;* ahd. *hëlfantbein*] Elfenbein.

halmlə, n. dem. von *hàlm*, Halm. Rda. *s halmlə tsíkə* mit einem längeren und kürzeren Strohhalm losen. So auch in der Schweiz und in Baiern.

hàlp, hàlwər, adj. halb. Rda. *i trùi əm nùmə hàlwər* ich traue ihm nicht recht; *i hą̄ s hàlwər äm sän* ich beabsichtige es. — *hàlwläŋ*, m. [schwz. *halbling* Knüppel] Holzscheit, das aus der Hälfte eines etwa 1 Meter langen Baumstücks besteht. — *hàlwläŋholts*, n. junges Stammholz, von welchem die durchgesägten Stücke, wenn sie in der Mitte gespalten werden, je zwei Scheite ergeben. — *hàlwərstsyù*, adv. vor wenigen Augenblicken, soeben; *hàlwərstsyù hą̄-n-i ksèit, ér wárə poil kxùmə* zu einem Erwarteten, der eben hereintritt, der bei der Rede schon halb zugegen war.

halt, f. Weinstock an der sonnigen Wand eines Gebäudes. Derselbe wird von den sich neigenden Ästen so benannt; mhd. *helden* neigen. Vgl. Maaler 207[c]: „die weinreben *haldet* oder senkt sich gegen der erden".

hàlt, adv. [aus *halte* (ich dafür); allg. obd. auch md.] Füllwort, dessen Bedeutung sich nur aus bestimmten Fällen ersehen lässt, meist: nun eben, nun einmal, doch wohl. freilich; *s eš hàlt ə tīri tsit; wàs wel mər hàlt màxə*; *ti hèrə säį hàlt mèištər*. Vgl. Weinh. schles. Wb. 32[a].

hàltə, v. halten. — *ą̄hàltə*, v. 1. anhalten, inständig bitten; 2. beharren, ausdauern in der Rda. *ą̄hàltə kəwänt*. — *phàltə*, v. trächtig bleiben, von Kühen, Ziegen; vgl. *pléwə*.

hàm, f. [schwz. schwb. bair. *hamme;* mhd. *hamme;* ahd.

hamma; ags. *hamm*; engl. *ham*] 1. Hinterschenkel des geschlachteten Schweines, Schinken; 2. die obere Handhabe am Sensenstiel; ebenso in der Schweiz, im ehemaligen Kurhessen und in Westfalen; 3. der hintere breite Theil der Sense.

hàməl, m. M. 1. Kothrand an Kleidern; auch *poləhàməl;* 2. Schelte gegen eine Person, die sich bei schlechtem Wetter die Kleider immer so beschmutzt, dass am Rande Kothknollen hängen; auch *trakhàməl.*

hämlə, v. [mhd. *hamelen*, *hemelen*, ahd. *hamalōn* verstümmeln, zu ahd. *hamal*, adj. verstümmelt, von welchem auch nhd. „Hammel“, verstümmelter Schafbock, abgeleitet ist] die Äste eines Baumes behauen oder beschneiden. Oberl. 602: „*baeume hammeln:* ramos in arboribus superfluos detruncare.“

hamp, n. Hemd. — *hampklùŋkər*, m. *-klùŋkəri*, f. M [in Mülh. *hemdglunker;* basl. *hemmliglungger*; aus mhd. *glunkern* baumeln; vgl. basl. *glungge* schlaff herabhängen, schlottern, von einem zu weiten Kleide] ein Kind, das im blossen Hemde herumläuft. — *hampflèitər*, m. G [vgl. schwb. *hemedleitər*] dasselbe wie *hampklùŋkər.*

hämplə, v. [Pfm. in Mülh. *himble*; basl. *hümpele*; schwb. *hempeln* schlimm gehen; augsb. *hämpeln* dahinsiechen] schlecht vorwärts gehen, hapern, stocken, von Geschäften; *s hämpəlt!*

haŋ, f. plur. *haŋ*, dem. *hantlə*, Hand. Sprichw. *wän tər štèin ys tər haŋ eš, eš ər e tèifəls kəwâlt.* — In Zusammensetzungen steht *hḁ̂t*, z. B. *hḁ̂tšreft.*

häŋər, präp. hinter. — *häŋərfér*, adj. adv. [basl. *hindefür*] 1. das Hintere vorn, verkehrt; 2. fig. verwirrt im Kopfe, confus; *ər eš häŋərfér!* — *häŋərsi*, adv. rückwärts, rücklings; *häŋərsi kxùmə* im Vermögen zurückkommen. — *häŋərwḁ̈i̯t*, m. Westwind, welcher im oberen Münsterthale von hinten. d. i. von der durch die Wasichenfirst geschlossenen Thalseite kommt.

hänik, adj. [basl. *hinig;* mittelst. *-ig* von *hin*] was hin ist, zerbrochen, beschädigt; *ə häni̯ər hâfə.*

hänixt, adv. [schwz. *hinecht*; schwb. *hinächt*; in andern Mda. *hint, heint*, mhd. ahd. *hīnaht*, aus *hiā naht* in dieser Nacht] heute Abend, heute Nacht.

haŋkə, v. hängen und hangen. — *ùmhàŋk*, m. Bettvorhang. Vgl. Kaisersb.: „der *umbhang* im tempel zerreiss". Bilg. 50[a]. — *ùmhaŋklə*, n. Fenstervorhang.

hap, G, *hùp*, *hyp*, M, f. [in Mülh. *habe*; basl. *hippi*; schwb. *hupe, hube*, Horn oder Rohr, um in die Weite zu rufen] kleines Blasinstrument aus Weidenrinde, das einen schnarrenden Ton gibt. — *hapə*, G, *hùpə*, *hypə*, M, v. [in Mülh. *hawe*; basl. *hippen*; schwb. bair. *huppen* in die Ferne rufen] mit der *hap* blasen.

hap, f. [fränk. *heben, heppen*; westf. *häpe;* henneb. *heppe*; nd. *hēpe*; mhd. *hepe*; ahd. *happā*] krummes Handbeil. — *hapə*, v. mit einem krummen Handbeil die Äste der Bäume, Hecken u. dgl. behauen.

pháp, adj. [obd. Formen: *geheb, beheb, behebt*; aus mhd. *beheben*, ahd. *bihabēn* festhalten] 1. fest verschlossen, wasser-, luftdicht, von Gefässen, Thüren, Fenstern; 2. fig. verschwiegen; *ər eš pháp, ə pháwər mą̂.* Dasyp. „*beheb:* verschwiegen, tacitus".

hą̂pfəl, f. [aus mhd. *hant vol*] die Handvoll. — *hą̂pflik*, adj. [schwz. *hämpflig*] was mit der hohlen Hand gefasst werden kann. — *ərhą̂pflə*, v. [basl. *erg'hampfle*] mit einer Hand umfassen; *i kxą̂ s net ərhą̂pflə.*

hàrn, m. Mistjauche. — *hàrnə*, v. mit Mistjauche überschütten und dadurch düngen.

hàrniš, n. Geflecht von kleinen Metallringen zum Reinigen von Kochgeschirren. Ähnlich in Basel.

hàrpf, f. [schwz. *harpfe*; mhd. *harpfe*; ahd. *harapha*] Harfe.

hàrtsə, v. [in Mülh. *härze*; schwz. schwb. *harzen*] mit Mühe vorwärts gehen, Anstrengung kosten; *s wùrt nà hàrtsə!*

hartswàsər, n. [basl. *härzwasser*; appenz. *herzawasser*] wässerige Flüssigkeit, welche der Magen aufstösst, Sodbrennen; *ər hèt s hartswàsər pəkxùmə.* Die Bezeichnung „Herzwasser" beruht auf der bei Landleuten üblichen Verwechslung des Magens mit dem Herzen. Vgl. Tobl. 265[b].

h à s â r, m. [fränk. henneb. *haszard*; aus mhd. *haʒ*, nhd. Hass, mit Anlehnung an frz. *hasard*] Feindseligkeit, Hass, gehässiger Neid.

H â s l ə, nom. pr. Haslach, ein Weiler bei Münster. Der Dorfname „Haslach" ist auch sonst im Elsass, in Baden, Schwaben, Baiern und Tirol bezeugt, aus ahd. *hasalahi* Haselgebüsch, und dieses von *hasala* Haselnussstaude.

h à š p ə l, m. 1. Haspel, Garnwinde; 2. fig. eine Person, welche im Reden und Thun unbedacht, eilfertig ist und die Dinge leicht verwirrt. So auch in Mülh. schwz. und schwb. — *h à š p l ə*, v. 1. haspeln; 2. hastig und zugleich undeutlich sprechen, übereilt arbeiten.

h a t l ə, n. [schwz. *hatle, hätteli*; schwb. *hattel, hättel*; bair. *hettel*; kärnt. *hettla*; mhd. diu *hatele*] junge Ziege.

h ą́ t ə l s é x t. m. der Händel sucht, Raufbold.

h à t s, f. M [aus mhd. *hetzen*, Praet. *hezete*, *hazte*] ein Weilchen. eine kurze Zeit; synon. von *rùŋ, šùts; i hą ə kyùtə hàts kəwàrt.*

h â w ə, v. [schwz. *habe*, zu *heben*] in die Höhe gehen, gähren, vom gesäuerten Teige. — *h â w i k*, adj. [Dasyp. „tenax: *häbig*"] zähe fliessend, wie Teig.

h á w è i, m. [mhd. *ephöu*, aus *ephich*] Epheu.

h â w ə r á x t, m. M [tirol. *habrecht*] der immer Recht haben will, Rechthaber. — *h â w ə r á x t i k*, adj. rechthaberisch.

h à w ə r k è i s, f. [Pfmont. *hawwergais* Brummkreisel] 1. kleiner Kreisel, der meist aus einem beinernen Knopf mit durchgesteckten Hölzchen besteht; 2. übertr. beinerner Knopf. Vgl. Schm. 1², 1034. Lex. K. Wb. 112. D. Wb. 4ᵇ, 82.

h à w ə r m à r k, n. [basl. *habermarch*, *-mark*] Wiesenbocksbart, Trapogon pratense. Vgl. D. Wb. 4ᵇ, 84.

h â w ù ŋ, f. das Halten, Festhalten, die Festigkeit; *s prat hèt kxè hâwùŋ.*

f ə r h e i ə; v. [allg. obd. *verheien*; mhd. *verhīen* stuprare; fig. schänden, zu Grunde richten; aus mhd. *heien* hegen, pflegen, schützen, gedeihen] zerbrechen, z. B. Fensterscheiben, Geschirr u. dgl. — *f ə r h e i t*, part. adj. 1. zerbrochen; 2. ermattet, unwohl. — Vgl. *kxeiə*.

hèilásik, adj. [vgl. appenz. *heläsz*; bei Luther *hinlässig*] nachlässig. Vgl. auch schwz. *hilaschen* faul und lässig sein, Stald. 2, 43.

hèimiš, adj. adv. aus demselben Dorfe, einheimisch; *ər eš net hèimiš; ə hèimišər* ein Einheimischer. — *hèimkxyù*, f. [schwz. *heimkuh*; tirol. *haamkue* Ht.] die Kuh, welche im Sommer nicht auf die Bergweide geht, sondern im Stalle behalten wird. — *hèimpes*, f. [*pes* = mhd. *bühse* Büchse] kleiner, mit einem Deckel versehener Kübel, in welchem dem Melker das Essen von zu Hause auf den Berg gebracht wird. — *hèimšír*, f. [*šír* = mhd. *schiure*] die Scheune eines Bauern im Dorfe, im Gegensatze zu einer solchen auf dem Berge. — *hèimwèit*, f. [schwz. bair. kärnt. *heimweide*] die Weide in der Nähe des Dorfes, im Gegensatze zur Bergweide.

hèišə, v. [schwz. schwb. bair. md. *heischen, heuschen*; mhd. *eischen* und *heischen*] 1. bittend verlangen, fordern, heischen; *wàs hèišə-n-ər fer ùiər ros? mini pyùwə hèišə mər ùləwil pryot;* 2. vor den Thüren betteln; *àm aŋ mùs ər nà hèišə.* — *hárhèišə*, v. zu Händeln herausfordern.

hèit, m. meist plur. *hèitə* [obd. und md. *heiden*] Zigeuner.

hèitər, adj. hell, heiter; Gegensatz von dunkel; verstärkt durch *hál*: *àm hèitər hálə tá* am hellen Tage; vgl. *hál*. — *hèitərə*, v. refl. [mhd. *heitern* heiter machen] aufheitern, vom Wetter. — *hèitərə*, f. [basl. *haiteri*; mhd. *heitere*; ahd. *hęiterī*] Helle, Helligkeit; *kàŋ mər ys tər hèitərə!*

hèiwə, v. [mhd. *höuwen*] Heu machen. — *hèiwərə*, f. weibliche Person, die beim Heumachen hilft; plur. *hèiwərlit*. — *hèiwət*, m. [schwz. schwb. bair. *heuet*; mhd. *heuwet*] Heuernte. — *hèiət*, m. ein Essen, welches früher den Arbeitern am Schlusse der Heuernte gegeben wurde.

hèkə, v. [schwz. bair. cimbr. *hecken*; kärnt. *hacken*; mhd. *hecken* stechen, bes. von Wespen etc.] mit den Hörnern stossen, von Kühen. — *hèktə*, f. [vgl. mhd. der *hecken* Biss der Schlange; cimb. der *heck* Stich, Biss, Stachel] Stoss mit einem Horne, von Kühen. — *hèk*, f. Hauhechel, Ononis

spinosa, von den spitzen Stacheln derselben so benannt. Das nhd. „Hecke“ ist ursprünglich: stechendes, dornichtes Gebüsch. D. Wb. 4[b], 742.

hèl, f. [mhd. *helle*] 1. Hölle; 2. Lokalname, der an tiefen Abgründen haftet: *Hèl*, *Hèlərûs*.

hélənə, f. [aus mhd. *hülinen*, plur. von *hüle*] Höhle.

hèlįə, m. [in Mülh. *helge;* schw. *helge*, so auch am bad. Oberrhein und in Schwaben] 1. der Heilige, nur iron.; *tə peš ə hèlįə*; 2. Bild, Bilderbogen.

hèlik, adj. [in obd. und nd. Mda. *hallig*, *hellig*; mhd. *hellic*, *hellec* angegriffen, ermüdet, erschöpft] magenschwach, abgemattet, lechzend, trocken im Halse. Keisersb. „daran er sich erlaben mag, wenn er *hellig*, hungrig oder durstig ist.“ Bilg. 16[a]. Vgl, fränk. hess. *hāl* trocken; *aushälen* austrocknen.

hèlp, *hèlm*, n. [schwz. der *helb*, *halm;* bair. der, die *halb*, *helb*, *helben*; östr. der *helm*, *halm*; kärnt. der *help*, *hölp;* fränk. das *helm*; schles. der *halm*; mhd. der *halp*, *help*, *halme*; ahd. *halap*] Stiel einer Axt, einer Hacke u. dgl.

hernə, v. [basl. *hürne;* mhd. *hürnen*, *hurnen*; got. *haurnjan*] auf dem Horn blasen, besonders beim Austreiben des Viehes.

hèrpainik, *hèr[t]pantik*, adj. [vgl. Oberl. „*hartbaenig:* contumax pro *hartbaendig*“] gegen die Einflüsse der Witterung abgehärtet. Vgl. schwz. *härtbeisz*, Stald. 2, 22.

hèrpš, m. [mhd. *herbest* Ernte] 1. Herbst. 2. Weinlese. — *hèrpšə*, v. die Trauben lesen. — *hèrpšmyùnət*, m. [mhd. *herbestmânôt*] September.

herts, m. [bei Keiserb. schwz. schwb. henneb. *hirz*; mhd. *hirʒ*] Hirsch. — *hertsəkxáfər*, *hertsəpyš*, m. Hirschkäfer.

hêslə, adj. [mhd. *heselîn*, *heslîn*, zu mhd. *hasel*] von Haselholz: *ə hêslənər štakə*.

het, adv. [basl. *hütt*; mhd. *hiute*] heute.

hétə, *hétənə*, adv. [aus mhd. *hie* + *nidene*] hier unten, unten.

hets, f. 1. Hitze; 2. Fieberhitze, Fieberphantasien; *e tə hetsə rêtə*.

hetšərlə, m. [in Gebweiler *hitscherle*, *hetscherle*] Rebkresse, eine Salatpflanze, Arnoseris pusilla.

hêwə, v. [aus mhd. *haben* und *heben* zusammengeflossen; vgl. Lex. 1, 1133] 1. tr. mit der Hand ergreifen. halten, festhalten; *hèp nə! hèp ti krýs!* 2. intr. fest sein, fest halten; *sal sèil hèpt net*; 3. impers. nicht leicht von Statten gehen, Schwierigkeiten machen; *s wùrt nà hêwə.* — *ą̊hêwə*, v. anhalten, zurückhalten. — *ərhêwə*, *ewər-hêwə*, v. refl. sich enthalten; *ər hèt si plièsli kxänə ər-hêwə tsə làxə.* — *phêwə*, v. refl. ächzen, stöhnen. — *ys-hêwə*, v. (mit der Arbeit) aussetzen, von Fabrikarbeitern, Taglöhnern.

hewərə, *hewə*, adv. [aus *hier üben*, contr. *hüben*] auf dieser Seite, diesseits.

hienərhyt, f. [basl. *hüenerhutt*] Überlauf, Frost, wobei die Haut der Hühnerhaut ähnlich wird; in andern Mda. „Gänsehaut“ genannt.

hiesik, adj. M 1. zu den Bewohnern eines Dorfes gehörig; *ər eš net hiesik* er ist nicht aus dem Dorfe. ist fremd; 2. sich an einem Orte aufhaltend; *są̈į ər o hiesik?* Seid ihr auch hier? Grüssender Zuruf an Bekannte, die man unterwegs trifft.

hiets, adv. [bair. *hietz*, *ietz*; tirol. kärnt. *hietz*; mhd. *iezuo*, *ieze*] jetzt.

hinšt, m. M [hess. *hüensche*, Euterkrankheit der Kühe, Vilm. 179; vgl. Stald. 2, 62: *hündsch* kränklich, die *hündsche* Krankheit der Pferde; so auch bei Murner] Geschwulst am Euter der Kühe.

hiriš, *hirš*, adj. M eingeschüchtert, scheu, furchtsam. — *fərhiršə* v. Schrecken einjagen, einschüchtern, von kleinen Kindern, Geflügel u. dgl.

hófərik, adj. [schwz. *hofertig*, *hofrig*] 1. hoffärtig, stolz; 2. schön geputzt. — *hófərik są̈* [schwb. *hoffärtig sein*; basl. *hofertig stō*] ein Kind aus der Taufe heben, Pathe oder Pathin sein. — *hófərt*, m. das Gevatterstehen. Rda. *tər hófərt eš ə ièr* (Ehre), *àwər ər màxt tər kalt-sèkəl* (Geldbeutel) *sièr* (wund, d. i. leer).

hofkèil, f. G Schwarzbrot, in welches Nüsse, sowie Äpfel- und Birnschnitzen eingebacken sind; synon. von *šnets-wèkə.*

hoiàkər, m. trockene Wiese, Futteracker. In Appenzell ist *Acker* der Boden, auf welchem Gras zu Heu oder Grummet wächst, im Gegensatze zu dem Graslande, welches abgeweidet wird. — *hoimasər*, n. eine Art grosses Messer zum Durchschneiden des festsitzenden Heus. — *hoiplyùmə*, plur. [basl. *heublueme*] die auf den Heuboden abgefallenen Blüten und Samen des Heus. — *hoirexəl*, m. spitzes, mit einem Widerhaken versehenes Eisen, zum Herausziehen des Heus aus dem Heustock; vgl. *rexlə*.

hoiə, v. [mhd. *houwen*] schneiden; sehr selten hauen. So auch im bad. Oberlande, in der Schweiz und in Schwaben. — *yshoiə*, v. verschneiden, castrieren.

hoilər, G, *holtər*, M m. [schwz. schwb. bair. fränk. *holder*, *holler*; mhd. *holuntër*] Hollunder. — *hoilərkxás*, m. 1. Käse, der Hollunderblüte enthält; 2. ein kleines Spielzeug der Kinder aus Hollundermark. — *hoilərplyùšt*, m. Hollunderblüte. — *hoilərštok*, m. Hollunderstrauch.

hoipt, n. Querholz am Rechen, in welchem die Zinken stecken. — *férhoipt*, n. schmaler, unbebauter, meist mit Gras bewachsener Raum zwischen zwei Äckern. In Kärnten wird dafür *rásling* gebraucht.

holts, n. Holz. — *âholts*, [Oberl. 6: „*abholz:* arborum ramenta"] zurückgelassene Reste von gefälltem oder verarbeitetem Holze. — *holtsə*, v. [basl. *holze*; mhd. *holzen*] Holz in Lasten im Walde holen. — *pholtsə*, v. mit vorräthigem Brennholze versehen; *sąį ər šù pholtst fer tə wą̈įtər?*

hornəklə, *horneilə*, v. [basl. *hurnigle*; appenz. *hornela*; schwb. *hornigeln*] 1. fein hageln, graupeln; 2. vor Kälte ein stechendes Gefühl oder Prickeln in den Zehen und Fingerspitzen haben. — *hornekəl*, m. [basl. *hurnigel*] schwacher Winterhagel — *hornùŋ*, m. [mhd. *hornung* Sohn des Horn, d. i. des Januar] Februar. Vgl. Birl. Alem. 1, 154.

hornêsəl, m. [mhd. *hornuȥ*, *horniȥ*; Diefenb. Gl. 154c: „crabro: *hurnüssel, hurnessel*"] Hornisse. Das Wort zeigt volksthümliche Anlehnung an „Horn" und „Esel".

hósəlâtə, m. veralt. [basl. *hoselade*, appenz. *hosalada*] Hosenlatz. — *hóspäŋ*, f. Binde, die zur Befestigung der Hosen statt der Hosenträger getragen wird.

howə, howənə, adv. hier oben, oben.

hóxtsitər, m. *hóxtsitərə*, f. [mhd. *hōchzīt*] Bräutigam, Braut.

hùkə, v. sitzen. — *ànə hùkə*, hinsitzen. — *rùmər hùkə*, unbeschäftigt, träge hinsitzen. — *štel hùkə*, sich stille verhalten, aufhören zu weinen, von Kindern. — *tswèifàxt hùkə*, gebückt sitzen, vor Schmerz. — *hùkə losə*, (eine angefangene Arbeit) liegen lassen. — *hùkəs*, m. nachlässiger, fauler Mensch. — Vgl. *hocken* und *hucken* in D. Wb. 4[b], 1649. 1859.

hùršt, m. plur. *heršt* [schwz. schwb. bair. *hurst*; mhd. diu *hurst*, plur. *hürste*] Gesträuch, Gebüsch, Dickicht; auch in Flurnamen: *Wítəheršt*.

hùrt, f. [in Mülh., basl. schwb. *hurt*; mhd. *hurt*] Gerüst zum Dörren oder zur Aufbewahrung des Obstes.

hùt, f. [in Mülh. *hudde* Tragbütte; basl. *hutte* Rückenkorb; schwb. *hotte* Bütte; rhfränk. *hotte* Tragbütte] Rückentragbütte.

hùtəl, m. [schwz. schwb. *hudel*; mhd. *hudel*] Lumpen, Lappen, Fetzen. — *hùtəllụ̂pə*, m. 1. Lumpen zum Reinigen des Backofens, auch *hùtəlueš*; 2. liederlicher Mensch, Lump. — *hùtəlwatər*, n. [basl. *hudelwätter*] unfreundliches, regnerisches Wetter. — *hùtlə*, v. [schwb. bair. fränk. *hudeln*; mhd. *hudeln*] 1. in Eile und dabei nachlässig arbeiten; 2. impers. regnen, schneien und dabei winden. — *fərhùtlə*, v. Garn, Fäden u. dgl. in Unordnung bringen, verwirren. — *fərhùtəlt*, part. adj. 1. verwirrt, von Garn, Fäden u. dgl.; 2. fig. unbeständig, unzuverlässig; 3. im Kopfe verwirrt, irre redend, wie Fieberkranke.

hùtšə, v. [schwb. bair. fränk. *hutschen*; schwz. *hotschen*; mhd. *hutschen*] auf der Erde rutschen, wie Frauen beim Aufwaschen des Fussbodens oder wie kleine Kinder.

hùtslə, v. [vgl. fränk. *huckeln*, *hockeln* auf dem Rücken tragen; von *hucken*, *hocken* krumm sitzen] ein Kind, in-

dem es rittlings sitzt, auf dem Rücken tragen; dafür auch *hùtsəlkráts màxə.*

h ý l ə, v. [basl. *hile*; mhd. *hiulen* heulen] der gewöhnliche Ausdruck für weinen. Unfeinere Ausdrücke dafür sind: *krínə*, *pflanə*, *plèrə*, *prielə*, *šreiə*.

h ý l ə r p y ù, m. [vgl. schwz. *hurrlibub*; Pfm. *hurrlebuss* Brummkreisel; basl. *hurlibaus* Kanone; mhd. *hurlebus* Lärm, Tumult, von *hurlen*, Iterativ zu *hurren* sausen, brummen und *būs* Büchse, Kanone oder *būs* Kosenamen der Katze, also: Brummkanone, Brummkätzchen] Brummkreisel. Das Wort *hýlərpyù* ist an *hýlə* heulen und *pyù* Bube, angelehnt. Vgl D. Wb. 4[b], 1967 ff.

h y o r w â s, n. [in Mülh. *horwachs*; nd. *harwass*; mhd. *hārwahs*; aus *har* Flachs und *wahsen*, vgl östr. cimb. lus. *har* = Flachs] das aus vielen verwachsenen Fasern bestehende Ende des Muskels, Sehne.

h ý p, f. [in Mülh. *hüwe*; mhd. *hūbe*] Haube der Frauen im Grossthale.

h y s, n. plur. *h i s ə r* [mhd. *hūs*] Haus. — *h i s l ə*, dem. 1. Häuschen; 2. Abort. — *h y s m ą̂*, m. Hausherr, plur. *h y s l i t* Miethsleute. — *h ý s ə*, v. [mhd. *hūsen*] 1. haushalten, wirtschaften, mit einander leben; *sali trei kšweštərtə hýsə met nątər*; 2. gut wirthschaften, sparsam sein; 3. übel umgehen (von Sachen), misshandeln (von Personen); *sə hąi khýst met əm!* — *ə r h ý s ə*, v. [basl. *erhuse*] durch grosse Sorgfalt im Haushalt ersparen. — *f ə r h ý s ə*, v. durch schlechtes Wirtschaften vergeuden; dafür auch *y s h ý s ə*.

h y s ə, *h y s ə n ə* [mhd. *hūze*, aus *hie ūze*] hier aussen, aussen. Keisersb. „man gibt eim *hussen* (in Deutschland) als vil fleisch als fünfen din“ (drinnen, in Welschland).

h y x ə l, f. [vgl. mhd. *hūchen* kauern; hess. *huchen* zusammensinken, kauern; der *hüchel* Haufe Getreidegarben auf dem Felde; gött. die *hüchel* hockende Stellung] was hohl oder lose aufeinander liegt; z. B. ein Span, wie er beim Ausbohren von Brunnenröhren entsteht oder eine gefältelte Halskrause. — *h y x ə l š á r*, f. Scheere zum Fälteln der

Halskrausen. Vgl. Vilm. 176. Schamb. 87[b]. D. Wb. 4[b], 1858.

I.

ientər, adv. [basl. eenter; bair. *ēender*; tirol. *eander*, *iender*; kärnt. *eantar*; henneb. *ender*; Kompar. von *ē* eher, früher und Steigerung von mhd. *end* prius] früher, eher, lieber; *ientər às net* wahrscheinlich; *ər kxùmt ientər às net.*

iètsitlə, n. Ziege, die zu früh (ehe es Zeit ist) Junge wirft, auch vom Rind gebraucht.

ièwlə, *éwlə*, v. M. allmählich anfangen Abend zu werden; *s hèt krât kièwəlt, wù-n-i tsyù-n-əm kxùmə pe.*

ísə, n. [mhd. *īsen*] Eisen. Rda. *e èim ùf ti ísə lyùkə* einen scharf beobachten, einem bei der Arbeit genau nachsehen. So schon bei Keisersb. „da ein mensch im selber uff die *yszen luget*, waz er thu". Emeis . 23[b]. — *ísəpą̂n*, m. [basl. der *iseban*] die Eisenbahn.

įtrekə, v.. [cimb. *intrücken*; lus. *enttrucken*; appenz. *ertrocka*; tirol. *itrichen*; kärnt. *iterachen*; rhfränk. *itrüchen*, *itrichen*; fränk. *iterichen*; mhd. *itrücken*; ahd. *itaruchan*] wiederkäuen. Die gegenwärtige Form unseres Wortes zeigt volksthümliche Anlehnung an „eindrücken".

---

i̯àšt, m. [schwb. schwz. der *jast*; mhd. der *jëst*] 1. Gährschaum; 2. fig. Hitze, Eifer; *ämə i̯ašt są̈.*

i̯atə, v. [mhd. *jëten*, *gëten*] 1. jäten (Unkraut); 2. einem Kinde die Ruthe geben; ebenso schwz. 3. Reissaus nehmen. — *fəri̯atə*, v. [basl. *ferjätte*] 1. zersprengen, zerschlagen, z. B. eine Flasche, einen Topf; 2. ein Kleidungsstück mit Strassenkoth bespritzen; 3. mit der Ruthe schlagen. — *i̯atíslə*, n. kleines Jäteisen, kleine Hacke zum Jäten.

i̯êlə, v. [schwb. schwz. bair. *jolen*, *jölen*; mhd. *jōlen*] jodeln, jauchzen. Vgl. *i̯ytsə*.

i̯ytsə, v. [schwz. schwb. tirol *jūzen*; mhd. *jūwezen*, *jūchezen*, von der Interjektion *jū* gebildet] 1. jauchzen; gewöhnlich

in Verbindung mit *i̯êlə; ər i̯ytst ùn i̯êlt*; 2. vom Schreien des Esels.

i̯yùnə, m. dem. *i̯ánlə* [schwz. *jän, jon*; schwb. *jan, jaun*; tirol. *jan, jän*; östr. *jan*; hess. *jäne, jōne*; henneb. *jün*; schles. *jān*; rhfränk. *jan, gān. gōn*; mhd. *jan*; aus frz. le *gain* von *gagner*; vgl. jedoch Kluge, etym. Wb. 146ᵃ.] der schmale Streifen, den die Landleute beim Getreideschneiden, Grasmähen, Jäten u. dgl. zur Bearbeitung vornehmen. — Hierher ist wohl auch der im Münsterthale sehr häufige Familienname „Joner, Johner" zu stellen.

K.

kǫ́, v. geben. — *tsamə kǫ́*, trauen copulieren; so schon in einer elsäss. Urkunde von 1443. Alsat. pro 1873, S. 412. — *ùməkǫ́*, sich erbrechen. — *káwik*, adj. [aarg. *gebig*] freigebig; *ər eš net káwik.* — *fərkáwəs*, adj. umsonst, unentgeltlich; *ər hèt nə fərkáwəs pəkxèštikt.*

kàksə, v. [mhd. *gagzen*] 1. vom Schreien der Henne, gakzen; 2. einfältig schwatzen, ausplaudern; 3. lallen, stammeln, wie kleine Kinder. — *kàksər*, m. dummer Schwätzer.

kal, kaltə, interj. [schwz. schwb. bair. fränk. *gel, gelte*, zu mhd. *gëlten*] nicht wahr?

kál, adj. [obd. und nd. *gēl*; mhd. *gël*; ahd. *gëlo*] gelb. — *kálsûxt*, f. [mhd. gëlsuht] Gelbsucht.

kàlê, n. [bei Seb. Brant *galee*; Pfm. *galee*; mhd. diu *galîe, galîde*; aus afrz. *galie*; mlat. *galeida*] Galeere.

kalik, adj. [schwz. *gällig*] 1. bleich, übelaussehend; 2. rein, unvermischt, pur, in der Verbindung: *tər kalik fèlsə* das nackte Gestein. Vgl. Stald. 1, 416. Tobl. 218ᵃ. D. Wb. 4ᵇ, 1197.

käm, f. Hauptast eines Baumes.

kaŋ, adv. [appenz. *geng*; mhd. *genge, gengec* leicht gehend] gut im Gang; *tər kryosat eš nà ráxt kaŋ*; *s ros eš kaŋ.* — *kàŋkhèil*, adj. [mhd. *ganc heil*] eig. heil im Gang, im Gehen durch kein körperliches Gebrechen gehindert, von Menschen und Pferden, Eseln. — *ą̀i̯skàŋks*, adv. [basl. *ais-*

gangs] eig. eines Ganges, mit einem Male, plötzlich. — *ùmkàŋ*, m. Procession.

känər, pron. dem. [mhd. *gëner* neben *jëner*] jener; nur in der Verbindung: *känə tâ*, eig. jenen Tag, vor einigen Tagen; auch contr. *käntik*.

kaŋkəlik, adv. [nd. *gangelig* wackelig im Gange] magenschwach; *s eš mər kaŋkəlik wórə*.

kaŋklə, v. [basl. *gänggerle*] tändeln. — *fərkaŋklə*, v. [basl. *fergänggerle*] im Kleinen nach und nach vergeuden. — *rùmərkaŋklə*, v. träge herumschlendern.

kártlə, v. [schwz. bair. *gärteln*] im Frühjahr den Garten bestellen; aus Liebhaberei sich mit Gartenarbeit beschäftigen.

kàs, f. [mhd. *gazze* Gasse] 1. Hohlweg; 2. Naht am Strumpfe; auch in Basel wie 2.

kəkátər, n. M [in Mülh. der *gader*; schwz. *geder*, *gäder*; tirol. *gäder*; aus *geäder*: mhd. *ader* = Ader und Sehne] der sehnige Theil des Fleisches, Flechsen im Rindfleisch. — *kátərik*, adj. [in Mülh. *gadrig*; schwz. *gederig*] voll Sehnen, Flechsen, von gekochtem Rindfleische.

kàtik, adj. [schwz. schwb. *gattig*] 1. artig, gesittet; nur noch iron. *tə peš ə kàtiər!* 2. schön, gut, auserlesen; *ə kàtiə kxyù*. — *metəlkàtik*, adj. mittelmässig; ebenso in Appenzell. — *ùŋkàtik*, adj. unartig, unfolgsam, besonders von Kindern. Rda. *s eš ùŋkàtik, às* . . . es ist unangenehm, schlimm, dass . . .

kàwəl, f. Gabel. — *kawələ*, n. gespaltene Zunge der Schlangen. — *ùfkàwlə*, v. ausfindig machen.

káx, adj. [basl. *geech*, *gääch*; mhd. *gæhe, gâch*; ahd. *gāhi* schnell, plötzlich, ungestüm, jäh] abschüssig, steil, jäh.

kèi, n. M [mhd. *göu*, Gau] Bezirk, in welchem ein Metzger sein Schlachtvieh einzukaufen pflegt. Rda. *e èim e s kèi kxùmə* einem ins „Gehege" kommen. Auch schwz. bair.

kèifərə, v. [mhd. *geifern*] 1. den Speichel aus dem Munde fliessen lassen; 2. unaufhörlich schwatzen. — *kèifəri*, m. M. dummer Schwätzer. — *kèifərmátələ*, n. [in

Mülh. *geifermantele*; basl. *gaifermanteli*] Geiferläppchen der kleinen Kinder.

kèilə, v. refl. [in Mülh. *gaile* spielen, von jungen Katzen; mhd. *geilen* ausgelassen sein; got. *gailjan* erfreuen] lustige Sprünge machen, wie die Kühe, wenn sie im Frühjahre zum erstenmal auf die Weide getrieben werden — *kèilmántik*, m. der Montag vor der Bauernfastnacht. Vgl. *fâsənâxt* und Oberl. 505.

kèis, f. [mhd. *geize*; ahd. *keiza*, *geiza*] gabelförmige Handhabe am Pfluge. — *kèis*, f. [mhd. *geiȝ*, ahd. *keiȝ*, *geiȝ*] Geiss, Ziege. Rda. *wän s e tər kèis tsə wyol eš, sə šert sə, pets sə ewəl leit.* — *kèispyùn*, f., *kèispèlələ*, n. Ziegenkoth. Murner: „wan du das nit vergelten wilt, so werd dein mag mit *geisbon* gefüllt.“ Schelmenz. 17, 21. — *kèisik*, *làŋkèisik*, adj. langbeinig, *ə làŋkèisikər mantš.* — *kèisə*, v. [basl. *gaise*; schwb. *geisen*] auf Stühle, Bänke und Tische klettern, wie kleine Kinder.

ùfkèištə, v. [vgl. basl. *fergaiste*; tirol. *ausgeistern*] den Geist aufgeben, sterben.

kêkə, adv. gegen; *wù tsə kêkə?* wo ungefähr? wo? — *ərkêkə*, adv. [basl. *ergege*; aus mhd. *hergegen*] entgegen; *e èim ərkêkə kxùmə.* — *kêkəlit*, f. die Schwiegereltern zweier Eheleute im Verhältniss zu einander. — *kêkəfàtər*, m. Schwiegervater. — *kêkəmyùtər*, f. Schwiegermutter.

fərkèlštərə, v. [in Mülh. *vergalstere*; basl. *fergelstere*; schwb. *vergälsten*; westerw. *vergälstern*; zu mhd. *galster*, ahd. *galstar* Zauber, *galstarôn* incantare] erschrecken; *wàs hèš mi fərkèlštərt!*

kèlt, f. [obd. und nd. *gelte*, *gölte*; mhd. *gelte*; ahd. *gellitâ*, aus mlat. *galida*; lat. *calathus*; gr. *κάλαθος*] Küferkübel.

keps, f. [schwz. *gepse*; vorarl. *gebsa*; tirol. *gēbes*, *göbse*; ahd. *gebita*. *gebiza*; mlat. *capita*] Milchgefäss aus Holz.

kèrksə, v. [schwz. schwb. *gorgsen*] bezeichnet das Würgen und die mit demselben verbundenen Töne.

kètəl, f. [allg. deutsch: *gote*, *gotte*, *götte*; *gotel*, *götel* etc.] Pathin, Taufzeugin. — *kètələ*, n. weibliches Pathenkind.

kiè, v. gehen. Das Verbum *kiè* ist die allgemeine Bezeichnung einer Bewegung = frz. *aller*; die übrigen Verba der Bewegung sind: *loifə* = frz. *marcher; ränə, šprär̨ə* = frz. *courir*; *i kàŋ kiè* eig. ich werde gehen, ich bin im Begriffe zu gehen, frz. *je vais aller*; *ər kièt e tər wàlt kiè holts hólə*; *i kàŋ kiè pryot kəoifə.* — *ą̂kiè*, v. eig. angehen; anfangen zu brennen, von einem ausbrechenden Brande; *wù eš ą̂kàŋə?* — *âkienik*, adj. abhängig. — *nyokiè*. v. [schwz. *nachgehen*] nachhängen, zur übelen Gewohnheit werden. — *tsyù kiè*, v. 1. vom Lande, wenn es mit Schnee bedeckt und für die Arbeit unzugänglich wird; 2. zum heiligen Abendmahl gehen. — *ùmkiè*, v. in Procession gehen.

kièrə, kérə, m. M [obd. und nd. *gere, geren*; mhd. *gēre* keilförmiges Stück Zeug in einem Kleide, Schoos] Schoos. — Pauli: „da kam er zuo dem babst und schütt im 400 duckaten in den *gern.*“ Sch. u. E. 216, 19.

kit, f. meist dem. *kitələ* [tirol. *gittel, gittele*; zu mhd. *kiz, kitze*; ahd. *kizzi, chitzi*] Lockruf für Ziegen.

kitik, adj. [bei Kaisersb. *gitig*; in Mülh. *giddig*; schwz. *gitig*; bair. *geitig*; mhd. *gītec, gītic*] gierig, hastig, beim Essen und Trinken; *tə mùš net so kitik trär̨kə.*

klàfə. m. [mhd. *klaf* Spalte, Riss] Einschnitt in einem Balken, Zimmermannsausdruck.

klàfə, m. [schwz. *chlaffe*; bair. *klaff, klapf*; zu mhd. der *klaf* Knall, Krach, *klaffen* schallen, klappern] Klappertopf, Rhinantus.

klą̈ipf, klèipf, n. [vgl. mhd. *gleif* schief, schräge, der *gleif* das Abschüssige, Schräge, zu *glîfen* abschüssig, schräge sein; tirol. die *gleif* Anhöhe] der schräge Winkel, den die Mauer im Innern eines Hauses gegen die Fensteröffnung bildet, besonders die obere innere Wölbung der Fenstervertiefung.

klą̈ipfli, adj. [mhd. *gelimpflich* angemessen, passend] 1. von den Fingern: zart, weich, zu feinen Arbeiten geeignet; 2. anständig, manierlich.

klakə, v. [mhd. *klecken* tönend anschlagen] ticken, von der Uhr. Rda. *s wùrt tər nà klakə* du wirst noch eine Ohrfeige bekommen!

k l ä ŋ ə l š t è i n, m. [Dasyp. „*klingelstein:* mortarium"] Mörser.

k l a ŋ k, *k l a ŋ ə l*, m. [in Mülh. *klank* Weidenzweig; östr. *klank* Schlinge; mhd. *klengel* etwas Baumelndes; mhd. *klanc* Schlinge] dünner Weidenzweig zum Anbinden der Weinreben an die Pfähle.

k l à p f, m. [basl. *chlapf;* schwb. bair. *klapf;* mhd. *klapf*] schallender Schlag; *e èim klapf* [basl. *uf ai chlapf*] auf einen Schlag, auf einmal; *i ką̂ s e èim klàpf màxə.*

k l à t, adv. [mhd. *glat*] beinahe, ziemlich, so zu sagen; *klàt sies* ziemlich süss, *klàt fą̂ištər* ziemlich dunkel. — *k l à t*, m. in der Rda. *tər klàt màxə* schmeicheln.

k l è i w ə, v. [mhd. *klëben*] die innere Seite einer Bettdecke mit Wachs bestreichen. — *f ə r k l è i w ə*, v. vertuschen. bemänteln; *sali tât eš fərklèipt wórə.*

k l è i x, n. [basl. *glaich;* bair. *gelaich;* mhd. *geleich*] Gelenk, Glied. — *k l è i x i k*, adj. [schwz. *gleichig;* mhd. *gleich*] gelenkig, biegsam. — *k l è i x ə*, v. [basl. *glaiche;* mhd. *gleichen*] das Gelenk bewegen; *i kxą̂s pèin net klèixə.*

k l è k ə, v. [mhd. *klecken* einen Riss oder Spalt machen] knicken, abbrechen, *ə halmlə klèkə*, *ə rep klèkə* eine Rippe brechen. — *k l è k ə*, v. imp. [schwb. bair. östr. kärnt. *klecken;* tirol. *klöcken* ausreichen, genügen; mhd. *klecken* wie oben und: „einen Riss oder Bruch machen und dadurch vorwärts bringen, so vorwärts bringen, dass man Erfolge bemerkt"] mit einer Arbeit voran kommen, Erfolg haben, gelingen; *s klèkt nə* es geht ihm von der Hand. Vgl. D. Wb. 5, 1054 f.

k l e k ə l ə, n. Küchlein; demin. zu *klyk* Gluck, Henne; synon. von *śeləlǝ*, *tšeləlǝ*.

k l è p ə r ə, v. [basl. *chläppere;* mhd. *klepfern*] 1. klappern; 2. einen Topf u. dgl. zerbrechen. — *k l è p ə r l ə*, n. Blechglöckchen, welches der Ziege umgehängt wird; plur. Klapperhölzer, ein Spielzeug der Knaben.

k l è p f ə, v. [in Mülh. *klepfe;* basl. *chlöpfe;* kärnt. *klepfen;* mhd. *klepfen*] mit der Peitsche knallen. — *k l è p f r i e m ə*, m. Peitschenriemen.

k l e t š ə. v. klemmen, quetschen, z. B. die Finger an einer Schublade.

kletšik, adj. so glatt, dass man leicht ausgleitet, schlüpfrig; *s eš kletšik à tar warp.*

kliet, f. plur. *klietə* [in Mülh. *gliede*; in Gottschee *glüete*; mhd. *gluot*, plur. *gluete*; md. plur. *glüete*] glühende Kohlen.

klix, adj. [mhd. *gelīch, glīch*] gleich. – *tərklix tų̂* v. [bei Clos. Königsh. Keisersb. *derglich duon*; basl. *dergliche due*] sich den Anschein geben, sich stellen als ob.... — *klixli*, adj. adv. [schwz. *glīchlich*; mhd. *gelīchlīchen*] gleich, gleichförmig, *sə sǟį klixli kryos.*

kloiwə, m. Glaube, Glaubensbekenntniss. Rda. *kxè kloiwəs làŋ* nicht so viel Zeit, als man braucht, um den Glauben (das credo) zu sagen.

klotsə, m. kleiner Brocken in Speisen, bes. Milchspeisen. — *klotsik*, adj. [vgl. schwb. *glotzicht* zerzaust, in Unordnung] voll kleiner Brocken. — *klotsəplyùm*, f. [henneb. *glotzblume*] Trollius europaeus.

klùfts, f. [schwb. fränk. *kluft*; mhd. *kluft*, zu *klieben*, spalten] Feuerzange.

klùksə, v. [schwz. *glugsen*, *glucksen*; Intens. von mhd. *klocken, klucken*] den Schluchzer haben. — *klùksər*, m. [schwz. *glugsi*, *glugser*] Schluchzer.

fərklùmt, adj. [vgl. schwz. *klummern*, *klammern* an den Fingern stark frieren; mhd. *verklimmen* krampfhaft zusammenpressen] von den Fingern, wenn sie von der Kälte (wie Klammern) krumm und unbiegsam sind.

klùpə, m. dem. *klepələ* [Pfmont. *kluppe*; bair. *kluppen, kluppert*; hess. *klupp*, *kluppert*] ein Haufe zusammengebundener Stücke; *ə klùpə tsewlə* ein Gebinde Zwiebeln, *ə klùpə šlesəl* ein Bund Schlüssel.

klų̂sə, v. [allg. obd. *glumsen*; mhd. *glünsen*, md. *glunsen*, aus *glimmen*] unter der Asche, ohne Flamme fortbrennen. *fərklų̂sə*, v. [basl. *ferglumse*] verglimmen. — *klų̂shyfə*, m. ein trüb und mit verkohltem Dochte brennendes Licht.

klùtərə, v. [vgl. basl. *gudere*, bair. *guttern*] mit den Händen im Wasser plätschern, Flüssigkeiten verschütten.

klýrə, v. M [bei Keisersb. *gluren*; basl. *glure*, *glüre*; bair. *gluren*; hess. *glorren*; mhd. *glaren* glänzen, starr ansehen]

schielen, mit nur halbgeöffneten Augen sehen. — *klýri*, m., einer, der schielt.

klyrp, f. M herzförmige Glocke von Kupferblech, welche der Herdkuh umgehängt wird, = *träŋkəl* in G, wo *klyrp* verächtlich für solche *träŋkəl* gebraucht wird, die keinen angenehmen Ton haben.

klýwə, v. [mhd. *kluben*] stückweise ab-, auflesen, mit den Fingern sich an einer feinen Arbeit abmühen.

knàpə, v. [basl. *gnappe*; schwb. *knappen*; bair. *gnappen*; mhd. *gnaben*, *gnappen* wackeln, hinken] das Gleichgewicht verlierend umschlagen; durch einen ungeschickten Tritt das Fussgelenk aus der rechten Lage bringen, den Fuss vertreten, plötzlich in die Kniee einsinken.

knatšə, v. [basl. *chnätsche*; fränk. schles. nd. *knatschen*; Intens. von mhd. *knëten*, praet. *knat*, *knâten*] mit Geräusch zerquetschen, zerdrücken, wie z. B. recht saftiges Obst beim Essen oder beim Zerquetschen in der Apfelmühle vor dem Keltern. — *fərknatšə*, v. saftiges Obst u. dgl. krachend zerbeissen.

knelə, v. [basl. *chnelle*; mhd. *erknëllen* hallen, schallen] mit Geräusch, knallend zerdrücken, zerquetschen.

knipə, v. [mhd. *gnaben*, *gnappen*, *gnippen*] hinken.

knoiläŋ, m. [mhd. *kniuwelîn*, neben *kliuwelîn*, von *kliuwe* Knäuel] was man durch Umfassen mit beiden Armen in einen Knäuel bringen kann. z. B. Heu, Klee u. dgl. Vgl. *knùiwə*.

knoitšə, v. [basl. *chnüütsche*, *chnöötsche*; schwb. *knotschen*, *knautschen*; bair. *knotschen*, *knutschen*; fränk. *knutschen*; mhd. *knüsten* quetschen, *knützen* zerquetschen, zu *knüsen*, *knussen* kneten, stossen, schlagen; ahd. *knusjan*] mit den Händen zusammendrücken, zerknittern, z. B. Zeug, Papier etc. — *ysknoitšə*, v. [basl. *use chnütsche*] unordentlich auswaschen.

knopf, m. plur. *knèpf*, 1. Knopf; 2. Knoten an einem Faden, Seil; 3. Knospe; 4. iron. kurzer dicker Mensch. Rda. *ər hèt knèpf häŋər tə yorə* „er hat's hinter den Ohren", er ist heimtückisch. — *knèpflər*, plur. Klösschen.

knóta, m. [basl. *chnode*; bair. *knode*; mhd. *knode*, *knote* Knoten, Schlinge] Fussknöchel. — *knêtla*, n. dem. Fingerknöchel der geballten Hand.

knùiwa, m. dem. *kneiwla* [mhd. daȥ *kliuwe*, dem. *kliuwel*, *kniuwel*] Knäuel; *a knùiwa fâta* ein Knäuel Garn.

knypa, m. [basl. *chnuppe*; schwb. bair. schles. *knübel*; mhd. der *knübel* Fingerknöchel] 1. Knollen; 2. Geschwulst.

knypa, v. [basl. *chnuppe* pfuschen] 1. unordentlich nähen, zu Knoten zusammenziehen; 2. mit den Händen plump anfassen.

kóp, f. [in Mülh. *gowe*; basl. *gōb*; Clos. u. Königsb. *gōbe*] Hochzeits- oder Pathengeschenk. — *kówa*, v. [in Mülh. basl. *gobe*; Königsh. *gōben*; mhd. *gāben*] ein Hochzeits- oder Pathengeschenk machen.

koiša, m. [fränk. *gausen*, *gäuschel*; henneb. *geschpel*; schles. *gabsche*; hess. *gäufel*, *gaischpel*; nd. *göpse*, *göpsche*; schwz. *gauffle*; schwb. *gaufel*; bair. *gauffen*, *gauffel*; mhd. *goufe*; ahd. *coufana*] die beiden an einander gelegten hohlen Hände voll.

koix, m. [mhd. *gouch*] Kukuk; *tər koix kykst* der Kukuk ruft. — *koixəhyor*, n. [Dasyp. „banugo: *gouchhaar*"] Flaum der jungen Vögel. — *koixəlox*, n. kleine Öffnung an der Giebelseite von Gebäuden. — *koixə-pryot*, n. [vgl. cimbr. *kuckoproat*; lus. *guggproat*; tirol. *gugkubrot*] Sauerklee, Oxalis acetosella.

koš, f. [obd. und nd. *gosch*, *gosche*, *gusche* etc.] in gemeiner Sprache für Mund. Vgl. Weig. 1², 608.

krái, f. [basl. *chräi*; mhd. *krā*, *kræje*] Krähe und Rabe. So auch bair. cimbr. fränk. Vgl. Fromm. Zts. 5, 419.

kràiə, *krâįə*, v. [in Mülh. *gräue*; basl. *graue*; bair. *kräueln*, *krallen*; nd. *krauen*; mhd. *krouwen*, *krauen*] 1. trans. kratzen mit den Krallen, Nägeln; 2. intr. ein kratzendes Gefühl im Halse haben.

kràl, f. dem. *kraləla* [schwz. *chralle*; bair. *kralle*; tirol. *grallen* plur.; aus lat. griech. *corallium*] 1. Glasperle, Kügelchen an einer Perlenschnur oder einem Rosenkranz; 2. Luftbläschen auf dem Weine, Kirschwasser u. dgl. — Rda. *tạs kxersəwàsər hàlt ti kràlə* es ist stark, gut.

kramantslə, v. M [schwz. *kramänzeln* verzieren. verschnörkeln; mhd. *cramanzen* schnörkeln; schwb. bair. fränk. *gramanzen*, *kramanzen* Komplimente, Umstände machen; nach D. Wb. 5, 1991 ff. von mhd. *gramaʒien*, aus *grammerʒien*. d. i. *grand merci* sagen, zuerst den Rittern bei den Kampfspielen danken, dann Umstände, Komplimente machen] schnörkelhaft ausschneiden, künstlich verzieren. Keisersb. „von syden und *kramantzen* gemacht“; Bilg. 64ᵃ. „man lernet die kinder ihnen (den Eltern) *cramanzen* machen.“ N. Sch. 180. – *kramantsəl*, n. [basl. *kramänzel*] Verzierung, kunstvolle Schnörkel an Kleidern.

kràṇə, v. [mhd. *grannen* weinen] 1. in zornigem, mürrischem Tone reden; 2. knurren, von der Katze. Keisersb. „du verachtest gott, du *grannest* wider in“. Bilg. 37ᵇ. — *ą̂kràṇə*, v. heftig anfahren.

kraŋəl, krantəl, m. M [obd. *grindel, grendel*; mhd. *grëndel* ahd. *grintil* Riegel, Balken] Pflugbalken.

krâsə, v. [mhd. *grasen*] 1. mit der Sichel Gras abschneiden, Gras holen; 2. Erdbeeren, Blumen u. dgl. pflücken.

krât, adj. gerade, eben. — *ùŋkrât*, adj. ungerade. Rda. *mər hąį nà kxè ùŋkrât wort met ną̂tər fərlórə* wir haben noch nie einen Wortwechsel mit einander gehabt. — *ùŋkrâtə tâ*, plur. Mittwoch und Freitag, Unglückstage, an welchen mancher abergläubische Thalbewohner keine wichtige Arbeit beginnt.

kràtə, m. [Dasyp. „calathus: *krat* korb“; schwz. *chratte*; schwb. *gratt, grätten*; mhd. *kratte*; ahd. *cratto*, aus lat. *crātes* Flechtwerk] muldenförmiger Handkorb mit Bogenhenkel; übert. Bauch des Viehes und des Menschen.

kráts. f. [schwz. *chräze*, *krätze*; schwb. bair. *kretzen*; henneb. *krätze*, *krētze*; mhd. *kretze*, mit mhd. *kratte* aus lat. *crātes*] Rückenkorb. Vgl. Fromm. Zts. 3, 120.

kràtsə, v. 1. kratzen; 2. das *r* nicht rollend, sondern dem *ch* ähnlich aussprechen. Vgl. D. Wb. 5, 2075.

krátsə, v. [henneb. *grätschen*; schwb. östr. schles. *gratschen*; nd. *gratscheln*] mit gespreizten Beinen ausschreiten, z. B. wenn man einen steilen Berg hinauf steigt.

krátslə, v. G [vgl. in Mülh. *griensle*] dasselbe wie *kramantslə*, mit volksthümlicher Anlehnung an nhd. „Kranz". — *kə krátsəl*, n. feine Schnitzarbeit. — *krátsəlmasər*, n. Messer, welches zur Anfertigung feiner Schnitzarbeiten dient.

kràxə, v. 1. intr. krachen; 2. trans. mit Geräusch platzen machen; *nùsə kràxə*; 3. übertr. den Hauptstoss geben; *ti kràŋkət hèt nə kəkràxt*. — *kraxələr*, plur. [schwb. *kracherlen*] in Fett hart geröstete Brotkrume. — *kràxlàt*, f. Knorpel (der beim Essen zwischen den Zähnen kracht).

kràxər, m. [bair. *kracher, krachezer*; tirol. *kracher, kröchler*; schwb. *kracher*, nordthür. *krachzer* Schultze 36[b]; vgl. mhd. *krecken*, Nebenform von krachen, mit Schall zerplatzen, ructare] alter, gebrechlicher Mann.

krefə. v. [schwb. *griffen*] die Hufeisen schärfen.

krèfts, f. [mhd. die *graft*, zu *graben*] 1. der lang gezogene Graben, in welchen in einem neu angelegten Rebstücke die jungen Weinstöcke gepflanzt werden; 2. die Doppelreihe von Rebstöcken, welche mit einem Erdaufwurf abwechseln; vgl. *pàlkə*.

krèitə, v. [in Mülh. *gradde*; basl. *grätte*; schwb. *gratteln*; bair. *graten, graiteln*; kärnt. *gritteln, gratteln*; lus. *gritteln*, tirol. cimb. *griten*; in Gottschee (Krain) *groiten*; mhd. *griten*, von got. *grits* Schritt] die Beine auseinander spreizen, mit gespreizten Beinen gehen, auch schleppend gehen, wie alte oder müde Leute. — *fərkrèitə*, v. refl. durch zu weites Ausspreiten der Beine sich Schaden thun.

krepf, f. [basl. *chrüpfe*; mhd. *kripfe* neben *krippe*] Krippe.

kretslə, v. [mhd. *kitzeln, kützeln, krutzeln* Lex. mhd. Wb. 1, 1591] kitzeln. — *kretslik*, adj. [vgl. mhd. *kritzeloht*] kitzlich, leicht gereizt.

krewlə, v. [zu mhd. *griuweln, grûweln* grauen. oder zu *grübelen* „bohrend graben", grübeln, genau nachforschen] fast ohnmächtig werden; *s krewəlt mər*; vgl. mhd. *mir grübelt* mich juckt. — *krewəlik*, adj. [mhd. *griuwelich, grûwelich* grausig] fast ohnmächtig, *s wùrt mər krewəlik*.

krewlik, adj. [mhd. *grüebeleht*] mit Grübchen versehen. — *krewəlnùs*, f. [schwz. *grübelnuss*; mhd. *grübelnuz*] Nuss mit Grübchen, Steinnuss.

krienlə, n. dem von *kryùn* Krone, der Blätterauswuchs, der sich an in die Erde gegrabenen Rüben oder an Dickwurz im Frühjahr bildet. Der Ausdruck „Krönlein" rührt von der goldgelben Farbe der Blätter her.

krientsə, v. die ausgedroschene Frucht in der Wanne schütteln, dass der Schmutz oder die schlechten Körner sich oben hinsetzen, wo sie dann weggenommen werden. — *yskrients*, n. was sich beim Schütteln der Getreideschwinge von Spreu, Schmutz u. dgl. oben hinsetzt.

kriex, f. [basl. *chrieche*; schwb. *griechen*; bair. *kriechen*; hess. *krieche*; mhd. *krieche*] Pflaume.

Krišpə, n. pr. [aus *kriš*, mhd. *griez* Sand, Ufersand + *pə*, gekürzt aus Bach] Griesbach, Dorf im Münsterthale.

krits, n. [mhd. *kriuze*] Kreuz, Mühsal, Unglück; *ər hèt šù èpəs krits kxą̂ si laptik.* — *kritsštok*, m. [basl. *chrüzstock*] Fensterrahmen.

kriwəs-kràwəs, n. [basl. *chrippis-chrappis*] 1. verschnörkelte Striche; 2. Durcheinander von Gegenständen. Ähnliche Bildungen in fast allen Mundarten. Vgl. Fromm. Zts. 6, 103.

kropər, kropə, m. [schwz. schwb. bair. *gropp*; mhd. *groppe*, aus mlat. *carabus, corabus*] Kaulkopf. Vgl. Lex. mhd. Wb. 1, 1093.

krùimholts, krùmholts, m. M [in Mülh. und schwz. *krummholz*] Wagner.

krùksə, v. [in Mülh. *grayse, grugse*; schwz. *gruchsen, grochsen*, mhd. *krochzen*; ahd. *krockezan*] stöhnen, wehklagen, wie leidende oder unzufriedene alte Leute thun.

kryopfə, m. [schwz. *krapfe* Haken; rhfränk. *krapfe*; mhd. *krapfe*; ahd. *chrapho* Haken, Klammer, zu *kripfen* fassen, packen] Hacke mit zwei Zinken, Karst.

kryoplə, krûplə, v. [mhd. *krappeln*] eig. krabbeln; mit den Fingern emsig arbeiten, „die Finger so rasch bewegen, wie eine Krabbe die Füsse."

kryoslə, f. [Pfmont. *groszel*; im ungr. Bergl. (rhfränk.) *groessel*] Grossmutter. — *ýrkryoslə*, f. Urgrossmutter.

krypə, v. [basl. *gruppe, grüppe*; nd. *krupen*; vgl. nhd. „Krüppel"] kauern, gebückt sitzen oder gehen.

krýs, f. [in Mülh. *grüse*; schwz. *chruse*; schwb. *kraus*; bair. *krausen, krusen*; auch md. und nd.; mhd. *krûse*] Krug oder Kanne mit einem Deckel, der sich in einem Gelenk bewegt.

krýsəl, m. [schwz. schwb. *grüsel*; kärnt. *grûsel*; fränk. *grusel, grissel*; mhd. der *grûs*; diu *grûse, griuse*] Grausen, Schauder, Abscheu. — *krýslik*, adj. [schwz. *grüselig*] grässlich, furchtbar. — *krýslə*, v. [schwz. schwb. *grüseln*; mhd. *griuseln*, von *grûsen*] grauen, schauern, Furcht empfinden.

krýsəlpêr, f. [basl. *chrüselberi*; bei Wickram *kreuselber*; vgl. frz. *groseille*; lat. (ribes) *grossularia*] Stachelbeere. Vgl. Diez, rom. Wb. 1[3], 224. D. Wb. 5, 2097.

kryt, n. [mhd. *krût*] 1. nutzbare Blätterpflanze, bes. Kopfkohl; 2. Blattwerk mancher Nutzpflanzen, wie Rüben, Runkelrüben. — *kritlə*, n. kleinere Nutzpflanze und Medizinalpflanze. — *kritər*, plur. Pflanzen, aus denen Heiltränke gekocht werden; so schon bei Keisersb. Emeis 39[a]. — *krytik*, adj. in der Rda. *si krytik màxə* [in Mülh. *sich kruddig mache*] stolz, keck auftreten, sich wichtig machen. Ebenso schwz. und bair.

kryùm, krûm, m. dem. *krámlə*, M [in Mülh. *krom*; schwz. *chrom, chrömli*; schwb. bair. *kram*; mhd. *krâm*] gekauftes Geschenk vom Jahrmarkt. — *krûmə*, v. [in Mülh. *krome*; schwz. *chrome*; mhd. *krâmen*] ein Geschenk vom Jahrmarkt mitbringen; *wàs hèš mər kəkrûmt?* Kaisersb. „warum *kromestu* ietz in der mesz des mannes frouwe ein *krömlin*?" Brösl. 1, 90.

kryùnə, v. [mhd. *grüenen* grün, frisch machen] ein eingetrocknetes hölzernes Gefäss durch Einschütten von Wasser wasserdicht machen. — *pəkryùnə*, v. M an Körperfülle zunehmen, von Kindern, bes. nach einer überstandenen Krankheit. — *ùfkryùnə*, v. 1. im Wasser aufquellen, von Bohnen, Erbsen; 2. wie *pəkryùnə*; *ər eš*

wetər ùfkəkryùnt er ist wieder genesen und wohl aussehend.

kûf, f. [allg. obd. *glūfe, gufe*; mhd. *glufe, gufe*] Stecknadel.

kùkərnel, in der Rda. *kùkərnel äm háfələ* abweisende Antwort für Kinder, wenn sie neugierig fragen, was zu Mittag oder zu Abend gegessen werde; vgl. Schmid, schwb. Wb. 248: *guggerölen* in Schmalz gebackene Mehlklöse.

kû̜pə, v. [in Mülh. *gumbe*; schwz. schwb. bair. *gumpen* hüpfen, springen; pumpen; mhd. *gumpen* hüpfen] 1. von der stossweissen Bewegung der Ochsen und Kühe, wenn sie sich vom Lager aufrichten; 2. pumpen. — *nùfkû̜pə*, v. einen sehr steilen Berg oder Bergweg mit ausgespreizten Beinen hinaufsteigen. — *kû̜pùrnə*, m. Pumpbrunnen.

kû̜pə, m. M [schwb. der *gump*, *gumpen*; schwz. die *gumpe*; bair. die *gumpen*; mhd. der *gumpe*, Wasserwirbel] tiefe Stelle in einem Flussbette. Rda. *äm kû̜pə sǭ* sich in einer höchst misslichen Lage befinden, in der Patsche stecken.

kû̜pš, kùmpiš, m. [in Mülh. *gumbest*; schwz. *gumpisch, gumpist*; schwb. *gumpest*, bair. *gumpost, gumpest*; henneb. *kompes, kumpes*; mhd. *kumpost, kompost*; ital. *composto*; aus lat. *compositum*] gröberes Sauerkraut.

kùšt, adj. adv. [schwz. schwb. *gust*; henneb. *göst*; gött. *güste, guste*; nd. *güst*] in den Verbindungen *kùšt kiè, kùšt sǭ* keine Milch geben, von Kühen, wenn sie nicht belegt sind. — *kùšt*, f. 1. Rind, bevor es zum ersten male trächtig wird; 2. Kuh, die in einem Jahre nicht belegt ist.

kùtər, f. dem. *ketərlə* [in Mülh. *guddere*; schwz. *guttere*; schwb. *gutter*; bair. *guttern*; mhd. *gutrël*, aus spät-lat. *guttarium*, zu lat. *guttus*] grosse, bauchige Flasche mit engem Halse.

kwâl, f. [kärnt. *kwal* Qualm, Dunst; zu *wallen* oder zu *quellen*] das Sieden (des Wassers); *wàsər ys tər kwâl rys* siedend heisses Wasser.

kwàlə, m. [in Mülh. *kwalle*] Hinterkeule des Kalbes, auch des Schweines.

kwaltə, [in Mülh. die *kelte* Spinnstube; schwz. *kilt* der nächtliche Besuch des Burschen bei seinem Mädchen; ags. *cveld*; altn. *kveld*; schwed. *qväll*; dän. *qveld*, nach D. Wb. 5. 704 sämmtlich = Abend] in der Verbindung: *tsə kwaltə kiè* [in Mülh. *z' kelte gehn*] einen Abendbesuch nach dem Nachtessen machen, um zu arbeiten oder zu plaudern. — *kwaltə*, v. Abends in Gesellschaft bei Licht arbeiten oder plaudern; *kwaltə-n-ər het tə nyowə? mər hąį náxt pets ùm ti ą̈įs kəkwalt.* — *kwaltplyùm*, f. [in Mülh. *kèlterle*] Herbstzeitlose, welche auf den Wiesen erscheint, wenn die Abende länger werden und die Abendbesuche beginnen. — *kwaltštù[p]*, f. der Ort, wo eine abendliche Zusammenkunft stattfindet; diese Zusammenkunft selbst. In den Rathsprotokollen der Stadt Münster aus dem 16. Jahrh. werden die „*Queltstuben*" wiederholt streng untersagt. Vgl. *šwàmə*.

kxáfərik, *kxáfərmásik* adj. [bei Keisersb. *keffermeszig*; basl. *chäferig*, schwb. *käfermäszig*] sehr beweglich, lebhaft, kräftig bei kleiner Gestalt, von Kindern.

kxáflə, *kxéflə*, v. [schw. *chafle*; mhd. *kifelen*, Frequent. zu *kifen*] hörbar nagen, kauen; *wàs hèš tsə kxáflə?*

kxaiər, m. G Keller.

kxàimə, m. [basl. *chambe, chamme;* mhd. *kambe* neben *kamme*] 1. Kamm des Hahnes; 2. Schlüsselkamm; 3. Stielwerk der Traube. — *kxaimə*, v. auf ungeschickte Weise an einem Laib Brod oder an einem Stück Werkholz schneiden oder hauen; *wàs kxaimš àm pryot?* — *fərkxaimə* v. durch ungeschicktes Schneiden oder Hauen verderben, eig. uneben, einem Kamme ähnlich, machen.

kxąįštərlə, *kxanštərlə*, n. [bei Kaisersb., Pauli, Wickram *kensterlin*; in Mülh. *kansterle*; basl. *chaisterli*, *chänsterli*; schwb. *kensterle*; mhd. *kensterlīn*, aus lat. *canistrum*] niedriger Schrank, Wandschrank.

kxą̈įštərli, *kxenštərli*, adj. [mhd. *künstlich* mit Kunst

begabt, klug] zu feinen Handarbeiten geschickt, kunstfertig; *ər hèt kxą̈istərliə fäŋər.*

kxàlfàktərər, fərkxàlfàktərər, m. Aushorcher, Verleumder. Schurke. Nach D. Wb. 5, 64 aus lat. *calefactor* Einheizer, der vermuthlich in den Klöstern und von Studenten sich zu allerlei geringen Diensten, auch wohl zum Aushorchen Anderer, gebrauchen liess.

kxàlp, n. Kalb. dem. *kxalwlə* [mhd. *kelbelīn, kelbel*] Säugkalb; *kxèlwlə* [mhd. *kalbele*] halb herangewachsenes weibl. Kalb. — *kxàlwərə*, v. ein Kalb werfen; Rda. *wän èim s klek wel, kxàlwərt èim tər holtsšlèkəl ùf tər pün.*

kxàlt, adj. kalt. — *kxàltšâtə* m. *kxàltwiè* n. [schwz. *kaltwee*; Dasyp. „febris : das feber, *kalt wee*"] Wechselfieber.

kxàm, m. [bair. *kamp, kamme*] Obertheil des Halses der Rinder, Pferde, Esel. — *kxàmhyor*, — *hûr*, n. M Mähne des Pferdes oder Esels. — *kxàmpäŋ*, f. [vgl. schw. die *kämme* Halsband für Ziegen; bair. die *kämp* Hölzer, die man den Schweinen um den Hals hängt, damit sie nicht durch die Umzäunung in die Felder einbrechen können; tirol. der *kamp* die Binde, an welcher die Kuhschelle hängt; in Gottschee der *kampen* Halsring der Ochsen u. s. f.; mhd. *kamme*] flachrunder hölzerner Reif, der an seiner Oeffnung mittelst eines Querholzes geschlossen werden kann und den Kühen als Halsband im Stalle dient.

kxämə, m., meist *màtkxämə*, m. [schwz. *chümi*, bair. *küm, kümi, kümich*; kärnt. *küme*; mhd. *kumin, kume, küme* neben *kümel*, aus lat. *cuminum*] Wiesenkümmel, Carum carvi.

kxàmər, f. [schwz. *kammer*; Dasyp. „*kammer räben* : jugatae vitis"] Abtheilung eines Rebstückes.

kxamət, kxamí, n. ύ◡; ◡ύ [in Mülh. *kemmi*; basl. *chemi*; schwb. *kemmet*; tirol. kärnt, *kömat*; mhd. *kamīn*, aus lat. *caminus*] Kamin, Schornstein. Vgl. D. Wb. 5, 99.

kxaŋəl, m. [schwz. schwb. bair. *kengel*; mhd. *kengel*] hohler Stengel, Halm. — *kliskxaŋəl*, m. wilde Möhre.

kxánər, m. [appenz. *chener*; schwb. *käner*; bair. *kaner* neben *kannel, kandl*; mhd. *kaner, kener* neben dem üblichen *kanel*; ahd. *canil, canali,* aus lat. *canalis*] Dachrinne.

kxäniklə, n. *kxänikhâs*, m. [basl. *chüngeli*; bair. *künigel, künighas*; kärnt. *künigel*; mhd. *küniclîn*; aus lat. *cuniculus*] Kaninchen. Vgl. Kaninchen bei Kluge, etym. Wb. 151ª.

kxaŋk, haŋk, n. [Dasyp. „exta: *gehenck*"; schwb. henneb. *gehäng*] Leber, Herz und Lunge des Schlachtviehes.

kxàntstik, m. Johannistag (24. Juni). — *kxàntsər* plur. Frühkartoffeln, welche um Johanni reif werden. — *kxàntsfír*, n. Johannisfeuer. — *kxàntstríwəl*, m. Johannisbeere.

kxàp, f. 1. Kappe, Mütze; 2. Frauenhaube; vgl. *pótəkxàp.*

kxapər, m. [schwz. *chäpper, chäppeler*] Glimpfwort für Ketzer.

kxàpfə, v. zerschneiden, zerhacken, bes. das Fleisch zum Wurstmachen zerhacken. Vgl. *kappen* in D. Wb. 5, 196 f.

kxaplə, n. [basl. *chäppeli*] Zündkapsel, Zündhütchen; auch die Fingerspitze heisst *kxaplə*; vgl. schles. *koppe, kuppe* Spitze, Fingerspitze. Weinh. schles. Wb. 46ª.

kxàps, kxàpis, m. [basl. *chabis*; mhd. *kabeȥ*; ahd. *kapuȥ*, zu lat. *caput*] Kopfkohl.

kxàrix, m. [schwb. *karrich*; mhd. *karrech, karrich*; ahd. *charruh*, aus lat. mlat. *carrūca* zweirädriger Karren. — *kxàrixsàlp*, f. [bei Keisersb. *karchsalb*; appenz. *charrasalp*; Dasyp. „exungia : *karrensalb*"] Wagenschmiere.

kxás, m. Käse. — *kxáslùp* f.; vgl. *lùp.* — *kxásoik*, n. Auge, an welchem verhärtete Augenbutter in Menge sitzt. — *kxástrùkə*, n. ein Kinderspiel. — *kxáswàsər*, n. [kärnt. *käswàser*, mhd. *kæsewaȥȥer*; ahd. *chāsiwaȥȥar*] Molken. — *kxásə*, v. [schwz. *käsen,* kärnt. *kasn*] Käse bereiten.

kxàts, f. Katze. Rda. *e tə kxàtsə sį̄* verloren sein; *ti kxàts loift mər àm pùkəl nùf* mir wird höllenangst, ich weiss nicht, was ich anfangen soll.

k x a w a i t š ə, k x a i t š ə, v. lallen, unverständlich reden, von Kindern; auch plaudern. — *k x a i t š i*, f. Plaudertasche.

k x à x ə l, f. [schwz. *chachle*; mhd. *kachele*] 1. Topf oder Schüssel aus Ton; 2. das einzelne Stück Ton oder Porzellan, woraus der Kachelofen zusammengesetzt wird. — *k x à x l ə r*, m. [mhd. *kacheler*] Hafner, Töpfer. Das Wort *kxàxlər* mit dem Epitheton *warkliər, wụ̂tərliər* dient zur Bezeichnung eines mürrischen, unzufriedenen Menschen, *tàs eš ə wụ̂tərliər kxàxlər!*

k x é f ə l, m. [basl. *chifel*; tirol. *kifel*; mhd. *kivel* neben *kiver*] Kiefer, Kinnbacken.

k x e i ə, v. [in Mülh. *g'heïe*; schwz. schwb. bair. henneb. *gheien, keien* etc.; mhd. *gehīen* plagen] 1. tr. werfen, hinschmeissen; 2. intr. fallen; *ànəkxeiə* hinfallen, *râkxeiə* herabfallen; 3. impers. ärgern, verdriessen; *s kxeit nə*; *s kxeit mi, às i s fərkasə hą̂*. — *à ŋ k x e i t, à m k x e i t*, adj. ungeplagt, ungeschoren, in Ruhe; *los mi àmkxeit!* — *k x e i i k*, adj. so beschaffen, dass man leicht fällt, abschüssig; *s eš kxeiik à tar warp.* Vgl. D. Wb. 4², 813. 5, 440 f.

k x è i p, m. [schwb. *keib*, bair. *kaib*, schwz. *chaib*; mhd. *keibe* Leichnam] Aas, pöpelhaftes Schimpfwort. — *k x è i w i k*, adj. [mhd. *keibic*] elend, schlecht. — *k x è i w l ə*, v. eig. nach Aas riechen; übel riechen, stinken.

k x e l i x, f. [basl. *chilche*; mhd. *kilche* und *kirche*; ahd. *chilichā* und *chirihha*] Kirche. — *k x e l i x k à ŋ k*, m. die Gesammtheit der Kirchgänger eines Kirchdorfes. — *k x e l i x ə š w i t s ə r*, m. [bei Hebel *chilchelueger*] Kirchendiener in den katholischen Gemeinden des Thales.

k x e l p, f. [basl. *chilbi*; mhd. *kilchwīhe*, gek. *kilwīhe*, *kilwi* neben *kirchwīhe*] Kirchweihe. Seb. Brant: „uf *kilwīh* do danzen pfaffen, münch und leien." Narrenschiff 61, 20. — *k x e l w ə k n â w ə, k x e l w ə ʒ̧ à m p f ə r ə* plur. die Burschen und Mädchen, welche ehemals der Kirchweih-Festlichkeit vorstanden. — *k x e l w ə t à n*, f. die geschmückte Tanne, welche in der Mitte des im Freien angelegten Tanzbodens aufgepflanzt wird.

K x e l p ə l, m. nom. propr. [aus *kxelix* + *pél* Kirchbühel;

vgl. *pél*] der auf einem Hügel um die Kirche erbaute Theil des Dorfes Stossweier. Münsterer Rathsprotokoll von ao. 1453: „von Schwendes matten bisz gen *külchbühel* an der brucken."

kxèlš, m. [Pfmont. *kelsch*; schwz. *chöltsch*; schwb. *kelsch*, *kölsch*; mhd. der *kölsch*; aus *Köln*, lat. *Colonia*] (kölnisches) Zeug; blau gestreifter Barchent. — *kxèlšploi*, adj. [basl. *chöltschblau*] dunkelblau, meist von der Wirkung des Frostes auf Gesicht und Hände.

kxelwərt, m. [bei Keisersb. *kilchwart*; in Mülh. *kilwert*; mhd. *kilchwarte* neben *kirchwarte*] Kirchendiener, Sigrist. Münst. Rathsprotok. von ao. 1339: „der *kilwarte* sol behüeten den kilchschatz". Oberl.: „*kilwarte* aeditus, *kirchwarte*". Als dipl. n. 980: „monasterienses in vale St. Gregorii hodie dicunt *kilwert*".

kxeplə, v. [Pfmont *kibble*; östr. *kebbeln*; kärnt. *keppeln* viel reden; tirol. *keppeln, kippeln*; henneb. *kippeln*; hess. nd. *kibbeln*; mhd. *kibeln*, *kiveln*, Frequent. zu *kīben*, *kīven*, keifen] händelsuchend zanken, streiten.

kxernə, v. [mhd. *kirnen, kërnen*] den Kern ausschälen; *nùsə kxernə*. — *kəkxerns*, n. [aus mhd. *kërne, kërn*] Sammelwort für Hülsenfrüchte: Bohnen, Erbsen, Linsen.

kxers, f. [in Mülh. *kirse*; schwz. *chirsi*; mhd. *kërse*, *kirse*; ahd. *kirsa*, aus lat. *cerasum*, gr. *κεϱασιον*] Kirsche. Rda. *me[t] kryosə hèrə eš net kyùt kxersə asə.* — *kxersəwàsər*, Kirschbranntwein.

kxèsə, m. [schwz. das *chessi*; mhd. das *kezzi;* ahd. *chezzi*, aus lat. *catinus*, neben *kezzel, chezzil*, aus lat. *catillus*] grosser Kessel. — *kxèsmelix*, f. eig. Kesselmilch, eine aus Zieger, Essig und Milch bereitete Speise.

kxèšt, f. [in Mülh. *kestene*, schwz. *chestene*; bair. fränk. *keste*; mhd. *kestene*; ahd. *chestinna*, aus lat. (nux) *castanea*] Kastanie. — *kxèstətšùpəl*, m. eine Gruppe Kastanienstämmchen, die aus derselben Wurzel herausgewachsen sind, vgl. *tšùpəl*.

kxètənə, f. M [in Mülh. *kettene*; basl. appenz. *chettene;* mhd. *ketene, keten*, aus lat. *catena*] Kette.

kxetsə, v. [schwz. *gitzeln, gitzenen*; kärnt. *kitzeln*, zu mhd. *daȝ kiȝ*, *kitze* Junges der Ziege] von der Ziege, Junge werfen.

kxètšə, v. [bei Keisersb. *ketschen;* ebenso in der Schweiz und im Schwarzwalde] schleifen, schleppen. Keisersb. „es *ketschet* etwan ein omeisz ein grössern last weder (als) sie ist". – *kxètš*, f. ein langes Reissigbündel, das beim Tragen am hinteren Ende auf der Erde schleift oder als Wagensperre dient.

kxewəl, m. [mhd. *kübel*] Kübel. — *kxewlər*, m. [basl. *kibler*, mhd. *kübelœre*] Küfer, Böttcher.

kxèxt, f. [basl. *chochede*; kärnt. *kochade*; bair. fränk. henneb. westerw. *kochet*] was auf einmal gekocht wird, Kochportion.

kxienàšt, m. [cimbr. *kinost*; mhd. *kienast*] harzreiches Stück Tannenholz, Kienholz.

kxierásik, adj. [tirol. *karāssig*; hess. *koerisch*, zu mhd. *kür* prüfende Wahl, von *kiesen* wählen und *œȝec* gut zu essen] wählerisch im Essen.

kxièrə, v. [mhd. *kēren*] kehren, wenden, bes. beim Pflügen am Ende eines Ackers den Pflug wenden. — *kièr*, f. [schwz. der *kēr;* schwb. bair. die *kēr*; kärnt. die *keare*; henneb. die *kāre*; mhd. diu *kēre,* der *kēr* Wendung] das ungepflügt gelassene Ende eines Ackers. — *kxièràkər*, m. ein Acker, auf dessen Langseite eine Reihe anderer Äcker mit der Breitseite aufstossen, Anwender. — *ùf-kxièrə*, v. durch Öffnen oder Schliessen der Schleussen das Wasser auf eine Wiese leiten; in Basel: *s wasser chere.*

kxiexlə, n. plur. *kxiexlər* [basl. *chüechli*] Krapfen. — Das nhd. Wort „Kuchen" wird im Münsterthale durch *wái* ausgedrückt.

kxištərik, adj. M [appenz. *chisterig* heisser; vgl. basl. *chiistere* heisser reden, keuchen] von Husten, Heiserkeit oder Engbrüstigkeit geplagt; *i pe šù tər ką̊ts wą̊itər kxištərik ùn màlâtər.*

kxixər, m. [basl. *kiki*; schles. *keike*; mhd. der und diu *kīche*] lauter, bellender Husten, Keichhusten.

kxólər, m. *kxóli*, f. [schwz. *choli*; schwb. *koli*, von „Kohle“ abgeleitet] Hausthier von schwarzer Farbe.

kxopf, m. S. Kopf; I. Ausgang mehrerer Bergnamen: *Hèrnləskxopf*, *Risàkərkxopf*. — *tsə kxopftə*, [bair. *ze kopfet*, schwb. holsteinisch *z'kopfnet*] der Theil des Bettes, wo der Kopf liegt. Vgl. Schm. 1², 1274.

kxośpər, adj. [mhd. *kostbære*, gekürzt *kosper*] kostspielig, theuer; *ə knáxt eś kośpər tsə ərhàltə.*

kośtə, m. [basl. der *choste*; bei Keisersb. der *kosten*; mhd. der, diu *koste*] die Kost, Nahrung, der Lebensunterhalt.

kxotər, [bei Keisersb. und Seb. Brant *koder*; schwz. *choder*; schwb. *koder*] Brustschleim, Auswurf. Keisersb. „der *koder* und hust wil in erstecken“. Bilg. 70ᵇ. — *kxotərik*, adj. [Dasyp. „*koderig*: pituitosus“; schwz. schwb. *koderig*] mit Brustschleim behaftet oder beschmutzt. — *kxotərə*, v. [schwz. *chodere*] mit Geräusch spucken, Schleim auswerfen. Vgl. D. Wb. 5, 1569. 1573.

kxowəl, f. [basl. *kobele*] 1. Federbuch auf dem Kopfe eines Vogels, bes. der Hühner; 2. das lange Haar zwischen den Hörnern der Rinder; 3. ein Thier mit solchem Federbüschel oder solchem langen Haar. Vgl. D. Wb. 5, 1541.

kxùmə, v. kommen. — *ịkxùmə*, v. in die Erinnerung kommen, einfallen, *s kxùmt mər wetər ị, wàs ər ksèit hèt.* — *pəkxùmə*, v. 1. mit haben: bekommen, absol. Schläge bekommen; *tə pəkxùmś;* 2. mit sein: begegnen; *ər eś mər ùf Matsəràl pəkxùmə.* Auch mhd. *bekomen* c. dat. begegnen; ebenso ält. elsäss., cimb. und lus. Vgl. Cimbr. Wb. 135ᵃ. Zing. lus. Wb. 37ᵇ.

kxùmli, adj. [bei Keisersb. *kumlich*; in Mülh. *kummlig*; schwz. *chumlig* S., *chumli* H., *chomlig* T.; schwb. *kommelich*] angenehm, bequem; *s wár mər kxùmli, wän tə morn kámś; s eś mər het net kxùmli.*

kxùŋkəl, f. Kunkel, Spinnrocken. — *kùŋklàt*, f. [bei Keisersb. *kunklat*; schwz. *kunklete*] so viel Flachs, als man auf einmal an die Kunkel legt. — *kxùŋkəlśtùp*, f. M [mhd. *kunkelstube*] Spinnstube.

kxŭpf, m. [schwb. bair. *kumpf*; mhd. *kumpf*] kleines hölzernes Gefäss, worin der Mäher oder Schnitter den Wetzstein verwahrt.

kxùràntsə, v. [in fast allen deutschen Mda.: *kuranzen, koranzen, karanzen,* nach D. Wb. 5, 2793 aus *carentia* Bussübung mit Fasten, Geiselhieben u. dgl., zuerst casteien, dann in Zucht nehmen, endlich plagen, quälen] 1. einen tüchtig vornehmen, schelten; 2. züchtigen. prügeln; 3. heftig angreifen, arg mitnehmen, von einer Arznei, einem Brech-, Abführmittel; *tàs hèt nə kəkxùràntst!*

kxùtəl, f. plur. *kxùtlə* [in Mülh. *kuddle*; schwz. *chutle*; schwb. bair. die *kutteln*; schles. *kuttel*; mhd. *kutel*, zu got. *qithus* Leib] 1. Eingeweide des Schlachtviehes, Kaldaunen; 2. Blutwurst. — *kxùtəlsùp*, f. Wasser, in welchem beim Schlachten die Würste gekocht werden, Metzelsuppe. Rda. *hèitər hál we kxùtəlsùp*, iron. sehr dunkel, unklar.

kxyftik, adj. [aus *k-hyftik*; in Mülh. *g'hüfdig*; basl. *g'huftig*; vgl. mhd. *hufeht*] gehäuft voll, von einem Gefässe; *ə kxyfti[k]ər sèstər fol ártèpfəl.*

kxytə, v. [schwz. *kutern, kütern* wie ein Tauber girren, wenn er die Taube lockt; westerw. *kutern* girren, verliebt flüstern; bair. kärnt. *kuttern* verhalten lachen; mhd. *kuteren* girren, von mhd. *kutte, kūte, kūter*; schwz. *chuter*; schwb. *kuter* Tauber] heimlich flüstern. verliebt thun, leise mit einander reden; *sə hai àləwil tsə kxytə met nâtər.*

kxytər, f. dem. *kxitərlə* [ält.-elsäss. *guter, gulter*, tirol. *golter, gulter*; fränk. *golter, kolter*; mhd. *kulter, kolter, kūter*, aus afrz. *coultre, coutre;* ital. *coltre*, *coltra*, vom lat. *culcitra*] wollene Decke. Lex. mhd. Wb. 1, 1766.

kxýtər, m. [in Mülh. *küder*; schwb. *kuder, kauder*; bair. *kuder*; schwz. *chuder*; Dasyp. „stuppa: grob werch, *kauder*"; bei Keisersb. *kuder*; mhd. *kuder*] Abgang von Flachs oder Hanf beim Hecheln, grobes, schlechtes Werg. — *kxýtərik*, adj. [in Mülh. *küderig*] faserig, holzig, von Rüben, Krautstrünken u. dgl.

kxytsə, v. impers. [schwz. *chutte*] heftig winden, stürmen, tosen; *s kxytst het tər kąts tâ.* — *fərkxytsə*, v. [basl. *ferchuze;* hess. *verkutzeln*] verwirren, zerzausen, vom Haar. — *fərkxytst*, part. adj. [basl. *ferchuzt*] ungekämmt. — *kxytsik*, adj. [in Mülh. *kützig*; basl. *chuzig*] 1. windig und regnerisch; 2. verwirrt, zerzaust, struppig, vom Haar. Vgl. D. Wb. 5, 2882: kuden.

kxytšələ, n. [vgl. basl. *chutschi*, *chutscheli*, Koseform für ein junges Kalb oder Rind] Lockruf für den Esel; dafür auch *kxytš*, m.

kxyù, f. plur. *kxéi*, dem. *kxéilə* [mhd. *kuo*, plur. *küeje*] Kuh. Wegen der starken Viehzucht im Thale sind eine Menge Kuhnamen im Gebrauche: *fátər, flak, kxólər, kxóli, mèis, plas, pliem, šelt, štarni, šnoitsər, wiskxopf* u. a.

kxyùnə, kxyänə, m. dem. *kxeänlə*, M. [bair. *kan*; kärnt. *koun, kon*; henneb. *kōn, kūn;* mhd. *kām, kān*] Schimmel auf gegohrenen Flüssigkeiten. — *kxyùnik*, *kxyänik*, adj. M [bair. *kānig*; tirol. *kūnig*, *kanig*; mhd. *kamic,* auch *kānic*] mit Kahm bedeckt.

kxyùxə, m. [appenz. der *schlettachūecha*: bair. tirol. die *kuechen*; zu mhd. der *kocke*, ahd. *kocho* breites, rundlichtes Schiff; nd. nl. *kogge*; afrz. *coque*; nfrz. *coche*, aus lat. *concha* Muschelschale] die vorn aufwärts gekrümmten Schlittenbalken. Vgl. Schade altd. Wb. 504. D. Wb. 5, 2490.

kykəpari, m. [bair. das *gugkebergen*; mhd. daȥ *guckenbërglīn*] in der Verbindung *kykəparis màxe* Versteck spielen. Lex. 1, 1110: „des *guckenpergleins* spielen", obsc. — Birl., Aleman. 5, 63 f.

kyksə, v. [bei Keisersb. *gucken*, Fischart *gauchsen*; schwz. *guggen*; kärnt. *guggn*, *guggazn*; bair. *guckezen*; tirol. *gugken*, *gugkezen*; mhd. *guckezen*, *gugzen*. Intens. zu *gucken*] wie der Kukuk schreien; *tər koix kykst* der Kukuk ruft. Rda. *salər hêrt tər koix näm kyksə* jener (Kranke) wird das Frühjahr nicht erleben.

kylər, m. [in Mülh. *gülli*; schwz. *gūl* S. *gulli* St. *gugel*, *gugeler* T.; schwb. *gul*, *guller*, *güller*; vgl. mhd. *gugelhan;* nhd. *Göckelhahn*, aus frz. *coq* und mhd. *han*]

1. Hahn; 2. rother Fleischlappen unten am Hals des Hahnes.

kyùt, adj. 1. gut; 2. vom Raume: ziemlich gross; *ə kyùt štek ráwə*; 3. von der Zeit: ziemlich lange; *ə kyùtər šùts*. — *kyùtât*. f. [mhd. *guottât*, *guotât*] gute That, gutes Werk; so allgem. für das ungebräuchliche Wohlthat. — *ùŋkyùt*, adj. adv. übelschmeckend. Rda. *ə ùŋkyùt myl hą̂* eine unangenehme Bitterkeit im Munde haben.

L.

laftsə, m. M [in Mülh. der *lèfzge*; mhd. der, diu *lëfs*, *lëfse*, der, diu *lëfze*] allgem. für das nicht übliche Lippe; vgl. *lepəl*.

kəláįəhèit, f. [mhd. *gelëgenheit* Art und Weise, wie etwas liegt etc.] bequeme, günstige Lage, die Art und Weise, wie ein Grundstück, ein Haus u. dgl. zu einem ökonomischen oder geschäftlichen Betrieb gelegen ist; *tər Wolt* (Theobald) *hèt tèrt ə šienə kəláįəhèit*, *wän ər sə wèis tsə pryxə*. Ebenso in der Schweiz, in Schwaben, Baiern.

láįər, n. [schwz. *läger*; bair. tirol. *leger*; kärnt. *lögar*; mhd. *lëger*] 1. Lagerplatz des Viehes auf einer Bergweide; 2. abgegrenzter Bezirk einer Bergweide.

làin, *lànt*, *làntər*, f. [schwz. *lande*, *landere*, *lane*; schwb. *land*, *lanne*; fränk. *lanne*; mhd. *lanne* Kette] Gabeldeichsel.

laip, adj. [bei Seb. Brant *läw*; in Mülh. *laï*; allg. obd. *lab*, *läb*, *law* etc.; mhd. *lâ*, *lâwes*] lau, lauwarm. — *kxéilaip*, adj. in der Verbindung *kxéilaiwi melix* kuhwarme Milch.

laitšik, adj. [schwz. *lätschig*; schwb. *laitsch*, *lätsch*, *lätschig*; bair. *letschet*; henneb. *latsch*, *lätsch*, *latschig*; fränk. *latschig*, *lätschig*, wohl zu mhd. *lâ*, *lâwes*] 1. von gekochtem Fleische, das zu weich und kraftlos ist, oder von Suppen, die zu dünn, zu wenig gesalzen und daher unschmackhaft sind; 2. vom Winde, erschlaffend warm.

l à k, adj. [schwz. bair. *lack*; vgl. gött. *lak* ungesalzen, fade] müde, matt, träge, bes. in Folge grosser Hitze; *i pe so làk.*

l a k ə, m. [schwz. das *g'läck*, *g'leck*; tirol. das *leck*, *glecken*] eine Hand voll Salz oder mit Salz vermischter Kleie, wie sie der Melker oder Ziegenhirte vor dem Melken seinen Pflegebefohlenen zu lecken gibt.

l à ŋ, adj. 1. lang; 2. Füllwort mit der Bedeutung : noch so sehr, wenn auch u. ä. *wän i làŋ siek, ər sèl tàs màxə, ər tát s tox net.* Derselbe Sprachgebrauch herrscht in Appenzell und Baiern. — *l à ŋ t s i t*, f. Langeweile, Sehnsucht; *làŋtsit nyo èpər hą̄* Sehnsucht nach jemand empfinden.

l ä ŋ, adj. adv. [allgem. obd. *lind*, *linde*; mhd. *linde*] weich, zart; *ə läŋi pér* eine weiche Birne. — *l ä ŋ ə*, v. [schwz. bair. *linden*; mhd. *linden* weich, zart machen] Hanfstengel entbasten.

l a ŋ ə, v. [obd. und nd. *langen*; mhd. *langen*, *lengen*] 1. langen, reichen; *laŋ mər s pryot; i kxą̄ pets à ti pän laŋə; e tər sàk laŋə* in die Tasche greifen. Rda. *e èim ą̈is laŋə* einem eine Ohrfeige geben; 2. ausreichen, genügen; *s laŋt net.* — *p ə l à ŋ ə*, *p l à ŋ ə*, v. [allgem. obd. *belangen*, *blangen*; mhd. *belangen*] heftig verlangen, Sehnsucht empfinden; *s pəlàŋt mi! tini myùtər wùrt pəlàŋə, pets tə hèim kxùmś.*

l à p ə, v. [mhd. *lappen* schlottern] 1. schlaff herabhängen, schlottern von Kleidern; 2. welk niederhängen, von Pflanzen bei grosser Trockenheit.

l ą̈ p ə, m. [schwz. der *lämpe*, schwb. die *lempen*; bair. die *lampen* Zitze, Euter, zu mhd. *lampen* welk oder schlaff herabhängen] 1. Wampe am Hals des Rindes; 2. Doppelkinn und fetter Hals des Menschen.

l à p i, m. [in Mülh. *labbi*; schwz. *lappi*; schwb. bair. schles. *lapp*; mhd. *lappe*, zu *laffen* lecken, schlürfen] einfältiger, fauler Mensch. Vgl. nhd. Laffe.

ł á r l o i f, m. [basl. *lerlauf*] ableitender Wasserkanal neben den Mühlrädern.

l à ś t, m. [obd. der, die *last*; mhd. der, diu *last*] Last.

làštər, n. [mhd. *laster* Schmach, Schande, Fehler] Schelte für eine lasterhafte Weibsperson; *tàs eš ə làštər!* So auch schwz. bair. kärnt. tirol.

lât, f. [mhd. *lade* Behälter, Kasten] Schachtel. — *lâtlə*, n. Schächtelchen, Kästchen.

lą̂t, n. 1. Land; 2. flaches Land, Ebene, im Gegensatze zum Gebirge. — *lą̂tsyùmə*, m. Getreide aus der Rheinebene. — Ähnlicher Sprachgebrauch wie 2. auch in Baiern, Tirol, Kärnten, Schlesien.

lâtə, m. [schwz. bair. der *laden*; mhd. der *laden*] 1. dickes Brett, Bohle; 2. Fensterladen; 3. Krämerladen.

lą̂tər, f. [in Mülh. *landere* Geländer von Latten; schwz. *landere* Spalier für Reben; schwb. *lanter* Latte; bair. *lander* Zaunstange; kärnt. *lander* Geländer, Zaun; mhd. *lander*] Zaunstange. Das Wort *lą̂tər* ist das Primitiv des nhd. „Geländer".

latərə, v. [schwz. *lädern* mit Flüssigkeiten sudeln; Oberl. „*letteren:* lavare, purgare hodie im wasser *lëtschen*"] 1. im Wasser plätschern; mit Flüssigkeiten ungeschickt umgehen, sie teilweise verschütten; 2. klaschend auffallen oder widerschlagen wie ein starker Wasserstrahl oder ein heftiger Regen; *s latərt!* es regnet in Strömen. Das schles. *lätschern* rinnen, fliessen, stark regnen, und das schwäb. *latschen* regnen sind vielleicht vermittelnde Formen zu nhd. *plätschern, plätschen.* Weinh. schles. Wb. 51ᵃ.

látərə, v. [allg. obd. und md. *lidern*, ledern] prügeln, durchhauen, eig. mit Leder beziehen; *tár eš kəlátərt wórə!*

lats, adj. [schwz. *laz, läz*; schwb. bair. *letz*; mhd. *letze, letz,* ahd. *lezzi* verkehrt, unrichtig, unrecht] 1. von zweien oder mehreren Dingen das unrechte, *ti lats haŋ* die linke Hand statt der rechten und umgekehrt; *tər lats hàls* die Luftröhre (statt der Speiseröhre); *à tər lats kxùmə* an den Unrechten gerathen; *si tər lats fäŋər fərpäŋə* etwas ungeschickt angreifen, sich verrechnen, täuschen; 2. umgewendet, verkehrt, link bei Tüchern und Kleidungsstücken; *ti lats sit fàm tyùx* die Unterseite des Tuchs; *ər eš we ə latsər sàk* es ist mit ihm nichts anzufangen; 3. unrichtig, falsch; *tàs eš lats; tàs hèš lats kəmàxt, tə*

peš lats trą̂ du irrst dich; 4. schlimm, übel, schlecht; *s eš lats ùn kièt lats* es geht schlimm; *s eš lats, às ər net kxùmt.* — *latsə*, v. umwenden, link machen, einen Sack, ein Kleidungsstück.

latšə, m. [schwz. *lätsch*; schwb. kärnt. cimbr. *latz;* fränk. *letz, letzen;* mhd. *laz,* plur. *letze* Band, Fessel; aus ital. *laccio;* vom lat. *laquens*] Schleife, Schlinge. — *latšə*, v. eine Schleife, Schlinge machen. — *ą̂latšə*, mittelst einer Schlinge festbinden.

làtši, m. [schwz. *latschi*, *latsch*; bair. *lätschi*; schwb. *lätsch*; tirol. *latscher*, *latsch*; kärnt. fränk. *latsch*] plumper Mensch mit nachlässigem Gange.

lą̂tswek, f. [corr. aus mhd. *lancwit,* und dieses aus mhd. *lanc* und *wide*, von got. *vidan* binden; auch in anderen Mda.] die lange Stange, welche das Vorder- und Hintertheil eines Rüstwagens verbindet.

láwə, n. Leben. Rda. *kyùt láwəs màxə* von Kindern, sich mit Spielsachen unterhalten, spielen; *ə láwəstâ màxə* tollen Lärm machen; vgl. Stald. 2. 162. Seil. 184. — *laptik*, m. [basl. *läptik*; mhd. *lebetage*] Lebtag, Lebenszeit; *ər hèt ə kxùrtsər laptik kxą̂* er ist nicht alt geworden. — *láwənik*, *láwik*, adj. [in Mülh. *lēwedig*] lebendig.

làxə, m. siehe *lìlàxə*.

ərlaxə, v. [fränk. henneb. westerw. *verlechen*; tirol. *derlechsnen*; basl. *ferlächne*; aus mhd. *lëchen*] von hölzernen Gefässen, eintrocknen und Risse bekommen, dass sie rinnen, leck werden.

làxərə, v. [basl. *lächere*; fränk. *lächere*] einen Lachreiz empfinden, zum Lachen geneigt sein; *s làxərt mi!* — *làxərik*, adj. [basl. *lächerig*; fränk. henneb. *lacherig, lächerig*] 1. zum Lachen gestimmt; 2. Lachen erregend. Dasyp. „ridiculus: *lacherig*, das zuo lachen bewegt oder verlacht wird."

-*láxt* [mhd. -*lach*, -*lech*] Endsilbe vieler Adjektiva mit deminutiver Bedeutung: *frešláxt, klèinláxt, kryosláxt, kšwäntláxt, kyùtláxt, làŋkláxt, prèitláxt, šmâláxt, sýfərláxt, tekláxt, tänláxt* ziemlich frisch, klein, gross, geschwind, gut,

lang, breit, schmal, sauber, dick, dünn. Vgl. Weinh. alem. Gr. § 263.

-lə, *-ələ*, [mhd. *-lîn*, nhd. *-lein*] Deminutivendung der Substantiva: *eim : eimlə*, *pyù : piewlə*, *kàs : kaslə*. Manche Substantive bilden neben dem Deminutiv auf *-lə* noch ein zweites auf *-ələ*: *hų̂t : häntlə, häntələ*; *liext : liextlə, liextələ*; *oik : èiklə, èikələ*; *štùin : štäntlə, štäntələ*; *šrùin : šreinlə, šreinəle*; *tier : tierlə, tierələ*. Der Plural der Deminutiven ist *-lər: eimlər*, *èiklər*, *piewlər*, *mìitlər*.

leftik, adj. [basl. *luftig*, bair. *lüftig*] flatterhaft, leichtsinnig, *ə leftiər pyù* ein leichtfertiger Bursche. — *leftlüŋ*, m. [bair. fränk. *lüftling*] leichtfertiger Mensch.

lêįə, v. legen. — *ą̂lêįə*, v. 1. ankleiden, sich ankleiden; 2. die Garben zum Dreschen in der Tenne ausbreiten. — *ą̂lêitə*, f. [schwz. *anleggi*, *anleggete*] was auf einmal angelegt wird, so viel Getreide, als auf einmal in der Tenne ausgebreitet und gedroschen, oder so viel Flachs, als auf einmal an die Kunkel gelegt wird. — *ùflêįə*, v. (Hut oder Mütze) aufsetzen.

leįərùŋ, f. [vgl. appenz. die *ligera*, *liger*, das *leger*] Balken, die als Unterlage für Fässer dienen.

lèiflə, v. [bei Keisersb. *loufen*, *leuflen*; in Mülh. *laifle*; schwb. *läufen*, *läufeln*; henneb. schles. *ausläufeln*] wälsche Nüsse von der äusseren, grünen Schale befreien. — *lèiflik*, adj. von reifen Nüssen, die sich leicht von der äussern Schale befreien lassen. — *lèifəltə*, f. [bei Keisersb. *loufen*] die grüne Schale der welschen Nuss.

lèikə, *lèiklə*, v. [westerw. *leikeln*, schles. *läukeln*; im Oberharz *läkeln*; aus mhd. *lougenen*, *lougen*] läugnen.

lèit, n. Leid, Trauer. Rda. *äm lèit sį̂* in der Trauerzeit sein, Trauer haben; *èim tsə lèits láwə* jem. fortwährend Verdruss, Kummer verursachen, ihm zu schaden suchen. So auch in Basel. — *fərlèitər*, m. [basl. *ferlaider*] Überdruss, Widerwillen, *ər hèt ə fərlèitər trą̂ pəkxùmə*.

lèitš, m. Dickdarm des Schweines.

ərlekə, *ərlekərə*, v. [schwz. *erlike*, *erlikere*; bair. *derlicken*, *derlicksen*, zu mhd. *luogen*?] mit den Augen schnell

entdecken, einen Kunstgriff oder Vortheil bei einer Sache schnell ausfindig machen; *hiets hą-n-i s ərlekt!*

lepəl, m. G Lippe. Vgl. *laftsə.*

lepfə, v. [allg. obd. *lupfen*, *lüpfen*; mhd. *lupfen*, *lüpfen*] 1. einen schweren Gegenstand in die Höhe heben; c. dat, einem eine Last auf den Kopf oder Rücken heben; *lepf mər!* 2. stark trinken, *tår kxą lepfə*; 3. Reiz zum Erbrechen haben; *s lepft mər!* — *ewərlepfə*, v. [schwz. *überlüpfen*] übervortheilen, betrügen; *tər įįt hèt nə ewərlepft.* — *si ewərlepfə*, v. [schwz. *sich überlüpfen*] sich im Heben einer zu schweren Last einen Körperschaden zufügen.

lèšə, v. [mhd. *lëschen*] aufhören zu brennen, zu schmerzen, von Hitzbläschen, Pusteln, wenn sie anfangen zu heilen; *ti kèkələr säį àm lèšə.*

let, n. [schwz. schwb. bair. *lid*; mhd. *lit*; ahd. *hlit*; von *hlidan* bedecken; vgl. ags. *hlid*, engl. nd. *lid*; nhd. *Augenlid*] 1. Deckel eines Kruges oder einer Kanne, der an dem Gefässe fest ist und sich in einem Gelenke bewegen lässt; 2. das Fallbrett, welches die Oeffnung schliesst, durch die den Schweinen das Futter in den Fresstrog gegeben wird; 3. übertr. die Öffnung über dem Fresstroge an Schweineställen.

lêtər, m. *-ə*, f. [vgl. appenz. *ladgesell* Brautführer; mhd. *lader* einer, der zum Tanz einlädt] Ehrenbursche, Ehrenjunfer bei Hochzeiten. Das Wort erinnert an einen früheren Gebrauch im Thale, wonach die Gespielen der Brautleute dieselben begleiteten, wenn die Hochzeitsgäste eingeladen wurden.

letik, adj. unverheiratet, ledig. — *letįərwis*, adv. im unverheirateten Stande; *tər Ièri* (Georg) *eš letįərwis ə petslə lixt ksįį.*

lèts, n. [schwb. *letze*; schwz. *letzi*, *letze*, von mhd. *letzen* verletzen] schlimme Folge von etwas, ein von einer Krankheit oder einem Unfall zurückgebliebener, meist unheilbarer Körperschaden.

lèwàt, m. [in Mülh. *lewatt;* schwb. schwz. *lewat*] Reps, Brassica napus.

lientsə, v. [in Mülh. *luenze*; schwz. *luenze* Sr., *luntschen* St.; schwb. *launtschen*, *luntschen*; bair. fränk. *lunzen*, *lonzen*, mhd. *lunzen* leicht schlummern; vgl. cimbr. lus. *lenz* faul, träge und nhd. „Faullenzer"] sich träge auf eine Bank oder einen Stuhl hinstrecken. — *rùmərlientsə*, v. träge umherschlendern.

lièprat, n. das Fallbrett, welches in der hölzernen Wand, die den Viehstall von der Tenne oder dem Futtergang scheidet, die Öffnung verschliesst, durch welche das Futter in die Krippe gegeben wird; in übertr. Bedeutung auch diese Öffnung. Ist *liè* aus *let*, mhd. *lit*, corr.?

lièrə, v. lehren und lernen. Auch in andern Mda. und schon mhd. mischen sich lehren und lernen.

liet, n. weltliches Lied; vgl. *ksàŋ*.

liextərə, v. [vgl. schwz. *lichten*, *lichteln*] des Nachts bei Licht ausser Bette sein, bei Licht arbeiten; *met pètrol liextərə*, Petroleum brennen.

līlàxə, m. [in Mülh. das *lilache*; schwz. *lilachen*; schwb. *leilich*; bair. *leilach*; mhd. *līlachen* Leiblaken neben *līnlachen*, mit Anlehnung an *līn* Lein] Bettuch, Leintuch.

līmlə, v. [mhd. *līmen*] leimen, mit Leim bestreichen. Keisersb. „zwen nüw schu wol *gelimelt*". Bilg. 90[b].

liniár, Füllwort bei der Verneinung; *kxè liniár* eig. keine Linie, nicht das geringste; *ər hèt sītər kèstər kxè līniár kasə.*

līp, m. uterus der Kuh. Rda. *tər līp tsèikə* an einem prolapsus uteri leiden, von Kühen; ebenso schwz. u. schwb.

līs, adj. [mhd. *līse* leise, sanft] zu wenig gesalzen, nicht scharf; der Gegensatz ist *rás*; *ti sùp eš līs.* Ebenso obd. und md.

lišt, f. [mhd. *līste*] Einfassungsstreifen, Borde, Saum.

līt, f. [bair. *leiten*; henneb. *leite*; kärnt. *leite*, *leiten*; cimbr. *laita*; lus. *lait*, *laiten*: im nordungr. Bergl. (rhfränk.) *leite*; mhd. *līte*, ahd. *hlīta* sonniger Bergabhang] noch vielfach in Lokalnamen: *Līt*, *Sùmərlit*, *Wą̈itərlit*, *Pràtlit*, *Aślit*, *Pfàfəlit*.

ùŋlītsəm, adj. unverträglich, der nichts leiden kann; wehleidig.

liwlə, n. [schwb. *leible;* kärnt. schles. *leibel;* fränk. *leibche*] Unterjäckchen, welches von Frauen auf dem Leibe getragen wird; Korsett.

lixə, m. G *lixt* f. M [obd. die *līch, leich, leicht*; mhd. diu *līch* aus *līchame*] Leiche, Leichenbegängniss; *tər Parihànts* (Hans vom Berge) *hèt ə kryosər lixə kxą̄.*

ló, Zuruf an eine entfernte Person, welcher dem Namen des Gerufenen nachgesetzt wird. *Hàntsəló! Hàntsəló!* — *Páwəló! Páwəló!* — Vgl. schwz. *lolo!* Ruf an die Schafe; schles. *lolo!* Zuruf an die Kühe; ähnlich in Baiern und Kärnten.

loifə, v. [mhd. *loufen*] gehen, zu Fusse gehen (nicht wie nhd. *laufen* schnell gehen); *loif wèitli* gehe schnell! — *fərloifə*, v. [vgl. basl. *fertlaufe* entlaufen] von Kühen, belegt werden.

loip, f. [mhd. *loube* bedeckte Halle, offener Gang am oberen Stockwerk eines Hauses, Gallerie] Spritzenhaus zu Münster. Früher war die „Laube", welche an einer anderen Stelle stand, ein Kaufhaus, eine offene Verkaufshalle, wie es deren in Strassburg, Breslau u. a. a. O. noch heute gibt. Nach einer Urk. im Archiv der Stadt Münster erlaubt der Abt Christoph im Jahre 1552 dem Meister und Rath zu Münster „ein nuw kaufhaus oder *louben* an der alten statt zu bouwen". — *lèiwlə*, n. dem. von *loip* G, 1. meist halbrunde Öffnung an der Brettergiebelwand alter Häuser; 2. Emporbühne in der Kirche zu Mühlbach. — *lẹiwlə, läilə*, n. M die überdachte Stiege, welche von aussen in das zweite Stockwerk mancher Häuser führt, nebst der dazu gehörigen Gallerie; in Günsbach dafür *loi.*

loiti, m. das jauchzende Zurufen der Hirten auf den Bergen, Jodeln der Kuhhirten; *tər kxáspyù hèt tər loiti ksùŋə.*

lokəl, loil, n. dem. *lèkələ, loịələ* [bei Keisersb. *logel, lägel*; *leglin*; schwz. schwb. *logel*; bair. *lägel*; auch md. nd.; mhd. daz *lāgel*, *læ̅gel*, aus mlat. *lagellum*; diu *lāgele, læ̅gele*; aus mlat. *lagena*] mit einem Henkel zum Tragen versehenes Fässchen, in welchem Wein mit ins Feld genommen wird.

lotərə, v. [allg. obd. *lottern, lotteln*] 1. tr. schütteln, bewegen; 2. intr. nicht gehörig fest halten, wackeln, schlottern; übert. langsam und schlecht eine Arbeit verrichten. — *lotərik*, adj. [allg. obd. *lotterig, lottelig, lotter;* vgl. mhd. *lotter* leichtfertig] nicht fest, wackelig, locker.

lotəri, m. [schwz. *lödeli;* kärnt. *lotter;* schwb. *lotterer;* mhd. *loter*] fauler, liederlicher Mensch, Taugenichts.

lotš, f. [altköln. *lotsche*; ital. *loggia*; frz. *loge*; von mlat. *laubia, lobia, logia*, aus ahd. *louba*] schlechte Hütte aus Reissig oder Brettern. Keisersb. sagt Post. 2, 104 von den Juden, dass sie am Laubhüttenfest vor ihren Häusern „*letschen* oder hütten von loub" machten.

lotsər, m. [vgl. schwz. *lotzi*; kärnt. *latsch*; fränk. *leutsch;* mhd. *lotze* ungeschickter, unbeholfener Mensch, Simpel] zerlumpter, arbeitsscheuer Mensch, Strolch. — *lots*, f. [schwz. *lotsch*; schwb. bair. fränk. *lutsch;* kärnt. *latscha;* vgl. schles. *lusche, lutsche;* fränk. *lusch, leutsch* Hündin] liederliche Dirne. — *lotsə*, v. [basl. *loze*; vgl. bair. *latschen, lotschen*] zerrissen sein, zerlumpt einhergehen.

fərloxə, v. [basl. *ferloche*] vergraben, ein Stück gefallenes Vieh u. dgl.

lùft, m. Luftzug, Wind. — *lùft*, f. die atmosphärische Luft. Das Mask. ist auch schwz. bair. kärnt. und mhd.

lùim, m. [Pfmont. *laum*] feuchtwarme Luft, Dunst. Vgl. D. Wb. 6, 344.

lùk, adj. [allg. obd. *luck, lück*] 1. locker, porös, vom Brote, der Erde; 2. nicht fest, nicht straff, von einem Seile u. dgl.; 3. fig. von unfestem Charakter; *ə lùkər mą̂*. — *lùk losə*, v. einen physischen oder moralischen Widerstand aufgeben, nachgeben; 2. im Alter an Kräften abnehmen, hinfällig werden; *ər lost àfàŋə lùk!*

lûkənə, f. [mhd. *lugene, lügene*, neben *lüge*] Lüge.

lùməl, m. [schwz. die *lummele, lammele*; schwb. das *laumel*; bair. die, das *lammel, lämmel, lommel*; schles. die *lummel, lummer*; hess. die *lommel;* nd *lämmel*; mhd. daȥ, diu *lamel*, lat. *lamella, lamina, lamellum* dünnes Metallstückchen; vgl. frz. *lame*] Messerklinge, die sich zulegen lässt.

lùmlik, lùməlik, adj. [bei Keisersb. *lumleht*; in Mülh. *lummlig;* schwb. *lummelig, lummerig*; bair. hess. *lummer, lummerig*, zu mhd. *lüeme*, md. *lūme* matt, sanft, von *lüemen* erschlaffen] nicht fest, weich, locker, porös, was seine Steifheit verloren hat, von Zeugen.

lùp, n. [schwz. das *lup*; bair. das *lupp, lüpp*; lus. das *lupp*; cimbr. das *luppa;* mhd. diu *lüppe, luppe;* ahd. *chāsi-luppa*, zu got. *lubja-leisei* Giftkunde, Bezauberung] eine aus gährendem Kälbermagen bereitete Flüssigkeit, welche dazu gebraucht wird, Milch rasch gerinnen zu machen. — *lùpə*, v. [mhd. *lüppen, luppen* mit Gift bestreichen, vergiften] Milch durch Zusatz von „*lùp*“ rasch gerinnen machen. Keisersb. „da lert sie in küw melchen und milch *luppen* und die allerbesten kesz machen“. Trostsprüche 16ª.

kəlùštə, m. [bei Keisersb. der *gelust;* basl. der *g'luste*; mhd. der. diu *gelust*] 1. Esslust; 2. ungeordnete Esslust bei Kranken. — *lùštik*, adj. adv. [mhd. *lustec, lustic* lieblich, angenehm, vergnügt] 1. lustig; 2. anmuthig, lieblich, wohnlich; *ə lùštiər plàts.* — *ùŋlùšt*, m. Widerwillen, Ekel. — *ùŋlùštik*, adj. adv. unfreundlich, unangenehm, vom Wetter.

lùt, f. 1. Vertiefung; 2. Grübchen bei den Spielen der Kinder mit Schnellkügelchen; *lùtəpaləls màxə.*

lyo, lyox, lûx, n. plur. *liè*, dem. *lièlə* [obd. und nd. *loh*; mhd. der und daȝ *lōch*, ahd. *lōh*, aus lat. *lucus*] nur in Lokalnamen zur Bezeichnung von kleinen Walddistrikten oder Orten, wo ehemals wahrscheinlich Wald gestanden hat; *s Lyox, Prèitlyo, Lyokàs, Ramlûx, Lièpreklə, Lièšlr* u. a.

lýrâ, in den Ausdrücken; *s eš lýrâ; ər hèt lýrâ* grosse Freude, Ergötzlichkeit, von Kindern.

lýsi, n. [vgl. schwz. *losi, lusi* Belustigung] Fangspiel; *lysi màxə* das Fangspiel spielen.

lyštərə, v. in Mülh. *lüstere;* schwz. schwb. bair. *lustern;* hess. *lüstern;* henneb. gött. *laustern;* mhd. *lūstern, lustern*, zu *lūȝen* verborgen liegen, lauern] aufhorchen, lauschen; *tár wùrt lyštərə!*

lytər, adj. [mhd. *lûter* lauter, rein] dünn flüssig, von Speisen.

lyùkə, v. [allg. obd. *luegen, lugen;* mhd. *luogen* aus einem Versteck, Schlupfwinkel hervorschauen, vgl. engl. *to look*] aufmerksam sehen, schauen, beobachten. — *lyùk*, f. [vgl. mhd. *luoc* Lagerhöhle des Wildes, der Wölfe etc., Schlupfwinkel, Versteck] Blick, Gesichtsausdruck; *ə wiešti lyùk*, ein wildes Aussehen.

lyùnə, m. [allg. obd. der *lon, lonner*; die *lun, lune;* mhd. der *luner*, diu *lune*] Achsnagel.

lyùtər, n. [mhd. *luoder*] 1. Lockspeise, Aas. Keisersb. „der adler frass und zart im *luder*" N. Sch. 61; 2. liederliche Weibsperson. — *lyùtərə*, v. [*luodern*] eine Lockspeise hinstellen, ködern.

M.

máiə, v. [basl. *mäije;* mhd. *mæjen;* ahd. *mâjan;* vgl. gött. *meijen, meien*] mähen. — *mái*, f. [gött. *meje*] Sense. — *máiwùrf*, m. Sensenstiel; vgl. *wùrf*.

mâk, mâksyùmə, m. [basl. *magsome;* mhd. *magesame*] Mohnsame, Mohn.

màkə[s], m. [schwb. *mackes* Fleck; bair. *macken* Beschädigung, Fehler an einem Kleide; westerw. *mackes* Stoss, Hieb, Verletzung; auch kärnt. tirol. fränk. und sonst; jüdisch-deutsch *macke* Stoss, Verletzung, Wunde; vgl. mhd. *makel*, aus lat. *macula*] unheilbarer Körperschaden, Gebrechen; *ər hèt ə màkəs*.

maklə, v. [schwz. *mäggele;* schwb. *mäggela*] übel riechen, von Fleisch, welches nicht mehr ganz frisch ist. Vgl. Fromm. Zts. 3, 305.

màlaštə, pl. [Pfmont. *malleste;* in Mülh. *malaste;* basl. *moläste;* lat. *molestia;* frz. *malaise*] Beschwerden, Unannehmlichkeiten.

màlâtər, adj. [basl. *malader;* frz. *malade*] kränklich, unwohl, leidend.

malkə, v. melken. — *malkər*, m. [mhd. *mëlcher, mëlker*]

Hirte des Rindviehs auf den Bergen, Senne. — *malkərə*, v. Milchwirtschaft treiben. — *malktər*, m. [schwz. *mälchdere*; augsb. bair. *melter*; hennb. *melder*] grosser Milchkübel. — *malkəršopf*, m. Viehstall auf einer Bergweide.

mâlšlos, n. [bei Seb. Brant *malschloss*; schwz. *malschloss*, *maletschloss*; schwb. *malschloss*; nd. *malenslot;* mhd. *malchsloȝ, malsloȝ;* von frz. *malle* Koffer und mhd. *sloȝ*] Schloss, Vorhängeschloss.

máltotš, m. unausgebackenes Brot; vgl. *totš*.

màltsik, adj. [Dasyp. „leprosus: *malzig*"; Fischart *malzig* faul, verfault; schwz. *malzig*, aussätzig; mhd. *malātzig*, *maltzig,* aus mlat. *malatus*, frz. *malade*] kränklich, leidend, von Kindern. — *màltslə*, v. kränkeln.

málweš, m. [in Mülh. *mēlwisch*; schwz. *mēlwisch;* aus mhd. *mël*, ahd. *mëlo* Mehl, Staub, Erde] Staubbesen.

mamlə, n. [schwz. *mammeli, mämmeli ;* schwb. *mämmele*; vgl. fränk. hess. der *memm* Euter, Mutterbrust, lat. *mamma* Mutterbrust, Mutter] Saugfläschchen der kleinen Kinder. — *mámlə*, v. [in Mülh. *memmle*; schwz. *mämmle*; in Koburg *memmen;* vgl. mlat. *mammāre*] an der Mutterbrust oder dem Saugfläschchen trinken; überhaupt: behaglich, in kleinen Zügen trinken.

màŋ, f. [henneb. *mang;* nd. *mange, mangel* Wäscherolle, aus mlat. *manga*, *manganum* Walze, Rolle] ursprünglich Wäscherolle und Maschine zur Glättung des gefärbten Tuches; jetzt das Haus, wo gefärbt und das Gefärbte geglättet wird, die Färberei. Reinw. 2, 86.

màŋlə, fərmàŋlə, v. den Mangel empfinden, vermissen; *i hą̂·s kəmàŋəlt; i kxą̂ mini pyùwə net piètə fərmàŋlə.* Das nhd. Verb *mangeln* kann nur unpersönlich gebraucht werden.

mànsfolk, n. [nd. *manvolk*] Mannsperson; plur. *mànsfèlkər.* Vgl. Brem. Wb. 3, 125.

mántik, m. [basl. *meentig;* mhd. *māntag, mēntag*, von *māne*, ahd. *māno* Mond] Montag.

már, fem. dem. *márlə* [mhd. *mære*, ahd. *māri* Kunde, Nachricht] erfundene Geschichte. — *márətrâkər,* m. ein

Mensch, der es sich zum Geschäft macht, die Dorfneuigkeiten zu verbreiten (umher zu tragen). — *èwə-tsə-már*, adv. [Pfmont. *ewwezemär*, ist's möglich; basl. *ebe so-mer* warum nicht gar! aus mhd. *ēben so mære* ebenso lieb, theuer, gut, leicht etc.] ist mir gleich, meinetwegen. Vgl. Schm. 1, 1635.

màriksl̥ə, v. [schwz. *marigseln*; schwb. *morixeln*; bair. *morixeln*, *marixeln*; kärnt. *marixln*] tödten, todt stechen, scherzhaft oder in der Kindersprache. Ueber die wahrscheinliche Entstehung des Wortes vgl. Schm. 1, 1641.

màrkštèin, m. [basl. *marchstai*; mhd. *marcstein*] Grenzstein.

màrməl, m. [schwz. bair. henneb. *marmel*; mhd. *marmel*, *mermel*] Marmor.

mas, n. [basl. *mäs*; mhd. *mëȥ*] Mass.

mâsər, f. [basl. *mose* Schmutzflecken; mhd. *mâse*] Wundmal, Narbe, entstellender Flecken.

màslèitik, adj. [allg. obd. *massleidig* satt, überdrüssig. missmuthig u. dgl.; mhd. *maȥleidec*] öde im Magen, magenschwach.

màšt, adj. [schwb. *mast*; ahd. *mast*] mastig, fett, von Hausthieren, auch von Menschen. Vgl. Schiller: „Heut kehren wir bei Pfaffen ein, bei *masten* Pächtern morgen.“ Räuber IV, 6.

màt, f. [obd. *matte*; mhd. *mate*, *matte*] Matte (welches ausschliesslich für Wiese steht); in vielen Lokalnamen; Rda. *ti màtə nâ kiè* im Vermögen zurückkommen, zu Grunde gehen; bald sterben.

mátər, m. [basl. *mäder*; kärnt. cimb. lus. *mäder*; mhd. *mādære*. *mæder*, *mēder*] Mäher.

mâtrásik. adj. [schwz. *maderäsig*; aus mhd. *made* Made, Wurm und *æzec* zum Essen gut] 1. voll Maden. Würmer, von Käse, Obst; 2. übertr. übelaussehend, kränklich; *ə mâtrásik pieulə*.

matšə, v. [obd. und nd. *matschen*. *mätschen*] 1. mit zahnlosem Munde kauen, wie alte Leute; 2. zu einer breiigen Masse kauen; dann meist *fərmatšə*.

matsies, adj. [schwz. *mettsüss*; von mhd. *mëte*, ahd. *mëto* Honig, süsser Trank] honigsüss.

màtšrak, f. [mhd. *matschrëcke*; ahd. *matoscrëch*; aus mhd. *schricken*; ahd. *schrihhan* in die Höhe springen] Heuschrecke.

màxə, v. 1. machen; 2. ringen; *sə hąį met nâtər kəmàxt.* 3. sagen; *s kièt ti nits ą, hèt ər kəmàxt; férmàxə* ersparen; *į̂màxə* mit einem Zaun, Gitter umgeben; *tùrixmàxə* vergeuden; *ysmàxə* 1. ausmachen; 2. enthülsen, z. B. Bohnen, Erbsen; 3. scharf beurtheilen, kritisieren; *ər hèt nə yskəmàxt; ùmmàxə* im Tragen einer Last abwechseln; *mər hąį ùmkəmàxt.*

kəmax, n. [basl. *g'mäch;* mhd. diu *gemaht*, daʒ *gemehte*] genitalia.

àlkəmàx, *àlskəmàx*, adj. adv. [basl. *alsgemach;* aus *all, alles* und *gemach*] nach und nach, allmählich; langsam. *ər loift àlkəmàx; sə kxùmə àlkəmàx*; *ər eš ə àlkəmàxər mantš.*

mâxt, f. Macht. — *ewərmâxt*, adv. eig. über Macht, Vermögen; ungern, mit Widerwillen; *ər hèt əm èpəs ką́, àwər ewərmâxt.*

meflə, v. [obd. und nd. *muffen, müffen, muffeln, müffeln* etc. mhd. *müffeln*] modrig, faulig riechen.

Mei, dem. *Meiələ* nom. pr. [in Mülh. *Meïle, Meïele;* basl. *Meije, Meijele*] Marie.

mèįə, m. [mhd. *meie, meige*] 1. Monat Mai; *s eš äm mèįə ksą̈*; 2. [in Mülh. *maje*] Blume, und zwar einzelne Blume, nicht Blumenstrauss, wie anderwärts; 3. Maibaum, Maireis. Letzteres nur noch iron. in der Rda. *e èim ə mèįə štèkə*, wie in Mülh. *mər wùrt əm kxè mèįə štèkə!* wodurch an einen früher im Thale herrschenden Gebrauch erinnert wird, den neuernannten Gemeinderäthen geschmückte Tannen vor das Haus aufzupflanzen zum Zeichen ehrender Freude.

ewərmeįə, v. refl. [zu mhd. *müejen*, ahd. *muojan*] sich über seine Kräfte anstrengen, eig. sich übermühen.

kəmèin, adj. [mhd. *gemeine, gemein* zusammengehörig. gemeinsam, zur grossen Masse gehörig] leutselig herab-

lassend; *ų̂sər pfàrər eš ə kəmèinər mą̂.* So auch in der Schweiz, in Baiern, Tirol, im Hennebergischen u. s. w.

mèinə, v. refl. [in Mülh. sich *meine;* basl. *si meine*] sich viel dünken, stolz thun, sich brüsten; *ər mą̈įt si!* meist iron. *tə kxâš ti mèinə!* — *kəmèinə*, v. [mhd. *meinen.* eine herzliche Zuneigung haben] eine freundliche Gesinnung gegen jemand haben, es gut mit jemand meinen. — *mèinùŋ*, f. [mhd. *meinung,* freundliche Gesinnung] gute Meinung, wohlgemeinter Vorschlag, *s eš ə mèinùŋ.*

mèištər, m. 1. Dienstherr, Meister, Aufseher in Fabriken; 2. Sieger im Ringen; *wèr eš mèištər wórə?* 3. das Beste, Auserlesenste; *sal eš mèištər.* Rda. *i pe mèištər* ich bin Herr im Hause; *e èim tər mèištər tsèikə* einen bemeistern, bezwingen; einem seine Uebermacht zu fühlen geben. — *mèištərkxopf*, m. ein Mensch, der stets recht haben will und keinen Rath annimmt. — *mèištərkxyù*, f. die beste Kuh einer Herde. — *mèįštərwį*, m. vortrefflicher Wein. — *mèištərə*, v. ringen. — *mèištərlósik*, adj. [schwz. *meisterlos, meisterlosig*; mhd. *meisterlôs*] unfolgsam, muthwillig; *ə mèištərlósikər pyù.*

mèitlə, n. dem. *mèitələ* [obd. *maitle, meitle;* von mhd. *magetlîn, megetlîn*] 1. Mädchen; 2. Tochter; 3. Jungfrau.

mèkànik, f. [aarg. *mechanik*] Spannvorrichtung am Wagen.

mél, f. [mhd. *mül, müle*] Mühle. Rda. *ùf sini mél hysə* auf seinen Vortheil sehen.

mèlələ, n. [Pfmont. *möllele;* schwb. *möllele*; zu lat. *mollis* oder zu *malum*] Aprikose.

melərmâlər, m. [schwb. *mühlenmaler*; bair. *milemaler*] Kohlweissling, von den weissen,bestäubten Flügeln; auch Schmetterling überhaupt.

melix, f. [mhd. *milich, milch;* ahd. *miluh;* got. *miluks*] Milch.

mérą̂, adv. [in Mülh. *mièra*; schwz. *miran, mira*] meinetwegen, so viel an mir liegt.

meršlə, *fərmeršlə*, v. [appenz. *mörschle*; basl. *mürsle, mersle*; von mhd. *morsel, morsære*] eig. im Mörser zerstossen, zermalmen.

mêrtriwəl, m. [basl. *merdrübel*] Korinthe.

mes, f. [schwb. *misse*, *moos*; schwz. bair. *moos* Sumpf; mhd. daȝ *mies* Moos; daȝ *mos* Moos, Sumpf, zu lat. *muscus*] Sumpf, Moor; auch in Lokalnamen: *Ferštmes.*

mès, n. [basl. *mösch. mesch*; schwb. *mesz, mosz, mösch;* mhd. *messe, mässe* Metallklumpen] Messing.

mešlə, v. [basl. *müschle*, *mischle;* mhd. *mischlen* neben *mischen*] mischen. Sprichw. *wą̈ mər si ärąər ti kleiə mešəlt, frasə èinə ti sùi.* — *mešəlfrûxt*, f. [schwz. der *mischel*, die *mischlete*; bair. der *mischel*] Mischgetreide.

mètə, m. [obd. *metti, mette, medde;* mhd. *mettîne*; aus lat. *matutina* (sc. hora)] 1. Frühgottesdienst, Mette; 2. Lärm, Getöse. Uebertragung von den ehemaligen geräuschvollen Rumpelmetten.

Metlâ, nom. pr. [aus mhd. *mittel* + *ahe* Wasser, Bach, Fluss] Mittlach, ein zu dem Dorfe Metzeral gehöriger Weiler an dem mittleren Quellbache der Fecht im Grossthal.

mètsįə, v. [obd. *metzgen, metzgern;* mhd. *metzigen,* aus mlat. *massicàre?*] Vieh, bes. Schweine schlachten. Rda. *e èpər e ti kxùxə mètsiə* jemanden (ohne es zu beabsichtigen) einen Vortheil gewähren. — *mètsik*, f. [basl. *mezg*; schwb. *metzig, metzg*; mhd. *metzige*] Fleischbank. — *mètsitə*, f. [basl. *mezgede*] das Schlachten eines Stück Viehes für den Hausbedarf; die Wurst- oder Metzelsuppe. Vgl. Weig. 2², 87.

ą̂mietik, adj. [in Mülh. *âmièdig* anmutig] wehmüthig ansprechend, ergreifend, rührend; *ų̂səri klokə litə so ą̂mietik.*

miexlə, v. [obd. und md. *miechle, mücheln, müchen;* zu mhd. *müffeln*] faulig riechen, nach Moder oder Schimmel riechen, vgl. *meflə.*

miksə, v. [vgl. *muksen* Weig. 2², 143] halblaute, vereinzelte Töne ausstossen, leise wimmern, wie kleine Kinder manchmal im Schlafe.

mokə, m. dem. *mèkələ*, [schwz. schwb. bair. *mocke*, *mocken*; mhd. *mocke*] grosses Stück, Brocken, bes. von Brot und Fleisch.

molәkxopf, m. [in Mülh. und schwz. *molli, mollikopf*; aus frz. *mol*, lat. *mollis*] Dickkopf, Dummkopf.

mólәr, m. 1. Maler; 2. tigerähnlich gefleckte Katze.

morix, f. [basl. *morech*] Morchel.

morn, adv. [basl. *morn*; mhd. *morgen*; gek. *morn*] morgen; *morn tә morįә* morgen in der Frühe, *morn tә nyowә* morgen abend.

mošt, m. [in Ruhla *mus, must*; mhd. daȥ, der *mos*, aus lat. *muscus*] Moos; vergl. *mes*.

mùflә, v. [in obd. und nd. Mda. *muffen, muffen, müffeln*; mhd. *muffen, mupfen* den Mund spottend verziehen] kauen wie alte Leute, welche keine Zähne mehr haben.

mùk, f. plur. *mùkә* [mhd. *mücke, mucke*] 1. Mücke, Fliege; 2. Visierkorn; Rda. *èinәr ùf tәr mùk hą̂* jem. nicht leiden mögen, mit Witz- oder Stichelreden auf ihn zielen; ebenso schwz. bair. fränk. — *mùkә*, plur. 1. zurückgehaltene Gedanken, versteckte Bosheiten, Launen; *әr hèt mùkә äm kxopf*; 2. nicht leicht zu erkennende Schwierigkeiten, Hindernisse bei einer Arbeit; *s hèt mùkә!* Vgl. Kluge, etym. Wb. 231ª.

mùlkә, n. [mhd. daȥ *mulken*] die Molken, das Käsewasser.

mùlt, myält, f. [obd. *mulde, molde, multer, molter* etc., mhd. *multer, muolter*, ahd. *muoltera*, aus lat. *mulctra* Melkkübel] Metzgermulde, Backtrog. — *mùltšar*, f. [basl. *mueltschare*] Scharreisen der Bäcker und Metzger, mit dem sie den Backtrog oder die Mulde reinigen. — *mùltšartә*, f. [basl. *mueltschärede*] 1. der zusammengescharrte Teig im Backtrog; 2. das daraus bereitete Laibchen Brot; vgl. *mùtšә*. Lex. mhd. Wb. 1, 2226.

mùltsәr, m. [fränk. hess. westerw. *molter*; mhd. *multer, mulzer*, zu lat. *molitura, multura*, von *molitum* Sup. von *molere*] Mahllohn, Mahlmetze. — *mùltsәrә*, v. [schwb. *molzern, mulzern*; fränk. hess. westerw. *moltern*] den Mahllohn an Getreide nehmen, vom Müller.

mûmәlә, n. M. [bei Hebel das *mummeli*; schwb. der *mummel*] Kuh, Rind, in der Kindersprache.

mùmlә, v. M. [bair. kärnt. *mummeln*; nd. *mommeln*; vgl. engl. to *mumble*] leise oder heimlich reden.

i̜mùmlə, v. [basl. *imumle;* schwb. *vermummeln;* hess. *einmummeln*; vgl. bair. die *mumme* Larve. Maske, der *mummel* Schreckgestalt] 1. einhüllen, bes. ein Kind beim Austragen einhüllen; 2. sich verkleiden, eig. sich durch Einhüllen zur Schreckgestalt machen.

mùni, m. [in Mülh. *muni;* schwz. schwäb. *muni*; bei Hebel und im Unter-Elsass *mummel;* im ungr. Bergl. (rhfränk.) *mummerstier*] Zuchtstier.

mùŋkik, adj. von unfreundlichem, verdriesslichem Gebahren oder Charakter.

mû̜pfəl, m. dem. *mä̜i̜pfələ* [schwz. schwb. *mumpfel;* mhd. *muntvol*] der Mundvoll, Bissen. — *fərmä̜i̜pflə* v. [vgl. schwb. *mumpfeln*] unverständlich reden, stottern; *ər präŋt s əso fərmä̜i̜pfəlt rys.* Gewöhnlich *fərmä̜i̜pflə ùn fərmampflə; ər fərmä̜i̜pfəlt ùn fərmampfəlt àləs.*

mùr, f. [schwb. bair. kärnt. *murre, murren* verächtlich für Mund, verdriessliches Gesicht] eine Kinderkrankheit, bei welcher das Gesicht stark anschwillt und dadurch entstellt wird.

mùrkə, m. dem. *merkelə* [Pfmont. *murke;* fränk. *murg;* schwz. *mürggeli*] grosses Stück; *ə mùrkə pryot.* — *mùrkəholts*, n. unförmlich gespaltenes Wurzelholz.

mùšəl, f. Geschwulst an den Beinen der Pferde über dem Hufe.

mùštər, n. erzliederliche Frauensperson; so auch schwz. schwb. bair. hess. nd.

mùtəl, mùtəlkèis, f. [in Mülh. die *muddi, muddigais;* schwz. *mutti, muttli;* schwb. das *mutle;* tirol. die *mutla;* zu lat. *mutilus, mutilare*] Ziege ohne Hörner, Ziege überhaupt.

mùtərə, v. [schwz. *muttere,* schwb. *muttern, mutteln*; mhd. *mutelen;* ahd. *mutilōn* murmeln] brummen, knurren, aus Aerger nur unverständlich oder gar nicht reden. — *mùtəri*, m. leicht verdrossener, mürrischer Mensch.

mùtsə, v. [schwz. schwb. bair. kärnt. *mutzen* putzen; mhd. *mutzen* abschneiden, stutzen; zu lat. *mutilare*] schmücken, putzen, die Sonntagskleider anlegen; *tə peš ùwər kəmùtst!* Keisersb. „wan die frouwen vor dem spiegel ston und

sich *mutzen.*“ Herr der König 74[b]. — *mùtsər*, m. [schwz. schwb. bair. fränk. *mutz, mutze, motze* etc.; mhd. der *mutze* kurzes Oberkleid, bes. der weibl. Pers.; zu mhd. *mutzen*] kurzes Oberkleid der männlichen Personen, Wams, Jacke. Vgl. *mùtəl.*

mùtšə, m. dem. *metšlə* [in Mülh. *mitschle*; schwz. *mütsche mütschli, mutschelle*: schwb. *mutschel;* tirol. *mutschalle*; hess. *mötzchen*; mhd. diu und der *mutsche*, dem. *mütschelîn*] kleines Brot, welches aus dem in dem Backtroge zusammengescharrten Rest von Teig bereitet wird; kleines rundes Brot überhaupt. Keisersb. „wan ein (kloster-) bruder ess alle tag zwo *mutschen* und iegliche ein pfund thet, daz wer des tags zwo pfund.“ Emeis 26[c].

mùtšəl, n. [schwb. *mutschel*, Kuh in der Kdrspr.; hess. *motschel* Saugkalb; *möschle* junges Rind; westerw. *mutsch, mutschel* Kuh; im ungr. Bergl. (rhfränk.) *mötschel* Kalb, *mutschen* Füllen] junges Füllen.

myl, n. [mhd. *mûl*] Maul; die alleinige anständige Bezeichnung für das ungebräuchliche Mund; Rda. *ə krùim myl màxə* Zeichen von Unlust geben.

myol, adv. mal. — *àlmyol*, adv. [nhd. *alle mal*] zuweilen, manchmal; *ər kxùmt àlmyol tsyùn-əs tsə štryosə* er kommt zuweilen zu uns, um zu plaudern. — *əmyol*, adv. [schwz. *emol*] natürlich, gewiss. — *ewər ą̈įsli myol* auf einmal, plötzlich. — *tèilmyol*, adv. manchmal.

myor, f. [schwb. schwz. *mor;* Dasyp. „scropha: *mor*“*;* mhd. *mōre*, aus *maurus* eig. schwarze Sau] 1. Zuchtsau, Mutterschwein; 2. Kelterbalken.

mys, f. plur. *mís*, [mhd. *mûs*] Maus. Die Vokalkürze im Sing. gegenüber der Länge im Plur. ist beachtenswerth; ebenso: *lys* (*lûs*), *lís; hys* (*hûs*), *híslə, hísər.* — *mýsə*, v. [in Mülh. *müse;* mhd. *mûsen*] mausen, von der Katze; gewandt wie die Mäuse fangende Katze stehlen.

mýtərə, v. [basl. *mudere;* schwb. *maudern, muttern;* kärnt. *maudern, mäudern*; bair. *maudern* vgl. *mùtərə*] 1. sich unwohl fühlen und verstimmt sein, besonders von Kindern vor dem Ausbruche einer Krankheit, *s Meiələ mýtərt šù ə pâr tâ*; 2. vom Wetter, trüb, düster sein, wenn nament-

lich dunkele Wolken oder dicke Nebel von den Bergen herabhängen ohne dass es weder regnen noch sich aufheitern will, *s watər mýtərt.* — *mýtərik*, adj. adv. [schwz. *muderig;* schwb. *maudrig*, *mutterig;* bair. *mauderig*; kärnt. *mauderet*, *mäuderet*] 1. unwohl, niedergeschlagen, verdriesslich, ohne Esslust, von Kindern, wenn eine Krankheit im Anzuge ist, auch vom Geflügel, wenn es sich mausert und ein struppichtes Aussehen hat; 2. vom Wetter, trüb, düster, wenn der Himmel mit Wolken überzogen ist, so dass die Sonne kaum durchscheint.

mytik, f. [in Mülh. *muddig;* basl. *muttech*, *muttig;* hess. *muttich;* henneb. *müttig;* westerw. *mautch*, *mutch;* gött. *modek;* schwb. schles. *mauke;* bair. *mauken*, *mauten;* ahd. *mutta* Vorrathskammer?] heimlicher Vorrath von Obst, welches mehr oder weniger unreif in's Heu oder Grummet gelegt wird, um dort nachzureifen. — *mytiə*, v. Obst auf die bezeichnete Art nachreifen lassen.

mytsərtierlə, n. Marienkäfer, Coccinella punctata.

myùn, m. [in Mülh. *mone;* kärnt. *māne;* mhd. *māne*, auch *mōne*, *mōn;* vgl. engl. *moon*] Mond. — *myùnət*, m. [mhd. *mānōt*, *mōnet*] Monat. Die Namen der Monate sind: *janər*, *hornùŋ*, *mèrts*, *àwərèl*, *mèiə*, *pryoxmyùnət*, *hoimyùnət*, *oikšt*, *hèrpšmyùnət*, *wįmyùnət*, *wäįtərmyùnət*, *kreštmyùnət*.

myùr, n. [schwz. bair. *muer;* mhd. *muor*] Sumpf, Morast; auch in Lokalnamen: *Myùrpâx*, *Myùrpàxriet.* — *myùrik*, adj. [bei Keisersb. *murecht;* bair. schwz. *muerig*] sumpfig.

ùŋmyùs, n. [in Mülh. *unmuès;* schwz. *unmues*, *umues;* bair. *unmuesz;* mhd. *unmuoȥe* Unruhe, Mangel an Zeit] Unannehmlichkeit. Vgl. lat. *ne-g-otium.*

myxèimlə, d. i. *myx* + *hèimlə*, n. [in Mülh. *müchheimle;* schwz. *muuchaime*, *muchama;* schwb. *hammelmäuchele;* mhd. der *mücheime*, ahd. *mūhheimo*] Hausgrille, Heimchen.

myxlə, v. [schwz. *mucheln*, *mauchen;* schwb. *maucheln*, *maukeln;* bair. *mauchseln;* tirol. *maũgken;* hess. *mucheln* sämmtlich: heimlich zu Werke gehen; mhd. *mūchen* verstecken, verbergen; ahd. *mūhhan* wegelagernd anfallen;

vgl. nhd. *meucheln, meuchlings, Meuchelmörder*] verheimlichen, verbergen, verstecken, heimlich mit einander reden, unterhandeln: *sə hąį àləwil èpəs tsə myxlə.* — *fərmyxlə*, v. wie *myxlə;* bes. *fərmyxəlt,* part. adj. zurückhaltend, im Versteckten handelnd; *ər eś fərmyxəlt.*

N.

nái̯ə, v. [basl. *näije;* mhd. *næjen;* nd. *naien*] nähen. — *nái̯ərə,* f. Näherin. — *náitə,* f. [basl. *näijede*] Nähzeug, Näharbeit.

näm, adv. [in Mülh. *nimme;* basl. *nümme, nimme;* mhd. *nümmer*] nicht mehr.

namə, v. nehmen. — *ą̂namə,* v. [nhd. *annehmen*] sich verbinden, vereinigen; *s wàsər ùn s êl namə änâtər net ą̂.* — *fərnamə,* v. [nhd. *vernehmen*] erfahren, erleben, nämlich Unannehmlichkeiten; *tə wùrś nà èpəs fərnamə!*

nàmə, m. plur. *namə* [mhd. *name*] Name. — Beliebte Vornamen im Thale sind: *Hànts* Johann. Johannes; *Ièri* Georg; *Iop* Jakob; *Klàis* Nikolaus; *Koris* Gregorius; *Màtis, Màts* Mathias; *Pàśə* Sebastian; *Wolt* Theobald; *Mei, Meilə* Maria; *Parp, Páwələ* Barbara; *Sàlmèi, Salmlə* Salomea u. a. m. — Von den Zunamen gehen viele auf *le* und *ei, ey* aus: *Ertle, Spenle, Sengle;* — *Foney, Hadey, Wehrey.* — Vgl. Birl. Aleman. 2, 274.

nanə, f. [schwz. *nänne;* schwb. *nam;* tirol. *namme;* mit vorgesetztem n von mhd. *amme* Mutter, Pflegemutter] Mutter in der Kindersprache.

nàr, m. 1. Narr; 2. hölzerne Zange an einer Küferbank; vgl. schwz. *narrenstuhl* Schnitzbank. — *nàráxt,* adj. [bei Keisersb. *narrecht;* basl. *narächt;* mhd. *narrëht*] närrisch. — *fərnàrə,* v. 1. tr. belustigen, unterhalten, *ər fərnàrt s kxą̈i̯t;* 2. refl. sich mit etwas unterhalten, sich über etwas vergessen.

nâs, f. Nase. — *nâstyùx,* n. dem. *nâstiexlə,* [basl. bair. *nastuech*] Taschentuch. — *náslə.* v. impers. sich angereizt fühlen, sich gelüsten lassen; *s násəlt əm.*

nàšt, m. pl. *nèšt* [schwz. schwb. *nast*, aus mhd. nhd. *ast* mit vorgesetztem *n*, das ein Rest des unbestimmten Artikels ist] Ast. Heb. „singt's tierli nit in hurst un *nast*", Freude in Ehren 3.

nát, adj. nahe; Komp. *nátər*; Superl. *nátšt*. — *nátə*, f. [mhd. *næhede*] Nähe; *ər eš e tər nátə* er ist nicht weit.

nàtik, adj. [in Mülh. *nackedig*; basl. *nakedig*; mhd. *nacket*] nackend, nackt.

nátläŋ, m. [schwz. schwb. bair. *nätling*] so viel Faden, als man beim Nähen auf einmal einfädelt.

natšə, v. [schwz. *nätschen* schmatzend essen, plaudern; tirol. *natschen* wie das Schwein essen; vielleicht zu mhd. *naschen* den Mund wie ein Näscher bewegen; dann: plaudern, schwatzen] Schlimmes nachreden, schwatzen, plaudern. — *natš*, f. [bair. tirol. *nasch, natsch* Mutterschwein, auch Schelte] plaudersüchtige Weibsperson. — *natšər*, m. Schwätzer.

náxt, adv. [schwz. schwb. *nächt;* bair. *nacht*, *nachtn*; tirol. *nachtn*, *nechtn*; henneb. *nächte;* mhd. *nechten*] gestern Abend. — *fórnáxt*, adv. [schwb. *vornechten*; bair. *vornächten*; kärnt. *vournachtn*] vorgestern Abend. — *ewərnáxtik*, adj. [basl. *übernächtig*] in der Verbindung: *ewərnáxtik są̀; mər eš ewərnáxtik* man kann über Nacht sterben.

nâxt, f. Nacht. — *nâxtkxàlp*, n. Gespenst, welches die spät nach Hause Gehenden verfolgt. — *nâxtlèifər*, m. Nachtwandler.

nêi. näi, adv. [basl. *näi*] nein.

nekə, v. [schwz. *nuke*, *nücke*; bair. *nucken*, *nücken*; schles. fränk. *nicken*; mhd. *nücken*] nickend einschlafen, schlummern. — *nekərlə*, n. [basl. *nuggerli*] Mittagsschläfchen; *tər kryosat màxt ə nekərlə.*

nêkə, v. [basl. *nääge*, *neege*; wohl aus mhd. *nagen*] ohne besonderen Grund unaufhörlich klagen, ohne Unterlass dringend fordern oder bitten, von Kindern; *s Páwələ nêkt â èim štek.*

nes, plur. [basl. *niss*; cimb. *niz*; mhd. *niȝ*, *niȝȝe*] Lauslarven.

nés, f. M [basl. *neesli*; Pfmont. *nees*; Kürzung aus „Agnes"]

Schelte für eine unzufriedene Weibsperson, die immer etwas auszusetzen hat; vgl. *àŋənés.*

neslə, v. knuspern, nagen; *s mislə nesəlt.*

neštər, m. [schwz. schwb. bair. hess. *nuster;* henneb. *nüster* plur.; westerw. *nüstern* plur., gekürzt aus lat. *pater noster*] Rosenkranz, Korallenschnur.

net, adv. [basl. *nitt;* mhd. *niht, nit*] nicht.

tənétə, adv. [basl. *do-nide;* bei Keisersb. *da niden*] hier unten, unten. Keisersb. „ietz so ist sie (die Kellnerin) obnen im hausz, dann *da niden* im hausz." Emeis 8ᵃ.

netərwą̄it, m. [in Mülh. *niederwind* Nordwind] Nordostwind, der von der tieferen Rheinebene das Thal heraufweht.

kənetš, kənešt, n. [bei Keisersb. *genisch;* obd. und md. *genüst, genist, geneist* etc.; mhd. *geniste*, Kollektiv von *nëst*] kleines Reissholz, Abfall von Reissig, Stroh; mit Holzresten vermischter Kehricht.

nielə, v. [in Mülh. *nièle*; schwz. *nüelen, nulen;* schwb. *nulen;* bair. *nüllen;* mhd. *nüllen,* aus *nüelen, nüejeln,* von *nüejel* Fughobel, also: mit dem Fughobel aushöhlen, Lex. 2, 218, oder mit Wechsel von *w* und *n* von *wüelen*, wühlen] wühlen, im Grund des Wassers oder in aufeinanderliegenden Gegenständen.

niemə, niemər, pron. ind. [schwz. *nieme, niemer;* schwb. *niemer, niemez;* mhd. *nieman,* aus *ni-ieman* nicht je ein Mann] niemand. Vgl. lat. *nemo,* aus *nec homo.*

nienə, adv. [in Mülh. schwz. *niene*; schwb. *nienen, nienert, niendert;* tirol. *niene*; cimbr. *nindart;* mhd *niener, niender;* ahd. *nionēr*, aus *ni-ionēr, ēonēr* = *ni eo in ëru* nicht irgendwo auf Erden] nirgend; *i hą̄ nə nienə ksą́.*

niextərläŋ, adv. nüchtern; *ər eš niextərläŋ e ti šyùl kàŋə.*

nínərštèin, m. [Pfmont. *nynerstain;* vgl. schwz. das *neunizichen, neunisteinziehen;* tirol. *neunerziehen*] das Mühlenspiel mit neun Steinen. — *nítəlštèin*, m. [basl. *nüdelstai;* bei Heb. *nüntelstei*] dasselbe wie *nínərštèin.*

nít, m. [mhd. *nît*, Kampfgrimm, Hass, Zorn; dann Neid, Missgunst] Groll, Hass, Zorn; *ər hèt ə nít ùf nə.* — *nítik*, adj. [mhd. *nîdec*] unwillig, erbost, zornig.

nitəl, m. [schwb. schwz. *nidel;* aus mhd. *nidelen*, eig. nieder-, herabnehmen, die Sahne von der Milch abschöpfen] Milchrahm, Sahne.

nits, adv. [in Mülh. *nits*] nichts.

noisə, v. 1. unaufhörlich bitten, besonders von Kindern; 2. abmarkten, abhandeln. — *noisik*, adj. unaufhörlich bittend, quälend.

norksə, v. [in Mülh. *nurgse*, *norgse;* vgl. schwb. *norken*, hess. *sich abnörgeln;* schwz. *norgen*, *nörgeln*] mit Mühe, aber geringem Erfolge an einem Gegenstande schneiden oder hauen, ohne etwas fertig zu bringen. — *norksər*, m. [basl. *norggi*] Pfuscher.

nùi, m. [basl. das *neu*] Neumond. — *nùiə*, v. impers. u. refl. Neumond werden, *s nùit si àm samštik.* Nach dem Glauben mancher Thalbewohner darf in den drei ersten Tagen nach Neumond nichts Neues unternommen werden, wobei das Wachsthum und Gedeihen von Thieren oder Pflanzen in Betracht kommt; so dürfen keine Thiere, welche in den Nächten um Neumond geboren sind, aufgezogen, es darf keine Aussaat, kein Beschneiden von Bäumen u. dgl. vorgenommen werden.

nùlə, v. [schwb. *nullen*, *nollen;* in andern Mda. *lullen*] saugen.

nùmə, *nämə*, adv. [in Mülh. *numme;* schwz. schwb. *numme;* mhd. *niuwan*] nur.

nùn, f. [mhd. *nunne*] verschnittenes weibliches Schwein. — *nùnəmùxər*, m. [mhd. *nunnenmacher*] Schweinschneider.

nùs, f. plur. *nùsə* Nuss.

nyo, *nyor*, präp. [in Mülh. *nō;* basl. *no;* mhd. *nāch*, contr. *nā*] nach. — *nyotnyo*, adv. [in Mülh. *nodno;* bei Heb. *nōtno*] nach und nach, allmählich. — *tərnyo*, adv. [in Mülh. *d'rno;* bei Heb. *derno*] darnach.

nyol, f. [wetterauisch *nōle;* henneb. *nalle;* mhd. *nādel*, auch *nalde*] Nadel.

nyotə, m. [mhd. *ātem*] 1. Athem; 2. Athemzug; *ər hèt nà tswèi nyotə kətų̂* (ein Sterbender). — *nyotəhàls*, m. Luftröhre. Ueber das vorgesetzte *n* vgl. *nàšt.*

nyowə, m. [mhd. *âbent*] Abend; *tə nyowə*, am Abend. In Zusammensetzungen fällt das unorganische *n* ab. — *firyowə*, m. Feierabend; *hai̯ ər firyowə?* Grüssender Zuruf am Abend. — *yowəpryot*, n. Vesperbrot.

nypə, pl. [schwb. bair. *naupen;* fränk. hess. westerw. *nuppen*, *noppen*, aus mhd. *noppe* Wollknötchen am Tuche, Tuchflocken] versteckte Bosheiten, Heimtücke; *ər hèt nypə* er ist ein heimlich boshafter Mensch. Vgl. Lex. mhd. Wb. 2, 100.

O.

ófəkykər, m. eine Art Kuchen. — *ófəštátlə*, n. ein über dem Ofen angebrachtes Gestell zum Aufhängen und Trocknen der Wäsche; Ofenbank.

ófər, adj. [schwz. *åber,* schwb. *eber*, *åber* leer; bair. *aber*, *æber;* kärnt. *åper*; tirol. *aper*; lus. *aeper*; mhd. daʒ *æber* Ort, wo der Schnee weggeschmolzen ist] aufgethaut, schneelos; *s falt eš ófər.*

oikšt, m. [basl. *augste*; bair. *augst*; mhd. *ougest*, *ougst*; aus lat. *augustus*] der Monat August.

ops, n. [basl. *obs*; tirol. lus. *obes*; cimbr. *obaz*; mhd. *obeʒ*, ahd. *opaʒ*] Obst.

opsənât, adj. [Pfmont. *obsenat* eigensinnig; westerw. *obsernat* ebenso; lat. *obstinatus* fest entschlossen, hartnäckig] sehr empfindlich, wunderlich bei geringfügiger Sache.

ort, n. [mhd. daʒ, der *ort*] 1. Ort, Stelle; 2. Grenze, Rand, Ende. — Rda. *s ket kxè ort un kxè aŋ* es hört nicht auf. — *ortšpak*, m. die Theile des Speckes, welche sich am Rande eines Stückes befinden und daher stärker geräuchert sind, als die übrigen Theile.

P.

pái̯ə, v. [in Mülh. *baje*; mhd. *bæhen*] 1. bähen, erwärmen; 2. grüne Stangen, die als Stiele zu Hacken u. dgl. gebraucht werden sollen, im heissen Backofen oder beim

Feuer wärmen, damit sich der Bast abziehen lässt. — *fərpáiə*, v. verweichlichen, verzärteln; *ər eš fərpait wórə*; *ə fərpáitər mantš*.

paiftsə, v. [in Mülh. *befze;* basl. *bäffzge;* schwb. *bäffzen*; bair. *beffen*, *beffzen*; Intens. von mhd *baffen* bellen, auch zanken] mürrisch widersprechen, keifen, zanken.

paksə, v. [schwb. *bäkken, bäksen;* schwz. *bätzgen, bätschgen;* nd. *baksen;* vgl. engl. *to box*] 1. an einander schlagen, z. B. die Knöchel beim Gehen, mittelst eines Stahles am Feuerstein Feuer schlagen; 2. eine Holzarbeit stümpermässig verrichten.

pàliə, v. [basl. *balge*; schwb. *balgen*; mhd. *bëlgen*] heftig zanken, ausschelten; *ər eš kəpàlit wórə.*

pàlkə, m. 1. Balken; 2. M. beim Rebbau der Erdaufwurf zwischen den Gräben, in welche die Würzlinge gepflanzt werden.

pàmplə, v. [fränk. henneb. westerw. *bambeln*; schwz. *bampeln*; nd. *bammeln*] frei schweben, schlaff herabhängen, bes. von den Füssen. — *fərpamplə*, v. im Kleinen durch Vernachlässigung vergeuden, verzetteln.

pan, f. [schwz. *bänne, benne;* schwb. *bänn*; bair. *bennen*; cimbr. *penna*; aus ital. *benna* Korbschlitten; frz. *banne* Korb für Lastthiere, Korbwagen] Wagenkorb, Wagenkasten. — *panlə*, n. dem. Wiege. Vgl. Diez, rom. Wb. 1[3], 61.

pän, f. [obd. und nd. *bune, büne, bön, benn* etc., mhd. *bün, büne*] 1. Zimmerdecke; 2. das oberste,als Speicher dienende Stockwerk eines Hauses.

pänatš, m. M [schwb. schwz. *binätsch*; Fischart *binetsch*; aus frz. *épinard*, lat. *spinacia*] Spinat.

pànə, v. [mhd. *bannen* unter Strafandrohung befehlen] 1. hexen, bes. durch Zaubermittel an die Stelle bannen. Rda. *ər kxą̂ haksə we pànə, ùn trèšə we wànə, ùn ewər ə hys nys šprä̂ŋə we ewər ə šir;* 2. durch eine Verordnung der Forstverwaltung eine neu angelegte Waldstrecke für das weidende Vieh verschliessen. — *kəpànt*, n. die eingehegte Waldstrecke. — *fərpànəsiert*, adj. ver-

hext; s. *eš we fərpiməsiert* sagt man, wenn eine Arbeit trotz aller Mühe nicht gelingen will.

fərpänə, v. [basl. *ferbönne*; mhd. *verbunnen*] missgönnen, beneiden. — *fərpų̂št*, m. [basl. *ferboust*; mhd. *verbunst*] Missgunst.

pàŋərt, m. [in Mülh. und basl. *bammert*; mhd. *banwart*] Feldhüter, Flurschütze.

paŋlə, v. [mhd. *bengeln* prügeln] 1. mit Stangen oder Bengeln Obst von den Bäumen abschlagen oder abwerfen; 2. prügeln; *ər eš kəpaŋəlt wórə*.

pansəl, m. [mhd. *pënsel*, *bënsel*] Pinsel.

pantəl, m. [mhd. *bendel*; ahd. *pentil*] Bendel. — *pantəlwùrm*, m. [schwz. *bändelwurm*] Bandwurm. — *pantlə*, *ịpantlə*, v. mit Band besetzen, einfassen.

päntəl, m. Bündel. Rda. *tər päntəl màxə* [basl. *s bünteli mache* sich zur Abreise vorbereiten; vgl. schwb. *bündeln*] eig. das Bündel machen, d. i. den Dienst verlassen oder in denselben eintreten, von Dienstboten. — *päntələstâ*, m. [basl. *bintelidag* der letzte Tag vor den Sommerferien] der 26. Dezember, der Tag, an welchem im Thale Knechte und Mägde in den Dienst oder aus demselben treten.

pàp, f. [schwz. schwb. *pappe*; mhd. *pappe* Kinderspeise, aus lat. *pappa* Kinderruf nach Speise] halbflüssige Speise, Brei.

pár, m. Bär. — *párəàkər*, m. Bärenacker. Darf aus diesem Flurnamen auf das frühere Vorhandensein von Bären im Thale geschlossen werden?

parə, m. [basl. *bäre*; mhd. *bëre*] sackförmiges Fischernetz. Keisersb.: „die narren fahen mit einem gulden *berren* fisch."

pàrə, m. [allg. obd. *baren*, *barn*; mhd. der *barn*, *baren*; ahd. *parno*] Raufe, ein hölzernes Gestell über der Krippe, in welchem Pferden und Kühen das Heu u. dgl. aufgesteckt wird.

pari, m. dem. *parilə*, 1. Berg; 2. Sennerei mit ihrem zugehörigen Areal, dann meist *malkərpari*.

pàri, m. M [obd. und nd. *parg*, *barg*, *borg*; mhd. *barc*; ahd. *paruc*, *parc*, aus lat. *porcus*] verschnittener Eber.

pàrisərə, v. [in Mülh. *pariserle*] eig. wie in Paris leben, d. i. in wilder Ehe leben, graecari.

pàs, adv. [mhd. *baʒ*; ahd. *paʒ*; vgl. D. Wb. 1. 1153] in der Rda. *tsə pàs sḁ̈* wohl auf. gesund sein, *säį ər net ráxt tsə pàs?*

pâs, f. [vgl. gött. der *bâs* Herr, Brotherr, Meister] die Frau des Hauses dem Gesinde gegenüber, Herrin, Meisterin. Das nhd. „Base" ist = *kśweśtərkxäįt.*

pásə, m. [mhd. *bëseme, bësem*] Besen. — *pásə*, v. [mhd. *bësemen* mit Besen auskehren] im Dorfe umhergehen und plaudern, von Frauenspersonen.

pàsə, v. [frz. *passer*; ital. *passare*; mlat. *passare*] warten; *ùf èpər pàsə* auf jem. warten; *e èpər pàsə* jem. auflauern; *e èpər ùfpàsə* jem. beobachten. — *pàslətàŋk*, m. [schwz. *basseltang*, aus frz. *passer le temps*] Zeitvertreib; *èpəs fer ə pàslətàŋk màxə.*

paślə, v. [basl. *bäschle*; allg. obd. *bäscheln*, *posseln*, *pösseln* etc.; aus frz. *bosseler* erhabene Arbeit machen] aus Liebhaberei allerlei kleine Gegenstände anfertigen. — *paślər*, m. einer der Geschick zur Anfertigung solcher Gegenstände hat.

pàśnèi, f. [Dasyp. *bastenei, bestnachen*: pastinaca] gelbe Rübe, Möhre.

pàśt, m. [schwz. *bast*; aus ital. *basto* m.; vgl. nhd. „Bast" in D. Wb. 1, 1148] hölzerner Tragsattel des Esels. — *pàśtə*, v. [schwz. *basten*] dem Esel den Tragsattel auflegen; *hèś tər êsəl kəpàśt?*

pḁ̈t, n. eig. Band; gedrehter und mit einer Schlinge versehener Weiden- oder Birkenzweig, welcher zum Binden von Holzwellen, Garben u. dgl. gebraucht wird.

patə, v. 1. beten; 2. einen Spruch- oder Gesangbuchsvers in der Schule oder bei der Konfirmation in der Kirche hersagen; ebenso schwz. schwb. henneb. — *pat[k]lok*, f. n. Betglocke. welche zu Anfang der Nacht geläutet wird.

pàtə, v. [allg. obd. *batten*; mhd. *batten* zu ahd. *pata* Hilfe] helfen, nützen; *s helft ùn pàt nits.*

patsələ, n. 1. in der Kindersprache jedes Geldstück, eig. Batzen; 2. ein einzelnes Silberstückchen in dem Brautkranz; vgl. *ùfsàts* in *sàts.*

pâx, m. Bach, Fluss, bes. die Fecht; auch Endsilbe mehrerer Ortsnamen, z. B. Mühlbach, Eschbach; dann, weil tonlos, in zweisilbigen Wörtern *pə: Melpə, Ešpə* etc.; in dreisilbigen *pà: Lytəpà, Prèitəpà.*

pax, n. Pech; Rda. *pax ką* davon laufen, Reisaus nehmen. — *paxə, ąpaxə*, v. ankleben, haften, festsitzen.

pàxə, v. [schwz. *bache*; tirol. östr. cimb. *pachen*; mhd. *bachen*] backen. Rda. *e èim ąįs pàxə* jem. eine Ohrfeige geben. — *pàxófə*, m. Backofen. — *pàxšit*, n. dickes Scheit Holz zur Heizung des Backofens. — *pàxtə*, f. [schwz. die *bachete*; schwb. die *bachet*; tirol. das *bachet*; kärnt. das *pachade*] was auf einmal gebacken wird; *ə pàxtə mál, pryot.*

pefəl, m. M [in Mülh *biffel*; basl. *büffel*] Jacke, Wams; synon. von *mùtsər.*

pèilə, v. bügeln. — *pèilərə*, f. Büglerin. — *pèilisə*, n. Bügeleisen.

pèinšèit, f. M veraltet; kurze Hose mit Knöpfen an den Seiten, wie sie früher getragen wurden.

pek, f. [mhd. *bic*, *pic*, Stich, Schnitt; vgl. frz. *bec* m.] Schnabel eines Vogels. — *pekə*, v. [nhd. *picken*] 1. mit dem Schnabel hacken oder picken; 2. die Erde mit einer spitzen Hacke um die keimenden Kartoffeln leicht aufhacken.

pèk, m. fem. *pèkərə* [in obd. Mda. *beck, peck*; mhd. *becke*] Bäcker. — *pèkəpryot*, n. Brot, welches der Gemeindebäcker backt, im Gegensatze zu demjenigen, welches die Landleute selbst backen.

pél, m. [mhd. *bühel*; ahd. *puhil*] Hügel; nur in Lokalnamen: *Lûtəpél, Nátštəpél*; in tonloser Silbe *pəl: Rèšpəl, Kxelpəl.*

pèlts, m. Pelz. — *âpèltsə*, v. [in Mülh. *belze*; schwz. *pelzen*] abbalgen. — *pèltsik*, adj. vertrocknet. schwammicht, von Rettigen, Rüben etc., wenn sie alt werden.

pèltspoim, m. [im Sundgau *belzbaum*; Pfmont. *beldebäum*; Maaler 57[b]: „bellen, baubari: *belzbaum*"; mhd. *belzboum*] Pappel.

pér, f. [obd. und nd. Formen: *pīre, bir, bēr*; mhd. *bire*, ahd. *pira*; engl. *pear*, lat. *pirum*] Birne.

pêrläŋs, adv. [vgl. Oberl. 302: „*emporlingen ab empor*“; zu mhd. diu *bor*, ahd. *por* Höhe; vgl. auch nhd. *empor*] nur in der Rda. *pêrläŋs ewər si šprärŋə* mit geschlossenen Beinen in die Höhe springen. — *pêrlik*, adj. in der Verb. *äm pêrlikə šprùŋk* im vollen Lauf, Galopp, eig. in einem Laufe, bei welchem man in die Höhe springt.

pèrsik, m. [vgl. Dasyp. „perca: *bersig*“] ein sehr mageres, im Wachsthum zurückgebliebenes Hausthier oder auch ein solcher Mensch.

peršta, v. tr. bürsten; intr. stark trinken; *tár kxą̂ peršta!*

pertslə, v. [basl. *bürzle*; mhd. *burzeln*] purzeln, kopfüber stürzen. — *walš pertslə*, v. einen Purzelbaum schlagen, eig. auf welsche Art purzeln.

pes, f. [mhd. *bühse*; ahd. *puhsā*; lat. gr. *pyxis*] eig. Büchse, hölzernes Gefäss, welches bei der Milchwirtschaft im Gebrauche ist, z. B. *hèimpes*, *plùtspes*.

pésə, v. [schwz. *bisen*; schwb. *bisern*; bair. *bisen*, *bisern*; tirol. *bīsen*; kärnt. *pīsn*, *pīsnen*; henneb. *bisen*, *bissen*; westerw. *biesen*; im ungr. Bergl. (rhfränk.) *pīsen*; nd. *bissen*; mhd. *bisen*; ahd. *pīson* lascivire] vom Rindvieh: wie toll umherrennen, wenn es während grosser Sommerhitze von Bremsen und andern stechenden Insekten geplagt wird.

pèsər, adv. 1. besser; 2. mehr (der Zahl und Quantität nach), *nà èpəs pèsər*; 3. weiter (dem Raume nach); *pèsər towə* weiter oben. — *pèsərə*, v. düngen; *ə àkər pèsərə*. — *pèsərùŋ*, f. Düngung; auch fränk. und schon mhd.

ipešlə, v. [schwb. *einbuscheln*; Pfmont. *inbetschle*; basl. *ibuschle*; vgl. Hebel: *bütscheli chind* Wiese, v. 12] einen Säugling kunstgerecht in Windeln wickeln.

petik, n. [aus mhd. diu *büte*, *bütte*; ahd. *putīna*; oder aus mhd. *pütrich*; ahd. *putirich* Schlauch, Fass; vgl. auch mhd. *botech*] Bütte. — *kxàrixpetik*, n. grosse Bütte, in welcher beim Herbsten die Trauben aus dem Weinberge nach der Kelter gefahren werden. — *melixpetik*, n. flach ovales, mit Traggurten versehenes Milchgefäss.

pets, conj. u. praep. [mhd. *biz.* aus *bi ze* (zuo) bei zu] bis; Keisersb. „*biz* an das todbette". Bilg. 47ᵃ.

petslə, v. [obd. *bitzeln, bützeln,* Iterat. zu mhd. *bīzen* beissen] auf der Zunge beissen, brennen. Keisersb. „ein pfefferkörnlīn *bitzlet* auf der zungen."

petslə, n. [in Mülh. *bitzele, bitsi*; schwz. *bitzeli, bitzli*; mhd. *bizzel*, dem. zu *biz* kleiner Bissen und dieses zu *bīzen* beissen] das bisschen, ein wenig.

pfàfəkəi̯ák, n. [vgl. schwz. schwb. *gejäg* geräuschvolles Hin- und Herlaufen; kärnt. *s wilde gejoad* die wilde Jagd; schwz. *dürsten gejäg* die Wodansjagd] die wilde Jagd, das Wodansheer. Der Ausdruck *pfàfəkəi̯ák* erinnert an die lärmenden Trinkgelage der Pfaffen und Mönche im späteren Mittelalter.

pfàfəkxei̯nlə, *pfàfəkxentlə*, n. [obd. *pfaffenkind*; nd. *pāpenkind*] Aronswurzel, Arum maculatum, bes. der in der Blattscheide verborgene Blüthenkolben.

pfaŋə, v. eig. pfänden, bei Feldfrevel ertappen und zur Bestrafung anzeigen; *ər eš kəpfaŋt wórə.*

pfänik, adj. [tirol. östr. *pfinnig*] mit Finnen oder Blasenwürmern behaftet, von Schweinen.

pfanlə, n. in der Rda. *ə pfanlə màxə* [schwb. *ein pfändle machen*] eig. ein Pfännlein machen, d. i. ein weinerliches Gesicht machen, den Mund zum Weinen verziehen.

pfat, f. [basl. *pfätte*; fränk. *pfetten*] wagrecht liegender Balken, auf welchem die Dachsparren ruhen.

pfeps, m. [schwz. *pfipfi, pfiffi*; schwb. *pfiffis, pfipfis*; mhd. *phiphiz*, aus lat. *pituita*] hartes Zungenhäutchen, eine Krankheit der Hühner.

pfètər, m. [mhd. *phetter*] Pathe, Taufpathe. — *pfètərlə*, n. dem. Pathenkind.

pfetsə, v. [mhd. *phetzen* kneipen, zwicken] sich empfindlich zeigen. — *pfetsik*, adj. wehleidig, zum Weinen geneigt, von kleinen Kindern, auch von Erwachsenen, die leicht gekränkt, sehr empfindlich sind; *sal eš ə pfetsikər.*

pfisə, v. [schwz. *pfüsen*; kärnt. *pfūsn*; schless. *pfīssen*; mhd. *phīsen* sibilare] 1. zischen, wie z. B. ein in der

Ofenkachel bratender Apfel; 2. fast lautlos crepidum ventris edere. — *pfeslə,* v. Intens. vom vor., ein zischendes Geräusch verursachen, wie dasjenige, welches entsteht, wenn Wasserstropfen auf die heisse Herdplatte fallen.

pflanə, v. [basl. *pflänne*] flennen, weinen, von Kindern.

pflatšnàs, adj. [schwb. *pflatschnass*; schwz. *flätschnass*] durch und durch nass.

pflèkəl, m. [bei Keisersb. und Dasyp. *pflegel*; mhd. *vlegel*; ahd. *flegil*] Dreschflegel.

pfletərə, v. kichern, heimlich lachen; *wàs hèš tsə pfletərə?* — *pfletəri*, m. Kind, das immer heimlich lacht.

pfletəri, m. [vgl. appenz. *nestblötterlig*, *-blütterli*] das zuletzt ausgekrochene, gewöhnlich schwächlichere Vögelchen einer Brut, dann auch das zuletzt geborene Kind einer Familie.

pflų̂tšik, adj. [vgl. mhd. *vlans* verzogener, aufgesperrter Mund] aufgedunsen, geschwollen im Gesicht.

pfnesəl, m. [bei Fischart *pfnisel*; Dasyp. „catarrhus: *pfnüsel* schnupfe“; in Mülh. *pfnisel*; basl. tirol. *pfnüsel*; mhd. *phniusel*, zu *phnūsen* schnauben, stark athmen] Schnupfen.

pfraŋə, v. [in Mülh. *pfrenge*; östr. *pfrengen*; mhd. *phrengen*, *pfrengen* zu lat. premere] zwängen, sperren, eingezwängt sein; *s pfraŋt si.*

pfränə, plur. tant. [Dasyp. „genista: *pfrimmen*“; mhd. *phrimme*] Besenginster.

pfrien, m. harzreiches Stück Tannenholz.

pfùrkə, v. [vgl. mhd. *anfürken*, Lex. mhd. Wb. 3, 602] mit dem Ellenbogen stossen, drücken.

pfýsə, v. anschwellen. — *pfýsər*, m. M. Drüsengeschwür, Geschwulst.

pi, praep. u. adv. [mhd. *bī*] bei. — *piną̂tər*, bei einander, häufig im Grusse an mehrere Personen; *kyùtə nyowə piną̂tər* guten Abend beisammen. In betonter Silbe ist *pi* lang, also *pífokt, píštir, tərpí.*

piès, adj. adv. 1. wie nhd. böse; 2. aufgebracht, zornig; 3. unbrauchbar, schlecht, *ə piès èi* ein unbrauchbares,

faules Ei; 4. schwierig; *ti raxnùŋ eš piès tsə màxə.* Vgl. Keisersb. „der weg ist eng und *bös* zu finden.“

pietə, v. [mhd. *bieten*, gebieten] vor den Bürgermeister oder die Gemeindebehörde bescheiden. *tər wèiwəl hèt mi kəpotə* der Ortsdiener hat mich vorgeladen. Ebenso in Appenzell.

piètərlə, m. [bei Keisersb. u. Seb. Brant: *peterlin*; in Mülh. *bederle*] Petersilie, Petroselinum.

pik, m. [in Mülh. *bick*; aus frz. la *pique*] geheimer Groll, Ärger, Lust sich an jem. zu rächen; *ər hèt ə pik ewər nə*; auch in andern Mundarten.

pík, f. [in Mülh. *biegge*; schwz. *beig*, *bīg*; schwb. *beug*; bair. *beig*, *beigen*; mhd. diu *bīge*; ahd. diu *pīga*, der *pīgo* Getreidehaufen; vgl. ital. *bica* ein Haufe Garben] aufgeschichteter Haufe Holz. — *píkə*, v. [in Mülh. *biegge*; schweiz. *beigen*, *bīgen*; schwb. *beigen, beugen*; bair. *beigen*] Holz aufschichten.

pikər, m. [in Mülh. *bicker*; basl. *bigger*; Dasyp. „mannulus: ein *bickerlin*, kleins rösslin“] kleines, schlechtes Pferd.

pilhàrts, n. [mhd. *bulharz*: terebintina] Baumharz, eig. Beulenharz, von der rundlichen Form desselben.

pinə, *yspinə,* v. [basl. *usbüne*] ein leergewordenes Fass mit siedend heissem Wasser, dem etwas Fenchel oder Salz beigemischt ist, anbrühen, um ihm einen angenehmen Geruch zu geben; Keisersb. „ein nuw fasz, womit man es zu dem ersten *binet*, do nach schmackt es ewiglichen“. — *pin,* f. [basl. *büni*] heisses Wasser mit einem Zusatz von Fenchel oder Salz.

piwələ, n. [in Mülh. *biwele*; basl. *bibeli*] Hitzbläschen, kleines Geschwür.

pláįə, v. [mhd. *blæjen*] 1. blähen; 2. schmollen, trotzen; 3. von Kühen: die Milch zurückhalten, wenn sie von einem fremden Melker gemolken werden sollen. — *pláikxopf,* m. eigensinniger und dabei verdriesslicher Mensch.

plą́plə, v. [schwz. *plampeln*, *plämpeln*] frei hängend sich langsam hin- und herbewegen, baumeln; *ər lost haŋkə, wàs plą́pəlt* er lässt es gehen, wie es geht.

plats, n. [schwz. *bletz, blätz*; bair. *pletz, pletzen*; mhd. *blez* Lappen, Fetzen] leichter Hautausschlag, Schorf; *platsər-kxopf.*

platsər, pl. [Münst. Rathsprot. von ao. 1534: *bletzer*; appenz. *chottlapletz*; mhd. *plez*, plur. *pletzer*] Eingeweide des Rindes, Kaldaunen.

pleinəšlixər, m. [basl. der *blindeschliicher*; ahd. der, diu *blindosliicho*] die Blindschleiche.

plèkə, v. [tirol. kärnt. *blecken*; hess. *blecken* hohnlächeln; mhd. *blecken* blicken lassen, zeigen; von *blicken*] 1. intr. von Kleidern: nicht gehörig zugeknöpft oder zugeheftet sein, offen stehen, sichtbar werden; *s hamp plèkt*; 2. trans. die Zähne fletschen. — *ysplèkə*, v. durch das Blecken der Zähne und Herausstrecken der Zunge beschimpfen; *ər hèt mi yskəplèkt*, von Kindern.

plèrə, v. [mhd. *blēren*, auch *plerren*; lat. *plorare* blöcken, schreien] mit verzogenem Munde weinen, plärren, von Kindern. — *fərplèrt*, adj. zum Weinen geneigt; *ə fərplèrt mèitlə.*

pletsə, v. [mhd. *blitzen* unruhige Bewegungen machen, hüpfen] beständig aus- und einlaufen. Keisersb. „also ist es umb die kelerin (Kellnerin) in dem haus; ietz so ist sie obnen im hausz, dann da niden im hausz und *blitzet* stets von einem ort an das ander.“ Emeis 8ᵃ.

pliem, f. [schwz. *blueme*; kärnt. *plüeme, plüema*; zu mhd. *bluome* Blume] Kuh mit vielen kleinen Flecken.

pliėsli, adv. [schwz. *blöszli*; mhd. *blœȥlichen* offenbar, gänzlich] kaum; *s eš pliėsli kənyù.* vgl. *plùt.*

pliėt, adj. adv. [schwz. bair. *blöd* krank, schwach; kärnt. *pleade* geschmacklos, ungesalzen; mhd. *blœde* schwach, gebrechlich] kraftlos, schwach, zu Krankheiten geneigt; übertr. abgenutzt, fadenscheinig, von Zeugen.

pliwis, n. [mhd. *blīwīȥ*] Bleistift; meist als Demin. gebraucht: *pliwislə.*

plók, f. [mhd. *plāge*] leichte epidemische Krankheit; *s raŋiert ə plók äŋər tə lit.*

ploi, adj. [mhd. *blā, blāwes*] blau. — *ploimólə*, m. blaues

Mal. — *ploi wyùštə*, m. eig. blauer Husten, Keuchhusten; vgl. *wyùštə.*

plotsə, v. [bei Fischart *blutzen*; vgl. Weig. Wb. 2², 363] 1. geschüttelt, gestossen werden, wie z. B. beim Fahren auf einem Wagen über einen holperigen Weg; 2. durch Schütteln oder in die Höheheben und rasches Niederfallenlassen den Inhalt eines Sackes oder Gefässes sich setzen machen.

plox, n. plur. *plèxər* [schwz. schwb. bair. *bloch;* mhd. *bloch;* ahd. *piloh*] Stück eines Baumstammes, Block. — *špàltplox*, n. Block, auf welchem Holz gespalten wird. — *sáiplox*, n. Baumstamm, welcher in der Sägmühle zu Dielen geschnitten wird. — *ploxsái*, f. grosse Säge zum Zerschneiden von Baumstämmen.

plùi, f. M [bair. *bloi, blui* neben *bloiel, bluiel*; schwb. *blaiel*; Münst. Rathsprotok. von ao. 1561: *blauen*; mhd. *bliuwe* zu *bliuwen*] Hanf-, Flachsreibe. Vgl. *rìp.*

plùt, adj. [schwz. schwb. bair. *blott, blutt*; mhd. *blut*, zu *blōȥ*] nackt, entblösst, kahl. — *plùt ùn plièsli*, ebenso; Rda. *s eš plùt ùn pliėsli kənyù* es ist kaum hinreichend.

plų̂tər, n. m. [ält.-elsäss. schwz. bair. *blunder*] Weisszeug, Wäsche; schmutzige Wäsche. Vgl. nhd. *plündern* = Beute nehmen und bei einem ausbrechenden Brande Hausgeräthe retten.

plùtsə, v. [schwb. bair. *blotzen*] Butter stossen oder rühren. — *plùtsmelix*, f. Buttermilch. — *plùtspes*, f. Rührfass; vgl. *pes.*

plyotər, f. dem. *pliètərlə* [bei Keisersb. *blotter* und *blatter*; auch schwb. bair. etc.; mhd. *blâter*; ahd. *plātarā*] Hautblase, Blase.

plyotərə, v. [bei Keisersb. *bluttern*: vom Geräusche des Weines, der durch den Trichter ins Fass fliesst; schwz. *blodern*, fränk. *blodern;* mhd. *blōdern, plōdern*] wie siedendes Wasser rauschen.

plyùm, f. dem. *pliemlə* [mhd. *bluome*] 1. Blume; 2. G Schimmel auf dem Weine, Kahm; auch schwz. schwb. *blume* wie 2. — *plyùmwái*, m. mit Gras überwachsener Feld- oder Wiesenweg.

plyùmə, m. [schwz. der *blumen*; bair. der *bluem*, *bluemen*; mhd. der *bluome*] Jahresnutzen, Ertrag eines Ackers an Früchten oder einer Wiese an Heu und Grummet.

plyùnə, m. [bair. *plan* Ebene auf den Alpen; mhd. die *plâne*, aus lat. *planus*; frz. *plaine*] hochgelegene Wiesenfläche.

plyùšt, *plieŝt*, m. [schwz. tirol. *bluest*; schwb. *blust;* kärnt. *pluost;* mhd. *bluost*] 1. Blüte der Nutzpflanzen, Blütenstand eines Baumes oder Saatfeldes; 2. Zeit der Blüte.

plyùtsýkər, m. [vgl. mhd. *bluotsûger* Schröpfkopf] Blutegel.

poil, adv. [mhd. *balde* muthig, kühn, schnell; sogleich; kärnt. *pall*; tirol. *ball* neben *bald*; cimbr. lus. *palle*; *bàl;* gött. *bale*, *bale*] bald, sogleich.

poisi, *poisərlə*, n. [in Mülh. *bisi*, *büsi*; schwz. *busi*, *büsi*; im ungr. Bergl. *puse*; nd. *pûs;* engl. *puss*] Kosename der Katze. — *poisə*, v. [in Mülh. *bause*] entwenden, stehlen, zunächst von der Katze, dann Glimpfwort für stehlen überhaupt.

pok, m. dem. *pèklə*, 1. Bock; 2. ein gewisser Beigeschmack des Weines. — *pèklə*, *pèkələ*, v. nach dem Bock riechen, widerlich riechen; vom Weine: einen unangenehmen Beigeschmack haben. So auch schwz. schwb. bair.

polə, m. dem. *pèlələ* [allg. obd. *bolle;* mhd. *bolle*] 1. kugelförmiger Samen der Kartoffeln und des Flachses; 2. Knospe der Obstbäume. Keisersb. „wen die böum frü blügen und die *bollen* herfürstechen." Bilg. 32[a]; 3. Excremente der Pferde, Ziegen, Schafe; *rospolə*, *kèispolə*; 4. pöpelhaftes Schimpfwort, mit welchem man kleine, dicke und dabei schmutzige Personen belegt; verstärkt: *trakpolə*. — *poləhàməl*, m. kothiger Saum am Kleide; vgl. *hàməl*.

polts, f. [schwz. bair. *bolz*; mhd. *bolz*, ahd. *polz*, aus *pulta*] Stützblock. — *poltsə*, v. mittelst einer Hebelstange in die Höhe heben oder von der Stelle bewegen.

popərə, *poplə*, v. [schwz. *poppern*, *poppeln*; schwb. *poppern, popperlen*; bair. *poppeln*, *poppern*, *popperln;* Intens. von *pochen?*] rasch und anhaltend leise klopfen.

pórət, adj. in der Verbindung *äm pórətə śprùŋk*, synon. von *äm pêrlikə śprùŋk.* vgl. *pêrlik* unter *pêrläŋs.*

pot, m. Briefbote. – *tsyùpot*, m. Gehilfe des Ziegenhirten. — *nyotsyùpot*, m. zweiter Gehilfe des Ziegenhirten; vgl. kärnt. *zuopatn* den Dienst eines Zuboten thun.

àlkəpot, àləkəpot, adv. [basl. *allbott, allebott, alligebott*; nd. *allebot* Fromm. Zts. 5, 49] häufig, oft, jeden Augenblick.

pótə, m. dem. *pêtlə*, *pêtələ*, 1. Boden, Fussboden; 2. Feld, Ackerland; *sə hąį fil pótə fərkxoift;* 3. Thalgrund; so ist das *Feśpêtlə* eine Thalfläche mit Fischteich. Rda. *kxè pótə hą̇* beim Essen nicht aufhören, nicht genug bekommen können. — *pótəkxàp*, f. Frauenhaube.

prâf, adj. tüchtig in der Arbeit, fleissig; *tər Hànts eś ə petslə lixt* (leicht, leichtsinnig), *àwər sùs eś ər prâf.* — adv. viel; *kets prâf ys?* grüssender Zuruf an Kartoffelausmacher, Drescher u. dgl.

praklə, *prailə*, v. [in Mülh. *bragle*; schwz. schwb. *brägeln;* bair. *bregeln;* kärnt. *prēgeln;* schl. *prägeln*; mhd. *brëglen*, zu lat. *fricare*] in siedendem Fett oder in siedender Butter braten, schmorren, rösten. — *kəprakəltə*, *kəprailtə*, pl. sc. *ártèpfəl* [basl. *brägeldi hartöpfel*, vgl. Keisersb. *bregelzte eier*] geröstete Kartoffeln.

pram, f. [bei Keisersb. *brem*; schwz. schwb. bair. henneb. *breme*; kärnt. *prēme;* lus. *pream*; gött. *brāme*; mhd. der *brëme*, ahd. *brëmo* Stechfliege, von *brëman* brummen, summen] Bremse.

präŋə, v. bringen; Part. *próxt.* — *ą̇präŋə*, v. einen etwas glauben machen, insinuieren; *s eś əm só ą̇próxt wórə.* — *fərpräŋə*, v. [basl. *ferbringe*] verwinden, innerlich verarbeiten, über sich gewinnen, vergessen; *i kxą̇ s net fərpräŋə.*

praŋklə, n. M [fränk. *brenke*; schwz. schwb. bair. *brente, brenten*; östr. *brente*; in Gottschee *prante*; mhd. *brente*; ital. *brenta* Milchkübel] offenes, weites, niedriges Gefäss von Holz; kleiner, niedriger Kübel.

prą̇t, m. plur. *prain*, 1. Brand; vielfach in Lokalnamen: *Pràin, Kəprain, Prainləskàs*, was an früheren Brauch

erinnert, ganze Strecken Waldes auszubrennen, um Boden zu Ackerland oder Weide zu gewinnen; 2. in der Dorfmedizin: geronnenes Blut, als Wirkung grosser Hitze; so auch in Appenzell.

pràtik, m. f. [basl. *brattig*, aus lat. *practica*] Kalender; von den praktischen Mittheilungen über die Witterung u. dgl. so benannt.

pr ą tsə, prantsə, prantslə, v. [schwz. *bränzelen. bräntelen*; schwb. *brenteln*, *brenzeln;* bair. *branteln*; kärnt. *prantln*; henneb. *brändeln*; westerw. *brennse*] nach Brant oder Rauch riechen oder schmecken.

pratštal, f. [bei Fischart *brettstell*; Oberl. „*braezel*, Alsatis *bretstell*“; aus mhd. *prēzile*, ahd. *prēzitella*, von ital. *bracciatello*, mlat. *bracellus*] Backwerk in der Form zweier armartig in einander geschlungenen Ringe.

praxə, v. 1. brechen; 2. Flachs, Hanf brechen. — *prax*, f. [mhd. *brëche*] Flachs-, Hanfbreche. — *praxwarkštaŋlər*, oder gek. *praxštaŋlər*, plur. Splitter des Hanf- oder Flachsbastes, welche beim Brechen entstehen; vgl. gött. *prakwark* Trümmer. Ruinen einer Burg. — *ərpraxə*, v. in der Verb. *ráwə ərpraxə* [basl. *räbe erpräche*; Dasyp. „*reben erbrechen*: defrondare vitis, pampinare“; Maaler: „*die räben erprächen*: spoliare vitem pampinis“] die jungen Wucherschosse an den Reben wegbrechen.

prief, preäf, m. M [basl. *brieff*] 1. Handschrift; 2. Brief; 3. Papierdüte.

prielə, v. brüllen, lärmend zanken. — *prielər*, m. Schreier, lärmender Zänker. — *fərprielə*, v. [basl. *ferbrüele*] verschreien, verlästern, verleumden.

prièšmàt, f. [bei Hebel *brosme*; appenz. *brosmeta*; mhd. *brosem*, *broseme*, *brosme*; ahd. *prosamā*, *brosmā*] das Weiche im Brote.

prietlə, v. [Pfmont. *brüetle*; Dankrotsh. Namenb. 144: *brüteln*] brüten.

priex, f. die lederartigen Scheidewände der wälschen Nüsse; das Kerngehäuse der Äpfel und Birnen.

prís, f. [schwz. *brysi, brīsli*; schwb. *pris, preis, preisle*; mhd. diu *brīse*, der *brīsem*, von mhd. *brīsen* schnüren, einfassen] Einfassung, Saum. — *hampris*, f. Manchette. — *hàlsprís*, f. Halskrause, Kragen.

prís, f. G Narbe. Wahrscheinlich zu dem vor. Worte.

proi, f. dem. *prèilə*, [basl. *präue*, mhd. *brā, brāwen*] Rand, Kante; Rda. *ùf tər proi štiè* auf der Wage stehen, sich entscheiden. — *oiksproi*, f. [mhd. *ougebrā*, *-brāwen*] Augenbraue.

prùštiexlə, n. [Pfmont *brustduech*, ebenso basl.; augsb. *brusttuch*; mhd. *brusttuoch*] Weste.

prų̂tsə, v. [basl. *brunze*; fränk. *bronze*; mhd. *brunzen*] urinare. — *hâsəfərprų̂tst*, adj. von Trauben, die, wenn sie vollreif sind, braune Flecken bekommen. Vgl. frz. „*le renard a pissé dessus*“.

pryoxə, v. [mhd. *brāchen*, ahd. *prāchōn*] einen Acker nach der Ernte umpflügen, eig. umbrechen. — *pryox*, f. [mhd. *brāche*] das Umpflügen des Bodens nach der Ernte. — *pryoxmyùnət*, m. [mhd. *brāchmānōt*] Brachmonat, Juni.

prýšə, v. [basl. *b'ruusche*; bei Hebel *brüschen*; aus mhd. *riuschen*] brausen. rauschen. Man unterscheidet *prýšə* stark lärmend rauschen und *ryšə* leise rauschen, rascheln.

pryt, f. [mhd. *brūt*] Braut. — *prytsùp*, f. [henneb. *brautsuppe*, vgl. mhd. *brūtmuos* Brautspeise] Frühstück, welches den Hochzeitsgästen vor dem Gange in die Kirche gegeben wird.

pryùmtər, prùmpərə, plùmpərə, plur. [aus mhd. daz *brāmber*, *bromber*] Brombeere, Rubus.

pryxə, v. [mhd. *brūchen*] 1. brauchen; 2. Arznei nehmen; *fer èpəs pryxə*, *tərfér pryxə* zur Beseitigung eines körperlichen Uebels Arznei anwenden.

pùl̥ər, *-ə*, plur. [zu mhd. *bolle*; frz. *boule* kugelförmiger Körper] Heidelbeere. — *pùl̥əršträl*, m. hölzerner Kamm zum Abstreifen der Heidelbeeren von den Sträuchern. — *sàltâtəpùl̥ər*, plur. Preisselbeere; von der rothen Farbe der Beeren, die an die rothen Hosen der französischen Soldaten erinnert, benannt.

pùm, f. [aus frz. *bombe*] Bombe. — *pùmkxèsə*, m. [kärnt. *pumankössl*] Mörser; vgl. *kxèsə*.

pùmər, m. dem. *pämərlə* [bair. *bummer*; tirol. *pummer*; fränk. *bommer*] dicker, runder Gegenstand; kleiner, dicker Hund, Mensch.

pùmpəs, plur. [allg. deutsch; von *pump* dumpfer Schall] Schläge; *ər hèt pùmpəs pəkxùmə*.

pùnə, v. ein kleines Thier, wie Hund, Katze etc., unsanft mit den Händen fassen, auf plumpe Weise liebkosen.

pùŋərt, m. [schwz. *bungert*; bair. *bangarten*, *bangert*; hess. westerw. *bangert*; rhfränk. *bongert*, *bungert*; mhd. *boumgarte*] Baumgarten.

pùŋklə, v. [vgl. schwz. *bunggen* hohl tönen; bair. *punken* pauken, klopfen; mhd. *punkeln* pochen, hämmern, Frequent. zu *punken* stossen, schlagen; vgl. auch *bungen* trommeln, *bunge* Trommel] buttern. — *pùŋkəlfàs*, n. Rührfass bei der Butterbereitung.

pùràt, m. [aus frz. *porreau*, lat. *porrum*] Lauch.

pùrnə, m. [mhd. *burne*, neben *brune*] Brunnen. — *pùrnəštok*, m. Brunnensäule eines Röhrbrunnens. — *pernlə*, v. sehr schwach laufen. von Röhrbrunnen; dann überh. rinnen, vom Schweiss, Blut.

pùršt, m. [Pfmont. *burst*; basl. *burst*] Bursche.

pùrwəl, f. Pustel, Beule; im U.-Els. *barwel*.

pùšəl, *pùšə*, m. dem. *pešələ* [schwz. *puschle*, *büscheli*; bair. *buschen*; kärnt. *pusch*, *püschel*; mhd. *büschel*] Büschel. Gebinde, Strauss; *ə pùšəl kràs* ein Büschel Gras; *ə pùšəl tsewlə* ein Gebinde Zwiebeln, *ə pùšəl mèiə* ein Strauss Blumen.

pùšpər, *pùšpərli*, adj. [in Mülh. *busper*, *busperlig*; basl. *buschber*, im Allgäu *muschper*, *wuschper*; in Ruhla *buschberig* in Aufregung, bes. vor heimlicher Liebe] lebhaft, munter. Vgl. Fromm. Zts. 3, 214 und D. Wb. 1, 1789.

pų̂tə, m. [bei Keisersb. und Fischart *punten*; basl. *bunte*; aus frz. *bonde*] Spund, Pfropf. — *pų̂təfol*, adj. [bei Fisch. *puntenvoll*] voll bis zum Spund. — *pų̂təlox*, n. Spundloch. — *pų̂təpes*, f. Knallbüchse der Knaben.

pùtsə, m. [allg. obd. *butze*; mhd. *butze* Schreckgestalt; von *bôzen, bōzen* klopfen, poltern] 1. Schreckgestalt, Popanz; 2. Pfropf in Eitergeschwüren; 3. verkohlter Docht; 4. Kerngehäuse des Obstes mit dem zurückgebliebenen verdorrten Blütenboden; 5. Zipfel eines zugebundenen Sackes. — *pùtsəmùməl*, m. [in Mülh. *butzemummel*; basl. *buzimummel*] vermummte Person, Vogelscheuche.

pyosə, m. [schwz. *boosen*; schwb. *bausen, bosen*; bair. *bōssen*; tirol. *bussal*; kärnt. *posse*; östr. *bosse*; henneb. *busen, bussen*; hess. *bōsze*; mhd. der *bōze* von *bōzen* schlagen, klopfen] Flachsbündel, auch Bund glatten Strohs, Bund Weiden u. dgl.

pýr, m. [schwz. *bur*; mhd. *gebūr*] Bauer. — *pýrə*, v. [basl. *būre*] sich mit Landwirthschaft beschäftigen. Rda. *nùmə fùrtkəpýrt!* nur immer weiter! d. h. in der begonnenen Arbeit, grüssender Zuruf der Landleute.

pyš, m. dem. *pišlə*, [schwz. das *buschi, buscheli* junge Kuh; schwb. das *bosch* junges Rind; kärnt. der *poschel* Stier; cimbr. die *buschela* junge Kuh; vgl. gr. lat. *bos* und die betreffenden roman. Wörter *boeuf* etc.] Stier.

pyù, m. plur. *pyùwə* [mhd. *buobe*] 1. Knabe; 2. unverheiratheter Bursche. — *kášpyù*, m. Gehilfe des Melkers.

pyx, m. [mhd. *būch*] Bauch. — *pyxlą́pə*, m. die herabhängende Haut am Bauche der Schweine; vgl. *lą́pə*. — *pyxloif*, m. Diarrhöe. — *pyxštièsik*, adj. [mhd. *būchstœzec*] bauchschlechtig, von Pferden und Eseln.

pyxə, v. [basl. *buuche*; fränk. *bauche*; mhd. *biuchen. būchen*; nd. *bücken*] schmutziges Leinenzeug mit Lauge auskochen und dann eine Zeit lang stehen lassen, damit es rein und weiss werde; von *buoche*, Buche, weil von derselben die Lauge fast allgemein gewonnen wird. — *pyxhìslə*, n. Waschhaus. — *pyxkxèsə*, m. Waschkessel. — *pyxpet*, f. Waschbütte.

R.

ràfəl, f. [schwz. schwb. tirol. kärnt. oberpfälz. *raffel* geschwätzige Weibsperson; vgl. spät-mhd. *raffel* Lärm, Getöse; schwz. bair. kärnt. *raffeln*, mhd. *raffeln* poltern, lärmen, klappern, raspeln, auch schelten] 1. alte, magere, böszüngige Weibsperson; 2. Schmeichel- und Kosewort für ein redseliges kleines Mädchen, Plaudertasche. Vgl. Lex. mhd. Wb. 2, 334.

ràif, f., plur. *raif*, dem. *raiflə* [mhd. *ranft*, *ramft*, zu *rimphen* zusammenziehen, runzeln] 1. Rand, z. B. eines Gefässes; 2. Brotrinde, Brotkruste; 3. Anschnitt eines Laib Brotes. — *raif*, plur. steile, zerklüftete Felswände in den Hochvogesen.

räipflə, v. [schwz. *rumpfeln*; bair. *rümpfeln*; mhd. *rümphen*] rümpfen, runzeln. — *räipflik*, adj. [basl. *rumpflig*] was gerümpft wird, voller Falten ist, runzelig.

raipsə, *ùfraipsə*, v. aus dem Magen aufstossen, von genossenen Speisen; das Wort ist wohl aus *ralpsen rülpsen* verderbt? Vgl. Schmell. 2², 88.

ràisə, v. grunsen, vom Schwein, ein lautmalendes Wort.

kəraitš, n. [vgl. tirol. *grameisch*] Haufe alter, unbrauchbarer Gegenstände, Gerümpel.

raiwlə, v. [basl. *rääch ele*; schwb. *räheln*; zu mhd. *ræhe?*] ranzig riechen und schmecken, wie alter Speck, alte Butter u. dgl. – *raiwlik*, adj. [basl. *räächelig*; schwb. *rähelig*] ranzig, wie alter Speck.

ràkərə, *tsaməràkərə*, v. [schwz. *raggere*; schwb. bair. fränk. hess. henneb. *sich rackern*, *abrackern* sich plagen, schinden; von nd. *rakker* Schinder] durch mühevolle Arbeit und unter Entbehrung ersparen; *sə hai éri sàx tsaməkəràkərt.*

rakoltər, m. [schwz. *rükholder* S., *rekoltera* Wint. Kerenz. Mda. 60; schwb. *reckholder*; mhd. *reckholter*, *wëcholter*, aus *queckolter*, von *quëc* lebendig, immer grün und *holter* Hollunder] Wachholder, Juniperus.

rámasər, n. [mhd. *rëbmezzer*] stark gekrümmtes Messer zum Beschneiden der Laubäste eines Baumes oder der

Reben. Vgl. appenz. *räsmesser* Hackmesser, zum Abhauen der jungen Sprossen der Bäume und *räsa* v. die jungen Schösslinge der Tannen und Fichten ausschneiden.

ràmәšaŋkәl, m. M Thürpfostengestell.

rampәs, m. [in Mülh. *rembes*; fränk. *rampes*; westerw. *rambas* geringer, saurer Wein] Rausch; *әr hèt ә rampәs!*

ràmsә, v. [appenz. tirol. *ramsen*; bair. henneb. *ramschen*; hess. *ramschen* ohne Auswahl kaufen oder verkaufen, aus frz. *ramasser*] ein gewisses Hasardspiel mit Karten spielen. — *ràms*, m. Hasardspiel mit Karten. — *ewәr-rams*, m. ein Kinderspiel mit Schnellkügelchen.

räŋ, adv. [ält.-elsäss. *ring*; ebenso in vielen Mda.; mhd. *ringe*, das Primitiv des nhd. *gering*] leicht, ohne Mühe; *tàs eś räŋ tsә màxә*; *әr śàft räŋ* es geht ihm leicht von der Hand. Komp. *räŋәr* [in Mülh. *ringer*] leichter, besser; *tә wárś räŋәr tәhèim pléwә.*

rânә, m. [basl. östr. *rone*, *rane*] rothe Rübe, Runkelrübe, Beta vulgaris.

raŋierә, v. [rhfränk. *rangenieren* Fromm. Zts. 5, 519; hess. *rengnieren*; mhd. *regnieren*, aus lat. *regnare*] herrschen, verbreitet sein, von epidemischen Krankheiten; *s raŋiert ә plók äŋәr tә lit.*

raŋkә, v. [mhd. *renken* drehend ziehen] um eine Ecke herumfahren, einen Wagen wenden. — *ràŋk*, m. [mhd. der *ranc* schnelle Wendung, Bewegung; vgl. nhd. „Ränke"] 1. Krümmung, Biegung eines Weges; 2. das Drehen, Umwenden mit einem Wagen; *i hą̂ tәr ràŋk net kyùt pәkxùmә.*

räntә, f. *rèn*, m. [basl. der *renn*, zu rennen] Stoss, welcher Bewegung bewirkt.

ràntèsә, v. [bair. *ranten*, *rantieren* muthwillige Streiche treiben; tirol. der *rant* lustiger Streich, Spass, *rant machen*; *rantawa treiben* lustige Possen treiben; kärnt. das *rant* toller Streich, *volla rantn sein*; schwb. *randlen* Muthwillen treiben; östr. der *rant* Spass mit Lärm und Getöse; zu *rennen* oder nach Schöpf, tirol. Idiot. S. 533, zu frz. *rendez-vous*, also *rendez-vous machen* lärmen; vgl. engl. to *rant* lärmen, herumschwärmen, Muthwillen

treiben] lärmend umherlaufen, von Kindern. Vgl. Müller, etym. Wb. der engl. Sprache 2, 274.

rápər, f. [basl. der *radbare* Sp.; hess. die *radeber*; bair. die *radwern*, *rawarn*; schles. die *râper*; mhd. diu *radeber*, aus *rad* und *bërn* tragen] einrädriger Schiebkarren mit einem Kasten für Mörtel, Steine u. dgl. — Vgl. G. Freytag, Soll und Haben, 2. Ausg. S. 113: „die kleinen Leute fahren ihre Gänse auf der Radber."

rapik, adj. adv. [schwz. *rappig* mit der Rappe, einer Pferdekrankheit, behaftet; schwb. *räppig* krätzig, räudig] 1. mager, dürr; 2. magenschwach; *s wùrt mər rapik!*

rás, adj. adv. [allg. obd. *räs*, *ras*; mhd. *ræʒe*] zu stark gesalzen, scharf. Rda. *tər kxás màxt s myl rás.*

râs, m. [aus frz. *rage* oder zu nhd. *rasen?*] heftiger Zorn, Wuth. — *râsə*, v. sehr zornig sein. — *râsik*, adj. [basl. *rasig*] rasend, wüthend.

ratšə, v. [in Mülh. *ratsche*; basl. *rätsche*; mhd. *retschen* schnarren, schwatzen] plaudern, schwatzen. — *ratš*, f. [basl. *rätsch*] Schwätzerin, Klatschmaul. — *ratšər*, m. männliche Ente; bei Fischart *retscher* = Schwätzer. — *kəratš*, n. [in Mülh. *geratsch*; basl. *g'rätsch*] lärmendes Geschwätz. Die „Rätsche" bezeichnete früher die hölzerne Klapper, mit welcher am Charfreitag statt des Glockengeläutes das Zeichen zum Kirchgang gegeben wurde. Vgl. Schm. 2², 190.

ráwə, pl. Weinreben, Rebstück; *e tə ráwə šàfə* im Weinberg arbeiten. — *rápýr*, m. Rebbauer, Winzer.

raxə, v. [mhd. *rechenen*, gek. *rechen*] rechnen. — *tsə raxə*, adv. eig. zu rechnen, so zu sagen, nach meiner Meinung, ungefähr; *s eš tsə raxə trei ksą̀, wù-n-ər kxùmə eš.*

ràxəl, f. [vgl. mhd. *rechele* Kupplerin; *diu alte rechele*, Lex. 2, 359] habgierige alte Weibsperson.

raxlàt, *raxtə*, f. [basl. *rächede*] das mit dem Rechen zuletzt zusammengekratzte Heu oder Grummet auf einer Wiese.

rèin, adj. adv. fein; *ə rèinər fâtə* ein feiner Faden; *rèin mál* feingemahlenes Mehl; *rèin rêtə* mit heller, vernehmbarer Stimme reden; auch basl. und ält. elsäss. ist *rein*

= fein. — *rèinə*, v. [mhd. *reinen*] 1. reinigen, näml. Salat, Gemüse reinigen und zum Essen zurichten; 2. die Nachgeburt von sich geben, von Kühen; ebenso in der Schweiz. — *rèintə*, f. Nachgeburt der Ziegen, Kühe etc.

rèitəl, m. [obd. und md. *ratel*, *rätel*, *reitel* etc.; mhd. *reitel* für *wreitel*, von mhd. *rīden*, ahd. *wrīdan* umdrehen, winden] starke Stange, Drehknüttel. — *rèitlə*, v. [basl. *raitle*] mittelst eines Drehknüttels ein Seil fest anziehen, festbinden.

rèitslə, v. [schwz. *reiteln*; fränk. *reideln*] auf einem Seile schaukeln. — *rèitsəl*, f. [schwz. *reitlete*; fränk. *reidel*] Schaukel.

reiwik, adj. [bair. *ruewig*, *rüewig*; schwz. kärnt. *rüebig*; schwb. *rübig*; mhd. *ruowec*] ruhig. — *ùŋreiwik*, adj. unruhig.

rèixə, v. [schwz. *räuchen*; mhd. *rouchen*, *röuchen*] 1. intr. rauchen; 2. trans. räuchern. — *rèixle*, v. [in Mülh. *raichle*; schwz. *räucheln*] nach Rauch riechen oder schmecken. — *rèixlik*, adj. nach Rauch riechend oder schmeckend.

rekəlmýr, f. [basl. *rigelmure*] Wand, welche aus Fachwerk mit Steinfüllung besteht.

rèlə, v. [schwz. *röllen*, *rellen*; bair. *rellen*, *rollen* etc.; mhd. *rellen*] zwischen den Mühlsteinen enthülsen, schroten.

rèps, m. M geringer Wein. In einem Münst. Rathsprot. aus dem 16. Jahrh. heisst es: „es soll auch kein würt kein *repis* einlegen ohne der umgelder (Steuerbeamten) wissen."

repsə, v. [basl. *ripse*; Intens. von mhd. *rīben* reiben] 1. stark reiben; 2. ein Zündhölzchen anstreichen. — *repsər*, m. Streichhölzchen.

réslər, plur. [tirol. *röslen*; schwb. *rūsen*; Diefenb. Gloss. 324[b]: *rosem*, *resem*; mhd. *roseme*, ahd. *rosamo*] Sommersprossen.

rèslik, adj. [vgl. basl. *rössig*] brünstig, von der Stute.

Rèšpəl, nom. pr. [aus *rèš* = schwz. schwb. fränk. *rösch*,

resch; hess. *risch*; mhd. *rosch*, *rösch* abschüssig, steil und *pəl* = *pél* = mhd. *bühel* Hügel] der an steiler Bergwand liegende Theil des Dorfes Mühlbach.

kərešt. n. [basl. *rist*, im ungr. Bergl. *hrist*; mhd. diu, daʒ *riste*, der *rist*] erhöhtes Fussgelenk zwischen den Knöcheln. Dasyp. „*convexum pedis : ryst*."

rét, f. Rede, in der Verbindung: *s eš kxè rêt tərfą̂* das versteht sich von selbst. Ähnlich bair.; vgl. Schmell. 2. 54; anders appenz. *es ist ke red devo* = es verhält sich durchaus nicht so, vgl. Tobl. 360ª.

rets, in der Verb. *àlə rets* [schwz. *allritt*; kärnt. westerw. *alle ritt*] jeden Augenblick, stets von neuem.

retšik, adj. [aus mhd. nhd. *rutschen*] schlüpfrig; *s eš retšik ùf tam pótə*.

rewəl, *rywəl*, in *krewəlsùp*, *rywəlsùp*, f. [basl. *ribelisuppe*; schwb. *ribelessuppe*; tirol. *riblsuppe*; hess. *ribbelsuppe*; zu tirol. *rībeln*, *rippeln*, östr. *ribbeln*; cimbr. lus. *ribeln*; fränk. *riwele*. Frequent. von mhd. *rīben* reiben] Suppe mit kleinen, zwischen den Händen geriebenen und gerundeten Teigmassen.

rexlə, v. [vgl. schwz. *rocheln* lärmend umherlaufen] mit Geräusch (in etwas) herumwühlen. — ***hoirexəl***, m. Heurupfer.

réxtə, v. 1. trans. richten; 2. intr. eine Falle stellen, *e tə mis réxtə*; vgl. Lex. mhd. Wb. 2, 433: „*ain netz richten*": auch schwz. *richten* wie 2. — *èpəs réxtə*, ausrichten, zu Stande bringen; *mər kxą̂ nits met əm réxtə* es ist nichts mit ihm anzufangen, er lässt sich nicht leiten. — ***kəréxt sį̂***, die Absicht haben, im Begriffe sein, auch im Stande sein; *mər sį̂į kəréxt ksį̂ tsyù-n-i tsə kxùmə*. — ***réxtər***, m. [schwz. *richter*, *richtstrēl*] Kamm mit weiten Zähnen zum Schlichten der Haare.

rierə, v. [schwz. bair. *rüeren*; mhd. *rüeren*, *ruoren*] 1. rühren, bewegen, umrühren; 2. umgraben, umhacken, besonders den Weinberg wiederholt leicht hacken.

rièsə, v. [schwb. *roosen*, *rösen*; bair. *roeszen*; kärnt. *reasn*; schwz. *roossen*, *rozen*, *rözen*; mhd. *rœʒen*] Flachs oder

Hanf der Witterung aussetzen, um ihn mürbe zu machen, damit sich der Bast vom Stengel leicht lösen lässt.

riet, n. [mhd. *geriute*] Rodland; nur in Lokalnamen erhalten: *Riet, Kàšnèiriet*, vgl. *krit*.

rifə, m. [mhd. *rīfe*] gefrorener Thau, Reif; *het morįə eš ə štàrkər rifə ksą̈*.

rīp, f. [schw. *rībi*; schwb. *reibi, ribi, reibe*; zu mhd. *rīben*] Reibmühle zum Quetschen des Flachses oder Hanfes.

risə, v. [mhd. *rizen*] 1. reissen; 2. vom Weine, wenn er bei beginnender Gährung einen prickelnden Geschmack annimmt.

rīsə, v. [basl. *rise* abfallen. vom Laub etc.; in obd. und nd. Mda. *rīsen, riesen, reisen, risen* fallen, sinken, von Nebel, Obst, Sand; mhd. *rīsen* steigen und fallen] gleitend niederfallen, besonders von Sandkönern, feiner Erde u. dgl. — rīslə, v. [basl. *risle* fein hageln; mhd. *riselen*, Intens. von *rīsen*] fein regnen, tröpfeln.

rištə, m. [bei Kaisersb. *ryste*; obd. und nd. *riste, rīste, reiste*; mhd. *rīste*, ahd. *rīstā* zusammengeflochtener Büschel Flachs] feine Sorte Flachs oder Hanf.

krit, n. [schwz. das *grüt*, von mhd. *geriute*, aus *riuten* urbar machen] meist am Waldesrande, ziemlich hochgelegenes Feldstück, welches abwechselnd einige Jahre angebaut wird und dann mehrere Jahre brach liegt. Vgl. schwz. „Rütli“, „Grütli“ (am Vierwaldstätter See).

ritə, v. 1. reiten; 2. fahren; *wù ritš ànə?* wohin fährst du? Schon mhd. ist *rīten* = reiten und fahren; ebenso schwz. bair. kärnt.; engl. *to ride*, ags. *rīdan* wird ebenfalls auch vom Fahren gebraucht.

ritər, m [obd. md. *ritter, riddere, reiter* etc.; mhd. *rīter*, ahd. *rītera*] weites Sieb. — ritərə, v. [mhd. *rīteren*, ahd. *hrītarōn*] sieben, durchsieben.

riwərlə, n. [schwz. *rīberli, reiberli*] kleiner Zapfen oder Hahn an einem Fasse.

roi, adj. [mhd. *rou, rouwes*] 1. roh, ungekocht, von Fleisch, Obst u. dgl. 2. von der Haut entblösst, wund; *s roi flèiš;* 3. vom Schweisse leicht angefeuchtet, *ə roi hamp*.

roifə, v. [mhd. *roufen*] den Flachs oder Hanf mit den Wurzeln aus der Erde ziehen, ausraufen.

roim, m. [bair. henneb. *raum*; mhd. *roum*] Sahne, Rahm. — *roimlèfəl*, m. grosser Löffel von Messing, welcher bei der Käsebereitung gebraucht wird. — *roimtùŋkə*, m. in Sahne getauchtes Brot. — *roimə*, v. den Rahm von der Milch abnehmen, um Butter daraus zu bereiten.

rolər, m. [basl. der *rolli;* schwb. bair. *roller*; Pfmont. *röllerle;* bei Murner: *roller, rölling*; von *rollen* brünstig sein, sich begatten, von Thieren] Kater. Vgl. Weig. 2², 486.

rolhâfə, m. [in Mülh. *rollhafe*; ebenso in der Schweiz] Bezeichnung der Hölle in der Kindersprache.

rór, n. 1. Rohr; 2. Röhrenknochen des abgekochten Fleisches; ebenso in Appenzell. 3. Feuerrohr, Flinte (veraltet); ebenso nd. Vgl. Brem. Wb. 3, 526.

ros, n. plur. *ros* und *rèsər*, dem. *rèslə* Ross. allg. für das unübliche Pferd. — *rosisə*, n. Hufeisen.

rosəl, *štą̈įrosəl*, f. [vgl. tirol. *stainrīsen*] Steinhaufen, Steinwälle zwischen den Feldstücken an den Bergabhängen.

roslə, v. M [vgl. westerw. *rolsen*, *rolzen* auf unanständige Weise mit einander schäkern, pfälz. ebenso. Schmidt, westerw. Id. 165] 1. muthwillig lärmend hin- und herlaufen; 2. auf unanständige Art liebkosen. — *rosəl*, f. ausgelassenes, wenig sittsames Mädchen.

rùkə. v. [mhd. *rücken*, *rucken*] 1. rücken; 2. anfangen zu sprossen, treiben, von den Bäumen im Frühlinge.

rùmər, adv. [aus *her-um-her*] 1. lok. herum, umher; *tysə rùmər* draussen umher; *rùmər kxùmə* verbreitet werden, von einem Gerücht, einer Nachricht; 2. temp. gegen, ungefähr; *ùm ti hàlwər ninə rùmər.*

rùmpəs ùn štùmpəs, *rywəs ùn tywəs*, adv. Ausdr. [in Mülh. *ruwes duwes*; schwb. *rubes und stubes*; schwz. *rübis und stübis* St. *ruppis und stuppis* Sr.] alles mit einander, mit Rumpf und Stumpf, mit Stumpf und Stiel. Vgl. Stald. 2, 526. Tobl. 371ᵃ.

rùŋ, f. [zu mhd. *ringen* Praet. *rang*, *rungen* Part. *gerungen*] heftiger, bald wieder nachlassender Anfall einer Krankheit, bes. Krampfanfall; *tàs es wetər ə rùŋ ksį̈.* — *ə rùŋ* [basl. schwb. *e rung*] ein Weilchen; *ər es ə rùŋ pí mər pléwə.* Vgl. Tobl. 373ᵇ.

rùpfə, v. [mhd. *rupfen*, Intens. von *roufen*] 1. zupfen, rupfen, zausen; 2. Heu aus dem Stocke, Stoppeln aus der Erde ziehen. — *ùfrùpfə*, v. an erwiesene Gefälligkeiten oder Wohlthaten in beleidigender Weise erinnern, etwas vorwerfen; bei Fischart und schwb *einem aufrupfen* einen tadeln, ihm vorwerfen.

rų̂s, *rùns*, m. [schwz. schwb. bair. *runs*, *rus*, *runsen*; mhd. der *runs*, diu *runse*; von *rinnen* Prät. *rann*, *runnen*, Part. *gerunnen*; vgl. nhd. *blutrünstig*] Rinnsal eines Bergbaches, Bergwasser.

ryäx, f. M [schwb. der *ruoch*, *ruch*; bair. kärnt. der *ruech* habgieriger Mensch; schwz. der *ruech* niederträchtiger Mensch; zu mhd. *ruochen* bedacht, besorgt sein, begehren; östr. *ruechen* sehr sparsam in der Haushaltung sein; vgl. hess. *rachig* habsüchtig und nhd. *ruchlos* eig. sorglos] habgierige alte Weibsperson.

rylələ, n. [in Mülh. *rellele*; schwz. *rolle* runde Schelle] rundes Schellenglöckchen an einem Pferdegeschirr.

ryot, adj. roth. — *ryot šâtə*, m. [basl. *rot schade*; Dasyp. „disenteria: die *rotrůr*, der *rotschad*"] die Ruhr. — *ryotšienə*, f. Rothlauf, Gesichtsrose. Vgl. *šienə*. — *ryotsûxt*, f. Rötheln, Masern.

ryt, f. dem. *ritlə* [mhd. *rūte*] rautenförmiges Stück Zeug, welches unter die Achsel des Hemdes eingesetzt wird.

rýt, m [in Mülh. *rüd*; basl. *rud*; mhd. *riude*, *rūde*] Räude, Krätze. — *rýtik*, adj. [in Mülh. *rüdig*; basl. *rüdig*; mhd. *riudec*, *rūdec*] 1. räudig, krätzig; 2. mit hässlichen Flecken, Auswüchsen versehen, von Kartoffeln, Rüben etc.; auch vom Sandstein, in welchen viele kleine Kiesel eingemengt sind.

ryùp, f. [mhd. *ruobe*, *rüebe*] weisse Rübe. — *riewlə*, n. M [schwz. *rübli*, *rüebli*] gelbe Rübe.

ryùš, f. [bair. *rusch*; vgl. Weig. 2², 507] Rüster, Ulme, Ulmus campestris.

ryùsə, v. [vgl. schwz. *russen, ruessen* rumoren; mnd. *rusen* lärmen] hart hergehen, schwer halten (etwas zu Stande zu bringen); *s wùrt nà ryùsə!* Vgl. Schill.-Lübb. mnd. Wb. 3, 534.

rywlik, adj. [basl. *rublig*] rauh, uneben, kraus, z. B. vom Tuche.

ryx, adj. [obd. *ruch, rüch*; mhd. *rûch* haarig, rauh; ungebildet] 1. rauh, *ə ryxər wą̈it* ein rauher Wind; *ryx pryot* rauhes, grobes Brot; *ə ryxər hàls* eine heisere Kehle; 2. im moral. Sinne: grob, hart, ungesittet; *ə ryxər mą̂*.

S.

sái, f. [basl. *sage*; mhd. *sege, sage*] Säge. — *sái*, f. [basl. *sagi*] Sägmühle. — *sái̯ər*, m. [basl. *sager*; mhd. *seger*] Sägmüller. — *sái̯ə*, v. [mhd. *segen, sagen*] sägen.

sái̯ə, m. [mhd. *sëgen*, aus lat. *signum*] 1. Segen, benedictio; 2. Gebet. — *sái̯əpiexlə*, n. Gebetbuch. — *sái̯ə*, v. [mhd. *sëgenen, sëgen*] segnen; *sai kot!* gesegne dir's Gott, Grussformel. — *psáiə*, v. refl. [basl. *besägne*; mhd. *besëgenen*] sich besegnen.

sái̯ə, v. [basl. *säije*; mhd. *sæjen*; nd. *saien*] säen. — *sái̯ət*, f. [basl. der *säijed*] Zeit der Aussaat.

sàk, m. plur. *sèk*, dem. *sèklə* 1. Sack; 2. die Menge von Trauben, welche auf einmal gekeltert werden. — *sàkə*, v. imp. plötzlich steif niederfallen, wie ein Sack; *s hèt mi ksàkt.*

sâkə. *sâi̯ə*, v. sagen. — *ərsâkə*, v. [basl. *ersäge*] genau angeben, darstellen, schildern, aussprechen; *ər hèt net kxänə ərsâkə, wàs sal fer ə wieštər mantš eš.*

salər, -i, sal, pron. dem. [aus mhd. *sëlp*] eig. selbiger, -e, -es; jener, jene, jenes; neutr. dies, das, solches; *salər pyù, sal hys, sali froi*; *sal hèt ər ksèit.* — *salmyols*, adv. [basl. *sälbmol*] eig. selbiges mal, jenes mal, damals.

— *sàlwàntər, s hàlpą̂tər*, adv. M selbander, zu zweien.

sàlfêtlə, n. [aus frz. *serviette*] Serviette.

sàlwə, v. eig. salben; mit Fett bestreichen, schmieren, z. B. die Schuhe; auch prügeln.

sämə l, m. [in Mülh. der *simmel*, mhd. diu *sëmele*, *sëmel*, aus lat. *simila*] feines Weizenmehl. — *fórsämə l*, m. das feinste Mehl.

ksàŋ, m. eig. Gesang; Kirchenlied; *wàs säŋt mər fer ə ksàŋ?* fragen die Leute einander in der Kirche.

äŋərsänə, v. refl. [schwz. bair. *sich hintersinnen*] den Verstand verlieren, verrückt werden.

säŋklə, v. [östr. *sungeln*; kärnt. *sunkeln*; henneb. *sonkeln*; fränk. *singeln*; westerw. *singeln*, *sängeln*; sämmtliche Verben enthalten nach Lex. mhd. Wb. 2, 1314 eine Uebertragung vom Feuer auf die Empfindung, denn mhd. *sungeln*, *sunkeln* = knistern, rauschen, von *sungen*, *sunken* anbrennen, sengen, welches selbst wieder Factitiv von *singen* ist; vgl. basl. *singgele* nach Angebranntem riechen, glühen] ein prickelndes Gefühl in den Gliedern haben, wie bei starkem Frost in den Händen oder den Füssen, oder wenn ein Glied „einschläft“.

saŋlə, v. [schwb. *sengeln*] nesseln, brennen. — *saŋèsəl*, f. [westerw. *singessel*, *sengessel*] Brennnessel. Rda. *wän ə saŋèsəl saŋlə wel, saŋəlt sə, wil sə jùŋk eš.*

sarwə, v. [schwz. *särben* St., *särple* Sr.; bair. *serben*; tirol. *serben*, *serven*; kärnt. *searbn*, *soarbn*; mhd. *sërwen*, *sërben*; ahd. *sërawên*] entkräftet werden, dahin welken, auszehren, kränkeln. — *sarwət*, f. [in Mülh. die *serwet*; schwz. die *serbet*, *serbete*; augsb. die *serbe*; tirol. der *serwer* Ht.] Auszehrung, Schwindsucht.

ksás, n. [mhd. *gesæȥe*, ahd. *gisâȥi* Wohnsitz, Ruheplatz, Lager] der erhöhte Theil des Fussbodens eines Stalles, auf welchem das Vieh liegt.

sàt, adv. [mhd. *sat*] 1. dicht an, nahe bei; *ų̂sər hys štièt sàt àm pâx*; 2. adj. und adv. fest, straff angespannt, Gegensatz von *lùk*; 3. adv. genau passend, fest schliessend, von einem Schubfache; *ti šyplât kièt sàt.*

sàtəl, m. 1. Sattel; 2. sattelförmiger Bergrücken (zwischen dem Gross- und Kleinthale); auch schwz. schwb. bair. im ungr. Bergl. wie 2.

sàts, in *ùfsàts*, m. Brautkranz. — *férsatslə*. n. M hölzernes Gefäss, welches bei der Käsebereitung gebraucht wird. Dasyp. „trua vel trulla: ein breit wassergeschirr, *fürsatz*."

sâwəl, m. 1. Säbel; 2. Rausch; *ər hèt ə sâwəl!* Nach Schmeller, bair. Wb. 2², 206, rührt diese Bezeichnung daher, dass der Betrunkene so geht, als schlüge ihm ein Säbel zwischen die Beine.

sàx, f. 1. Angelegenheit, Sache; 2. Vermögen; *mər mùs tsyù sinər sàx lyùkə*; 3. Portion Futter; *hąį ti kxéi éri sàx pəkxùmə?*

saxə, *saxərə*, v. [vgl. mhd. *sahs* culter und nhd. „Sech"] mit einem stumpfen Messer ohne rechten Erfolg schneiden.

sé, *sə*, pron. pers. 1. sie; 2. die Hausfrau, Frau überhaupt; *eš sé təhèim?* Schon mhd. bez. *sie* das Weib. Vgl. *ár*.

sè, plur. *sąį*, interj. [basl. *se*, *sent*; mhd. ahd. *sē*, plur. *sēnt*; got. *sai* = siehe da, der da, das da, ecce] da hast du! nimm! da! zu Menschen und Thieren gesprochen, wenn man ihnen etwas darbietet; *kxùm sè! sè!* Lockruf an Kühe. Das Wort ist von den Alpen und dem cimbr. Sprachgebiete im Süden bis nach Skandinavien im Norden verbreitet, wo nach Ihre „*sä*, ad plures directo sermone *sän*, formula donantis est". Vgl. Lex. mhd. Wb. 2, 840. Schmell. 2², 202.

sèikər, adj. [schwb. schwz. *seiger*; mhd. *seiger*] langsam oder zähe tröpfelnd, fliessend, von weich gewordenem Weine.

sèixə, v. [basl. *saiche*; mhd. *seichen*] 1. mingere; 2. fein regnen; *tər nawəl sèixt*; auch basl. — *sèixər*, m. minctor. — *pètsèixər*, Löwenzahn, Leontodon taraxacum. — *sèixtə*, f. [basl. der *saich*] urina.

semsə, m. M [bei Hebel *simse*; schwz. *simssa* Wint. K. M. 45; bair. der *simesz*, die *simszen*; tirol. *sims*, *simes*; mhd. der *simeȥ*, *simȥ*] das Gesims.

sêp, m. [schwb. *semede, sebede* Birl., Aleman. 1, 274; Oberl. „*sebede:* scirpus, pintz"; mhd. *semede*; vgl. schwz. *sandsewe* Stald. 2, 300] Binse, Tamarix germanica.

serflə, v. [schwz. *sürpfle* Sr. *sürfeln, sürpfeln* St.; schwb. *sürfeln*; bair. *sürfen, sürpfen, sürpfeln*; östr. *sürfeln*; kärnt. *sörpfln*; aus lat. *sorbere*, *sorbillare*] schlürfen. Seb. Brant: „wan man so *sürflet* durch die zen; solch drinken gibt ein bösz getön".

sèrkli, adj. [bei Keisersb. *sorglich*; bei Seb. Brant *sörglich*; in Obersachsen *serklch* Göpf. 57; mhd. *sorclich, serclich*] besorgnisserregend, bedenklich.

sḕštər, m. [schwz. schwb. bair. *sester*; mhd. *sëhster, sëster*, aus lat. *sextarius* der sechste Theil eines grösseren Masses, des Congius] 1. Hohlmass für trockene Dinge, ca. 20 Liter; 2. Flächenmass, ca. 5, 20 ar

setəli, adj. M [schwz. schwb. bair. *sittig*, *sittlich* etc.; mhd. *sitelîche*] auf sittige, ruhige Weise, behutsam, sachte; *ər eš setəli kəlofə.* Seb. Brant: „ein wiser ist, wer *sitlich* trinkt".

sètsə, v. setzen. — *psètsə*, v. [schwz. *beseze*] pflastern. *psèts*, n. [in Mülh. *bsetz*: schwz. *bsetzi*] Strassenpflaster. — *psètsər*, m. Pflasterer. — *psètst*, adj. untersetzt, dick und stark, stämmig; *ə psètstər mą̂*; so auch schwz. schwb. — *sètsläŋ*, m. Setzling, junge Pflanze zum Aussetzen auf ein anderes Stück Land. — *ksètslə*, n. [basl. *gsaz*, *gsäzli*] Strophe, Vers, Abschnitt.

sî, f. dem. *sîlə*, [mhd. *sîhe*] rundes hölzernes Gefäss mit einer Öffnung am Boden zum Durchseihen der Milch. — *sîə*, v. [mhd. *sîhen*] seihen, durchseihen. — *sî-kšwárə*, m. Geschwür, welches mit mehreren Öffnungen aufbricht. — *sîpèkə*. n. dem. *sîpèklə* [in Mülh. das *sibecke*] Sieb von Blech oder Messing, welches in der Küche oder bei der Käsebereitung gebraucht wird. — *sîweš*, m. Bündelchen Moos oder Wurzelfasern. welches der Melker in die untere Öffnung der „*sî*" legt. wenn er die Milch seiht.

sièr, adj. [basl. schwb. *ser*; bair. *sēr*; mhd. *sēr* wund; vgl.

nhd. *unversehrt*] schmerzhaft, empfindlich, von den Zähnen; *sièri tsán* = „stumpfe Zähne“ bei Luther.

siexə, *seäxə*, v. M [mhd. *siechen*] hinsiechen, schwindsüchtig sein; synon. von *sarwə*. — *siexər*, *seäxər*, m. Schwindsucht, Auszehrung.

sifərə, v. refl. [basl. si *fersüfere*; aus mhd. *sūbern*, *siubern*, von *sūber*, *sūfer*] von der Kuh, die Nachgeburt von sich geben; synon. von *si rèinə*.

sil, n. 1. Umfriedigung, Einzäunung mittelst Stangen; 2. eingefriedigtes Stück Land, bes. zum Schutze gegen Wildschaden; in Lokalnamen: *Silmàt*, *Silàkərwâsə*; vgl. Wint. Kerenz. Mda. 52: *silakxər*.

sit, f. [mhd. *sīte*] 1. Seite; 2. Konfession; *ùf ų̂sərər sit* wir Katholiken, *ùf ùiərər sit* ihr Protestanten, sagt der Katholik; umgekehrt der Protestant, wenn sie den Gegensatz der beiden Konfessionen ausdrücken wollen.

sitər, präp. [mhd. *sider*, Komp. von *sīt*] seit; *sítər kèštər* seit gestern. — *sitər às*, conj. seitdem; *sítər às tər pyù kràŋk ksą̈ eš*, *eš ər net fàš kəwâsə*. — *sitər hár*, adv. seither, seitdem; *i hą̂ nə sítər hár net ksą́*.

sori, f. [mhd. *sorge*] Sorge; *sori hą̂* oder *sori ką́* acht geben, aufmerksam sein; *ke sori!* gib acht!

sùi f. dem. *seilə* [mhd. *sū*] 1. Schwein, Sau; 2. As im Kartenspiel. — *sùifyùs*, m. Missbildung des Pferdehufes. — *sùikxás*, m. eine Art Wurst, Schwartemagen. — *sùitriwər*, m. Schweinehändler.

sùmər, m. [mhd. *sumer*; ahd. *sumar*; engl. *summer*] Sommer. — *sùmərfokəl*, m. [Dasyp. „*summervogel*: papilio“; tirol. *summervogel*] Schmetterling. — *sùmərik*, adj. [mhd. *sumeric*] der Sonne ausgesetzt, sonnig warm gelegen, von Feldern, Gärten, Häusern. — *sùmərwort*, n. unartikulierte Laute, bei deren Hervorbringung der Mund kaum geöffnet wird und deren Bedeutung nur aus dem Zusammenhange zu errathen ist.

sûnik, pron. dem. [in Mülh. *sonig*; vgl. nl. *zodanigh*] solcher; *ümə sûnikə* [*kxą̈it*] *mùs mər nits ką́*. Castelli Wb. 257. Schmell. 2[2], 205.

sùntik, m. [mhd. *sunnetac*] Sonntag; *si sùntik ą̊lę̂i̯ə* sich sonntäglich kleiden. — *sùntiknùmə*, m. Spottname; *e èim tər sùntiknùmə sâkə* einen mit Spott- oder Schimpfreden überhäufen.

ewərsùpə, v. [bei Fischart *übersuppen*; vgl. schwz. schwb. *supfen, übersupfen*; basl. *supfe, süpfle*; mhd. *supfen*; ahd. *gisupphen* schlürfen, langsam prüfend trinken] ein übervolles Glas ein wenig abtrinken, dass es nicht überfliesst. — *ùfsùpə*, v. verschüttete Flüssigkeiten, Wein, Milch u. dgl. vom Tische aufschlürfen, wie Kinder thun.

sùrə, v. [obd. *surren*, ein lautmalendes Wort] schnurren, schwirren, sausen. — *ànəsùrə*, v. mit Geräusch hinstürzen. — *sùr*, f. Ohrfeige, die schallt.

sùs, adv. [obd. *suss, süss. söss, sust* etc.; mhd. *sus, sust, sunst*; ahd. *sus*] sonst, ehemals.

sų̂tər, *sùntər* in *Sų̂tərną̊*, *Sùntərnâ*, nom. pr. [aus mhd. *sunder* südlich und *ahe* Wasser, Bach, Fluss] Sondernach, Name eines am südlichen Quellbache der Fecht gelegenen Dorfes. Vgl. *Sundernohe* Ort in Mittelfranken; *Sunderach* Flüsschen bei Ingolstadt, *Sundergöu, Sündergöu* in Baiern, von den Alpen bis zur Donau sich erstreckend, Schmell. 2², 309; vgl. ferner *Sundgau, Sundhofen* im Elsass. — *sų̂tərwą̈i̯t*, m. [mhd. *sunderwint*; vgl. appenz. *sunderloft*] Südwind.

sûxt, f. [mhd. *suht* Krankheit, Aussatz, zu *sieh*] Kollektivbezeichnung für verschiedene Arten epidemischer Krankheiten; *s eś ə sûxt äŋər tə lit.*

sýfər, adj. [basl. *sufer*; mhd. *sûber, süver, sûfer*; bei Clos. *süfer*] sauber, rein, schön; *ə sýfər kséxt* ein hübsches Gesicht; *sýfər màxə* fegen, reinigen; *sýfər tərhár kxùmə* hübsch gekleidet sein; *ər eś net sýfər (àm kxaŋk)* es ist ihm nicht zu trauen; ebenso in Mülh.

syfik, adj. M [basl. *süffig*, zu mhd. *sûfen* saufen] was sich gut trinkt, angenehm von Geschmack ist; *tər farnik wį eś śyfik.*

syot, m. [mhd. die *sât*] Saat; auch Bezeichnung sehr kleiner Kartoffeln; *ti ártèpfəl są̈i̯ tàs i̯yor nùmə syot.* Das Masc.

findet sich auch in einem Voc. von 1618 bei Schmell. 2², 333: „*der saut*:'sementes, seges".

syotpùrnə, m. [schwz. schwb. bair. *sōd*, *sōdbrunn*; nd. *sood* Ziehbrunnen; mhd. *sōtbrunne:* puteus, zu *sōt* das Wallen, Aufwallen und dieses zu *sieden*, „weil das aus dem Boden quellende Wasser gleichsam siedet"] Schöpfbrunnen, Wassergrube mit Quellwasser.

fərsýsə, v. [zu mhd. *sūsen*] aufhören zu schmerzen, von Kopf- oder Zahnweh.

syùxə, v. imper. [zu mhd. *suochen* suchen, aufsuchen, anfallen, heimsuchen; oder zu *siechen*, md. *sūchen*; oder zu *sochen* siechen, kränkeln] kränkeln; wird bes. von den ersten leichten Anfängen eines körperlichen Leidens oder einer Krankheit gebraucht; *s hèt mi šù làŋ ksyùxt*; *s syùxt wetər.*

Š.

šàfə, v. eig. schaffen. 1. arbeiten; 2. bebauen, bearbeiten, z. B. ein Feldstück; 3. in die Höhe steigen, vom Weine, wenn er gährt. — *šàfik*, adj. [basl. *schaffig*] arbeitsam, fleissig. — *šàfər*, m. *šàfərə*, f. fleissiger Mann, fleissige Frau.

šàft, m. dem. *šaftlə*, vorn offenes, schrankartiges Gestell von Holz; Holzgesims an der Wand zum Daraufstellen von allerlei Gegenständen.

šàfthoi, n. M [schwz. *schaftheu*; bair. *schaftenheu* Asparilla; ahd. *scafthouwe* Ginster und Spartus; *scafthou* Hippūris] Schachtelhalm, Equisetum „nach dem schaftähnlich aufgeschossenen, heuartig, d. i. dürr aussehenden Stengel". Weig. 2², 541. — *šàfräŋlər*, plur. G [Oberl. 1372: „*schaftring*, *schaftel*: scirpus"; Pfmont *schaftring*] Schachtelhalm.

šą̀įpəl, m. [bair. östr. kärnt. *schimpel*; ahd. *scimbal*] Schimmel in Fässern. — *šeiməl*, m. Schimmel auf Speisen: altem Brot, alten Würsten etc. — *šäməl*, m. [mhd. *schimmel*] weisses Pferd, weisse Kuh.

šäiwəhyüt, m. M [bei Keisersb. „ein *schoubhut*, der us stro gemacht ist“ Bilg. 62ᵃ; bei Fischart *schaubenhut*; schwb. henneb. thür. *schaubhut*] abgetragener breitrandiger Weiberstrohhut.

šakəniərə, v. [basl. *schäkerniere*, aus frz. *chicaner*] verdriesslich machen, ärgern.

šaltərlə, n. [mhd. der *schalter, schelter* obex, repagulum] kleines Fenster, Verschlussthüre einer fensterartigen Wandöffnung.

šamə, v. refl. sich schämen. — *faršamə*, v. [basl. *ferschäme*] 1. verunstalten, entstellen; *ər eš kqts fəršamt*; *ti wùin* (Wunde) *fəršamt nə*. 2. öffentlich beschimpfen, verunglimpfen; *ər hèt nə fəršamt*.

šáməl, m. [mhd. *schamel, schemel* Fussbank, Absatz bei Erdarbeiten, aus spät-mlat. *scamillus* und dieses aus lat. *scamnum*, Lex. mhd. Wb. 2, 650] grosse Erdscholle.

šän, f. [schwz. *schiene* Schindel, Holzsplitter; bair. *schin*; mhd. *schin, schine*] dünner, schmaler Holzstreifen zum Flechten von Körben, zur Verfertigung von Sieben u. dgl.

šäŋə, v. [mhd. nhd. *schinden* der Haut, Rinde entblössen, hart misshandeln] 1. intr. harte Arbeit verrichten, häufig: *šäŋə ùn šàfə*; 2. trans. heftig zur Arbeit antreiben, schwere Arbeit auferlegen, quälen; 3. trans. den Rasen vom Erdboden abheben. — *šäŋər*, m. Schinder, aber *šäntər*, m. Schinder, Teufel, in dem pöpelhaften Ausruf: *tər šäntər o!* zum Henker, zum Teufel auch! — *šäŋərkxàrix*, m. zweirädriger Karren, der auf steilen Gebirgswegen von zwei Personen mühsam gezogen wird.

šárər, m. [in Mülh. die *schërmüs*; basl. der *schär*, die *schärmüs*; schwb. die *schar, schär, schärmaus*; bair. der *scher*, die *schermaus*; mhd. der *schër*, ahd. *scëro*, von *scëran*] Maulwurf. — Dasyp. „talpa: *eyn schär, maulwerff, schermauss*“. — *šárhyfə*, m. [basl. *schärhuffe*] Maulwurfshaufen. — *šármýsər*, m. [in Mülh. *schërmüser*; in Basel *schärmuser*; bair. *scherenfanger*] von der Gemeinde angestellter Maulwurfsfänger.

šarmə, f. [obd. und nd. die, der *schärmi, scherme, scherm, schirm*; mhd. der *schirm, schërm*] Obdach, Schutz vor

Regen; *e tər šarmə* unter Dach, im Trockenen; *mər hąį s ámt e tər šarmə.* — *šarmətèkəl, šèlmətèkəl*, m. [basl. *schelmedeggel*] verächtliche Benennung eines alten Strohhutes.

šàrpf, adj. [schwz. *scharpf*; bei Keisersb. ebenso; mhd. *scharpf* neben *scharf*] scharf.

šątəl, f. [aus frz. *chandelle*] Kerze. — *šątəlštok*, m. Leuchter.

šàts, m. M [schwb. *schatz*, ein Getreidemass; mhd. *schaz* Weinbergsflächenmass, neben den übr. Bedeut.] Flächenmass für Reben, auch für Wiesen = 5,20 ar; *ər hèt trei šàts ráwə fərkxoift.*

šâwə, v. schaben; Rda. *mər mùs tər ti tsùŋ šâwə*; so wird spöttisch zu demjenigen gesagt, der eine Speise verschmäht; ebenso in Schwaben, Schmid, schwäb. Wb. 449.

šéf, f. [schwb. *schäfe* Erbse mit der Schote; henneb. *schäfen* Schote der Hülsenfrucht; nd. *schefe* Splitter des Flachs- oder Hanfstengels; ahd. *chëva* Hülse; schwz. *chefe*] 1. Schote der Bohne, Erbse etc.; 2. Hülsenfrucht. — *šéfə*, v. enthülsen, *pyùnə šéfə.* Vgl. Schmell. bair. Wb. 2², 384.

šèitwèkə, m. [aus mhd. *scheiden* trennen und *wecke*] Keil zum Holzspalten. Vgl. *wèkə.*

šèiwlə, in *âšèiwlə*, v. eig. abschauben, ausschütteln; auf gelinde Weise sich entledigen, abfertigen. *tár hâ-n-i âkšèiwəlt!* den habe ich abgefertigt! — *yššèiwlə*, v. [aarg. *usschoube* das kurze, zerknitterte Stroh aus dem glattliegenden herausschütteln] ausmustern, als untauglich auf die Seite legen. Vgl. *šoi.*

šeləlә, n. Küchlein, Hühnchen.

šerpfə, šerfə, v. [obd. *schürffen, schürpfen*; mhd. *schürpfen, schürfen*] durch Reiben die Haut verletzen, schürfen.

šetsik, adj. [bei Keisersb. *schützig*; vgl. basl. *b'schüssig* hinreichend, kräftig] nahrhaft, kräftig, sättigend; *šetsik pryot* älteres, härteres Brot, welches nach der Meinung der Landleute mehr sättigt als frisches; auch einen Acker oder eine Wiese nennt man *šetsik*, wenn sie grösser sind, als sie beim ersten Anblick erschienen und also die Bearbeitung derselben länger dauert, als man sich

gedacht hatte. — Oberlin: „*schützig:* quod tarde consumitur". Keisersb. der geizige „isset kein frisch brot, es musz trucken und schimmelig sein, uff dasz es dester *schützïger* syg." Post. 2. fol. 3. — „das schiffbrod ist zweimal gebachen, hart und *schützig*", Sch. der Pen. fol. 4². Vgl. *pšiesə*.

šiə, v. [mhd. *schiuhen*] scheuen. — *ą̂šiəs*, m. Ekel, Abscheu. Grauen vor etwas. — *əršiə*, v. part. *əršé* scheu werden; *s ros eš əršé*. — *uŋfəršé*, part. adj. wörtl. unverscheut, ohne Scheu, rücksichtslos.

šienə, f. meist *ryotšienə*, f. [Pfmont. *scheen*; Dasyp. „erysipelas: *schöne*, ein jetlich entzündung der glieder"] Rothlauf, Gesichtsrose.

pšiesə, v. [in Mülh. *b'schise*; basl. *b'schiesze*; mhd. *beschiezen* helfen, nützen] sättigen, nahrhaft, kräftig sein, weit reichen, von Speisen; erspriesslich, nützlich sein. Vgl. *šetsik*.

šir, f. [mhd. *schiure*] Scheune. — *širhof*, m. der freie Raum vor einer-Bergscheune; vgl. *hèimšir*, *parišir*.

šixtli, adj. adv. [aus mhd. *schiuhlich* gebildet] 1. abschreckend, hässlich, abscheulich; *šixtli watər*; 2. sehr; *tər wį eš šixtli tir tàs įyor*.

šlakə, v. [mhd. *slëcken*] naschen, schlecken, lecken. — *šlakik*, adj. [aarg. *g'schläkig*] wählerisch im Essen, leckerhaft. — *šlak*, m. [mhd. *slëc*] Leckerbissen; Rda. *s eš kxè šlak* es ist keine angenehme Sache. — *šlakmyl*, n. Leckermaul, Näscher.

šlàkə, *šlà*, *šlâįə*, v. 1. schlagen; 2. schlachten; so auch in Baiern und Kärnten. — *ərtšlâ[kə]*, part. adj. ermüdet. — *šlâhys*, *šlâihys*, n. [mhd. *slagehūs*] Schlachthaus. — *aftəršlàk*, m. [mhd. *afterslac*] Abfallholz von Waldbäumen.

šlaŋkə, *šlaŋkərə*, v. [in Mülh. *schlenkere*; schwz. *schlenggen*; bair. *schlengen*, *schlenkern*; fränk. *schlenkern*; mhd. *slenken*, *slenkern*; zu *slingen*] schleudern, schwingen. — *fəršlaŋkə*, v. eine Fehlgeburt thun, von Kühen. — *šlaŋk*, f. [bei Keisersb. *schlenker*; bair. *schleng*,

schlenger; cimbr. *slinka*, lus. *slinga*; mhd. *slenge, slinge, slenger, slenker, slinger, slinker*, zu *slingen*] Schleuder.

šlàpə, v. [allg. obd. *schlappen*; mhd. *slappen*] nachlässig oder zerlumpt gekleidet einhergehen, schleppend gehen. — *šlàp*, f. unordentliche, träge Weibsperson.

šlą́pə, m. [in Mülh. die *schlambe*; schwb. die *schlemp*; aus mhd. *slingen* umgebildet; vgl. schwz. *schlängge*; fränk. *schlinke* Thürklinke] eiserner Verschlusshaken an Thüren, Fensterläden etc.

šlàtə, m. [vgl. tirol. die *schluete*; kärnt. *schluote* Wasserrinne, Schlucht; *šnàtə* Schnitt; nhd. „Schlot"] tiefe Schlucht in den Hochvogesen, bes. steil sich senkender Hohlweg, auf welchem das auf den Bergen gefällte Holz zu Thal geführt wird. Vgl. Birlinger, Aleman. 1, 275.

šlą́tsə, v. [schwz. *schlenzen*; schwb. *schlenzen* und *schränzen*] aufreissen, zerreissen, ein Kleidungsstück u. dgl. — *fəršlą́tsə*, v. schleissen, bes. von Baumästen, die sich durch heftigen Wind, oder wenn sie überreich mit Früchten beladen sind, vom Stamme loslösen. — *tùrixšlą́tsə*, v. durchreissen, z. B. ein Stück Zeug. — *ùfšlą́tsə*, v. aufreissen; *tər pyù hèt ti hósə ùfkšlą́tst.* — *šlą́ts*, m. [in Mülh. *schlenz*; schwz. *schlenz*; schwb. *schlanz*, *schlenz* neben *schranz*] Riss in einem Kleidungsstück. Vgl. *šrą́ts*, mit welchem *slą́ts* durch Wechsel zwischen *l* und *r* übereinstimmt.

kšlâxt, adj. [schwz. schwb. bair. *geschlacht* glatt, fein, weich, mürbe, gutmüthig etc.; mhd. *gesluht*, ahd. *gislaht*, von guter Art, edel, fein] 1. glatt, schlank; 2. zart schmeckend, weich, mürbe, von Fleisch, Obst, Getränken; 3. artig, gesittet. — *ùŋkšlâxt*, adj. [mhd. *ungeslaht* unedel] unartig, ungezogen.

šlèifə, v. [mhd. *sleifen*] auf der Schneebahn herabfahren. — *šlèif*, f. [schwz. *schlaipfi*, Sr. *schleif, schleipf* St.; mhd. *sleife*, *sleipfe* Gleitweg, zu *sleifen*] Schneebahn zum Schleifen von Holzlasten aus den Bergen, Holzrutsche.

šlèitər, adj. [schwz. *schlaiter* Sr., *schleiter* St., zu mhd. *slîten* gleiten, Praet. *sleit*] sanft abgedacht, abhängig; *tər wái kièt šlèitər ewər nį.*

šlèkəl, m. [obd. *schlegel, schlegelfläsche*] grosse, hohe Flasche.

šletə, m. [mhd. *slite*] Schlitten. — *šletwái*. m. [mhd. *slitewëc*] schmaler, mit Holzschwellen quer belegter Weg, auf dem das Holz von den hohen, steilen Vogesenbergen mittelst von den Holzhauern geführter Schlitten in das Thal gebracht wird. — *šletlə*, v. [schwz. *schlitten, schlitteln*] 1. tr. auf dem Schlitten führen; 2. intr. Schlitten fahren, wie die Kinder mit Handschlitten.

šlètərlə, n. [Pfmont. *schlödderle*; basl. der *schlötterli*] Spottrede, Anzüglichkeit, Schimpfrede; *e èim ə šlètərlə āhaŋkə*.

šliefə, v. [bei Keiserb. *schliefen*; ebenso schwz. bair. tirol. kärnt.; mhd. *sliefen*] schlüpfen. — *yššliefə*, v. von Vögeln, aus dem Ei kriechen; von Blumen, aus den Knospen brechen.

šlimər, m. [mhd. *slīm*] Schleim. — *šlimərik*, adj. [aus mhd. *slīmec*] schleimig, voller Schleim.

šlùk, f. [mhd. *slücke*] Oeffnung, Lücke in einer Mauer, einem Zaune, Scharte in einem Schneidewerkzeug, Zahnlücke. — *šlùkəmyl*, n. sehr lückenhaftes Gebiss.

šlùpf, m. [schwz. *schlupf*; bair. *schluff, schlupf*; mhd. *sluf, slupf*, zu *slüpfen, slupfen*] schmaler Raum zwischen zwei Gebäuden, Schlupfwinkel.

šlùpfər, m. dem. *šlepfərlə* [schwz. schwb. *schlupfer*; mhd. *slüpfer* manica] Muff.

šlùrwə, v. [in Mülh. *schlurbe*; schwz. *schlurgge, schlurpe*; Sr. *schlarpen, schlurpen* St. bair. *schlarfen, schlarpfen*, kärnt. *schlarfen, schlarpfen, schlerfen;* mhd. *slërfen*; gött. *slarwen*] im Gehen die Pantoffeln oder niedergetretenen Schuhe lärmend nachziehen, überhaupt rutschend, schleppend gehen. — *šlùrwə*, pl. [in Mülh. *schlurbe*; schwz. die *schlurgge, schlurpe* Sr. *schlarpe* St.; bair. der, die *schlarfen, schlarpfen*; kärnt. die *schlarfe*; mhd. diu *slarfe*, zu *slërfen*; gött. *slarbe, slarwe*] alte Schuhe mit niedergetretenem Hinterleder.

šlùtsər, m. [schw. bair. *schlotzer*] Saugbeutel der kleinen Kinder.

šlyofə, v. schlafen. — *ərtšlyofə*, v. [basl. *ertschloofe*] pelzig sein, eig. einschlafen, von den Armen und Beinen.

šmálə, v. [basl. *schmäle*; mhd. *smeln*] schmal oder gering machen, dann eine Person als klein, gering darstellen, zankend verächtlich machen, herabsetzend schelten.

šmèis, f. [vgl. mhd. *gesmeize* Excremente, Unrat, Brut] Blattlaus.

šmèkə, v. riechen; übel riechen, stinken; so allg. obd.; Rda. *e èim èpəs tsə šmèkə ką́* einem etwas vorhalten, unter die Nase reiben; *èpər net šmèkə kxänə* jem. nicht leiden können. — *kšmèkə*, v. schmecken, munden; *kšmèkts?* grüssender Zuruf an Leute, die man beim Essen trifft oder *hèts kšmèkt*, wenn der Grüssende sieht, dass die Mahlzeit vorüber ist. — *kšmàk*, m. Geruch, insbes. starker Geruch, Gestank; mhd. *gesmac*. Geruch, den etwas von sich gibt; Geschmack, den etwas hat. — *kšmaklə*, n. Beigeschmack.

šmertsə, v. schmerzen, doch nur von leichtem körperlichen Schmerz, wie ihn z. B. eine wund geriebene Hautstelle verursacht.

šmolə, v. [schwz. *schmellele* Sr. *schmöllelen* St.; schwb. *schmollen*; mhd. *smollen* = *smielen* subridere; vgl. engl. to *smile*] aus Wohlbehagen heimlich lächeln, schmunzeln.

šmùkər, adj. [vgl. appenz. *gschmoga*, *gschmoger* sparsam, knapp; basl. *smäkerlig* armselig, zu mhd. *smücken*, *smucken*, Intens. von *smiegen* sich schmiegen, ducken] kümmerlich, dürftig, armselig; *ə šmùkər láwə*.

šmùts, m. [allg. obd. *schmutz*, *schmotz*, *schmatz* Fett, Kuss; mhd. *smuz* Unrath, Schmutz] 1. ausgelassenes Fett, Schmalz; 2. Kuss; dem. *šmetslə*, plur. *šmets*. — *šmùtsik*, adj. [basl. *schmutzig*] mit dem nöthigen Fett versehen, geschmelzt. — *šmùtsə*, v. [mhd. *smuzen* beflecken; den Mund zum Lachen verziehen, lächeln] 1. mit „*šmùts*“ versehen, schmelzen; 2. küssen. — *fəršmùtsə*, [basl. *ferschmuze*, *ferschmüzle*] mit Küssen bedecken.

ąšnàiə, v. [bei Keisersb. *anschnawen*; schwz. *anschnauen*; mhd. *snäwen*, *snöuwen*] mit heftigen Worten anfahren, anschnauben.

šnak, f. Schnecke. — *šnakəštái*, f. M [basl. *schnäggestäge*; mhd. der *snecke, snegge*] Wendeltreppe. — *šnakə-*

tạts, plur. [in Mülh. *schneckedanz*; basl. *schnäggedänz*; bair. westerw. *schnäcketänz*] Albernheiten, Possen, leere Ausflüchte; *màx mər kxè šnakətạts*!

šnàpə, v. meist *ùfšnapə*, M [von mhd. *snappen*] wanken, straucheln, unversehens von einem Rand herabfallen. — *fəršnàpə*, v. refl. [basl. si *ferschnäpfe*; mhd. *snappen* schwatzen, plaudern] durch unüberlegtes Reden ein Geheimniss verrathen, sich versprechen. — *šnàp*, f. äusserster Rand zum Ueberstürzen; *ùf tər šnàp stiè*. Vgl. *Schneppe* Weig. 2², 618.

šnàpər, m. [schwb. *schnapper*] Taschenmesser, dessen Klinge kräftig zuschlägt.

šnaplə, *šnapflə*, v. [obd. *schniflen, schneflen*; *schnipfen, schnipfeln*; nd. *schnippeln*] in kleine Stücke schneiden. — *fəršnaplə*, *fəršnapflə*, v. auf unnütze Weise in kleine Stücke zerschneiden. — *šnaplə*, *šnapflə*, n. [schwz. *schnifel*, *schnifeli*, *schnefeli*; fränk. *schnippel*] kleines Stück Papier, Zeug etc., Schnitzel.

šnàpsàk, m. [bair. nd. *schnappsack* Reisesack; engl. *snapsack* Tornister] Tasche mit senkrechtem Einschnitt, wie sie von den Frauen auf dem Lande getragen wird.

šnùrflə, v. G [basl. *schnürfle*; fränk. tirol. *schnurfeln*; kärnt. *schnarfen*; zu mhd. *snërfen* sich biegen, krümmen, einschrumpfen] schnarchen. — *šnàrflər*, m. einer, der hörbar schnarcht.

šnàrtsə, m. M [basl. die *schnarze*; vgl. mhd. der *snarz* Flecken, Makel und *snurz* Verkürzung, Zusammenschrumpfung] Aststelle, Knorz.

šnàrxlə, *šnàrixlə*, v. M [schwz. *schnarcheln*; lus. *snarcheln*; mhd. *snarcheln*, Iterat. zu *snarchen*] schnarchen.

šnàtə, m. M, *šnàpə*, m. G [bei Kaisersb. und Seb. Brant der *schnatte*; basl. der *schnatte*; schwb. bair. die *schnatte*, zu *schneiden*] Schnitt, Schnittwunde.

šnàtərə, v. [schwz. bair. kärnt. *schnattern* zittern, klappern; mhd. *snateren* schnattern, schwatzen] vor Frost zittern und mit den Zähnen klappern.

šnatslə, v. [schwz. *schnätzen*, *schnätzeln*; bair. *schnatzln*; zu mhd. *snitzen*, *snitzeln* von *snīden* schneiden] in kleine

Stücke schneiden, schnitzeln, aus Holz schnitzen. — *kšnatsəl*, n. Schnitzel.

šnèikə, v. [bei Keisersb. *schneicken*; in Mülh. *schnaike*; schwz. *schnöugge*; schwb. *schneicken*; zu ahd. *snahhan* repere oder zu mhd. *snöuken* schnobern] heimlich einen Schrank durchsuchen, um Obst, Naschwerk u. dgl. zu entwenden; 2. ohne rechte Esslust in den Speisen herumwühlen, im Essen wählerisch sein. — *šnèikik*, adj. [schwb. *schneickig*] leckerhaft, wählerisch im Essen.

šnetsə, v. [mhd. *snitzen* in Stücke schneiden] 1. Aepfel-, Birnschnitze machen, 2. lügen, aufschneiden. — *ąšnetsə*, v. anlügen. — *snets*, m. [allg. obd. *schnitz*; mhd. *sniz* abgeschnittenes Stück] 1. Apfel-, Birnschnitz; 2. drolliger Einfall, schlaue Lüge; ebenso in obd. und md. Mda; nach Regel, die Ruhlaer Mda. S. 265, liegt für 2. der Begriff des kräftig geführten Schnittes zu Grunde; vgl. nhd. „aufschneiden“. — *šnetspùkəl*, m. [schwb. *schnitzbuckel* runder Rücken] 1. buckeliger Mensch; 2. Aufschneider, Lügner. — *šnetswèkə*, m. [vgl. in Mülh. *schnitzbrod*] ein Gebäck, welches aus Teig und darunter gemischten Aepfel- und Birnschnitzen, Nüssen u. dgl. besteht; synon. von *hofkèil*.

šnipərə, v. [vgl. tirol. östr. *schnipfen*, *schnipfeln* flink wegnehmen; Weig. 2 ², 620: *schnippen*] mit dem Daumen und Zeigefinger fortschnellen.

šnoitsər, m. [basl. der *schnauz*; vgl. *schnautzbart* Weig. 2 ², 615] 1. Schnurrbart; 2. Benennung einer Kuh mit roth oder schwarz gefärbtem Maule, wenn die übrige Hautfarbe anders ist.

šnotər, m. [schwz. *schnuder*, *schnoder*; bair. *schnuder*, *schnudel*; kärnt. *schnūder*; cimbr. lus. und in Gottschee *snodar*; hess. *schnutz*, *schnuder*, *schnudel*; westerw. *schnuddel*; mhd. *snuder*, *snudel*, zu *snūden* mit Beschwerde athmen] Nasenschleim. — *šnotərkxaŋəl*, m. herabhängender Nasenschleim. — *šnotərik*, adj. voll Nasenschleim.

šnùpfə, v, [mhd. *snupfen* schnaufen, schluchzen] 1. schnupfen; 2. schluchzen. — *nįšnùpfə*, *nùfšnùpfə*, v. hörbar

die Luft oder den Nasenschleim in die Nase ziehen; so bei Keisersb., in der Schweiz und in Baiern.

šnùrə, v. [mhd. *snurren*] sich mit dumpfem Geräusch bewegen, brummen, sausen. — *ąšnùrə*, v. heftig anfahren, schelten. — *įšnùrə*, *tsaməšnùrə*, v. einschrumpfen, eingehen, von Zeugen. – *rùmər šnùrə*, v. lärmend herumlaufen, von Kindern. — *šnùr*, f. rasselnd oder brummend tönendes Spielzeug; 2. Maul.

šnyfə, v. [basl. *schnufe*; mhd. *snûfen*] 1. athmen, schnaufen; 2. verlauten lassen. — *əršnyfə*, v. zu Athem kommen; *i kxą net əršnyfə*. — *šnyf*, m. [schwz. *schnūf* Athem T, *schnüfeli* Athemzug Sr.] Athemzug. Rda. *kxè šnyf mè tų* kein Wörtchen mehr sagen, sich ganz stille verhalten.

šoi, *šoip*, m. plur. *šoi*, *šèip*; dem. *šèilə*, *šèiplə* [allg. obd. *schaub*; mhd. *schoup*; ahd. *scoup*, zu *schieben*; vgl. nhd. „Schober"] Bund glatten Strohs. — *šoiə*, v. [basl. *schaube*] das glatte Stroh von dem wirren ausscheiden und in Bündel bringen, dann überhaupt ausscheiden.

šolə, m. in der Rda. *ə šolə nys làxə* eine Lache aufschlagen, laut auflachen; in Mülh. *e scholle lache*, ebenso in der Schweiz und in Schwaben.

šopf, m. [schwz. schwb. bair. *schopf*; mhd. *schopf*, zu *schieben*] 1. Gebäude ohne Vorderwand, Schuppen; 2. Stall einer Melkerei auf den Bergen, auch die ganze Melkerhütte.

šór, f. dem. *šêrlə* [schwz. der *schore*, von mhd. *schërn*, Part. praet. *geschorn*] lange Reihe gemähten Grases oder Heus, dann jede wie ein solcher Heuschwaden sich hinziehende Reihe anderer Dinge. — *šórpąt*, n. Verbindungsbalken der Dachsparren, die zusammen eine „*šór*", eine Reihe, bilden. — *šêrlə*, v. [basl. *schörle*; aarg. *schärle*] 1. Heu oder Grummet auf der Wiese in Schwaden zusammenrechen; 2. Kartoffeln in lang gezogenen Reihen häufeln.

kšosə, Part. praet. von *schieʒen* [basl. *g'schosse si* von Sinnen sein] auffällig übereilt und dabei gedankenlos, halb

närrisch. Vgl. schwb. und wetterauisch: *einen schusz haben*; Schmid 477. Weig. 2², 653.

špailə, M [im Ober-Elsass *spegle*; schwz. *spiggeln*; tirol. *spīgeln*, aus ital. *spigolare*, lat. *spiculari*, von *spicare* und dieses von *spica* Aehre; vgl. mhd. *spigler* Aehrenleser, spicarius, Lex. mhd. Wb. 2, 1091] nach der Obst- oder Weinlese die an den Bäumen oder Reben hängen gebliebenen Früchte sammeln, Nachlese halten.

špâlə, m. [mhd. diu *spale*; aus ital. *spalla*; auch schwz.] Querbrett an einer Tragbahre, an einer Leiter (zwischen den Sprossen). Vgl. Lex. mhd. Wb. 2, 1064.

špârhâfə, m. [schwz. *sparhafe*] Sparbüchse.

šparkləmantə[r], plur. [in Mülh. *sperglemente*; Pfmont. *sparjemende*; hess. *spargemente*; nd. *sparjemente*] Weitläufigkeiten, Umstände; *màx mər kxè šparkləmantə!*

kšpàs, m. [Pfmont. *gespass*; schwz. schwb. bair. *g'spass*] Spass, Scherz. Uhland: „Laub und Gras ist mein Gespass, du wackres Mägdelein", Volkslieder S. 399. — *kšpasik*, adj. [schwz. bair. *gespassig*] 1. spasshaft, scherzhaft; 2. sonderbar, seltsam; *s tìxt mi kšpasik.*

špàt, n.. dem. *špatlə* [bei Keisersb. und Seb. Brant *spet*, *spetlin*; fränk. *spättel*, *spittel*; schles. *spetling*; mhd. *spidel*, *spëdel*] 1. Fetzen, Lappen; 2. übertr. grosse, starke Weibsperson. – *špàtərə*, *špàtlə*, v. 1. flicken; 2. impers. in grossen Flocken (gleichsam in Fetzen) schneien.

špèiə, v. [mhd. nhd. *speien*] spotten, verspotten; so ält.-elsäss. schwz. schles. nd. Vgl. Weinh. schles. Wb. 92ᵃ f.

špekə, v. [vgl. schwz. *spicken* fortschnellen; schwb. *spicken* die Spitzen der Eier an einander schlagen, ein Spiel der Jugend zur Osterzeit; mhd. *spicken* mit Speck bestecken, mit etwas gut versehen] mit kleinen Steinen nach Obst, Nüssen oder nach einem andern Ziele werfen.

špeklə, v. G [schwz. *spiegeln*; im ungr. Bergl. (rhfränk.) *spigeln*; mhd. *spiegeln*] etwas sehen lassen, Neid zu erregen; zur Schau tragen; synon. von *špientslə*.

špèltər, m. [obd. *spälte*, *spelter* etc.; mhd. *spëlter*, zu

spalten] Spaltstück von einem Holzstamm, grosses Holzscheit.

špèrə, v. refl. [mhd. nhd. *sperren*] 1. sich gegen etwas stemmen, sich anstrengen; *špèr ti!* ermunternder Zuruf bei der Bewältigung einer schweren Arbeit; ebenso in Basel; 2. Mühe verursachen; *s wùrt si nà špèrə.*

špets, m [schwz. bair. der *spitz*; mhd. der *spiz*, diu *spitze*] die Spitze.

špientslə, *speäntslə*, v. M [basl. *spienzle;* bair. tirol. *spenzeln* liebäugeln; kärnt. *spienzln, speanzln*, zu mhd. *spennen*, *spannen* anreizen, anlocken oder = „*spönseln*", aus mhd. *sponsieren*, lat. *sponsare*] wohlgefällig und stolz zur Schau tragen, um andere neidisch oder lüstern zu machen; synon. von *speklə*. Vgl. Schm. 2 [2], 679.

špírlə, n. M [schwz. der *spir*, die *spire;* bair. die *speier;* mhd. diu *spīre*, zu *spir* Aehre, aus *spica*] Mauerschwalbe; von den hervorstehenden Schwanzspitzen benannt. Vgl. Schm. 2 [2], 682.

špórə, m. [basl. *spore*; mhd. *spor*, *spore*] Sporn. Das *n* des Nhd. ist erst aus den obliq. Kasus in den Nom. vorgedrungen. — *špórə*, v. [mhd. *sporen*] 1. spornen, anspornen; 2. fig. anzügliche Reden gegen jem. führen, hänseln, aufziehen.

kšpràtəl, n. [Pfmont. *gspraddel;* bair. *gesprättel*; zu mhd. *spreiten* ausbreiten] was sich unförmlich auseinandersperrt.

šprèitə, v. [obd. und nd. *spreiten*; ebenso mhd.] ausbreiten, decken; *s tešlàxə šprèitə* das Tischtuch auflegen.

kšprekəlt, adj. [obd. *gespreckelt*; hess. *sprickelicht;* mhd. *spreckelëht*, *sprickelëht*, von *sprëckel* Hautflecken] gefleckt, gesprenkelt.

šprisə, m. [basl. *sprisse;* schwb. *spreiss*, *spreissen*, *sprissel*; bair. *spreissen*, *spreissel;* mhd. *sprīʒe*] Splitter.

šprùiərə. pl. [schwb. *spruier;* basl. *spreujer;* mhd. *spriu*, plur. *spriu* und *spriuwer*] Spreu.

špùiə, v. [mhd. *spīwen*, *spīen*, *spūwen;* ahd. *spiuwan*, lat. *spuere*] speien. — *špùitə*. f. Speichel.

šrâkə, *šrḁ̂jə*, m. [obd. und nd. *schragen*, *schrage* Untergestell eines Tisches mit kreuzweise angebrachten Füssen] Metzgerschrein. überh. hölzernes Gestell mit vier Füssen.

šrą̄ts, m. [schwz. schwb. bair. *schranz*; mhd. *schranz*, zu *schrinden*, Praet. *schrant*] Riss, Spalt, Schnitt, Wunde.

šratsmanlə, n. [allg. obd. *schrat*, *schratel*, *schrattel*, *schrettel* etc.; mhd. der *schrat*, *schrate*, *schraȥ*, *schraz*; dem. *schretelīn*, *schretel* Waldteufel, Kobold] Alp, Alpdrücken. — Nach dem Glauben mancher Leute ist das *šratsmanlə* ein Nachtgespenst, welches sich den Schlafenden auf die Brust setzt und ihnen das Athemholen erschwert.

šreft. f. 1. gerichtliches Schriftstück, Vorladung; *ər hèt ə šreft pəkxùmə*; 2. Schreibheft eines Schülers.

šrietísə, n. [mhd. *schrōtīsen*, von *schrōten*, Praet. *schriet* hauen, schneiden] Meisel.

šrùin, *šrùnt*, f. dem. *šräntlə* [in obd. Mda. *schrunde*, *schrunne* etc.; mhd. *schrunde*, zu *schrinden*, Praet. *schrant*, *schrunden*, Part. *geschrunden*] Riss in der Haut, besond. der Lippen und Hände.

štàfəl, f. [basl. *stapfle*, *staffel*; mhd. *stapfel*, *staffel*] einzelne Stufe einer Treppe.

štái, f. [mhd. *stëc*, *stëges*] Stiege, Treppe.

ą̄štainik, adj. [basl. *aständig*] eig. anständig; passend, angenehm; *s wár mər ą̄štainik*, *wän tə morn kxámš àtštàt het.*

štämlə, *štemlə* M [schwz. *stümmeln* St., *stimle* Sr.; mhd. *stümbeln*, *stümmeln*, *stummeln*; ahd. *stumbalōn* abschneiden, beschneiden, von *stumbal* truncus] Bäume entästen; synon. von *hämlə*.

štàŋ, f. dem. *štaŋlə* [in obd. und nd. Mda. *stande*, *stanne* etc.; mhd. *stande*] Stellfass, Kufe. — *àŋkəštaŋlə*, n. Butterkübel. — *syrkrytštàŋ*, f. Sauerkrautfass.

štą̄pəneiə, plur. [in Mülh. *stembeneje*; basl. *stämpeneije*; mhd. *stampenīe* eine Art Lieder heiteren Inhalts, dann Zeitvertreib, unnützes Thun, aus ital. *stampania*, frz. *estampie* und diese vom deutschen *stampfen*, Lex. mhd. Wb. 2, 1133] leere Ausreden, Erdichtungen, dummes Geschwätz; *tùs są̄i štą̄pəneiə!*

štą́pfəl, m. [mhd. *stempfel* Stössel, Prägstock, von *stempfen* stampfen, schlagen, prägen] Mörserkeule, Stössel.

štarwət, f. [basl. der *stärped*; schwb. der *sterbet*; bair. der *sterb, sterbet*; kärnt. schles. die *sterbe*; rhfränk. die *sterf*; mhd. der, diu *stërbe* das Sterben, die Pest] Seuche, die viele Menschen wegrafft; *s eš ə štarwət äŋər tə lit.*

štàt, in *àtštàt*, adv. anstatt, aus welchem es verderbt ist. — *ərtštàt*, *ətštàt*, adv. von der Stelle; *i kxą mi pèin net ərtštàt lepfə.*

štąt, m. plur. *štain* [mhd. *stant*, zu *stān*] Krambude. — *štątläŋ*, *štantərleŋ*, adv. [schwz. *ständlingen, standlings*; schwb. *ständlingen*; bair. *ständling, ständlings*; zu mhd. *stān*] stehend, im Stehen.

štátlə, n. meist *ófəštátlə*, n. [mhd. der *stadel* Scheune, zu *standan, stān*] 1. über dem Ofen angebrachtes Gestell zum Aufhängen von Wäsche, zum Trocknen des Holzes; 2. Ofenbank. In Strassb gab es nach C. Schmidt, Strassb. Häusernamen ao. 1220 eine „*Stadelgasse*".

štáwə, v. M, mit einem Stab schlagen, prügeln; *tár eš kštápt wórə!*

štaxə, v. stechen; vgl. *trùkə ùnštaxə.* — *pštaxə*, v. [basl. *bestäche*] mit Mörtel bewerfen. — *pštex*, m. [basl. *bstich*] Bewurf eines Gebäudes mit Mörtel.

štefts, m [obd. *steftz, stäfz, stäfzen* etc., mhd. *stift, stëft*] Stift, langer Nagel.

pštèipt, *pštäipt*. adj. [schwz. *bestoben, g'stäubt*; schwb. *bestoben*, von mhd. *stouben, stöuben* trinken, sich betrinken] ein wenig betrunken; *ər eš pštèipt.* — *stèiwər*, m. [schwz. *stüber, steuber*] leichter Rausch; *ər hèt ə štèiwər!*

štekə, v. M [basl. *sticke*; schwb. *sticken*; mhd. *sticken*] die Weinstöcke mit Rebpfählen versehen. — *ąštekə*, v. ein Rebstück zum ersten Male mit Rebpfählen versehen.

štèkə, v. 1. stecken; Rda. *e èim èpəs štèkə* einem etwas vorhalten, gründlich die Wahrheit sagen; *tàs wel i əm àwər štèkə!* 2. iron. eine Arbeit, ein Vorhaben nicht ausführen, nicht vollenden; *i̯yo, tý hèš əm kštèkt!* — *ùfštèkə*, v. 1. aufhören, von etwas ablassen, *štèks ùf!* höre auf!

2. gewinnen, Nutzen ziehen; *ər hìt nits tərpí ùfkštèkt!* 3. auf den bei Hochzeiten und ähnlichen Festlichkeiten herumgehenden Teller ein Trinkgeld für die Musikanten oder die Köchin auflegen.

štekəl, adj. [allg. bair. henneb. gött. *stikel*; mhd. *stëchel*, *stichel*, *stickel*, zu *stëchen*] jäh, steil; *ə šteklər wái*; *ə štekli hàil*.

štèlə, v. stellen. — *ą̀štèlə*, v. etwas Verbotenes thun, etwas verderben, zerbrechen, bes. von Kindern. — *fóštèlə*, v. eig. vorstellen, nämlich der kirchlichen Gemeinde bei der Konfirmation, konfirmieren. — *štèlfàl*, f. Schleusse.

štelənə, f. [aus mhd. *stille* gebildet] Stille; *wą̀itštelənə*, f. Windstille.

štètik, adj. [basl. bair. *stettig*; kärnt. *stötig*; mhd. *stætec*, zu *stæte* fest, beständig] eigensinnig, starrköpfig, widerspenstig, von Menschen und Zugthieren, bes. wenn letztere nicht vom Fleck zu bringen sind. — *štètkxopf*, m. Starrkopf.

štets, f. M [schwz. die *stitze*; bair. die *stützen*; kärnt. der *stotze*; cimbr. der *stotz*; henneb. die *stütze;* mhd. diu *stutze*] Küferkübel, hölzernes Gefäss in Form eines abgestutzten Kegels; vgl. Lex. mhd. Wb. 2, 1282.

štexə, m. [in obd. und nd. Mda. *stich;* mhd. *stich*, zu *stëchen*] steil ansteigende Stelle einer Strasse; auch steile Anhöhe.

štexə, m. [mhd. *stich* Stich, Punkt] Stich; Rda. *kxè štexə są́* nicht das Geringste sehen. Vgl. Schmell. bair. Wb. 2², 724.

štiè, v. stehen. — *ą̀štiè*, v. eig. anstehen; im Wachsthum gehindert sein, bei Gewächsen, während grosser Trockenheit, auch von jungen Hausthieren, die sich nicht recht entwickeln wollen.

štierik, adj. nach dem Stier verlangend, von Kühen.

štièslə, *stéslə*, n. [schwz. *stöszli* plur.; schwb. *stützle*, *stöszer* plur., zu mhd. *stōȥen*] Vorärmel, Pulswärmer.

štintsər, m. Schnellkügelchen.

štipər, f. [obd. und md. *stipper, steiper*; mhd. *stiper*] Stützholz, Baumstütze. — *štipərə*, v. [mhd. *stipern*]

1. trans. stützen; 2. refl. sich anstrengen; *štipər ti!* 3. impers. schwer halten, habern; *s wùrt si štipərə.*

štír, f. [mhd. *stiure*] 1. freiwilliger Beitrag zu einem wohlthätigen Zwecke; 2. das Einsammeln solcher Beiträge; *ə štír ùfhêwə* milde Beiträge sammeln. — *štírə*, v. [mhd. *stiuren*] unterstützen, einen Beitrag geben; zum Christ- oder Pathengeschenk geben; *wàs hèt tər s kreškxą̈itlə kštérə?* Ähnlich in Basel, vgl. Seiler, Basler Mda. 283[b].

štofəl, m. [aus *Christoph* gekürzt; vgl. bair. fränk. *stoffel* dummer, einfältiger Mensch] im Wachsthum zurückgebliebener Mensch, Knirps.

štopfə, štùpfə, v. [schwz. schwb. bair. *stopfen*, *stupfen*; mhd. *stopfen* stechen; *stüpfen*, *stupfen* stacheln] eine Person mit dem Ellenbogen, der Hand oder einem spitzen Gegenstand stossen, um ihr etwas mitzutheilen. — *štopfər*, *štùpfər*, m. [kärnt. *stupfer*; tirol. *stupf*; mhd. *stopf*, *stupf*] Stoss; *ər hèt mər ə štùpfər ką.*

štotsə, m. [obd. *stotze;* mhd. *stötzelīn* Hinterkeule; zu mhd. *stotze* Klotz, oder zu *stütze*] Hinterkeule des Kleinviehes.

štrál, m. [allg. obd. *strel*, *sträl*, *strāl*; mhd. der *stræl*, von diu *strāle* Pfeil] Kamm. — *štrálə*, v. [mhd. *strælen*] kämmen.

štránə, m. [in obd. und nd. Mda. *strēn*, *strēne*, *strāne* etc.; mhd. der *strën*, *strëne*] Flechte von Haaren, Fäden u. dgl.

štràŋə. m. dem. *štraŋlə* [mhd. der *stranc*, diu *strange* Strick, Strang, Seil] Bund Garn.

štraŋəlierə, v. [aus lat. *strangulare*, frz. *étrangler*] anstrengen, sich Arbeit machen oder zumuthen. Das Wort ist mit nhd. „Strang" verwandt und bedeutet folglich im eig. Sinne: mit einem Strang oder Strick aufhängen, erwürgen.

štrèiwə, v. [mhd. *ströuwen*] streuen. — *štrèiptə*, f. [mhd. diu *ströuwe* die Streu, diu *ströude* das Streuen] die Streu. — *štrèiwläŋ*, m. eig. Streuling, einzelner Balken in dem Boden eines Schweinestalles.

štrèix. m. 1. Streich, Schlag, Hieb; Füllwort bei der Nega-

tion; *krè štrèix šàfə* nichts arbeiten, so auch in Basel; *tsə štrèix kxùmə* zurecht kommen, auskommen.

štrek, štrektə, f. [basl. *strickede*; schwb. bair. *stricket*] Strickarbeit, Strickzeug.

štrexə, m. [schwz. bair. *strich*, *strech*; zu mhd. *strīchen* streichen] Zitze am Euter.

štriet, f. [mhd. diu *struot* Gebüsch, Buschwald] nur in Lokalnamen für ehemalige Walddistrikte. Ebenso in Franken, Schlesien u. s. w. Vgl. Weinh. schles. Wb. 95[b]. Schmell. bair. Wb. 2[2], 820.

kštrifəlt, adj. [mhd. *gestrīfelt*, von *strīfeln* gestreift machen, und dieses von *strīfe* Streifen] gestreift.

štroi, n. [mhd. *strō, strōwes, strou, strouwes*] Stroh. — *štroištyùl*, m. Häckselbank. — *štroiwal*, f. Bund verwirrten Strohs.

štrùtlə, v. [basl. *strudle*; vgl. mhd. *strudeln* vor Hitze aufwallen] flüchtig arbeiten.

štryosə, v. mit Nachbarn und Bekannten auf der Strasse plaudern; einen Besuch bei Bekannten machen, um zu plaudern. Vgl. kärnt. *gassn* sich durch Plaudern auf der Gasse oder Bank vor dem Hause unterhalten; Lex. kärnt. Wb. 109.

štrýp, f. [bei Murner *strube*; in Mülh. *strüwe*; schwz. tirol. *strūbe*; mhd. *schrūbe*] Schraube. — *štrýwə*, v. [schwz. *strūben*; mhd. *schruben*] schrauben.

štù, štùp, f. dem. *stewlə*, [mhd. *stube*] Stube; allg. für das ungebräuchliche „Zimmer". — *tsə štùwənə kiè*, M [basl. *z' stubede* (go)] zu Besuch gehen, um gemeinsam zu arbeiten oder zu plaudern.

štų̂pə, m. [schwz. *stumpe*; bair. *stumpen*; mhd. *stumbel*, zu *stümbeln, stümmeln*] 1. halbgefüllter Sack (Getreide etc.); *ə štų̂pə frûxt, àrtèpfəl*; *ə štų̂pə kalt* ein mehr oder weniger gefüllter Sack Geld, dann in übertr. Bedeutung: eine ansehnliche Geldsumme; 2. Knirps.

štùpfəl, f.; plur. *štùpflə* [in Mülh. *stupfle*; schwz. *stuffle*, *stupfle*; mhd. *stupfel*] Stoppel. Das neuhochd. „Stoppel" stammt aus dem Niederdeutschen. — *štùpflə*, v. [in

Mülh. *stupfle*; bair. *stupfeln*; mhd. *stupfeln*] Obst oder Trauben nachlesen, stoppeln; synon. von *spailə*.

štýnə, v. M [schwz. *stune*] gedankenlos oder gedankenvoll vor sich hinblicken; *wàs štynš?* — **fərštýnt**, part. adj. in hohem Grade verwundert, ganz in sich versenkt, gedankenlos; in Basel dafür *stunig*.

štyosə, v. [mhd. *stōzen*] 1. stossen; 2. sprossen, treiben, von Pflanzen; 3. schwärmen, von den Bienen; *tər eimə hèt kštyosə*; schwz. wie 1 bis 3.

štýtə, v. refl. [mhd. *verstūden*] Ähren bekommen, von dem Getreide; *tər wèisə štýt si*.

štyxə, v. Glimpfwort für stehlen, bes. Obst stehlen.

šùlts, m. [mhd. *schultheize*, *schulze*] Schulze, in neuerer Zeit durch das frz. *maire* verdrängt, ist noch erhalten in **rùmər šùltsə** einen Rath- oder Hilfesuchenden von dem einen zum andern schicken; ungerecht behandeln.

šùpfə, v. [schwz. *schupfe*; schwb. bair. lus. *schupfen*; mhd. *schüpfen*, *schupfen*] durch kurze Stösse in Bewegung bringen, stossweise fortschieben. — **šùpf**, m. [basl. mhd. *schupf*] leichter Stoss mit der Hand; Schwung.

šùts, m. plur. **šets** [schwz. schwb. *schutz*; mhd. *schuz* und *schutz*] 1. Schuss; 2. Anlauf; *äm šùts;* 3. kleine Weile; *ər eš ə šùts [šetslə] tyo ksą̈;* synon. von *rùŋ*; 4. ein hastig und übereilt handelnder Mensch.

šwàlm, f. dem. **šwalmələ** [bei Keisersb. *schwalm*; basl. *schwalm*; ebenso hess. fränk. henneb. im ungr. Bergl.; mhd. *swalwe*; ahd. *swalawā*] Schwalbe.

šwàmə, v. veraltet; vom nächtlichen Besuch eines Burschen bei seiner Verlobten; dasselbe was schwz. *kilten*. In den Verordnungen des Rathes der Stadt Münster aus dem 16. und 17. Jahrhundert werden die „Queltstuben und das Schwammen“ wiederholt streng verboten. Ich vermag das Wort, welches immer in Verb. mit „*kwelten*“ erscheint, nicht abzuleiten.

šwäŋə, v. [mhd. *swingen*] in der Verb. *nùsə šwäŋə* mittelst einer langen Stange Nüsse von den Bäumen abschlagen.

— *šwäŋkèrt*, f. *šwäŋərt*, m. lange Stange zum Abschlagen der Nüsse.

šwäŋə, v. [schwz. *schwinden*, *gschwinden*, bair. *gschwintn*; mhd. *swinden*] bewusstlos werden, in Ohnmacht fallen; *s eš əm kšwùŋə*; mhd. *im was geswunden*. Lex. mhd. Wb. 2, 1376 f. — *šwäŋərik*, adj. schwindlich; *s eš əm šwäŋərik wórə*.

šwàŋk, m. [mhd. *swanc*, von *swingen*, Praet. *swanc*] schwingende Bewegung, Schwung; *ə šwàŋk pəkxùmə* das Gleichgewicht verlieren.

šwaŋkə, v. [mhd. *swenken* in schwingende Bewegung versetzen] schwenken, ausspülen. — *šwàŋk*, m. *šwaŋktə*, f. Spülicht, bes. aus Milchgefässen.

šwaŋkəl, m. [mhd. *swenkel* was sich schwingt] Pendel.

šwàplə, v. [in obd. u. md. Mda. *schwabbeln*, *schwappeln*] von Flüssigkeiten, die sich schwankend in einem Gefässe bewegen.

šwár, m. [mhd. *swëher*, kontr. *swër*; obd. und md.] Schwiegervater.

šwáwəl, m. [mhd. *swëbel*] Schwefel.

šwéịərə, f. [obd. md. *schwieger*; mhd. *swiger*] Schwiegermutter.

šwèlə, v. [mhd. *swellen* stauen] 1. Kartoffeln sieden; 2. Wasser stauen.

kšweštərtə, pl. [basl. *g'schwisterti*; mhd. *geswisterde* neben *geswister*; bei Königsh. u. Dankrotsh. *geswüsterde*] Geschwister. Vgl. Schmell. bair. Wb. 2^2, 651. Vilm. kurh. Id. 379.

šwetsərə, v. Neigung zum Schwitzen haben.

kšwí, f. [schwz. bair. henneb. *geschwei*; mhd. *geswige*, *geswîe*] Schwägerin.

šwinə, [schwz. *schwinnen*; schwb. *schweinen*; mhd. *swînen*] abnehmen, abmagern, bes. von zehrenden Menschen.

šwoitərə, v. M [in Mülh. *schwäudre*; bei Keisersb. schwz. bair. *schwadern*; schles. *schwādern*, *schwūdern*; mhd. *swatern*] geräuschvoll schwatzen, plaudern; eig. im Wasser *plätschern*; vgl. *schwadronieren* Weig. 2^2, 657. — *šwoitəri*, m. [in Mülh. *schwäudri*] einer, der viel schwatzt.

šykərə, v. imp. [obd. und md. *schuckern, schockern*; von mhd. *schucken, schocken* in schwingender, schaukelnder Bewegung sein] vor Kälte zittern; *s šykərt mi!*

šýrə, v. M [schwz. *schuren;* mhd. *schûren, schiuren* hageln, brausen] rauschend fliessen, wie ein Wasserfall. — *šýr,* f. kleiner Wasserfall.

šyùpf, m. [basl. die *schueffe, schuepfe*; schwb. das *schapf*; bair. der, die *schapfen*; mhd. der *schaffe, schapfe*, von *schepfen*] hölzernes Gefäss zum Schöpfen der Jauche.

T.

tâfəl, f. 1. Tafel; 2. Gemälde mit Rahmen; so auch bei Keisersb., Seb. Brant, Fischart.

kətáfər, n. [basl. das *däfer*; Hebel: *vertäfer*] Getäfel.

takəlsàm, adj. [in Mülh. *deckelsam*; von mhd. *dagen* schweigen] schweigsam, ruhig, gelassen, kleinlaut, zahm gemacht; physisch und moralisch.

tâlox, n. [schwz. *dagloch*; thüring. *tageloch*; Dasyp. „fenestra: *tagloch*"; nicht zu *loch*, sondern zu mhd. *lucke, lücke*, zu ahd. *lūhhan*] Dachlucke, Lichtöffnung an einem Hause.

talwə, v. part. *kətùlwə* [mhd. *tëlben, dëlben*; gött. *delfen*; nl. *delven;* ags. *delfen*] graben; *ártèpfəl talwə* Kartoffeln ausnehmen; *ráwə talwə* ein Rebstück umgraben.

tan, n. [mhd. daȥ, der, diu *tenne*; ahd. daȥ *tenni*] die Tenne. — *aftər-, èwərtan,* n. Gerüst über der Tenne, welches dazu dient, Garben darauf zu setzen.

tàŋəl, m. die durch das Dengeln erzeugte Schärfe einer Sichel oder Sense. — *taŋəlmanlə,* n. [appenz. *tangelmannli*] Holzwurm, dessen Geräusch beim Zernagen der Holzfasern leisem Dengeln verglichen wird. Abergläubische Leute im Thale wähnen, dass ein Todesfall in der Familie bevorstehe, wenn man das *taŋəlmanlə* hört; so auch in Appenzell.

tâpə, tyopə, tûpə, m. [ält.-elsäss. *dapen, tapen*; appenz. *topa*] 1. Pfote, Tatze; 2. verächtl. Hand; 3. Tölpel;

Rda. *àm tâpə [tyopə] sýkə* Mangel leiden, darben; so schon bei Seb. Brant und Fischart. — *táplə*, n. dem. plur. *táplər*, [in Mülh. *deble*; appenz. *töpli*] Schlag auf die Hand, eine früher beliebte Schulstrafe; *tə hèš táplər pəkxùmə!* — *tâpə*, v. von der Katze, mit der Pfote schlagen oder kratzen; 2. mit den Händen tappend im Finstern gehen.

tapərə, v. [Frequent. von *tappen*; vgl. fränk. westerw. *tappeln*] ein sich rasch wiederholendes Geräusch hervorbringen, wie es z. B. durch das Niederfallen des Hagels auf ein Dach entsteht.

tąpf, tampəs, m. [in Mülh. *dembes*; schwb. *dampf*; bair. *dampes*] Rausch.

tàpfər, adj. adv. eig. tapfer; rasch, schnell; *loif tàpfər!* gehe schnell! *kàŋ tàpfər àf tər toktər lós!* gehe schnell nach dem Arzt!

tarə, v. schnarren, rasseln, unangenehm tönen, wie eine zerbrochene Schelle oder Glocke. — *tar*, f. Rassel, Schnarre.

ystarsə, v. Reisaus nehmen, Fersengeld geben; *àwər tár eš yskətarst!*

tatə, m. Vater in der Kindersprache; allgemein deutsch. — *tatələ*, m. [schwb. *dättele*] verzärtelter, furchtsamer Mensch.

fərtàtərə, v. [basl. *ferdattere;* vorarlb. *erdattern* erschrecken, Fromm. Zts. 3, 214; bair. östr. *tattern* zittern; schwb. *dattern*, *dottern*; schwz. *dättern* stottern, schwatzen; schles. *eintettern*; vgl. engl. to *totter*] sich einschüchtern lassen; *ər eš fərtàtərt.* — *tàtərik*, adj. [henneb. *datterig* einfältig, kindisch] zitternd, sehr furchtsam. Vgl. Fromm. Zts. 7, 162. — *tàtəri*, m. [vgl. basl. der *datteri* leichte Lähmung der Zunge während der Trunkenheit] einer, der vor Frost oder Furcht zittert; alter, gebrechlicher Mann.

tatš, f. [basl. *datsch*] klatschender Schlag mit der flachen Hand. — *tatšə*, v. [basl. *dätsche*; bair. fränk. *datschen*, *detschen;* schles. *tätschen*] 1. mit der flachen Hand schlagen, dass es klatscht. — *tatšáxt*, adj. [vgl. bair.

datschet, *detschet; schwz. datschig, dotschig*] flach oder breit gedrückt, von missrathenem Backwerk.

tàx, n. Dach; dem. *taxlə*, n. 1. kleines Dach; 2. Mützenschirm. — *taxləkxàp*, f. [appenz. *tächlichappe*] Mütze mit einem Schirm.

taxsəl, f. M [kärnt. das *texel*; bair. der, die *dechsel*; Dasyp. „ascia: *dechsel*"; mhd. diu *dëhse*, *dëhsel*; ahd. *dëhsa*, *dëhsala*] Queraxt des Zimmermanns.

tàxtəl, f. M [in vielen Mda. *dachtel*] Schlag mit flacher Hand an den Kopf, Ohrfeige. — *tàxtlə*, v. ohrfeigen; basl. eim *dachtle ge.*

-tə, [*-ida*] Endsilbe weibl. Substantiva; *fáitə* Kehricht; *náitə* Nähzeug; *pàxtə* was man auf einmal backt; *špùitə* Speichel; *wêptə* Gewebe; *wáitə* was man auf einmal wiegt. Vgl. Weinh. alem. Gramm. § 249.

tèflə, v. [in Mülh. *deffle*; basl. *döffle;* bair. *deffeln*] schlagen, prügeln.

tèifəlhàftik, adj. adv. eig. teufelhaftig; 1. verstärkendes Adjectivum = kräftig, gross etc.; 2. verstärkendes Adverbium = überaus, sehr; *s hèt mər tèifəlhàftik wiè kətų̂*. Das Wort bedeutet eig. mit dem Teufel besessen; Keisersb. „und thet der herr ein wunderzeichen und machet gesund einen *teufelhaftigen* menschen". Post. 2, 53.

tèihar, G, *däixərt*, M, m. [Pfmont. *deichert*; in Mülh. *deihenker*] euphemistische Bezeichnung des Teufels in Ausrufen des Unwillens oder der Ungeduld.

tèik, adj. [schwz. schwb. bair. *taig, teig;* mhd. *teic*] überreif, weich; von Birnen etc.

tèil, m. Theil. *ə tèil* adj. einige, mehrere; *ə tèil są̈į šù fùrt.* — *tèilmyol*, adv. manchmal, zuweilen. — *tèilštok*, m. [appenz. *tälstock*, aarg. *telstock*] Brunnensäule, durch welche das Wasser einer Leitung mehreren Röhren zugetheilt wird. — *tèil ùn kəmèin*, gemeinschaftlich, mehreren Besitzern gehörend; *ti mýr eš tèil ùn kəmèin*, von einer Mauer zwischen zwei Grundstücken.

tèis, f. [fränk. *deise* hölzernes Gerüst über dem Ofen; wetterauisch *deise;* im Vogelsb. *däse*] über dem Herd oder der Feuergrube einer Melkerhütte angebrachtes hölzernes Gerüst, auf welchem Holz getrocknet wird. Vgl. Schmell. bair. Wb. 1², 546. D. Wb. 2, 914.

tèisəm, m. [in Mülh. *deisem;* bei Keisersb. *deysam;* Dasyp. „*deysam* : hefel, fermentum"; fränk. *deisam*, *deisem*; henneb. *desem*, *däsem;* mhd. *deisme;* ahd. *deismō*, zu *dîhen* wachsen, gedeihen (Schmeller) oder zu nd. *deisen* langsam sich bewegen, gähren (W. Grimm); vgl. D. Wb. 2, 913 f.] Sauerteig.

tèktə, f. Decke, Deckbett. Rda. *mər mùs si àləwil nyo tər tèktə štrèkə.*

tektə, f. M [gött. *dickte*; vgl. D. Wb. 2, 1079: „*dicke*, im Volke auch: *dickte*"] Dicke. In G: *tekənə*, f.

tepf, f. [nicht zu *topf*, denn dann müsste *è*, nicht *e*, stehen, sondern zu ahd. *dupfen;* in Mülh. *dipfe;* schwz. das *düpfi*; am Main *dippen*; in der Grafsch. Mark *düppen*, D. Wb. 2. 1567] eiserner Kochtopf mit drei Beinen, welcher unmittelbar über das Feuer gesetzt wird.

teraŋlə, v. [fränk. *thürangeln*; auch anderwärts] plagen, quälen, fortwährend heftig antreiben, „herumtreiben wie eine Thüre um die Angel oder drücken und drängen, wie eine Thürangel stets gequetscht wird".

tərhár, adv. in der Verb. *tərhár kxùmə* [basl. *derhar cho;* appenz. *derher choh*] gekleidet sein; *sali froi kxùmt sýfər tərhár* jene Frau trägt sich hübsch.

terleps, m. [basl. *durlips;* in Mülh. die *durlips;* Unt.-Els. *dirrlips*] Runkelrübe.

termlə, v. [mhd. *türmeln*, *turmeln;* obd. und md. *turmeln*, *dormeln*] taumeln, schwindeln. — *termlik*, adj. [obd. und md. *turmlig*, *dormlig*, *dirmlig;* mhd. *turmelic*] schwindelig. — *terməl*, m. [schwb. bair. fränk. *turmel*, *dormel;* mhd. *türmel*, *turmel*] Schwindel, Taumel. — *terməlhern*, m. Schwindelkopf, „in dem die Gedanken herumtaumeln." D. Wb. 2, 1733.

tèrnə, v. [mhd. *dürnen* mit Dornen einzäunen und stechen?] mit einem Dorn stechen. Vgl. Lex. mhd. Wb. 1, 496.

tèrt, adv. [Keisersb. *dört*; basl. *dört*, *dert*] dort. — *tèrtàn∂*, adv. dorthin.

tes̆∂l∂, *tes̆∂ltswìkl∂*, n. [Keisersb. *distelzwiglin*; in Mülh. *dischele*; basl. *distelzwigli*; mhd. *distelzwang*] Distelfink. Rd. *∂r tràit s kxèpfl∂ we-n-∂ tes̆∂ltswìkl∂*, von einem gezierten Benehmen.

tès̆t∂r, adv. [Keisersb. *dester*; mhd. *dëster* neben *dëste*, von ahd. *des diu*] desto.

tet∂, m. [schwz. das *dutte*, *tütti* St., die *totta*, *tutta* T.; schwb. die *dutte*; bair. der, die *dutten*; kärnt. der *tutte*; in Gottschee die *tutte* (*tetten säugen*); schles. die *titte*; mhd. der, diu *tute*, *tutte*; ahd. der *tuto*, *tutto* und diu *tuta*, *tuttâ*, von got. *daddjan* lactare] weibliche Brust, Brustwarze; selten die Saugwarze von Thieren. Vgl. Diefenb. got. Wb. 1, 608; Müller etym. Wb. der engl. Spr. 2, 528. D. Wb. 2, 1197. 1768 f.

têw∂, v. [mhd. nhd. toben] lärmen, von Kindern. — *têp*, m. Knabe, der viel lärmt.

tèw∂r∂, v. [bei Keisersb. (schwetzen und) *deffern*; nd. *dävern* zittern] lärmend zanken. Vgl. D. Wb. 2, 894: *deffern*.

tier, n. eig. Thier; Fingergeschwür, Umlauf; ebenso im Westerwalde.

timl∂, *tìml∂*, v. [älter-elsäss. schwz. bair. *däumeln*; Pfmont. *dymle*; mhd. *dümen*. *dümeln* foltern, quälen] übermässig antreiben, quälen. In früheren Jahrhunderten gab es in Strassburg einen „Däumelturm“, wo die Angeklagten „gedäumelt“ d. i. mittelst der Daumenschrauben gefoltert wurden. Vgl. C. Schmidt, Strassb. ~~Strassen-~~, Gassen- und Häusernamen, S. 93. Hegel, Strassb. Chron. 2, 1089^b.

tis∂l, f. [in Mülh. *dissel*] Wagendeichsel. Ausfall des gutturalen Spiranten vor *s* ist Regel in der Mundart; vgl. *às* Achse, *flâs* Flachs, *wâs∂* wachsen.

tix∂l, f. [älter-elsäss. *teuchel*, *deuchel*; in Mülh. *dichel*; schwz. *tüchel*; bair. *teuchel*; mhd. *tiuchel*, vgl. mhd. *dürkel* durchbohrt] durchbohrter Baumstamm, der als Wasserleitungsröhre dient. Vgl. *deuchel* in D. Wb. 2, 1036.

toilə, *toltər*, m. [in Mülh. der *dolder;* schwz. der *dolden*, *dolder;* bair. der *dolden;* mhd. diu *tolde,* der *tolder*] Hauptast eines Baumes, Baumwipfel; pöpelhaft auch Kopf des Menschen; *e èim ą̈is ùf tər toilə ką́* jem. auf den Kopf schlagen.

tól, f. [schwz. *dole;* fränk. *dol*, *dole*, *dolen;* auch nd. *dole* kleine Grube; fries. *dole*, *dolle* Graben. Brem. Wb. 1, 223; mhd. *tole*] gemauerter, verdeckter Abzugskanal. — *tólə*, v. [schwz. *dolen*] einen verdeckten Abzugskanal machen.

tólə, v. [schwz. *dolen;* mhd. *doln;* ahd. *dolēn*; got. *þulan;* alts. *tholōn*; ags. *þolian*] leiden, dulden. — Ueber das „d“ in nhd. „dulden“ vgl. D. Wb. 2, 1507.

tolkə, m. M. *tokə*, m. G [in Mülh. *dolges*; Pfmont. *dolke;* aarg. *dolgge;* schwb. *dolke*] Dintenkleks. Berührt sich das Wort mit *dolk*, *dalk* unausgebackene, teigige Masse oder entspricht es ahd. der *tolg* Wundmal, Wunde? D. Wb. 2, 1228. — *tolkə*, M, *tokə*, G, v. [Pfmont. *dolke;* schwz. *dolggen*] Dintenklekse machen; *fərtolkə* mit Dinte beschmutzen.

torfər, plur. [mhd. *dorfære* Dorfbewohner] Bezeichnung der Bewohner eines Dorfes im Gegensatze zu den Bewohnern der dazu gehörigen Weiler.

torsə, m. [in Mülh. die *dorse;* schwb. der *dorsch;* wetterauisch die *dorsche*, *dorschte;* henneb. die *dörsche;* bair. die *dorschen*, *dorsten*; schles. *törsche* Unterrüben; hess. die *durschte*, *dörsche;* mhd. der *torse*; ahd. *torso;* lat. gr. *thyrsus*] 1. Strunk; *krytorsə* Krautstrunk; 2. Rest eines abgehauenen Astes am Baume. — *torsə*, v. [in Mülh. *dorsen*] geizen, filzig sein *ər torst ùn torst*, *ùn kxùmt tsù nits.* — *torsər*, m. karger Mensch.

totś, m. [schwz. bair. *datsch*, *dotsch;* schwb. *dätsch*, *dötsch;* henneb. *datsch;* westerw. *tatsch*] 1. verdorbene Teigmasse, nicht aufgegangenes Gebäck; 2. unbeholfener, einfältiger Mensch.

towə, *towənə*, adv. [bei Keisersb. u. Dasyp. *doben;* appenz. *doba*] droben, da oben.

trą́į̈ə, v. [basl. *dräije;* Dasyp. *dräjen*; mhd. *dræjen*, ahd.

drājan] drehen, drechseln. — **tráįər**, m. [basl. *dräijer*] Drechsler.

trąįsə, transə, v. [schwb. *drähnsen* langsam sprechen oder handeln; im ungr. Bergl. *drensen* schwer athmen; bair. *trasen, träsen* heftig schnauben: appenz. *tressa* Jammertöne von sich geben; zu mhd. *dräsen dræsen* schnauben; oder zu *trensen* ächzen; Lex. mhd. Wb. 2, 1505] schwer athmen, stöhnen.

trak, m. 1. Dreck, Schmutz, Strassenkoth; 2. übertr. etwas Unbedeutendes, Werthloses, Schlechtes; *ə trak* wird absolut gebraucht als schnöde, energische Verneinung; *hèš èpəs pəkxùmə? įyo-n-ə trak*; sodann bedeutet es so viel als: nichts; *s eš kxè trak wárt*; *tàs kièt ti kxè trak ą*. — **trakə**, v. schmutzige Arbeit thun. — **traklə**, v. nach Schmutz oder Koth riechen.

tràkə, trâ; trâįə, v. tragen; von Kühen: trächtig sein. — **trâk**, f. uterus der Kuh. — **trâkik**, adj. trächtig. — **įtrâk, įtrâi**, m. Einschlag bei einem Gewebe.

träŋkəl, f. [schwz. *treichle, trychle, trinkle, tringele*] Kuhglocke von Kupferblech, gewöhnlich von herzförmiger Gestalt; synon. von *klyrp*.

traŋktə, f. eine Anzahl Kühe, die auf einmal an den Brunnentrog zur Tränke geführt werden.

trewəliərə, v. [bei Keisersb. *tribuliren*; Pfmont. *triwliere*; in Mülh. *driwliere*; in Ober- und Niederdeutschland mundartlich verbreitet; aus mlat. *tribulare* pressen, plagen, von lat. *tribulum* Dreschwalze] drängen, nöthigen, bes. zur raschen Verrichtung einer Arbeit antreiben; plagen, quälen.

triemə, m. [basl. der *drieme*; bair. der *driem, driemling;* cimbr. *drimo*; lus. *driem;* schles. *trīmel*; spät-mhd. *trieme, drieme*] Endstück vom Aufzug eines Gewebes, die Endfäden des Zettels, die ohne Eintrag bleiben. Vgl. Schade, altd. Wb. 954[b].

tríp, f. [mhd. der *tribel*, aus mlt. *tribulus* mit Anlehnung an *trīben* treiben, Lex. 2, 1509] eine Art hölzerner oder eiserner Hammer, welcher auf die Fassreifen gesetzt wird, wenn dieselben mittelst eines Schlaghammers angetrieben werden. — **trípšnyùr**, f. dünne, fein ge-

flochtene Schnur, welche an das Ende des Peitschenriemens angeknüpft wird, um denselben zu verlängern oder besser damit knallen zu können.

tríwəl, m. dem. *tríwələ* [bei Keisersb. *tribel*; basl. *drübel*; fränk. der *drauwel;* mhd. der *triubel*, dem. zu der, diu *trûbe*] Traube.

trók, *trói*, m. [basl. *truke;* schwb. *trohe, truhe, truche*; bair. *truhen*; cimbr. lus. die *truge*; mhd. *truhe*] länglich viereckiger Kasten mit Deckel zur Aufbewahrung von Kleidern, dürrem Obst u. dgl., Truhe.

trólə, v. M [schwz. *drole, dröle*; schwb. *trolen;* nd. *trulen*] rollen, kugeln, wälzen.

troplə, v. mit Geräusch in Menge herabfallen, wie die reifen Früchte eines Obstbaumes, wenn man ihn schüttelt oder der Wind ihn bewegt.

trósəl, f. plur. *tróslə* und *trósələr* M. Franze, Quaste; iron. die herabhängenden Fäden an einem sehr zerrissenen Kleidungsstücke.

trotə, v. [basl. *drotte;* ahd. *trotōn;* got. *trudan* treten] keltern. Unser Wort weist auf die ursprüngliche, einfachste Art des Auspressens der Trauben hin. — *trot*, f. [basl. *trotte*; mhd. *trote*] 1. Kelter, Weinpresse; 2. cylinderförmiges hölzernes Gefäss, in welchem die Käse geformt werden; dann meist *siestrot*. — *trotəhyùt*, m. Cylinder.

trùkə, v. [mhd. *drücken, drucken*] drücken, drängen. — *trùkə ùn štaxə*, n. Lungenentzündung, eig. Drücken und Stechen, zwei Symptome dieser Krankheit; *ų̂sər kryoslə eš ùm trùkə ùn štaxə kštorwə.*

trùm, f. dem. *trämlə* [älter-elsäss. *trumm, trumme;* schwz. *trumme;* bair. *trum;* mhd. *trumbe, trumme*] Trommel. Rda. *èpəs ùf ti trùm ką̂* etwas durch Trommelschlag öffentlich bekannt machen. — *trùmə*, v. [älter-elsäss. schwz. nd. *trummen*; mhd. *trumben, trumen*] trommeln; *ystrùmə* durch Trommelschlag im Orte bekannt machen. — *trùmər*, m. [schwz. *trummer*; mhd. *trumber*] Trommler.

trùməl, f. M [schwz. das *trümmeli;* bair. das *trumm;* schles. der *trumm;* kärnt. das *drumb*; westerw. der *tromm,*

trumm; mhd. daʒ *drum, trum*] abgesägstes Stück von einem Baumstamm. Vgl. *triemə, tryùm* und nhd. „Trümmer“, welche mit *trùməl* gleicher Abstammung sind.

trûpəl, m. plur. *träipəl*, dem. *träipələ*, Anhäufung von Baumfrüchten am Ende eines Zweiges: *ə trûpəl kxersə* ein Büschel Kirschen. — *trûpəlik*, adj. [vgl. schwz. *trüblet*] von Obst-, bes. Kirschbäumen, wenn sie so mit Früchten beladen sind, dass dieselben Büschel bilden.

trûts, f. [vgl. mhd. *trunz* crepitus, trulla Lex. 2, 1547] Maultrommel. — *trûtsə*, v. auf der Maultrommel spielen.

trýt, trýtəl, f. [in Mülh. *drüde*] Kindertrompete. — *trýtə, trýtlə*, v. [in Mülh. *drüde, drüdle*] die Kindertrompete blasen.

tryùm, trùm, m. plur. *trám*, dem. *trámlə* [älter-elsäss. der *drom, trom*; bair. der *tram;* westerw. *tràm*; nd. *tràm*; mhd. der *drām, trām*; *drāme, trāme* Balken] Balken in der Zimmerdecke.

tryùsə, f. [basl. *truese;* mhd. *drusene, drusine, druosene, truosen;* ahd. *trūsana, truosana;* nach Wackernagel zu got. *driusan* fallen, zu Boden sinken] Hefe vom Weine, auch Bodensatz des Oels. In Strassb. gab es ao. 1318 ein *drusengesselīn* (C. Schmidt). — *tryùsə*, m. Branntwein aus der Hefe des Weines.

tsäisərik, tsensərik, adj. M [vgl. bair. *gezindelt* zackig; *zinzerlich* zärtlich, lieblich. *zint* Zacke; kärnt. *zinzlet* empfindlich; mhd. *zindelëht, zinnelëht* zackig; *zinzerlich* niedlich, zärtlich; *zindeln, zinneln* auch *zinzeln*, von *zinnen*, mit Zinnen, Einschnitten, Zacken versehen] 1. fein ausgeschnitten, fein zertheilt, gefiedert, wie z. B. die feinen Fiederblätter mancher Pflanzen; 2. fig. sehr empfindlich, zimperlich.

tsàm, adj. [mhd. *zam*] zahm. — *ə tsàmənər štèin* (plur. *tsàməni štèin*), der leicht zu bearbeitende Sandstein, im Gegensatze zu den *weilə štèin*, eig. wilden Steinen, Granit etc., die sich sehr schwer bearbeiten lassen.

tsamə, adv. [bei Keisersb. *zammen*; basl. *zäme*; schwb. *zamen, zämen*; mhd. *zesamene*] zusammen. — *tsamə ká*, s. *ká*. — *tsamə kiè*, v. 1. von mehreren Dingen, zusammen-

passen. 2. abnehmen, schwinden, zusammenschrumpfen, z. B. von Zeugen, die, nass geworden, beim Trocknen eingehen.

tsân, m. 1. Zahn; 2. Rechenzinke.

tsanə, v. [allg. obd. *zannen. zennen*; mhd. *zannen*] die Zähne zeigen, das Gesicht verzerren, grinsen. — *ątsanə*, v. [basl. *azanne*] einem Fratzen schneiden; einen zornig anblicken. — *ystsanə*, v. [in Mülh. *usszènne*] durch Grimassenschneiden ausspotten.

tsäŋə, v. zünden, leuchten; Rda. *e èim nys tsäŋə* jem. beim Abschiede am Abende oder in der Nacht leuchten.

tsänər, m. Mitglied des Gemeinderathes; eig. einer, der den Zehnten erhebt.

tsapfə, v. kneipen, zwicken; *tər Wolt tsapft mi àləwil.*

tsàri, f. [kärnt. *zarge, sarge*; schles. *zerge*; schwz. *sargen*; mhd. *zarge*] Holzeinfassung um ein Sieb.

tsàt, f. dem. *tsatlə* [basl. *zatte*] lange Reihe des geschnittenen Getreides auf dem Acker.

tšatərə, v. [schwz. *tschädern, schädern*; schwb. bair. *schättern*; kärnt. *tschattern*] klappern, rasseln, tönen wie eine gesprungene Glocke, Flasche.

tšátərə, v. M [zu mhd. *gatern, getern* vereinigen; nd. *gadern* versammeln; engl. to *gather*] Kühe oder Geflügel in einen geschlossenen Raum, Hof, Stall, jagen; mit Mühe zusammentreiben. — *kətšátər*, n. M Zusammentreiben der Kühe, des Geflügels.

tsèin, f. dem. *tsèinlə* [basl. *zaine;* schwb. *zaine, zeine;* kärnt. *zāne, zoane*; bair. fränk. *zaine, zeune*; hess. *zinn*; mhd. diu *zeine*; ahd. *zeinā*; got. *tainjo*, von mhd. *zein,* got. *tains* Gerte, Ruthe; im ungr. Bergl. noch heute der *zein* = Stab, Metallstab, in Gottschee der *zoin* Stab, Ruthe; bair. der, das *zain;* kärnt. der *zān* Ruthe, Gerte zum Korbflechten] Tragkorb mit zwei Handhaben. In Strassb. gab es nach C. Schmidt ao. 1367 ein Haus „zu dem jungen *zeiner*". — *tsèinəmàxər*, m. Korbmacher.

tsekərə, tsejərə, m. [schwz. bair. *ziger*; mhd. *ziger*] die käsige Masse, welche sich beim Gerinnen der Molken ausscheidet. — *tsekərmelix*, f. Ziger mit Molken.

tseklə, v. [basl. *zöökle*] aufreizen, zu Händeln reizen.

tšelələ, n. dasselbe wie *šelələ*.

ystsepfə, v. eig. auszupfen; beim Melken die letzte Milch aus dem Euter ziehen.

tsepfəl, m. [basl. *zipfel*] Schelte, Einfaltspinsel. — *tsepfəl-sänik*, adj. [vgl. schwz. *wipfelsinnig*] rappelköpfig. in solcher Aufregung, dass man nicht weiss, was man anfangen soll.

tsetəl, m. M [in Mülh. *ziddel*] Schelte; gemeiner, in zerlumpten Kleidern gehender Mensch.

tsètlə, v. [älter-elsäss. *zetten*, *zetteln*; schwz. *züttern, zöttern*; bair. *zetten, zetteln*; östr. *zetten;* kärnt. *zötn*; mhd. *zetten* streuen, ausbreiten; vgl. nhd. *verzetteln*] 1. trans. streuen, kleine Sachen zerstreut fallen lassen; Pfeffer, Zucker u. dgl. auf eine Speise streuen, dem Geflügel Körnerfutter streuen; 2. absol. die üblichen drei Hand voll Erde auf einen Sarg streuen.

tsètlə, v. [basl. *zettle;* mhd. *zettelen*] den Zettel zu einem Gewebe machen.

tsewəl, f. [basl. *zibele*; nd. *zibolle*; mhd. der *zwibolle*. *zibolle*; aus ital. *cibolla*; lat. *cepula*, dem. von *cepa*] Zwiebel.

tšiekə, *tšeäŋkə*, *tšeäŋkərə*, v. [schwz. *tschieggen, tschienggen;* schwb. *schechen*, *schiegen*; bair. *schiegken, schiegkeln;* tirol. *schiegeln;* kärnt. *schieggn*, *tschieggn;* zu mhd. *schiec* schief, verkehrt] krumm gehen, mit eingezogenen Beinen gehen; auch schleppend gehen. — *tšieki*, *tšeäŋkəri*, m. [schwz. *tschieggi*. *tschienggi*] einer, der mit krummen Beinen geht.

tsík, m. 1. Zeug, Kleiderstoff; 2. Mörtel. Das Masc. findet sich auch bei Fischart; mhd. der, daʒ *ziuc*.

pətsíkə, v. [schwz. *beziehen*; mhd. *beziehen* erreichen, umstricken] im raschen Gehen oder Laufen einholen; *ər hèt nə pətsókə*.

tsilt, n. [schwz. die *zilete*; mhd. diu *zīle*] Zeile, Reihe. — *tsiltəwis*, adv. reihenweise.

tsištik, m. [schwz. schwb. *zistig*; mhd. *zīstac* Tag des Gottes Ziu, dies martis] Dienstag. Vgl. Fromm. 3, 323.

tsit, f. [mhd. *zît*] 1. Zeit; *i hą net tər tsit*; 2. Uhr, Stunde; *wèl tsit eš s?* Rda. *ewəl tsit hą* Trübsal, Noth, ein elendes Leben haben. Seb. Brant: „man fyndt gar vil gerechter lüt, die hye uff erd hant *übelzyt*“ Narrensch. 57, 72; appenz. „*öbel zit ha*“. — *tsit ùn plàts* stehende Formel für Zeitraum, Zeit; *mər pryxtət ə hàlwər tâ tsit ùn plàts fer tàs tsə màxə.* — *e èpər tsit ùn plàts ką* jem. Zeit geben. — *tsit ùn wil hą* Zeit (und Weile) haben. — *ərtsitə*, adv. [mhd. *enzîte*] rechtzeitig; *ər eš ərtsitə kxùmə.*

tsitik, adj. [in Mülh. *ziddig;* mhd. *zîtec*, *zîtic*] was die rechte Zeit erreicht hat; ausgewachsen, reif. — *ewəl-tsitik*, adj. adv. [basl. *übelzittig*, appenz. *öbelzitig*] mühselig, elend; *ə ewəltsitik láwə fierə.*

tšóli, m. [in Mülh. *tscholi;* ebenso schwz.] gutmüthige, langsame, einfältige Person. Vgl. Fromm. Zts. 4, 19.

tšópə, m. dem. *tšêplə*, [schwz. *tschope;* schwb. *schopp, schoppen;* kärnt. *tschap, tschoap*, von ital. *giubba*, frz. *jube*, span. *aljuba*. aus dem Arabischen] Frauenjacke, Unterjäckchen. — *tsópə*, m. gutmüthiger, einfältiger Mensch.

tsotəl, f. [schwz. *zattli* lumpige Person; schwb. *zuttel* unreinliche Weibsperson; von mhd. *zote, zotte* zusammen herabhängendes Haar, herabhängende Fäden u. dgl.] in lumpigen Kleidern gehende Weibsperson.

tsotərə, fərtsotərə, v. [appenz. *zottera, verzottera*] aus Ungeschicklichkeit oder Unachtsamkeit zerstreut fallen lassen.

tsùlkə, tsolkə, m. [schwz. *zolggen*] Schnauze oder Röhrmündung an einer Kanne, einem Topf, einer Giesskanne, einem Weinlogel etc.; die metallene Röhre an einer Feuerspritze.

tšùpəl, m. plur. *tšepəl*, dem. *tšepələ* [appenz. *schuppel*; kärnt. *tschuppe* Gesträusch, *tschüppel* Büschel von Haaren; bair. *schübel*; zu mhd. *schopf* oder zu *schoup?*] eine Gruppe Bäume, ein Büschel Gräser u. dgl. *ə tšùpəl kxersə* ein Büschel Kirschen, wie sie oft am Baume hängen.

tswaklə, n. M kleiner Zweig einer Traube.

tswál, f. dem. *tswálələ*, meist *hątswál*, f. M [schwb. die *zwel;* schwz. *zwähele;* mhd. *twehele;* ahd. *dwahillja*, von *twahan* waschen] Handtuch.

ewərtswarix, adv. [ält.-els. *überzwerch*; von mhd. *twërch, dwërch*] quer; *s eš ə sáipèimlə ewərtswarik ùf əm wái kəlá.*

tswekə, v. eine schwere Arbeit bewältigen, eine grosse Last tragen; jem. im Ringen bemeistern.

tswèiə, v. refl. [mhd. *zweien*] sich zweien, paaren in der scherzhaften Rda. *wàs si tswèit, tàs tret si karn.* — *tswèiläŋ*, m. [mhd. *zwinelinc*] Zwilling. — *tswèifàxt*, adv. zwiefach; *si tswèifàxt màxə* sich bücken. — *tswèifàxt kiè*, gekrümmt gehen (vor Schmerz).

tswerwlə, v. [fränk. *zwirbeln*; westerw. *zwörbeln*; schwz. *zwirlen*; von mhd. *wirbeln* mit vorgesetzter gequetschter Spirans] schnell im Kreise sich drehen. — *tswerwəl*, m. [mhd. *zwirbel* kreisförmige Bewegung] Kreisel.

tswetsərə, v. intr. u. impers. M [schwz. *zwitzern*, schwb. *zwizerlen*; bair. *zwitzern*; bei Keisersb. *zwitzern*; mhd. *zwitzern* zittern, flimmern] flimmern, mit spielendem Lichte glänzen, glitzern; *s tswetsərt mər for tə oikə.* Keisersb. „betracht, wie die stern *zwitzern*." Bilger 13[a].

tswífəlštrek, m. M [schwz. *zwiefelstrik*; der erste Theil des Wortes ist aus zwiefalt, zweifältig, der zweite aus Strich verderbt] 1. künstlich verschlungener Federstrich unter einer Namensunterschrift; 2. verwirrte Fäden in einem Garnbund, verwirrte Haare u. dgl.

tswíkə, v. [mhd. *zwīgen*] eig. mit Zweigen versehen, pfropfen.

tsyt, f. [fränk. *zotte*] Schnauze an einem Gefässe. — *tsitlə*, n. Dochthalter an einem Oellichte.

tų̂, v. [mhd. *tuon*] thun; *tərfér tų̂,* abstellen, machen, dass etwas nicht mehr geschieht. — *tərtsyù tų̂*, hinzufügen, eine Sache beschleunigen. — *ystų̂*, einen Namen oder einen Posten in einem Register, einem Rechnungsbuche ausstreichen. — *ą̂tų̂*, s. *ą̂*. — *tərklix tų̂*, s. *klix*. — *ą̈įtyùn*, [bei Hebel *eitue;* sächs. *ætun*] einerlei, gleichviel; eig. ein und dasselbe Thun; dafür auch: *ą̈įtäŋ*, eig. ein Ding; *s eš ą̈įtyùn* oder *s eš ą̈įtäŋ.*

tùŋər, m. [in Mülh. *dunder*; mhd. *doner, dunre*] Donner. — *tùŋərwatər*, n. Gewitter. — *tùŋərə*, v. [mhd. *donren, dunren*] donnern. — *tùŋərštik*, m. [mhd. *doners-, dunrestac*] Donnerstag. — *tùntərwatər*, n.

[schwb. *donder*; cimbr. lus. *tondar*; vgl. engl. to *thunder*] pöpelhafter Fluch, Donnerwetter!

tùŋkə, v. [basl. *dunke;* mhd. *tunken, dunken*] tauchen, eintauchen. — *tùŋkə*, m. [basl. *dünkli*] Brotschnitte, welche in eine Flüssigkeit getaucht werden, um sie wohlschmeckend zu machen.

tùrix, praep. durch; in Verbindung mit Ortsadverbien, die eine Richtung bezeichnen: *tùrix nậ* abwärts, hinab; *tùrix nùf* aufwärts, hinauf; *tùrix newər* hinüber. — *tùrix šinik*, adj. durchscheinend, sehr dünn unb dabei lose gewebt, von Zeugen. — *tùrixtsùk*, m. Zugluft.

tùrn, m. [mhd. *turn*] 1. Thurm; 2. Gefängniss.

tùrwə, pl. [appenz. *torba, turba;* frz. *tourbe*] Torf.

týk, f. [schwz. *duge, tūge;* mhd. *duge*, aus mlat. *doga*] Fasstaube.

tyməšlùpfər, m. dem. *tyməšlepfərlə*, n. [der erste Theil der Zusammensetzung von mhd. *dūme* Daumen, wahrscheinlich wegen der Kleinheit des Vogels; vgl. nhd. Däumling] Zaunkönig, Zaunschlupfer.

tyotəpoim, m. [in Mülh. *dodebaum;* schwz. *dotebaum;* schwb. *todtenbaum;* mhd. *tötenboum*] Sarg.

tyoxə, m. [basl. *dooche*] Docht.

týs, adj. [mhd. *tūȥe* ruhig, still, sanft; frz. *doux*, fem. *douce*] still, gelassen, kleinlaut, traurig.

tysə, v. [in Mülh. *dissle;* basl. *düssele;* von mhd. *tuȥȥen* verbergen, Lex. mhd. Wb. 2, 1592] leise, sachte gehen; auf den Zehen schleichen; bes. an die Fenster anderer Leute schleichen und unbemerkt hineinschauen; heimlich aufmerken, lauschen; v. refl. sich ducken, physisch und moralisch. Keisersb. „dieweil er arm ist und krank, so *dusset* er und ist demüthig.“ Emeis 60ᵃ.

tytələ, m. [in Mülh. *düddele;* fränk. die *duttel;* basl. *tuttel*] langsam arbeitende und dabei ungeschickte Person. — *tytlə*, v. [in Mülh. *düddele;* fränk. *dutteln*] langsam gehen, unbeholfen arbeiten, die Zeit ohne rechte Beschäftigung hinbringen.

týwətantsik, adv. M [in Mülh. *düwedänzig;* basl. *dubedänzig*] in der Verbindung *èinə týwətantsik màxə* fast von Sinnen bringen, in solchem Grade verwirrt

machen, dass jemand nicht weiss, was er beginnen soll; auch: sehr zornig machen. Stöber bezieht das Wort auf das unstäte Hin- und Herbewegen der Tauben.

U.

ùf, präp. [mhd. *ûf*] 1. auf; *ùf əm pari* auf dem Berge; 2. in, zu, nach; *ùf Mą̈įštər* in, zu, nach Münster; *i pe ùf Kxolmər ksą̈* ich bin in Colmar gewesen.

ùlk, f. (veraltet) Feuersbrunst.

ùŋ-, [mhd. nhd. *un-*] verneinende Vorsilbe, welche vielfach in Verbindung mit Partic. angewandt wird: *ùŋkasə* ungegessen, ohne gegessen zu haben; *ùŋkəpat* ungebetet, ohne gebetet zu haben; *ùŋkšlyofə* ungeschlafen, ohne geschlafen zu haben; *ùŋkətą̂tst* ungetanzt, ohne getanzt zu haben; *s Meiələ* (Mariechen) *eš ùŋkətą̂tst fà tər kxelp hèim kxùmə; s kxą̈įt eš ùŋkəpat įkšlyofə.* Keisersb. „ich will *ungegessen* bleiben." Emeis 12ᵇ. *betracht,* wie er 40 tag und nacht *ungessen* und *ungetrunken* gefastet hat." Bilg. 17ᵇ.

ùršláxtə, plur. [schwz. *durchschlächte;* schwb. cimbr. *durschlechten;* bair. fränk. *urschlacht, urschlächte;* mhd. ahd. *urslaht*] Pocken, Kinderpocken; eig. Ausschlag.

ų̂st, m. Zorn; *i pe for ų̂st fàš êsəlskroi wórə.* — *ų̂sənik*, adj. zornig. — *ų̂stsàpfə*, m. jähzorniger Mensch.

V.

(Siehe F.)

W.

wàfəl, f. [obd. und md. die *waffel;* vgl. schwz. *wäffelen* lallen] 1. Mund eines plauderhaften Menschen; 2. redseliges Mädchen. Keisersb. „ein alter mensch hat nüt den die *waffel*, dass er gern schwetzt und blappert".

fərwáfərə, v. refl. M [vgl. basl. *wäbere, wäfere* die Hände lebhaft bewegen; vgl. mhd. *wuofen* schreien, jammern; *wëberen* sich hin und her bewegen] in grossen Eifer gerathen.

wái, m. Weg; Richtung; *wèlə wái sèl i hàkə? tə làŋə wái* der Länge nach. — *tánə wái* auf diese Weise. — *tsə wái sǫ̨* gesund sein; *tsə wái kxùmə* gesund werden; *ər eš wetər tsə wái.* — *ùm ti wái* anwesend, zur Hand, *eš ti fàtər ùm ti wái?* — *àləwái*, adv. [basl. *allwäg;* mhd. *allewëc*, *alwëc* auf allen Wegen, überall, immer; vgl. engl. *always*] jedenfalls, gewiss, allerdings. — *èinəwái*, *änə-wái*, adv. [basl. *aineweg*] gleichwohl, dennoch; eig. einen Weg (sc. wie den andern). — *àwáiə*, in der Verb. *ər eš net àwáiə* er ist ein billig denkender Mann, er verlangt nichts Unrechtes.

wái, f. [in Mülh. *waje;* basl. *wäije;* bei Heb. und schwb. *weihe;* zu mhd. *wæhe* kunstreich, schön, gut] flacher Kuchen. Stöber (els. Neujahrsbl. pro 1846, S. 314) hält das Wort für sehr alt und meint, es weise auf geweihtes Brot, Schaukuchen hin, wie *weihe* (Habicht) auf den heiligen Vogel.

wájə, v. wägen, wiegen. — *wáitə*, f. was man auf einmal wiegt.

wą̨į̨š, adj. [schwz. schles. fränk. *windsch;* wetterauisch und westerw. *winsch;* gött. *windscheif*] windschief, verzogen, verdreht, von Brettern, Balken etc.; auch von schief gewachsenen Menschen.

wą̨į̨t m. plur. *wein* Wind. — *häŋərwą̨į̨t*, m. eig. Hinterwind, weil er im Thale von hinten, d. h. der durch die Vogesen geschlossenen Thalseite her weht, West-Südwestwind. — *netərwą̨į̨t*, m. eig. Niederwind, weil er aus der Rheinebene heraufweht, Nordostwind. — *sų̨tər-wą̨į̨t*, m. Südwind. — *wą̨į̨tfánə*, plur. Federwölkchen. *wą̨į̨tpari*, m. eig. Windberg; der über die Giebelseite eines Hauses vorspringende Theil des Daches.

wą̨į̨tər, m. Winter. — *wą̨į̨tərə*, v. den Winter über ernähren, füttern, einen Dienstboten, eine Kuh u. dgl. — *wą̨į̨tərkfrešt*, n. [in Mülh. das *windergfrist;* bei Heb. *winterg'frist;* der zweite Theil der Komp. gehört zu mhd. *vriesen* frieren] Frostbeulen. — *wą̨į̨tərmyùnət*, m. Wintermonat, November. — *wą̨į̨tərtrolə*, m. f. [basl. *winterdrolle*] Traube, welche zur Zeit der Weinlese noch nicht reif ist, welche hinter den andern zurückgeblieben ist.

əwak, adv. [Pfmont. *ewegg;* ebenso in Mülh. basl. *ewägg;* mhd. *enwëc, in wëc* in, an den Weg; vgl. engl. *away*] hinweg, fort; *əwak kxùmə* entwendet werden; *əwak màxə* entfernen; *əwak tų̄* auf die Seite schaffen.

wâkə, wâilə, v. [in Mülh. *wagle;* schwz. schwb. *wageln;* mhd. *wagen* bewegen, wiegen] wiegen. — *wâk*, f.; in M *wàil*, [bei Hebel *wagle;* schwz. *wage;* schwb. *wag;* mhd. *wage;* ahd. *wagā*] Wiege. Keisersb. „*von der waglen uff*". Bilg. 67ᵇ.

wàkə, m. [bair. der *wacken;* henneb. *wackerstein;* mhd. der *wacke;* ahd. *waggo* Kieselstein, zu mhd. *wac* Woge, Wasser, Fluss] grosser, gerundeter Stein, wie die Bergbäche solche mit sich führen.

wákər, wáḭər, adv. [bei Keisersb. schwz. schwb. *wäger;* mhd. *wæger* Komp. von *wæge* Übergewicht habend] wahrlich, in der That.

wàkər, adj. [fränk. *wacker*] früh wach, munter, frühaufstehend.

wakərlə, n. Steineule, Käutzchen. Manche Thalbewohner glauben, dass es durch seinen Ruf: *əwak, əwak!* (hinweg) den bevorstehenden Tod eines Menschen anzeige. Ähnlich in andern Gegenden.

wàkəs, m. [basl. *waggis* Grobian; von lat. *vagus*] Landstreicher, Vagabund, Taugenichts.

wâl, f. 1. Wahl; 2. das Beste, die Auswahl, z. B. das beste Stück Vieh einer Herde; *sali kxyù es ti wâl.*

wâlə, v. [basl. *wale;* mhd. *waln* wälzen] 1. intr. mit einem walzenförmigen Holze den Teig platt drücken, rollend wälzen; 2. refl. sich wälzen. — *fərwâlə*, v. durch Wälzen in Unordnung bringen, wie z. B. Kinder ein Bett. — *wâl*, f. *wâlholts*, n. cylinderförmiges Holz zum Breitdrücken des Teiges.

walš, adj. [mhd. *walhisch, welisch, welsch*] welsch, französisch. — *walšər*, m. Welscher, Franzose; 2. ein Kind, das nur lallt, nicht deutlich sprechen kann. — *walshamp*, n. eine Art Blouse. — *walšlą̂t*, n. Frankreich; in Frankreich: *äm walšə.* — *walšlə*, v. unrichtig oder unverständlich reden. — *walšpertslə*, vgl. *pertslə.*

wàmsə, v. 1. tr. das Fell oder das Wams ausklopfen, prügeln; 2. imp. in der Rda.: *s wàmst nə* es wirft ihn nieder.

wàn, f. [mhd. *wanne*] 1. Getreide- oder Futterschwinge; 2. in Flurnamen für wannenförmig vertieften Boden. — *wànə*, v. [mhd. *wannen*] das ausgedroschene Getreide in einer Wanne schütteln, um die Spreu von den Körnern zu sondern.

warkli, adj. [schwz. schwb. bair. *werklich*] wunderlich, seltsam, griesgrämisch; *ə warkliər kxàxlər* ein wunderlicher, griesgrämischer Mensch.

wàrnə, v. eig. warnen; zum Schlage ausheben; „vom schnatternden Tone der Wanduhr, der dem Stundenschlage vorausgeht"; ebenso basl. und schwb.; Stald. 2, 435: *warnen*, durch Glockengeläute den Beginn des Gottesdienstes andeuten.

warp, f. plur. *warwə* [am bad. Oberrhein *werbe* Uferbau; mhd. *wërbe* Damm, Dammstrasse an einem Fluss; vgl. nhd. *Werft*] meist mit Gras oder Gesträuch bewachsener Abhang, Rain. — *warwə màxə*, die Augenbrauen in die Höhe ziehen, die Stirne runzeln.

wàrtə, *wârtə*, v. warten. — *wàrtə sǭ* gewärtig sein, erwarten, mit Acc. der Person oder Sache; *mər sǭi ti kèštər wàrtə ksǭ*. Keisersb. „dieser darf nit mer *warten sin* von dir, denn ein gang mit ihm zu dem grab". Bilg. 23[b]; in Basel *öppis wartig si*.

wârtəl, *wârtəlsàk*. m. 1. gestrickter, netzförmiger Sack; 2. Fischernetz.

wâsə, m. [bei Keisersb. *waszen*; obd. und md. *wasen*; mhd. *wase*; ahd. *waso*; nach Weig. 2[2], 437 aus nd. *wrase* durch Ausstossung des *r*, wie nhd. „Rasen" aus demselben Worte durch Abwurf des *w*] 1. Rasen; 2. das zu einer Melkerei gehörige Grundeigenthum; auch Lokalname.

wàsər, n. Wasser. — *âwàsər*, n. [schwz. *abwasser*] eig. Abwasser; Wasser, welches aus dem Troge eines Röhrbrunnens abfliesst. — *wàsərkxalwlə*, n. Salamander. — *wàsərštalts*, f. [bei Hebel *wasserstelzli*; mhd. *wazzerstelze*] Bachstelze.

wašt, f. [in Mülh. die *waste*, vgl. schwz. *wäschi* fades Ge-

tränk; *wäschete* Getränk für Schweine, zu *waschen*] Getränk, welches man dem Vieh, bes. den Schweinen gibt.

waštlə, n. [in Mülh. *wastele;* schwz. die *wastele* Neujahrswecke; mhd. daȥ *wastël*, auch *gastël* eine Art Weissbrot oder dünner, harter Kuchen; davon afrz. *gastel*, prov. *gastal*; nfrz. *gâteau*] kleines Milchbrot von fast viereckiger Gestalt. — *waštləholts*, n. [in Mülh. *wasteleholz*] Holz des Spindelbaumes, Evonymus europaeus, dessen Früchte in der Gestalt dem *waštlə* ähnlich sind.

wâtə, m. [mhd. der *wade*; ahd. der *wado;* das Masc. auch basl. bair. östr. kärnt.] die Wade.

wàtəl, m. [mhd. *wadel*] Wadel; allg. für das nicht übliche Wort „Schwanz".

watər, n. Wetter. — *watərfokəl*, m. [schwz. *wettervogel*] eingewurzeltes körperliches Leiden, welches von dem Wechsel der Witterung beeinflusst wird. — *watərhiflə*, n. Heu- oder Grummethaufe auf der Wiese vor dem Einfahren. — *watərlèixə*, v. [schwz. schwb. *wetterleichen*; mhd. *wëterleichen* von *leichen*, springen, hüpfen] wetterleuchten (welches aus *wëtterleichen* mit volksthümlicher Anlehnung an „leuchten" umgebildet ist). — *watərlèix*, m. [schwz. schwb. bair. *wetterleich;* mhd. *wëterleich*] Blitz. Rda. *we-n-ə watərlèix* plötzlich.

wàtlə, v. [schwz. *watteln*] waten.

wą̈tlə, wantlə, n. [Dasyp. „cimex: *wentel*"; in Mülh. *wandele;* schwz. die *wäntele;* schwb. die *wentel*, das *wentele*; aus mhd. *wandlûs*] Wanze.

wą̈tlə, wàntlə, v. [in Mülh. *wandle*; mhd. *wandeln*] 1. aus einer Wohnung in eine andere ziehen; 2. aus dem Dienst treten und in einen andern gehen, von Dienstboten; 3. mit den Kühen auf die Berge oder von da nach Hause ziehen.

wàtšə, v. ohrfeigen, prügeln; die Form *watschen* ist mundartlich weit verbreitet. — *wàtš*, f. Ohrfeige.

wàxpər, adj. 1. wachsam, früh erwachend; 2. geistig geweckt, von Kindern.

wâxt, f. [bair. die *wacht*; mhd. *wachte*; ahd. *wahta*] Wache, bes. Nachtwache.

wèinə, wäinə, v. M nur in der Verb. *ti ráwə wäinə*, wenn

man das Ausfliessen des Saftes an den Rebstöcken bezeichnen will. Das nhd. *weinen* wird durch *hýlə* ersetzt.

wèisə, m. [schwz. schwb. fränk. westerw. *waisse, weisse;* mhd. *weize*] Weizen. — Nhd. *Weissbrot* urspr. *weizebrōt.*

wèisə, m. [schwz. *weisel;* bair. *waisel*; mhd. *weisant:* arteriae] Schlund der Schweine.

wèitkàŋk, m. [schwz. *weidgang;* mhd. *weidegang*] 1. Gemeindetrift; 2. Weiderecht.

wèitläŋ, m. [älter-elsäss. schwz. schwb. *weidling* kleiner Kahn; bair. öster. kärnt. *weitling, weidling* oben weite Schüssel; mhd. *weidelinc*] Nachen, Kahn.

wèitli, adv. [schwz. schwb. bair. *weidlich*, *waitlich*; mhd. *weidenliche*] eig. nach Waidmanns Art, jägermässig; dann: frisch, hurtig, schnell; *kàŋ wèitli!*

wèitsàk, m. [Dasyp. „mantica: halssack, *weidsack*"; bair. *weidsack* Jägertasche; schles. *wātsack* Reisesack] Doppelsack aus Leinewand, der über eine Schulter hängend getragen wird.

wèiwəl, m. [schwz. bair. *waibel;* mhd. *weibel,* zu *weiben* sich rasch hin- und herbewegen] Orts-, Stadt-, Gerichtsdiener. Keisersb. „ein man, der was ein *weibel* oder statknecht". — *wèiwlə*, v. [Intens. von mhd. *weiben*] in den Kompos. *fùrt-*, *metwèiwlə*, v. durch verführerische Reden, Vorspiegelungen einen von Hause wegbringen, gewöhnlich zu einem Gelage. — *ùfwèiwlə*, v. aufreizen.

wèkə, m. [obd. nd. der *wegge, wecke*; mhd. der *wegge, wecke;* ahd. *weggi, wekki* cuneus] 1. Keil, vgl. *šèitwèkə*; 2. eine Art Backwerk (das ursprünglich wohl eine keilförmige Gestalt hatte). — *wèkə*, v. keilen, einkeilen; Rda. *kštèkt ùn kəwèkt fol* gedrängt und gezwängt voll; eig. gesteckt und gekeilt voll. — *fərwękə*, v. festkeilen.

wèlə, v. [obd. und nd. *wellen*; mhd. *wellen*] wallen oder sieden machen.

wèlər, *-i*, *wèl*, pron. interr. [mhd. *wëlcher*] welcher. *wèlər* ist niemals Relativpronomen.

wepfəl, m. [bair. *wipfel* Gipfelholz; mhd. *wipfel* Baumwipfel] wagrechte Stange, an welche die Latten eines Gartenzaunes angenagelt sind.

*

wepläŋ, *wetleŋ*, m. [bei Wickram *wittweling;* Dasyp. „*vidling*: viduus;“ in Mülh. *widdling*; schwz. schwb. *wittling;* mhd. *witeweline, witline*] Wittwer.

werkə, v. [basl. *würke*; schwb. fränk. hess. westerw. *wirken*; *werken;* mhd. nhd. *wirken*] den Brotteig formen. — *werkprat*, n. [basl. *würkbrätt*] Brett, auf welchem der Brotteig geformt wird.

wêrle, n. [schwz. schwb. die *werre;* bair. die *wern;* kärnt. *werre, warre*; wett. das *wer*] kleines Geschwür am Auge, Gerstenkorn.

weršər, verderbt *werštər*, adv. [von mhd. *wirs* adv. Komp. zu *übele;* nochmaliger Komp. *wirser*, Sup. *wirsest*] Kompar. von *wiè* weh, schmerzlich.

werwark, n. [Pfmont. *wurwerk;* aus *widerwerk* oder *wirrwerk?*] in der Verb. *e èim werwark màxə* jem. entgegen arbeiten, das Spiel verderben.

weš, m. [mhd. *wisch* gewundenes Stroh] Kopfring, auf welchem eine Last getragen wird; 2. als zweiter Theil in Kompositionen: *kxièrweš*, *málweš*, *pótəweš* Staubbesen. — *ə weš, ə wešlə* [in Mülh. *e ganze wisch* sehr viel] eine Anzahl, einige; *ə weš pérə* einige Birnen; *ə wešlə árt-èpfəl* eine Anzahl Kartoffeln.

wešplə, v. [basl. *wisple*; obd. und nd. *wispeln* = flüstern; mhd. *wispeln* zischen, pfeiffen] sich beständig hin- und herbewegen, fortwährend in Unruhe sein, bes. von Kindern. — *wešplik*, adj. in steter Unruhe.

wèštərlêi, *wèštərläi*, f. M. veraltet [schwb. die *wester* Taufe; *westerlege* Taufschmaus; augsb. hess. *westerhemd* Taufhemd; bair. die, das *wester* Taufhemd; mhd. *westerlege* Anlegung des Taufkleides; der erste Theil der Kompos. zu lat. *vestis*] Taufschmaus.

wetərə, v. refl. [älter-elsäss. *sich widern;* mhd. *wideren, widern*] sich weigern, widersetzen; *ər wetərt si. tə würš ti tox net wetərə!*

wetš, m. [in andern Mda. *witsch*, *wutsch*, *wütsch*] in den Rda. *ämə wetš*, *we-n-ə wetš* plötzlich, im Nu; synon. von *we ə watərlèix*. — *fərwetšə*, v. 1. erhaschen, mit Geschwindigkeit auffangen; 2. betrügen. — *yswetšə*, v. entwischen.

wetsik, adj. [mhd. *witzec, witzic* wissend, weise, verständig, klug; ebenso schwz. bair. kärnt.] verständig, besonnen; *i kloi, tə peš net wetsik.*

wetsùŋ, f. [bei Wickram *witzgung*; henneb. *witzung* Witzigung; mhd. *wîzegunge* Pein, Strafe] Warnung; *sal sèl mər ə wetsùŋ ką* das soll mir zur Warnung dienen.

wètùŋ, f. [bei Fischart *wettung*; mhd. *wettunge*] Wette.

wį, m. [mhd. *wīn*] Wein. — *wįmyùnət*, m. [mhd. *wīnmanôt*] Weinmonat, Oktober. — *wįštexər*, m. [mhd. *wīnstëcher*] Weinmäkler. — *wįsýkər*, m. Saugheber.

wiè, plur. [mhd. der. diu *wēwe, wē* Schmerz, bes. Geburtsweh] die Geburts-, Krankheits-, Todeswehen; *ər eš trei štùin e tə wiè ksą̈* er hat einen dreistündigen Todeskampf gehabt. — *wièshàlp*, vor Schmerz, Schmerzes halber.

wienik, pron. interr. [aus *wie-n-ig*] wie beschaffen; *myùtər, kxoifə mər ə hyùt? įyo, Hànts, àwər wienikər?*

wiešt, adj. eig. wüste; 1. unreinlich, schmutzig; hässlich; 2. ungesittet, roh; *ə wiešt klèit, wiešt watər, ə wieštər mantš.* — *wiešt màxə*, beschmutzen.

wil, f. [mhd. *wīle, wīl*] Weile, Zeitraum. — Rda. *tər wil hą* freie Zeit haben; *hèš net tər wil?* — *àləwil*, adv. [basl. *alliwil*, schwb. *allewil, alleweil*; mhd. *alle wīle*] eig. alle Zeit; immer, stets; *ər eš àləwil kraŋkli.* — *tər wil*, adv. [mhd. der *wīle*] während der Zeit, indessen; *kàŋ, i wel tər wil wàrtə.*

winəpfanik, m. [aus *winâxt, winixt* Weihnacht und Pfennig] Weihnachtsgeschenk.

wisə, wislə, v. [mhd. *wīzen*] weissen, tünchen. — *wislər*, m. Weissbinder, Tüncher. — *wistə*, f. in Wasser aufgelöster Kalk, zum Abweissen der Wände.

wisə, v. [mhd. *wīsen*] eig. weisen; lenken, regieren, bes. einen Schlitten, Wagen. — *âwisər*, m. Abweisstein.

wit, adj. [mhd. *wīt*] weit. — *witənə*, f. die freie Fläche, das freie Feld; *ùf tər witənə.* — *witlàŋks*, adv. in der Verb. *witlàŋks frein* entfernt verwandt. — *witlə*, v. [basl. *wittele*] weithin sichtbar sein, ins Auge fallen, von Kleidern mit bunten Farben. — *witərš*, adv. Kompar. von *wit*, mit unorgan. *s*, das auch basl.

witə, v. part. *kəwétə* [von mhd. *widen*] eig. mit einer gedrehten Weidenruthe prügeln; überhaupt prügeln.

wiwərfolk, n. Weibsbild, pl. *wiwərfèlkər*. Vgl. *mansfolk*.

wolf, m. [basl. *wolf*] krustiger Niederschlag, der sich beim Mähen auf der Sense ansetzt und dasselbe erschwert.

wùntsik, adj. [in Mülh. *wunzig*; schwz. bair. henneb. westerw. hess. *wunzig*; mhd. *winzic*] winzig, sehr klein.

wùrf, *máiwùrf*, m. [obd. *worp*, *wurp*, *warb* etc.; md. *wurf*; mhd. *worp*, *wurf*, zu *wërfen*] Sensenstiel.

wùrịə, v. [basl. *worgge*, *würgge*; mhd. *würgen*] mit Anstrengung schlingen, schlucken, *würgen*. — *fərwùrịə*, v. [basl. *ferworgge*, *ferwürgge*] 1. tr. erwürgen, 2. intr. ersticken, vor Zorn fast umkommen; *i pe fàš fərwùrit for tsorn*.

wų̂tərə, *wùntərə*, v. impers. [mhd. *wundern* sich wundern, gern wissen mögen] neugierig sein, zu wissen verlangen. — *yswų̂tərə*, v. ausforschen. — *wų̂tər*, m. [mhd. *wunder*] Neugierde; *ǟm wų̂tər są̈̄* in Ungewissheit sein. In fast ganz Oberdeutschland ist *Wundər* = Neugierde. — *wų̂tərfets*, m. [in Mülh. schwz. *wunderfitz* neugierige Person; nach Fromm. Zts. 3, 218 aus *wunderwitz* entstellt, mit Anlehnung an *fitzen* schlagen, stacheln, reizen] 1. die Neugierde; 2. neugieriger Mensch. — *wų̂tərfetslə*, n. erhöhter Sitz vor einem Fenster zum bequemen Hinausschauen. — *wų̂tərfetsik*, adj. [schwz. schwb. *wunderfizig*] neugierig.

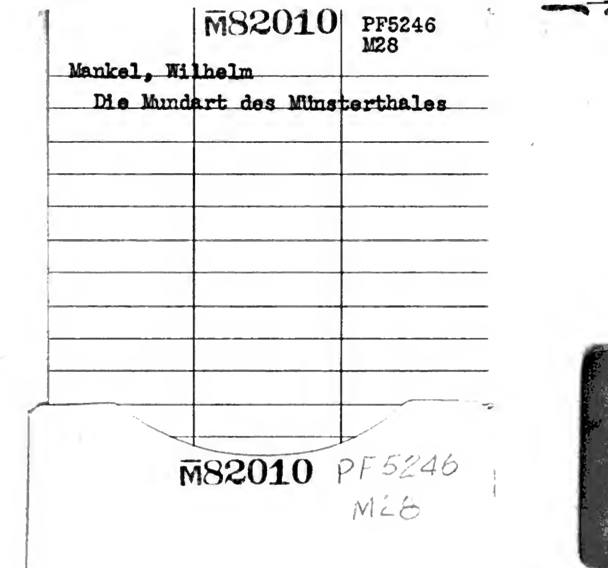
wyok, *wói*, f. [schwz. die *wog*; schwb. die *wag*, *wog*; hess. der *wāg*; mhd. ahd. *wac* tiefes, wogendes Wasser, Strömung, Flut] tiefe Stelle in einem Bache, Wasserwirbel.

wyùšt, m. [weit verb: *wuest*, *wuost*, *wust* etc.; vgl. Weig. 2², 1148] 1. Haufe von Unrath oder durcheinanderliegenden Sachen; 2. Unkraut.

wyùštə, v. [basl. *wueste*; mhd. *huosten*] husten. — *wyùštə*, m. [basl. *wueste*] der Husten.

Z.

(Siehe ts unter T.)


M82010
PF5246
M28
Mankel, Wilhelm
Die Mundart des Münsterthales

